



europa's
NATURE
REGIONAL
LANDSCAPE **PARKS**

Landschaften voller Leben

Europas Natur-, Regional- und Landschaftspärke –
Modellregionen für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Impressum

Herausgeber

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
Holbeinstr. 12, D-53175 Bonn
Ulrich Köster, Katharina Denkinger
www.naturparke.de

Kooperationspartner

EUROPARC Federation
www.europarc.org

Text

Ulrich Köster und Katharina Denkinger unter Mitwirkung von Jörg Liesen (VDN), Kathrin Risthaus (VDN) und Carol Ritchie (EUROPARC Federation)

Die Texte im Kapitel „Naturparke in den einzelnen europäischen Staaten“ stammen von den am jeweils Kapitelende angegebenen Autoren und Organisationen

Übersetzung und Korrekturlesen der englischen Sprache

Linguavision; LinguaConnect

Redaktion

Katharina Denkinger, Beatrix Losem (VDN), Linus Steinbach (VDN)

Gestaltung

Ute Mächler unter Mitwirkung von Tobias Mächler

Bearbeitung der Geodaten, Erstellung der Karten

Jakob Rehbach and Laura Krings

Förderung

Diese Publikation ist im Rahmen des Projektes „Impulse der Naturparkarbeit aus europäischen Staaten für die Weiterentwicklung der Naturparke“ entstanden. Das Projekt wurde durch das Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert. Der Text dieser Veröffentlichung gibt die Meinung des Herausgebers wieder und muss nicht mit der des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Copyright

Bonn, Juli 2017

Alle Eigentums- und Verfügungsrechte des Buches liegen beim Verband Deutscher Naturparke e. V. Jede Verwertung ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Ohne schriftliche Genehmigung durch den Herausgeber ist es zudem nicht gestattet, die Publikation oder Teile daraus zu vervielfältigen.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie die Beachtung privater Rechte Dritter.

Gender-Hinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer sind gleichermaßen angesprochen.

Landschaften voller Leben

Europas Natur-, Regional- und Landschaftsparke –
Modellregionen für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume.

Inhalt

| | |
|------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Einführung | 6 |
| Online-Umfrage | 7 |
| Studienreisen | 9 |
| Ergebnisse | 9 |
| | |
| Entwicklung und Aufgaben der Naturparke in Europa | 10 |
| Ursprünge der Naturparke | 10 |
| Strukturen und Aufgaben der Naturparke | 12 |
| Verbindung von kommunaler und staatlicher Ebene | 13 |
| Naturparke als integrative Schutz- und Entwicklungsgebiete | 14 |
| Rolle und Aufgaben der Naturparke heute | 16 |
| | |
| Was leisten Naturparke für Europa und die europäischen Staaten? | 18 |
| Einführung | 18 |
| Erhalt der Biologischen Vielfalt und Natura 2000 | 22 |
| Regionale Identität, Landschaft und Kultu | 28 |
| Nachhaltige Land-, Forst- und Wasserwirtschaft | 34 |
| Entwicklung ländlicher Räume | 38 |
| Nachhaltiger Tourismus | 42 |
| Erholung und Gesundheit | 46 |
| Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung | 50 |
| Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel | 54 |
| Leistungen für den Menschen und die Gesellschaft | 58 |

| | |
|---------------------------------------------------------------|------------|
| Naturparke in den einzelnen europäischen Staaten | 63 |
| Österreich | 64 |
| Belgien (Flandern) | 68 |
| Belgien (Wallonie) | 71 |
| Bulgarien | 74 |
| Kroatien | 78 |
| Tschechische Republik | 82 |
| Dänemark | 86 |
| Frankreich | 90 |
| Deutschland | 94 |
| Ungarn | 98 |
| Italien | 102 |
| Lettland | 106 |
| Litauen | 110 |
| Luxemburg | 114 |
| Norwegen | 118 |
| Polen | 122 |
| Portugal | 126 |
| Rumänien | 130 |
| Slowakei | 134 |
| Slowenien | 138 |
| Spanien | 142 |
| Schweiz | 146 |
| Vereinigtes Königreich (England, Wales und Nordirland) | 150 |
| Vereinigtes Königreich (Schottland) | 154 |
| | |
| Fazit und Ausblick | 158 |
| Verband Deutscher Naturparke | 162 |
| EUROPARC Föderation | 164 |
| Bildnachweis und Geodatennachweis | 166 |
| Karte der Europäischen Naturparke | 168 |

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Buch vermittelt erstmalig eine Übersicht über die Naturparke und ihre Arbeit in den Staaten der Europäischen Union unter Einbeziehung von Norwegen und der Schweiz. Es gibt annähernd 900 Natur-, Regional- und Landschaftsparke in 22 europäischen Staaten auf etwa 8% der Gesamtfläche der EU 28-Staatengemeinschaft mit Norwegen und der Schweiz, die in diesem Buch unter dem Begriff „Naturparke“ zusammengefasst sind. Ihnen ist gemeinsam, dass sie die Entwicklung der ländlichen Räume, die Förderung einer nachhaltigen Landnutzung und eines naturverträglichen Tourismus sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung in zukunftsweisender Form mit dem Schutz der biologischen Vielfalt verbinden.

Naturparke sind Landschaften voller Leben, Mensch und Natur gehören hier untrennbar zusammen. Sie beziehen die Menschen vor Ort in ihre Arbeit ein, kooperieren eng mit den Gemeinden, Landkreisen und Städten und unterstützen das Erreichen von Nachhaltigkeitszielen in ihren jeweiligen Staaten. Sie sind wahrhaft europäisch, denn sie setzen europäische Ziele und Förderprogramme in ihren Regionen um und bringen die europäische Idee den Menschen nahe.

Im ersten Teil des Buches erfahren Sie, was Naturparke auszeichnet, was sie für Europa leisten und warum sie in diesem Buch im Fokus stehen. Die Besonderheiten der Naturparke in den einzelnen Staaten lernen Sie im zweiten Teil des Buches kennen. Aus jedem beteiligten Staat stellt der jeweilige Dachverband der Naturparke oder das für die Naturparke zuständige Ministerium bzw. die zuständige Behörde die Naturparke vor.

Dieses Buch ist im Rahmen des Projektes „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ entstanden, das der Verband Deutscher Naturparke von Oktober 2014 bis Juli 2017 in Kooperation mit Europarc Federation und mit Förderung des Bundesamtes

für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit durchgeführt hat. Es ist das Ergebnis eines Gemeinschaftswerks vieler Institutionen und Menschen, die dieses Projekt unterstützt haben. Dies sind die Partner aus den 22 am Projekt beteiligten Staaten, die Gastgeber in elf Staaten, die den VDN bei der Bereisung empfangen und ihre Naturparke vorgestellt haben sowie die Mitglieder der projektbegleitenden Arbeitsgruppe, der u.a. Naturparkvertreter aus sieben Staaten angehörten. Sie alle sind am Ende des Buches genannt.

Bei den Naturparks handelt es sich einerseits um einzigartige Landschaften, die den Charakter und Reichtum ihrer Regionen ausmachen. Andererseits handelt es sich um einen Großschutzgebietstyp, der von einer verantwortlichen Trägerorganisation gemanagt wird. Die Naturparke, die hier erstmalig gemeinsam als eine Gruppe an Schutzgebieten in Europa beschrieben werden, spielen schon heute eine wichtige Rolle für die Integration von Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung ländlicher Räume, die sie in den kommenden Jahren weiter ausbauen wollen. Wir würden uns sehr freuen, wenn dieses Buch einen Beitrag dazu leistet, Naturparke und die Arbeit ihrer Trägerorganisationen noch bekannter zu machen, damit sie in ihren Ländern und auf europäischer Ebene die erforderliche Unterstützung erhalten, zum Nutzen von Mensch und Natur.



Dr. Michael Arndt
Präsident des Verbands Deutscher
Naturparke e.V



Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des Bundesamts
für Naturschutz



Ignace Schops
Präsident der
Europarc Föderation





Einführung

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) hat das Projekt „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ von Oktober 2014 bis Juli 2017 in Kooperation mit dem europäischen Dachverband der Schutzgebiete EUROPARC Federation durchgeführt. Gefördert wurde das Projekt vom deutschen Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Der VDN ist seit 1963 der Dachverband der Naturparke in Deutschland.

Ziel des Vorhabens war es, Kenntnisse und Erfahrungen zur Arbeit von Schutzgebieten in den europäischen Staaten zusammenzutragen, die in ihren Aufgaben und Strukturen mit den

Naturparken in Deutschland vergleichbar sind. Mit diesem Buch ist es erstmalig gelungen, in diesem Umfang eine Übersicht über die Arbeit der Naturparke in den Staaten der Europäischen Union unter Einbeziehung von Norwegen und der Schweiz zu geben.

In Deutschland sind die Aufgaben der Naturparke als Schutzgebiete nach § 27 des Bundesnaturschutzgesetzes definiert. Naturparke zählen hier gemeinsam mit den Nationalparks und Biosphärenreservaten zu den sogenannten Großschutzgebieten.

Um als Dachverband eines Landes der Aufgabe gerecht werden zu können, Aussagen über



Naturparke zu Schutzgebieten aus zahlreichen europäischen Staaten zu treffen, wurde zu Projektbeginn eine projektbegleitende Arbeitsgruppe einberufen, der Vertreterinnen und Vertreter der Naturparke aus insgesamt sieben europäischen Staaten, der Fördermittelgeber und des Kooperationspartners Europarc Federation angehörten. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die den VDN bei der Durchführung des Projektes in allen Phasen beraten haben, sind in der Danksagung auf dem Rückumschlag aufgeführt.

Online-Umfrage

Als erster Arbeitsschritt wurde 2015 eine Online-Umfrage in allen 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie in Norwegen und der Schweiz durchgeführt. Adressaten der Umfrage waren, wenn vorhanden, Dachverbände für Naturparke und in den anderen Staaten die für Schutzgebiete zuständigen Ministerien oder Behörden. Erfragt wurde, ob es in dem jeweiligen Land Schutzgebiete gibt, die mit den Naturparken in Deutschland vergleichbar sind, welche Aufgaben und Arbeitsfelder sie haben und wie sie organisiert und finanziert sind. Da sich die Schutzgebiete in den einzelnen Staaten entsprechend der jeweiligen Rechtslage,

Verwaltungsorganisation und sonstigen Rahmenbedingungen unterscheiden, hat sich die projektbegleitende Arbeitsgruppe auf folgende Kriterien verständigt, um die Naturparke in den europäischen Ländern zu identifizieren:

1. Naturparke sind staatlich anerkannte, beziehungsweise staatlich ausgewiesene Schutzgebiete mit dem Ziel, Natur und Landschaft zu schützen, insbesondere eine durch nachhaltige menschliche Nutzung geprägte Landschaft (Kulturlandschaft) mit ihrer Arten- und Biotopvielfalt. Sie entsprechen hiermit der Beschreibung der Kategorie V "Geschützte Landschaft/ Geschützte Meeresregion" nach den Managementkriterien der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources), müssen jedoch nicht zwingend von der IUCN als Kategorie V bzw. überhaupt von der IUCN kategorisiert sein.

2. Zu den grundlegenden Arbeitsbereichen und Zielen eines Naturparks gehören:

- Naturschutz, Schutz der Biologischen Vielfalt sowie Erhalt und Weiterentwicklung einer durch nachhaltige Nutzung geprägten Landschaft
- Nachhaltiger Tourismus und Erholung
- Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume
- Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Naturparke verwirklichen ihre Aufgaben und Ziele in Zusammenarbeit mit einem Netzwerk

regionaler Akteure und unter Einbeziehung der regionalen Verwaltungseinrichtungen (z. B. Gemeinden) und der Bevölkerung.

3. Es handelt sich um großräumige Schutzgebiete. Außer in begründeten Ausnahmefällen sollte der Median der Naturparkgröße innerhalb eines Landes mindestens 3.000 – 5.000 ha betragen.

4. Naturparke sind Gebiete, die von einer hierfür zuständigen Organisation mit hauptamtlichem Personal gemanagt werden. Hierbei wird der Naturpark als eine Kommunikations- und Entwicklungseinheit betrachtet. Ein Naturpark kann durch eine eigene Geschäftsstelle bzw. Verwaltung oder durch eine Organisation, die für mehrere Schutzgebiete in einer Region zuständig ist, gemanagt werden.

Ergebnis dieser Umfrage mit begleitender Recherche ist, dass es in 20 Staaten der Europäischen Union sowie in Norwegen und in der Schweiz insgesamt nahezu 900 Naturparke entsprechend der Definition in diesem Projekt gibt. Nicht in allen Ländern werden diese Parke als Schutzgebiete, sondern in einigen Ländern vielmehr als Gebiete einer nachhaltigen Regionalentwicklung kommuniziert.

Die Naturparke nehmen insgesamt 8 % der Gesamtfläche der EU-28 mit Norwegen und der Schweiz ein. Für alle 22 Staaten, in denen es Naturparke entsprechend der Projektdefinition



gibt, wurde der Fragebogen zur Umfrage ausgefüllt. Eine Übersicht über diese 22 Staaten und ihre Naturparke befindet sich am Ende des Buches, zusammen mit einer Karte.

Die Namen der mit dieser Definition erfassten Schutzgebiete sind unterschiedlich. Sie heißen in den allermeisten Ländern Naturparke, Landschaftsparke oder Regionalparke. Aufgrund dieser Namensvielfalt wurde auch der Projektname „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ gewählt. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden durchgehend der Begriff „Naturparke“ verwendet, wenn die Gesamtheit der Gebiete angesprochen wird.

Studienreisen

2016 haben die Projektkoordinatorin Katharina Denkinger und der Geschäftsführer des VDN, Ulrich Köster, Studienreisen in elf Länder unternommen, um aufbauend auf der Umfrage noch mehr über die Arbeit der Naturparke in den jeweiligen Ländern zu lernen. Vor allem ging es aber auch darum, wertvolle Informationen über die für die Naturparke verantwortlichen Organisationen und Personen zu sammeln und den Wissens- und Erfahrungsaustausch durch persönliche Treffen zu ermöglichen. Die Reisen dauerten in der Regel drei bis fünf Tage. In dieser Zeit fand ein intensiver Austausch mit Vertretern der jeweiligen Dachorganisation oder des zuständigen Ministeriums statt. Desweiteren wurden bis zu drei Naturparke in jedem Land bereist, mit deren Verantwortlichen und Partnern ebenfalls intensive Gespräche geführt wurden. Alle bereisten Länder und die Dachverbände bzw. Ministerien, Naturparke und Partnerorganisationen, mit denen Gespräche geführt wurden, sind in der Danksagung am Ende des Buches aufgeführt. Die Websites der besuchten Organisationen sind auf www.european-parks.org aufgeführt.

Ergebnisse

Zentrale Ergebnisse der Auswertung der Umfrage und der Studienreisen werden in den folgenden zwei Kapiteln vorgestellt. Detailliertere Ergebnisse enthält eine parallel zu diesem Buch

erstellte Broschüre zum Projekt, die auf der Seite www.european-parks.org veröffentlicht wird.

Mit ihrer Mitwirkung an der Umfrage sowie ihrer Gastfreundschaft und den zahlreichen Gesprächen während der Studienreisen haben die Dachverbände der Naturparke oder die für Naturparke zuständigen Ministerien sowie die einzelnen Naturparke die Grundlage für dieses Buch und für den erfolgreichen Abschluss des Projektes gelegt. Unser Dank gilt daher den zahlreichen Personen, die das Projekt auf diese Weise unterstützt haben.

Die Ergebnisse des Projektes müssen im Zusammenhang mit dem Ansatz und der methodischen Vorgehensweise in diesem Projekt betrachtet werden: Durch die Definition der im Projekt zu berücksichtigenden Schutzgebiete wurde erstmalig eine Gruppe „Naturparke“ aus der Vielzahl an Schutzgebieten in europäischen Staaten abgegrenzt. Begründet ist dies darin, dass diese Naturparke in den europäischen Staaten in Bezug auf ihre Aufgaben und Arbeitsweisen in zentralen Punkten verbindende Gemeinsamkeiten aufweisen. Sie erbringen ausgesprochen wertvolle Leistungen für die einzelnen Staaten, die Regionen, die Menschen vor Ort und für ganz Europa.

Es konnte jedoch festgestellt werden, dass diese Leistungen insbesondere auf der europäischen Ebene nicht ausreichend wahrgenommen und entsprechend wertgeschätzt werden. In der Folge fehlt den Naturparken zum Teil die politische und gesellschaftliche Unterstützung, die sie benötigen, um ihre Potentiale zum Nutzen von Menschen, Natur und Gesellschaft entfalten zu können. Hier setzt das Projekt an und hat die Verbesserung der Situation der Naturparke europaweit zum Ziel.

In die Auswertung dieses Projektes sind detaillierte Informationen aus vielen europäischen Staaten eingeflossen. Spezielle Sichtweisen oder Besonderheiten der Naturparke eines Landes können dennoch im Buch fehlen, da es durch die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen im Projekt nicht möglich war, jedes Detail aufzuführen.



Entwicklung und Aufgaben der Naturparke in Europa

In Europa haben Kulturlandschaften, die in Jahrhunderten durch menschliche Nutzung geformt wurden, eine sehr große Verbreitung und eine große Bedeutung für die Entwicklung und den Erhalt der biologischen Vielfalt. Hier hat sich in Jahrhunderten eine Vielfalt an Landschafts- und Biotoptypen sowie damit verbunden eine Tier- und Pflanzenwelt entwickelt, deren Bestand zu einem wesentlichen Teil von einer Fortsetzung der Nutzung abhängt. Diese besondere Bedeutung der Kulturlandschaften in Europa kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Europa im weltweiten Vergleich einen überproportional großen Anteil an

Schutzgebieten aufweist, die der IUCN Schutzgebietskategorie V "Geschützte Landschaft/ Geschützte Meeresregion" zugeordnet sind. Für die Bevölkerung in den ländlichen Räumen ist die Landschaft und die mit der traditionellen Nutzung der Landschaft verbundene Kultur von besonderer Bedeutung.

Ursprünge der Naturparke

Durch die zunehmende Industrialisierung in den europäischen Staaten und die damit verbundene Intensivierung der Landnutzung durch Land- und Forstwirtschaft, aber auch durch Siedlungen,



Verkehrsinfrastruktur, Gewerbe und Industrie, ist die Vielfalt an Natur, Landschaft und Arten deutlich zurückgegangen und wird zunehmend bedroht. Gleichzeitig hat diese Entwicklung insbesondere in den Ballungsgebieten auch zu Belastungen der Menschen, u. a. durch Lärm und Luftverschmutzung, geführt.

Vor diesem Hintergrund entstanden seit den 50er- und 60er-Jahren in vielen europäischen Staaten Naturparke.

1956 forderte der Hamburger Kaufmann Alfred Toepfer in Deutschland ein Programm für Natur-



parke, wonach in 25 deutschen Regionen großflächige Naturparke entstehen sollten, mit den Zielen, zum einen Naturräume zu erhalten und zum anderen den Menschen aus den Ballungsräumen in erreichbarer Nähe Erholung in intakter Natur und in einer lärmfreien Umgebung zu ermöglichen.

Den Nutzen für Mensch und Natur zusammen zu denken und auch soziale Aspekte einzubeziehen, war also von Beginn an Programm der Naturparke in Europa. Dabei bezog Toepfer einerseits Inspiration von den amerikanischen Nationalparks und andererseits von der Naturschutzbewegung vom Beginn des 20. Jahrhunderts. In Deutschland wurde der erste Naturpark 1957 gegründet, in Großbritannien 1956 die erste „Area of Outstanding Natural Beauty“ (AONB), die den Erhalt der natürlichen landschaftlichen Schönheit als oberstes Ziel hatte. Die Entwicklung der Regionalen Naturparke in Frankreich begann in den 60er-Jahren – hier stand die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume von Beginn an im Vordergrund.

In den Folgejahren entstanden Naturparke in weiteren europäischen Staaten, die im Kern ihrer Arbeit durch vergleichbare Aufgaben und Ziele verbunden sind, wie diese Studie zeigt. Heute gibt es annähernd 900 Naturparke in 22 europäischen Staaten.

Strukturen und Aufgaben der Naturparke

Jeder Naturpark besitzt in der Regel eine verantwortliche Trägerorganisation und ein Management, das dafür verantwortlich ist, die Aufgaben wahrzunehmen, die sich aufgrund der Ausweisung ergeben oder aus den Vorgaben der in der Trägerorganisation zusammengeschlossenen Organisationen.

In den einzelnen Ländern haben sich unterschiedliche Strukturmodelle für Naturparke entwickelt, die u. a. mit den unterschiedlichen politischen und verwaltungsstrukturellen Rahmenbedingungen in den Staaten verbunden sind. In Deutschland beispielsweise übernehmen in der Regel die Landkreise und Gemeinden in kommunalen

Zweckverbänden oder eingetragenen Vereinen die Trägerschaft der Naturparke. Eine Ausnahme bilden drei Bundesländern, in denen die Länder selbst die Träger der Naturparke sind. In Deutschland werden Naturparke auf Dauer ausgewiesen. In Österreich oder Flandern wurde bei der Entwicklung der Naturparke ein vergleichbarer Weg gewählt. Auch bei den britischen AONB's wird die Trägerstruktur von den kommunalen Gebietskörperschaften gebildet.

In Frankreich hat sich ein etwas anderes Modell entwickelt. Die Kommunen einer Region erarbeiten gemeinsam mit Institutionen der Region und des Staates eine Charta, die Entwicklungsziele des Parks festhält. Auf dieser Basis wird ein Park aktuell für einen 12-Jahreszeitraum gefördert, um diese Ziele umzusetzen. Im Anschluss erfolgt eine Evaluierung, ob diese Ziele umgesetzt wurden und es wird eine neue Charta erarbeitet, die zur erneuten Anerkennung auf nationaler Ebene eingereicht werden muss. Die Trägerschaft befindet sich in Frankreich in einem „syndicat mixte“, in dem die Kommunen und auch staatliche Behörden vertreten sind. Das französische Naturpark-Modell hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Andere Staaten wie Luxemburg, Belgien (Wallonien) und die Schweiz haben sich in der Entwicklung ihrer Naturparke an diesem Modell orientiert.

Eine Charta oder in anderen Staaten ein Naturparkplan, der in Abstimmung mit den Kommunen und Interessensgruppen vor Ort erarbeitet wurde, bildet im überwiegenden Teil der beteiligten Staaten die Grundlage für die Arbeit der Naturparke.

In anderen Staaten wie Spanien und Italien, in denen die Naturparke ab den 70er Jahren gegründet wurden, wurde der Weg gewählt, die Naturparke in direkter Verantwortung und Trägerschaft der Regionen zu organisieren. In Bezug auf die Aufgaben verbinden die Arbeitsfelder „Schutz der biologischen Vielfalt“, „nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume“, „Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie „nachhaltiger Tourismus und Erholung“ die Naturparke europaweit, wobei die Schwerpunkte unterschiedlich

ausgeprägt sind und sich auch im Verlauf der Jahre ändern.

In einzelnen Staaten kommen weitere Aufgaben hinzu. Dies sind insbesondere in Frankreich, und teilweise auch in den Ländern, die sich am französischen Naturparkmodell orientiert haben, die Mitwirkung an der Raumplanung und der Fokus auf Innovationen. Hier haben Naturparke explizit die Aufgabe, neue zukunftsbezogene Ideen und Modelle für die gesellschaftliche Entwicklung auszuprobieren. Insgesamt wird deutlich, dass Naturparke nicht starr strukturiert sind. Es sind flexible Instrumente, die - in einem gesetzlichen Rahmen - den Erfordernissen der Zeit und den aktuellen Aufgabenstellungen in Politik und Gesellschaft entsprechend ihre Arbeitsschwerpunkte setzen.

Einen neuen Fokus in der europäischen Naturparkentwicklung setzen die in den letzten 10 Jahren entstandenen Regionalen Naturpärke in der Schweiz und Regionalparke in Norwegen.

In diesen Staaten ist die Beteiligung der Bürger an der Ausweisung, Arbeit und an Entscheidungsprozessen der Naturparke von besonderer Bedeutung.

Verbindung von kommunaler und staatlicher Ebene

Ein besonderes Charakteristikum der europäischen Naturparke ist es, dass sie die kommunale mit der staatlichen Ebene und in einigen Staaten auch mit der dazwischenliegenden regionalen Ebene verbinden. Ihre Ausweisung und ihr Arbeitsauftrag beruht in den meisten Fällen zum einen auf einem nationalen Gesetz und zum anderen auf den Entwicklungszielen der Kommunen. Aus diesem Grund unterstützen und finanzieren Regierungen und Kommunen das Management und die Projekte von Naturparken. Naturparke setzen also staatliche Ziele vor Ort in einer Weise um, deren Ausgestaltung unter Federführung oder Mitwirkung der Kommunen und regionaler Stakeholder entsprechend den



regionalen Rahmenbedingungen und Erfordernissen erfolgt. Naturparke arbeiten also in den meisten Fällen nach dem Bottom-up-Prinzip unter besonderer Berücksichtigung der Kommunen, aber in einem staatlich in unterschiedlicher Weise vorgegebenen Rahmen.

Im Projekt wurde deutlich, dass die Naturparke eine große Akzeptanz bei der lokalen Bevölkerung genießen. Sie tragen nicht nur zum Erhalt von Natur und Landschaft und zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung bei, sondern sie leisten sichtbare Dienstleistungen für die Menschen vor Ort, beispielsweise durch die Errichtung und Instandhaltung von Wander- und Radwegen, die Entwicklung von Naturerlebnisangeboten und die Vermarktung regionaler Produkte. So tragen Naturparke fühlbar zur Lebensqualität der Menschen bei, zu Heimatverbundenheit und dem Engagement der Menschen für ihre Region.

Naturparke führen zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region und das wiederum bietet die Grundlage für eine Beteiligung der Bürger an der Arbeit der Naturparke.

Durch diese Akzeptanz sowie durch das Management und die Netzwerke vor Ort sind sie in der Lage, staatliche Politikziele und staatliches Handeln in praktisches, regional passend zugeschnittenes Handeln umzusetzen.

Naturparke als integrative Schutz- und Entwicklungsgebiete

Großschutzgebiete wie Naturparke, die auf der Integration von Mensch und Natur basieren, nehmen in der weltweit geführten Nachhaltigkeitsdebatte einen immer höheren Stellenwert ein. Die Stärke der Naturparke liegt gerade in diesem integrativen Charakter: in ihrer Arbeit verbinden sie Naturschutzziele mit den Zielen der Entwicklung ländlicher Räume und haben dabei sowohl die Interessen der Natur als auch die der Menschen im Blick. Es handelt sich also um Schutzgebiete, die originär die Ziele einer nachhaltigen Regionalentwicklung in den drei Nachhaltigkeitsdimensionen ökologisch-ökonomisch-sozial verfolgen.

Die IUCN hat die Schutzgebiete weltweit nach Managementkriterien und -zielen in Kategorien eingeteilt. Dabei gibt es Schutzgebiete, bei denen der reine Naturschutz im Vordergrund steht, wie in der Kategorie II „Nationalparke“. Hier steht in großen natürlichen oder naturnahen Gebieten das Zulassen ungestörter großräumiger ökologischer Prozesse als Managementziel im Vordergrund. In dieser Art Schutzgebiet wird der Ansatz der Segregation verfolgt, Gebiete für Schutz und Nutzung sind räumlich voneinander getrennt.

Bei Schutzgebieten der Kategorie V „Geschützte Landschaft/Geschützte Meeresregion“ handelt es sich um Gebiete, in dem das Zusammenwirken von Mensch und Natur im Laufe der Zeit eine Landschaft von besonderem Charakter mit herausragenden ökologischen, biologischen, kulturellen und landschaftlichen Werten geformt hat und in dem die ungestörte Fortführung dieses Zusammenwirkens für den Schutz und Erhalt des Gebietes und seiner zugehörigen Naturschutz- und anderen Werte unerlässlich ist. Hier wird also der Ansatz der Integration verfolgt: Schutz und Nutzung finden im selben Gebiet statt und mehr noch, die Nutzung kann für das Erreichen der Schutzziele sogar erforderlich sein.

Alle im Projekt „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ einbezogenen Naturparke sind staatlich anerkannte Schutzgebiete mit dem Ziel, Natur und Landschaft zu schützen, insbesondere eine durch nachhaltige menschliche Nutzung geprägte Landschaft (Kulturlandschaft) mit ihrer Arten- und Biotopvielfalt. Sie entsprechen der IUCN-Kategorie V „Geschützte Landschaft/Geschützte Meeresregion“, müssen jedoch nicht zwingend von der IUCN als Kategorie V bzw. überhaupt von der IUCN kategorisiert sein. Denn es wurde festgestellt, dass nicht alle Gebiete bisher auf der Liste der IUCN in Kategorie V geführt werden, auch wenn dies nach Einschätzung der Autoren dieser Studie sachlich gerechtfertigt wäre. Eine Ausnahme in Bezug auf die staatliche Anerkennung bildet zurzeit noch Norwegen, wo die Naturparke (noch) nicht staatlich anerkannt sind, sehr wohl aber auf regionaler Ebene gefördert werden und Däne-



mark, wo mit der Anerkennung der Naturparke durch die Dachorganisation Friluftsrådet ein ganz eigener Weg verfolgt wird.

Aus dem Ziel, eine nachhaltige Landnutzung zu unterstützen, ergibt sich für die Naturparke der grundlegende Ansatz, mit den Kommunen, Landnutzern und Interessensgruppen in ihrer Region eng zusammenzuarbeiten. Bei diesen Akteuren kann ihren Interessen gemäß häufig der Aspekt der Weiterentwicklung der Landnutzung im Vordergrund stehen, weniger die Schutzziele. Hier ist es eine zentrale Aufgabe der Naturparke, die Bedeutung der Schutzziele und die Notwendigkeit von deren Beachtung zu vermitteln.

Für die Akzeptanz der Arbeit der Naturparke ist es wichtig, dass sie gegenüber den genannten Nutzergruppen vermitteln, dass es sich bei den Naturparken nicht um segregative Schutzgebiete handelt, die ausschließlich Naturschutzinteressen verfolgen, sondern um integrative Schutzgebiete.

Als Fazit des Projektes „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ empfehlen die Autoren den Naturparken, sich gegenüber Politik,





Nutzergruppen und Öffentlichkeit offensiv als integrative Schutzgebiete zu positionieren, die Naturschutz und regionale Entwicklung gleichermaßen als Aufgaben verfolgen.

Nur so kann man der Bevölkerung die zu erhaltenen Werte der Natur und der damit verbundenen Wirtschaftsformen, Kultur und Tradition vermitteln und sie als Unterstützer für die Arbeit der Naturparke gewinnen.

Der Kern der Naturparkarbeit ist der Erhalt und die Weiterentwicklung von Werten: der Wert von Natur, Landschaft und biologischer Vielfalt, der Wert der sich in Verbindung mit der Landschaft entwickelten Kultur und Tradition, der Wert des Wissens, der Identifizierung und des Engagements der Menschen mit und für ihre Region. Diese Werte bewusst zu machen, zu erhalten und weiterzuentwickeln ist Aufgabe der Naturparke gemeinsam mit den Regionen. Und dies bildet die Grundlage für eine darauf aufbauende Wertschöpfung und Inwertsetzung, die zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region und einer hohen Lebensqualität der Bevölkerung führen kann.

Rolle und Aufgaben der Naturparke heute

Die Arbeit der Naturparke ist von großer Bedeutung für die Gesellschaft. Denn sie haben in ihrer Arbeit immer auch das Wohl der Menschen in den Regionen mit im Blick. Hier trifft ein Leitspruch der Naturparke in Deutschland zu, der dem Naturpark-Gründer Alfred Toepfer zugeschrieben wird: „Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten“. Daraus ergibt sich die große Herausforderung an die Trägerorganisationen und das Management der Naturparke, sich eng mit den Kommunen und Interessengruppen vor Ort abzustimmen und die Bevölkerung gut in ihre Arbeit einzubeziehen.

Hierfür haben die Naturparke gute Voraussetzungen geschaffen, da sie in den meisten Fällen eng mit den Kommunen zusammenarbeiten und die Kommunen häufig in die Naturparkträgerstrukturen eingebunden sind. Institutionalisiert

ist die kommunale Beteiligung beispielsweise bei der Erarbeitung einer Charta als Grundlage der Arbeit der Naturparke z. B. in Frankreich, Luxemburg, Schweiz und Wallonien. Absehbar ist, dass die Frage der Beteiligung von Kommunen, Regionen, Interessensgruppen und Bevölkerung in die Arbeit der Naturparke in den kommenden Jahren eine noch größere Bedeutung erlangen wird.

Eine weitere Herausforderung wird deutlich, wenn man sich die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft insgesamt vor Augen führt, die erforderlich ist, um u. a. das Klima zu schützen, die biologische Vielfalt zu

erhalten und die Lebensgrundlagen für kommende Generationen generell sicherzustellen. Die innovativen Entwicklungen in Naturparken in Verbindung von Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung können modellhaft für eine Entwicklung in anderen Regionen sein. Bewusst genutzt wird dieser Ansatz insbesondere in Frankreich, wo die regionalen Naturparke explizit die Aufgabe haben, neue zukunftsbezogene Ideen und Modelle für die gesellschaftliche Entwicklung auszuprobieren

Die aktuellen Leistungen der Naturparke in den oben genannten Bereichen werden im folgenden Kapitel ausführlich vorgestellt.





Was leisten Naturparke für Europa und die europäischen Staaten?

Einführung

Die annähernd 900 Naturparke gemäß Projektdefinition in 22 europäischen Staaten erbringen auf 8 % der Gesamtfläche der EU-28 mit Norwegen und der Schweiz zahlreiche Leistungen für den Schutz der Natur, nachhaltige Landwirtschaft und die Entwicklung ländlicher Regionen.

Sie fördern nachhaltigen Tourismus und Umweltbildung. Gleichzeitig erhalten sie die Schönheit, biologische Vielfalt und das kulturelle Erbe der ländlichen Regionen, sie sind Raum für Erholung

für die gesamte Gesellschaft und unterstützen die Gesundheitsvorsorge.

Die Stärke der Naturparke liegt insbesondere darin, dass sie in ihrer Arbeit unterschiedliche Bereiche wie Naturschutz, Landwirtschaft, Umweltbildung, Erholung und Regionalentwicklung gemeinsam und integriert betrachten und ihre Projekte dementsprechend entwickeln und mit Akteuren aus allen Bereichen zusammenarbeiten.

Um die Leistungen der Naturparke für Europa und die europäischen Staaten deutlich zu



machen, wird die Arbeit der Naturparke im Folgenden in einzelnen, den verschiedenen Politikfeldern zugeordneten Kapiteln vorgestellt. In der Wirklichkeit hängen diese Politikfelder in der Arbeit der Naturparke aber eng zusammen. In diese Kapitel sind auch auszugsweise Ergebnisse der in diesem Projekt durchgeführten Umfrage eingeflossen.

Die in den folgenden Kapiteln mit einem Foto und einem kurzen Text vorgestellten beispielhaften Projekte aus den Naturparken stammen aus den Ländern Frankreich, Großbritannien, Italien, Kroatien, Luxem-



burg, Norwegen, Österreich, Polen, der Schweiz, Spanien und Ungarn, die die Verfasser der Studie im Rahmen der Projekt-Studienreisen 2016 kennengelernt haben. Hinzu kommen Beispiele aus deutschen Naturparks.

In den übrigen zehn Staaten gibt es zweifelsohne ebenfalls zahlreiche gute Projektbeispiele aus Naturparks, die wir leider aufgrund der zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen unter denen dieses Projekt durchgeführt wurde, nicht näher kennenlernen konnten.

Mit ihren Leistungen unterstützen die Naturparks Europas zahlreiche Ziele und Strategien der

EU, wie die EU-Biodiversitätsstrategie, den Aufbau eines funktionierenden Natura-2000-Netzwerks, die Grüne Infrastruktur, die EU-Politik zur Entwicklung ländlicher Räume und die übergreifenden Ziele der Europa 2020-Strategie. Darüber hinaus helfen sie bei der Umsetzung der Landschaftskonvention des Europarats sowie bei der Umsetzung der Alpenkonvention und der Karpatenkonvention.

In der überwiegenden Zahl der teilnehmenden Staaten ist die Finanzierung von Maßnahmen der Naturparks durch Fördermittel der Europäischen Union, insbesondere aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und dem Europäi-



sche Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und im Rahmen der Förderprogramme LIFE, LEADER und INTERREG von sehr großer Bedeutung.

Auf diese Weise sind Naturparke wichtige Akteure dafür, dass die Fördermittel der Europäischen Union zum Nutzen von Mensch und Natur in den verschiedenen ländlichen Räumen Europas zum Einsatz kommen.

Auf globaler Ebene unterstützen die Naturparke außerdem den Beitrag Europas zu weltweiten Abkommen, wie dem „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (CBD) oder den 17 „Zielen für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen.





Erhalt der Biologischen Vielfalt und Natura 2000

Das internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen (CBD) aus dem Jahre 1992 betont die besondere Bedeutung der Schutzgebiete für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Die CBD – und vor allem das 2004 verabschiedete Arbeitsprogramm „Schutzgebiete“ – hebt die Wichtigkeit der Schutzgebiete für die Sicherung der biologischen Vielfalt gerade vor dem Hintergrund der Folgen des Klimawandels hervor. Nur intakte Ökosysteme bieten die Chance, angesichts sich verschärfender Umweltbedingungen Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Damit stärken sie auch die Stabilität der angrenzenden Gebiete,

sichern Einkommen durch die nachhaltige Nutzung wenig entwickelter Regionen und bewahren hoch attraktive Landschaften für künftige Generationen.

Durch den Einfluss des Menschen entstanden in Europa aus ursprünglichen Naturlandschaften Kulturlandschaften. Die Vielfalt an Nutzung ließ auch eine Vielfalt an Arten daran gebundenen Arten und Lebensräumen entstehen. Diese historisch gewachsene Arten- und Biotopvielfalt ist das wichtigste Kapital der Naturparke, das es zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Heute ist dieses Gut durch die moderne industrielle



Im LIFE-Projekt „Ursus“ wurden im Naturpark Adamello Brenta in den italienischen Alpen wieder Braunbären ausgewildert. Um Konflikte mit Schäfern und Bürgern zu vermeiden, wurde im Vorfeld eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und Bärenbotschafter zur Kommunikation ausgebildet.



In der Biodiversitätsstrategie der österreichischen Naturparke wurde in einem Prozess mit den Naturparken und den zuständigen Personen in den Bundesländern analysiert und festgehalten, mit welchen Maßnahmen die Naturparke zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+ beitragen und so auch die Biodiversitätsstrategie der EU unterstützen können.



Lebensweise gefährdet, die mit veränderten Nutzungsformen und -intensitäten in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft wie auch in Verkehrs-, Siedlungs- und Infrastrukturpolitik verbunden ist. Der Klimawandel stellt eine weitere Bedrohung der biologischen Vielfalt dar. Er begünstigt Artenverschiebungen und Artenverluste.



In den französischen Regionalen Naturparks gibt es zahlreiche Projekte zum Erhalt und Wiederaufbau von ökologischen Korridoren, wie Hecken, Blühstreifen und Flüssen – so werden die Lebensräume bedrohter Arten wieder vernetzt.

Vielfältige Naturschutzaktivitäten der Naturparke

Durch Unterstützung einer nachhaltigen Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie durch gezielte Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen und teilweise auch durch Monitoring ausgewählter Arten tragen alle Naturparke in Europa dazu bei, charakteristische Kultur- und Naturlandschaften zu sichern und deren biologische Vielfalt zu erhalten.

Die Naturschutzaktivitäten der Naturparke sind sehr vielfältig. Sie reichen von besonderen Artenschutzmaßnahmen, beispielsweise für Luchs, Birkhuhn oder Feuersalamander über Biotopschutzprojekte für artenreiche Bergwiesen, Trockenrasen oder Schluchtwälder bis hin zu Maßnahmen der Besucherlenkung, um die Menschen von störepfindlichen Biotopen

fernzuhalten. Die Bekämpfung invasiver gebietsfremder Arten ist eine weitere Aktivität. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildungsangebote in Naturparken tragen zum Naturschutz bei. Indirekt trägt beispielsweise auch die Vermarktung regionaler Spezialitäten, wie hochwertiger Käsesorten oder Fleischprodukte, zum Naturschutz bei, wenn dadurch eine nachhaltige wirtschaftliche Grünlandnutzung mit Kühen, Rindern, Schafen oder Ziegen und somit der Erhalt von artenreichen Wiesen, Weiden oder Wacholderheiden unterstützt wird.

Entscheidend für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit der Naturparkträger ist ihre enge Zusammenarbeit mit den Kommunen, Land- und Forstwirten, Naturschützern und weiteren wichtigen Stakeholdern in ihrer Region, sowie ihre Verankerung in der Bevölkerung. So gelingt es den Naturparken, die für unterschiedliche



Der italienische Regionalpark Alpe Devero verfolgt die Bestandsentwicklungen des Birkhuhns durch regelmäßiges Monitoring mit Unterstützung durch Jäger und Freiwillige. Zusammen mit Universitäten werden mögliche negative Auswirkungen des Skitourismus auf die Population ermittelt.

Maßnahmen wichtigen Partner zusammenzuführen und für gemeinsame Naturschutzprojekte zu gewinnen.

So gelingt es den Naturparken die für unterschiedliche Maßnahmen wichtigen Partner zusammenzuführen und für gemeinsame Naturschutzprojekte zu gewinnen.



In Kooperation mit der nationalen Wasserbehörde, Fischern und Gemeinden setzt sich der Regionalpark Mura Drava in Kroatien für den Erhalt des artenreichen Mura-Flusses ein, der als Donauzufluss Teil des bedrohten „Blauen Herzens Europas“ ist.

Das AONB Shropshire Hills in England engagiert sich durch die Beratung von Landwirten in einem Natura 2000-Gebiet für eine intakte Gewässerökologie des River Clun und damit für den Schutz der dort lebenden Population der Flussperlmuschel.



Unterstützung internationaler, europäischer und nationaler Naturschutzziele

Auf diese Weise unterstützen die Naturparke die nationalen Naturschutzziele der einzelnen Staaten, internationale Konventionen wie die CBD, die Bonner und die Berner Konvention und insbesondere europäische Strategien und Richtlinien, wie die Europäische Biodiversitätsstrategie, die Wasserrahmenrichtlinie und die Strategie zur Förderung der Grünen Infrastruktur in Europa.

Der Obersauerstausee im Naturpark Obersauer versorgt 70% der Bevölkerung Luxemburgs mit sauberem Trinkwasser. Der Naturpark sensibilisiert die Bevölkerung für den Wert der Ressource Wasser und berät Landwirte und Gemeinden wie sie durch einen verminderten Pestizideinsatz das Grundwasser schützen können.



Die Save-Auen im kroatischen Naturpark Lonjsko Polje sind ein Paradies für Wasservögel. Der Naturpark bezieht die Menschen vor Ort eng in seine Naturschutzaktivitäten mit ein und unterstützt Hauseigentümer im Storchendorf Cigoc beispielsweise mit Beratung und Entschädigungszahlungen.



Mahd und die extensive Beweidung der Feuchtwiesen durch eine Herde der seltenen Ungarischen Graurinder halten im Naturpark Vertesi das Grasland für Wiesenvögel offen und tragen zu einem Mosaik aus Feuchtwiesen und Steppen am Fuße des Vértés-Gebirges bei.

Darüber hinaus tragen die Naturparke wesentlich zur effektiven Umsetzung der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie der Europäischen Union bei. Ein erheblicher Teil der nach diesen Richtlinien ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete in den einzelnen Staaten liegen in Naturparken – im Mittel ca. 25 % und in einigen Ländern sogar fast 50 % (Stichprobe aus 16 teilnehmenden EU-Staaten).

In einigen Staaten wie Frankreich, Italien und Spanien sind die Naturparkträger in ihrem Gebiet direkt für das naturschutzfachliche Management der Natura-2000-Gebiete zuständig. Durch ihre gute Vernetzung mit regionalen Akteuren, bringen Naturparke in den meisten teilnehmenden Staaten in besonderer Weise Landwirten und anderen Landbesitzern den Wert des Natura 2000-Netzwerks nahe und unterstützen die Umsetzung von entsprechen-

den Maßnahmen. Mit thematischen Wanderwegen, Infotafeln und Veranstaltungen zu Natura 2000 tragen die Naturparke außerdem dazu bei, das Thema der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Eine wichtige Rolle nehmen Naturparke auch für den Biotopverbund und als Trittsteine zwischen streng geschützten Naturschutzgebieten ein. Sie stellen Teile der Grünen Infrastruktur dar und können so bedrohten Arten die Verbreitung zwischen geeigneten Biotopen ermöglichen. In 70 % der teilnehmenden Staaten setzen die Naturparke Projekte zur Vernetzung von Lebensräumen um. Des Weiteren gibt es in Europa zahlreiche Naturparke, die sich über nationale Grenzen hinweg erstrecken und somit einen wertvollen Beitrag zur Vernetzung der nationalen Schutzgebietsnetzwerke in Europa leisten.



Europarc Espana, die Dachorganisation der spanischen Naturparke und weiterer Schutzgebiete, veröffentlicht alle zwei Jahre einen umfangreichen Bericht zum Zustand der Schutzgebiete Spaniens, unterstützt die Erstellung von Natura-2000-Managementplänen und bietet Weiterbildungskurse zum Natura-2000-Management an.



Regionale Identität, Landschaft und Kultur

Naturparke in Europa sind Kulturlandschaften mit einer Jahrhunderte alten Tradition extensiver menschlicher Nutzung. Die traditionellen europäischen Kulturlandschaften reichen von den mit Rindern, Schafen oder Ziegen bewirtschafteten Almen, Bergweiden und -wiesen in den Alpen, Pyrenäen, Karpaten und im Dinarischen und Skandinavischen Gebirge über Streuobstwiesen in West- und Mitteleuropa bis hin zu den Mähwiesen in Auenlandschaften wie beispielsweise den Mura- und Save-Auen in Kroatien.

Gemeinsam mit den charakteristischen Landschaften mit ihren artenreichen Lebensräumen sind zahlreiche kulturelle Traditionen, Bauweisen, alte Gebäude wie Fachwerkhäuser, Burgen und Kirchen sowie mit der Bewirtschaftung der Landschaft verbundene regionale Spezialitäten und Produkte entstanden.

Aufgabe der Naturparke ist es, dieses Miteinander von Mensch und Natur in den Regionen zu gestalten, so dass die charakteristischen Landschaften mit ihren wertvollen Arten und Bio-



topen erhalten bleiben und sich die Regionen mit ihren Traditionen, ihrer Kultur und ihren regionalen Produkten weiter entwickeln können.

Landschaftsschutz ist ein elementarer Baustein der Naturparkarbeit. Dabei geht es sowohl um den Erhalt der Arten- und Biotopvielfalt als auch um die Schönheit und den Erlebnis- und Erholungswert der Landschaft und ihren Gesamtwert für die Menschen und die Region. Denn die regionale Identität der Bevölkerung ist untrennbar mit der Landschaft verbunden.

[oben] Der spanische Naturpark Montseny engagiert sich in vielfältiger Weise für den Erhalt der Hochebenen des Montseny-Gebirges: in Kooperation mit Schäfern und Wissenschaftlern erprobt er verschiedene Methoden zur Offenhalten der Landschaft, er verbessert die Bedingungen für die Schafhaltung im Hochgebirge und vermittelt Besuchern den biologischen und kulturellen Wert dieser einzigartigen Landschaft.

[unten] Wie alle französischen Naturparke übernimmt auch der Regionale Naturpark Montagne de Reims Aufgaben in der Raum- und Landschaftsplanung. Er arbeitet der Stadt bei Bebauungsplänen zu, erstellt innovative Ortskonzepte und hat sogar eine eigene Architektin, die Bürger zur regionstypischen Bauweise berät.



[oben] Der Naturpark Mëllerdall in Luxemburg setzt sich für den Erhalt der ökologisch wertvollen Streuobstwiesen und deren Sortenvielfalt ein, indem er Obstbauern und Mostereien bei der Vermarktung ihrer Produkte unterstützt und Baumschnittkurse für die Bevölkerung anbietet.

[unten] Die Landschaftskonvention ist für die Arbeit der norwegischen Regionalparke von zentraler Bedeutung – die Bürger werden dabei eng in die Landschaftserfassung und -bewertung einbezogen, wie hier im Regionalpark Nærøysfjorden.

Europäische Landschaftskonvention

In den meisten teilnehmenden Staaten bildet die Europäische Landschaftskonvention des Europarates für die Naturparke eine wichtige Grundlage für den Schutz der Landschaft. Die Konvention betont den Wert der Landschaft für die Gesellschaft und die Menschen, bietet eine umfassende Definition des Landschaftsbegriffs und behandelt die Förderung, den Schutz, die Pflege und die Gestaltung der europäischen Landschaften. Wichtig dabei sind u. a. die Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft für den Wert von Landschaften, für ihre Rolle und für die Veränderungen, denen sie unterworfen sind, die Förderung von landschaftsbezogenen Werten und Fragen zu Landschaftsschutz im Schulunterricht und die Analyse der Merkmale der Landschaften und der sie verändernden Kräfte und Belastungen. Mit ihrer Arbeit tragen Naturparke wesentlich zur Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention bei.

Landschaftsschutz und Raumplanung

Landschaftsschutz ist häufig im ersten Schritt damit verbunden, festzustellen, welche typischen Elemente die Landschaft prägen und wo sie vorkommen. Gemeinsam mit den Kommunen und zuständigen Behörden kann analysiert werden, welche Landschaftselemente Schutz benötigen oder weiterentwickelt werden müssen. In vielen europäischen Ländern, wie z.B. in Frankreich, Belgien, Spanien, Litauen, der Slowakei und Polen haben die Naturparke auch Aufgaben im Bereich der Raumplanung. Die Bewertung der Naturparke fließt hier bei der Raum- und Landschaftsplanung mit ein. In Frankreich geschieht dies beispielsweise über die im Planungsrecht vorgeschriebene Berücksichtigung der Festlegungen der Park-Charta in der Planung auf kommunaler und regionaler Ebene. Hier sind die Naturparke auch wichtige Impulsgeber für die Bebauungsplanung und die Ortsentwicklung. Sie beschäftigen teilweise eigene Architekten und beraten die Kommunen bei der Erarbeitung von Bebauungsplänen und beim Thema Flächenverbrauch, sowie Hausbesitzer in Bezug auf die Verwendung traditioneller

„Heimat ist wo das Herz ist“ - das Logo des norwegischen Regionalparks Valdres greift die Runenzeichen der regionstypischen mittelalterlichen Stabskirchen auf und begeistert Jung und Alt.



Der schweizerische Naturpark Chasseral hat zusammen mit Schulklassen, Geflüchteten und weiteren Park-Bewohnern die landschaftsprägenden Trockensteinmauern kartographisch erfasst und als wertvollen Lebensraum für Insekten und Eidechsen wieder aufgebaut.



regionaler Bauweisen. Auch in Spanien und in der Schweiz unterstützen Naturparke regionale Bauweisen und beraten Hausbesitzer und in Polen, der Slowakei und Litauen sind die Naturparke in die Genehmigung von Bauvorhaben einbezogen.

Wert der Landschaft für regionale Identität und Kultur

In den Naturparken, die in den ländlichen Räumen europäischer Staaten gelegen sind, sind die Landschaften und die damit verbundene Kultur, mit Festen und Traditionen, zentral für die Identifikation großer Teile der Bevölkerung mit ihrer Region.

Gleichzeitig befinden sich diese Identifikationspunkte in vielen Regionen aktuell unter starkem

Druck: Die Landschaft wird durch zu starke Nutzung, Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen beeinträchtigt, überlieferte Kultur und Traditionen gehen aufgrund der Technisierung in Landwirtschaft und Handwerk sowie des gesellschaftlichen Wandels zurück. In vielen ländlichen Regionen nimmt zudem die Bevölkerungszahl ab, da diese zu weit von den Arbeitsplätze-bietenden Metropolen entfernt liegen.

Ländliche Regionen müssen den Spagat, zwischen einer dynamischen Entwicklung und der Bewahrung der eigenen Identität, schaffen. Mit ihrer Arbeit tragen Naturparke dazu bei, Landschaft, Kultur und Traditionen auf eine zeitgemäße Art zu erhalten und weiter zu entwickeln. Tradition und Moderne gehen so in Naturparken eine fruchtbare Verbindung ein. Sie bieten in einer zunehmend globalisierten



Der Stadtgarten „Hortus urbis“ im Naturpark Appia Antica ist ein beliebter Treffpunkt für die Stadtbevölkerung Roms und vermittelt insbesondere jungen Menschen die Freude am Gemüse- und Obstanbau.



Traditionen lebendig halten: der luxemburgische Naturpark Obersauer hat diese alte Tuchfabrik restauriert und als Naturparkzentrum ausgebaut - nun werden hier wieder hochwertige Wollprodukte produziert, die unter dem Naturparklabel „Duch vom Séi“ (Tuch vom See) vermarktet werden.



Welt Ankerpunkte für die Identifikation der Menschen mit ihrer Region, in der sie sich zu Hause fühlen.

Durch kulturelle Angeboten wie Konzerte, Lesungen und Ausstellungen zeitgenössischer Kunst sowie durch ihre Bildungsarbeit tragen sie zur Bindung der Menschen an ihre Heimatregion bei. Damit steigt die Chance, dass diese sich in ihrer und für ihre Region engagieren. Die starke Beteiligung von Kommunen, Land- und Forstwirten, Gewerbetreibenden, Interessensgruppen und Bürgern bei der Arbeit in den europäischen Naturparks ist ein wichtiger Baustein für die Identifizierung der Bevölkerung mit dem Naturpark und damit auch für das Entstehen einer regionalen Identität sowie für die Bewahrung und zeitgemäße Weiterentwicklung von Landschaft, Kultur und Traditionen.



Im Kunstprojekt „Pays'art“ haben Künstler die Landschaft des französischen Regionalen Naturparks Montagne de Reims für die Bevölkerung in Szene gesetzt.



Nachhaltige Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Generationen von Landwirten, Waldbesitzern, Förstern, Winzern und weiteren Landnutzern haben dazu beigetragen, die charakteristischen Kulturlandschaften in den Naturparks Europas zu schaffen. Die Fortsetzung einer umweltgerechten Landnutzung in der Land- und Forstwirtschaft, im Weinbau und darüber hinaus ist die Voraussetzung für den Erhalt und die Weiterentwicklung dieser Landschaften.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Industriegesellschaft in den europäischen Staaten hat auch eine Intensivierung der Landnutzung stattgefunden, was zu einer

ernsten Beeinträchtigung der Landschaften und ihrer Artenvielfalt geführt. Zahlreiche Studien zeigen, dass gerade auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen der Verlust der biologischen Vielfalt in Europa in den vergangenen Jahrzehnten besonders hoch ist, wobei diese Entwicklung auch in den Wäldern und Gewässern festzustellen ist. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, die oftmals nicht nachhaltige Nutzung der Wälder oder den technischen Ausbau von Fließgewässern verschwinden z. B. wichtige Blütenbestäuber wie Wildbienen und Falter, seltene Vogelarten wie der Schreiadler oder wandernde Fischarten wie der europäische Aal.



Was unternehmen Naturparkträger, um zu einer umweltgerechten Landnutzung beizutragen?

Umweltgerechte Landbewirtschaftung

Naturparke verstehen sich als Partner der Landwirte und Waldbesitzer sowie der Landnutzer im Allgemeinen. In etwa 80 % der teilnehmenden Länder beraten Naturparke Landwirte und andere Akteure zur Umsetzung einer nachhaltigen Landwirtschaft und in über 80 % der teilnehmenden Staaten führen Naturparke gemeinsam Projekte mit Akteuren aus der



Im AONB Shropshire Hills konnte durch das Engagement von Landwirten und anderen Landbesitzern die einzigartige Vielfalt der Bergwiesen erhalten werden – mittlerweile sind sogar wieder die ersten Bruten des bedrohten Großen Brachvogels zu verzeichnen.



[oben] Historische Waldnutzungsformen, wie oben abgebildet ein Hutewald in Süddeutschland, und Naturschutzprojekte im Wald sind wichtige Bausteine einer naturnahen Waldbewirtschaftung in Naturparks, die in enger Absprache mit Waldbesitzern durchgeführt werden.

[mitte] Der spanische Naturpark Zona Volcànica de la Garrotxa in Katalonien berät Landwirte zu umweltverträglicher Düngung, extensiver Beweidung und biologischem Anbau.

[unten] Die qualitativ hochwertige Alm-Milch (Stølsmjølk) wird in den wenigen norwegischen Sommermonaten auf den Almwiesen des Regionalparks Valdres produziert. Durch Vermarktung der Milchprodukte und Unterstützung eines adäquaten Einkommens für die Milchbauern, setzt sich der Park für den Erhalt der stark bedrohten Almwirtschaft ein.

Land- und Forstwirtschaft durch. Sie fördern traditionelle Nutzungsformen und Methoden einer nachhaltigen Landnutzung wie beispielsweise den biologischen Landbau und tragen damit zum Erhalt der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft und in den Wäldern bei. So liegt zum Beispiel in den Schweizer Naturparks der Anteil an Flächen, die nach Kriterien des biologischen Landbaus bewirtschaftet werden oder auf denen speziell die Biodiversität gefördert wird, höher als in der umgebenden Landschaft.

In Naturparks werden beispielsweise blütenreiche Bergwiesen durch extensive Rinderbeweidung und Mahd erhalten. Schafherden sorgen dafür, dass landschaftstypische Heideflächen oder Mager- und Trockenrasen Bestand haben. Charakteristische Trockenmauern in naturverträglich bewirtschafteten Weinbergen, die im Verlauf von Jahrhunderten angelegt wurden und Lebensraum für Wärme liebende Tier- und Pflanzenarten sowie landschaftlich reizvolle Bilder bieten werden erhalten.

Die Naturparkträger sind bei diesen und vergleichbaren Aktivitäten als Koordinatoren in enger Abstimmung mit Land- und Forstwirten und mit Zustimmung der Landbesitzer aktiv oder führen teilweise auch eigene Landschaftspflegeeinsätze oder Beweidungsmaßnahmen durch. So unterstützen sie die in diesen Lebensräumen für den Erhalt der Artenvielfalt erforderliche, regelmäßige umweltgerechte Bewirtschaftung. Auch durch Maßnahmen zur Vermarktung regionaler Produkte, häufig in Verbindung mit Naturpark-Marken und Naturpark-Partnerbetrieben sowie durch Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen wie Naturpark-Märkte unterstützen die Naturparke eine nachhaltige Landbewirtschaftung. Dies wird im Kapitel „Entwicklung ländlicher Räume“ weiter ausgeführt.

Naturnahe Gewässer

Naturparke unterstützen die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union. Barrieren in Bächen oder Flüssen werden beseitigt, so dass Fischarten wieder wandern können und der Verlauf von Fließgewässern wird

wieder naturnah gestaltet. Uferrandstreifen werden von einer landwirtschaftlichen Nutzung ausgespart und die Gewässer erhalten dort, wo es möglich ist, wieder mehr Raum für ihre natürliche Entwicklung. Hinzu kommen Maßnahmen, um in den zurückliegenden Jahrzehnten trockengelegte Feuchtgebiete wie Moore und Feuchtwiesen wieder zu vernässen, um die ursprünglichen artenreichen Lebensräume und wertvolle Rast- und Brutgebiete für Vögel wiederherzustellen.

Ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Wasserqualität ist auch die Beratung der Landwirte in Bezug auf einen verminderten Pestizideinsatz. Von der Quelle bis zur Mündung sollen so Gewässer und ganze Flussgebiete, und ebenso Teiche und Seen, mit der in ihr vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt wieder in einen guten ökologischen Zustand mit einer guten Wasserqualität versetzt werden.

Die besondere Kräutervielfalt der über 2.000 m ü.N.N. gelegenen Bergwiesen des Regionalparks Alpe Devero machen den einzigartigen Geschmacks des Bettelmatt-Käses aus. Der Park organisiert Veranstaltungen, auf denen Bewohner und Touristen die Käseherstellung in den Naturpark-Partner-Betrieben live miterleben können.

Der kroatische Naturpark Lonjsko Polje unterstützt die Erhaltung der halbwildern alten Turopolje-Schweinerasse. Die Schweine können tauchen und Muscheln fressen und sind so bestens an die Überschwemmungsgebiete der Save-Auen angepasst.



Im „Concours des Prairies Fleuries“ (Wiesenmeisterschaft) werden Landwirte für besonders artenreiches Grünland ausgezeichnet. Durch die Initiative der französischen Natur- und Nationalparke entstanden, hat es der Wettbewerb in Frankreich mittlerweile auf die nationale Ebene geschafft – seit 2010 haben über 500 Landwirte und 250 Experten aus Agrarwissenschaft, Ökologie und Imkerei teilgenommen.



Entwicklung ländlicher Räume

Die ländlichen Räume bilden die Lebensgrundlage Europas. Hier kommen die natürlichen Ressourcen für Ernährung, Wasser, Energie und Rohstoffe her und hier befindet sich die lebenswichtige Ressource der biologischen Vielfalt. Ländliche Räume sind Erholungs- und Ausgleichsräume für die urbanen Zentren, sie sind Wohn- und Arbeitsräume, Orte kultureller Vielfalt und regionaler Identität. In den ländlichen Räumen schlägt das Herz Europas.

Die ländlichen Räume Europas stehen seit Jahren unter starkem Druck. Zum Teil unterliegen sie aufgrund ihrer Nähe zu urbanen Zentren einer

schleichenden Urbanisierung, zum Teil droht ihnen aufgrund ihrer Entfernung zu urbanen Zentren und fehlender Investitions- und Beschäftigungsmöglichkeiten ein schleichender Verlust an Infrastruktur und an Bevölkerung. Europas Naturparke liegen in den ländlichen Räumen und leisten wichtige Beiträge zu ihrer nachhaltigen Entwicklung, so dass sie Landschaften voller Leben bleiben.

Naturparke unterstützen eine landschaftsbezogene Tourismusentwicklung sowie regionale Wertschöpfung und lokale Wirtschaftskreisläufe, sind Partner für eine nachhaltige Mobilitäts- und



Von der vergessenen Obstsorte, hat es die Hirschbirne heute zum Star der Region und des Naturparks Pöllauer Tal geschafft. Die wunderschön blühenden Hochstämme locken im Frühjahr tausende Besucher an und die regionalen Hirschbirnen-Spezialitäten wie Schnaps, Saft und Schokolade werden mit einer großen Wertschöpfung für die Region vermarktet.



Naturpark-Wirtschaftsexperten im französischen Regionalen Naturpark Baronnies provençales. Im Projekt InnovAlps hat alparc zusammen mit drei Pilot-Naturparks aus Frankreich, Österreich und der Schweiz, innovative Ansätze der Regionalentwicklung in alpinen Parkregionen analysiert und entwickelt.



Verkehrsentwicklung und die natur- und landschaftsverträgliche Nutzung erneuerbarer Energien. Ihre Stärke besteht darin, dass sie verschiedene Arbeitsfelder im Zusammenhang betrachten und integrieren. Naturschutz ist hier gleichzeitig Grundlage für touristische Angebote, während touristische Besucherlenkung zum Naturschutz beiträgt. Einige Leistungen der Naturparke für die ländlichen Räume werden in anderen Kapiteln des Buchs näher behandelt. Grundlage ihrer Arbeit ist eine enge Zusammenarbeit mit den Kommunen, für die die Naturparke eine wertvolle gemeinsame Kooperationsplattform bilden. Hinzu kommen Netzwerke mit



Die deutschen Naturparke Südschwarzwald und Schwarzwald Mitte/Nord vermarkten regionaler Produkte über Aktionen wie der „Naturpark-Brunch“, Naturpark-Messen mit Kochshows, Naturpark-Märkte und arbeiten mit „Naturpark-Wirten“ zusammen.

den Akteuren aus der Land- und Forstwirtschaft, aus Tourismus, Hotellerie und Gastronomie, Handwerk, Gewerbe, Naturschutz, Kultur und vieles mehr. Über 60 % der beteiligten Länder geben an, dass es in ihren Naturparken viele Aktivitäten gibt, die auf die Vernetzung verschiedener Akteure im ländlichen Raum abzielen.

Die Naturparke Europas unterstützen auf diese Weise die Ziele der EU-Politik zur Entwicklung der ländlichen Räume und setzen für ihre Arbeit

erfolgreich europäische Fördermittel u. a. aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ein.

Die durch die Naturparke erzielte zusätzliche Wertschöpfung und die damit verbundenen positiven ökonomischen Effekte sind durch Studien aus mehreren Staaten wie Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich und der Schweiz klar belegt.

Regionale Produkte

Naturparke unterstützen die Vermarktung hochwertiger Produkte aus der Region z. B. aus der Landwirtschaft. Dies fördert regionale Wertschöpfung, schafft Arbeitsplätze vor Ort und trägt dazu bei, Landschaftstypen wie artenreiche Wiesen und Weiden zu erhalten. Die Region prägende Lebensräume wie Obstwiesen und Grünland sind wiederum Attraktionen für Touristen.

In über 60 % der beteiligten Staaten gibt es regionale und/oder nationale Naturpark-Marken zur Vermarktung regionaler Produkte, wie z. B. für die Schweizer Pärke oder die Regionalparke Lazijs in Italien mit klar definierten Kriterien. Mit dem Genuss dieser Naturpark-Produkte fördert der Käufer auf kulinarische Weise den Naturschutz. So trägt beispielsweise der Genuss hochwertigen Käses indirekt zum Grünlanderhalt bei. Regionale Produkte fördern darüber hinaus die Identifikation der Produzenten und Konsumenten mit ihrer Region, unterstützen die Verbreitung des Naturschutzgedankens und leisten durch kurze Transportwege einen Beitrag zum Klimaschutz.

Gelingt es, einzelne Produkte wie die Hirschbirne im österreichischen Naturpark Pöllauer Tal als Leitthema einer Region aufzuwerten, ist dies für die regionale Identität, die wirtschaftliche Entwicklung und den Naturschutz gleichermaßen ein Gewinn. Die Weiterverarbeitung und Veredlung regionaler Produkte durch Winzer oder in Destillieren und Brauereien führt zu einer zusätzlichen Wertschöpfung, die in der Region verbleibt.



[oben] Bis zu 30.000 Besucher kommen jedes Jahr zu dem Rakfisk-Festival im Regionalpark Valdres, auf dem Produkte aus der Region und der Rakfisk, eine Spezialität aus fermentiertem Fisch, angeboten werden.

[unten] In der „Ferme du Pilat“ im französischen Regionalen Naturpark Pilat verkaufen Landwirte aus der Region ihre Produkte- so werden regionale Wirtschaftskreisläufe unterstützt.

Naturpark als Kooperationsmodelle

Naturparke arbeiten häufig in Netzwerken mit Partnern wie Land- und Forstwirten, Gaststätten und Hotels und weiteren Akteuren und Betrieben eng zusammen. In über 50 % der beteiligten Staaten können entsprechende Betriebe, die bestimmte Nachhaltigkeits-Kriterien erfüllen, als Naturpark-Partner-Betriebe ausgezeichnet werden. Diese Partnerbetriebe tragen dazu bei, dass die Bevölkerung und Gäste über den Naturpark informiert werden. Die beteiligten Betriebe profitieren ihrerseits durch den Austausch mit anderen Partner-Betrieben im Netzwerk.

Die regionalen Produkte und Partner-Netzwerke bieten eine gute Grundlage für regional besondere Feste und Märkte, mit denen die Naturparke das Zusammenkommen der Bewohner und Gäste einer Region unterstützen. Gute Beispiele hierfür sind das Rakfisk-Festival im Regionalpark Naeroyfjorden in Norwegen, das Naturparkfest im Luxemburger Naturpark Our oder die Naturparkmärkte der Naturparke in Baden-Württemberg in Deutschland.

Innovation und nachhaltige Entwicklung

Naturparke verstehen sich als Modellregion einer nachhaltigen Entwicklung. Der Slogan der französischen Naturparke „Une autre vie s’invent ici“ („Hier wird eine andere Art zu leben entwickelt“) macht dies besonders deutlich. In Naturparks werden regionale Lösungen für globale Probleme gesucht und erprobt. So entstehen innovative Ansätze zum Klimaschutz, zum Erhalt der kulturellen und biologischen Vielfalt ländlicher Räume und neue Erwerbsmöglichkeiten, die bestens auf die Gegebenheiten der Region abgestimmt sind. In einigen Ländern kooperieren die Naturparke dabei eng mit Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Innovative Projekte an der Schnittstelle von Naturschutz, Tourismus, Bildung und Regionalentwicklung sind für die Arbeit der Naturparke

in über 60 % der beteiligten Länder von besonderer Bedeutung.

Gerade für die wirtschaftliche Entwicklung der gebirgigen Regionen Europas in den Alpen, Pyrenäen, Karpaten, im Dinarischen oder Skandinavischen Gebirge sind innovative Ansätze wichtig. Dies hat beispielsweise auch das Projekt „InnovAlps“ des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete Alparc gezeigt, in dem die besonderen Herausforderungen der Regionalentwicklung in alpinen Parks untersucht und zusammen mit drei Pilot-Naturparks in Frankreich, Österreich und der Schweiz innovative Angebote entwickelt wurden.

Die Naturparke Europas unterstützen also auf vielfältige Weise die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume, sie schaffen Arbeitsplätze sowie Nebenerwerbsmöglichkeiten in Tourismus und Landwirtschaft und tragen zu lebendigen ländlichen Regionen bei. Auf diese Weise profitieren die Menschen und Gemeinden in den ländlichen Räumen Europas sehr von ihren Naturparks.



[links] Zur Zeit des Vogelzuges rasten bis zu 50.000 Wildgänse auf dem Tata See im ungarischen Naturpark Gerecse. Das jährlich stattfindende Graugansfestival zieht zahlreiche Besucher an.

[rechts] In vielen europäischen Staaten und Regionen gibt es Label für Park-Produkte, wie hier in der Schweiz.



Nachhaltiger Tourismus

Tourismus ist ein wichtiger Wertschöpfungsfaktor in Europa. In der europäischen Tourismuswirtschaft sind rund 12 Millionen Menschen beschäftigt und der Anteil des Tourismus am Gesamtumsatz an der Wertschöpfung liegt bei rund 5 %. Über 619 Millionen Menschen reisten im Jahr 2016 nach Europa oder innerhalb Europas in andere Länder, Tendenz steigend. Hinzu kommen die zahlreichen Gäste die innerhalb der einzelnen Staaten reisen oder Tagesausflüge unternehmen. Vor dem Hintergrund des steigenden Nutzungsdrucks auf Gebiete mit einer reichen natürlichen und kulturellen Ausstattung wird es zunehmend

wichtiger, den Tourismus umwelt- und sozialverträglich zu gestalten.

Für die Entwicklung eines sanften Tourismus vor Ort sind Europas Naturparke wichtige Akteure. Rund 90 % der teilnehmenden Länder sehen den Themenbereich „Nachhaltiger Tourismus und Erholung“ als wichtigen Aufgabenbereich von Naturparks an. Generell wird dem Thema eine steigende Relevanz beigemessen.

Der Schutz von Natur und Landschaft und die Bewahrung von Lebensräumen stehen in den Naturparks an vorderster Stelle. Mit dem Erhalt



eindrucksvoller Natur- und Kulturlandschaften mit ihrer Artenvielfalt sichern Naturparke gleichzeitig auch die touristische Angebotsbasis. Dank der von den Schutzgebieten entwickelten touristischen Infrastrukturen wie z. B. beschilderte Wegenetze für Wanderer oder Radfahrer, Naturerlebnispfade, Informationstafeln, Besucherzentren oder durch geführte Touren wird die Natur für den Gast erlebbar. Naturparke sind in beinahe allen Staaten dafür zuständig, eine Infrastruktur für Erholung, wie beispielsweise Wander- und Radwege, aufzubauen und instand zu halten. Durch diese Aktivitäten werden die Naturparke zu einer verlässlichen Adresse für

[oben] Über einen Naturlehrpfad können Besucher die heißen Karstquellen im Naturpark Gerece erkunden, die wichtiger Lebensraum für bedrohte Vogel-, Amphibien- und Pflanzenarten sind.

[mitte] Zahlreiche Naturparkpartner-Betriebe, die sich dem nachhaltigen Tourismus verschrieben haben, wie hier die „Alpe Crampiole“ im italienischen Naturpark Alpe Devero, sind mittlerweile mit der European Charter for Sustainable Tourism ausgezeichnet worden.

[unten] Im energie-autarken Restaurant „El Bellver“ im spanischen Naturpark Montseny können Gäste Spitzenküche aus alten Getreide- und Gemüsesorten genießen und etwas über den Naturpark erfahren. El Bellver ist Naturpark-Partner nach der European Charter for Sustainable Tourism.

qualitativ hochwertiges Naturerleben und für einen nachhaltigen und naturnahen Tourismus. In über drei Viertel der Staaten geht das Engagement von Naturparks über Infrastrukturmaßnahmen hinaus und mündet in eine gemeinsame Angebotsentwicklung mit regionalen oder überregionalen Tourismuspartnern. Bei der Entwicklung innovativer Angebote nehmen die Naturparke eine wichtige Rolle als Schnittstelle zwischen verschiedenen Interessensgruppen wie Tourismus, Bildung, Regionalentwicklung und Naturschutz wahr.

Um die Natur- und Landschaftsverträglichkeit der Erlebnisangebote zu gewährleisten, informieren Naturparke die Gäste z. B. über die naturverträgliche Ausübung von Sportarten. Damit die Belastungsgrenzen in sensiblen Natur- und Lebensräumen nicht überschritten werden, werden die Besucherströme sowohl zeitlich als auch räumlich durch Maßnahmen der Naturparke gelenkt, z. B. über Wegeinfrastruktur oder Führungsangebote.

Neben dem Thema der Naturverträglichkeit, ist das Thema des nachhaltigen Tourismus in den Naturparks häufig auch mit weiteren Arbeitsbereichen verbunden. So bieten ausgebildete Natur- und Landschaftsführer auch spannende Tourenangebote zu Themen der Umweltbildung an. Durch Kooperationen mit Betrieben vor Ort werden Unternehmen, die sich für regionale Wertschöpfungsketten stark machen, in die touristische Angebotsgestaltung eingebunden. Durch Initiativen und Projekte platzieren Naturparke aktuelle gesellschaftsrelevante Themen in ihren touristischen Netzwerken. Hierzu gehören unter anderem Themen wie Inklusion und das Erlebarmachen von Natur für alle Gästegruppen oder auch das Thema klimaneutraler Tourismus.

Die Vermarktung der touristischen Angebote ist in der Regel nicht die Aufgabe der Naturparke, sondern wird von den nationalen oder regionalen Destinationsmarketingorganisationen übernommen. Dennoch unterstützen Naturparke durch ihre Arbeit im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit die Kommunikation der



touristischen Angebote beispielsweise durch das Entwickeln von speziellen Apps, durch ihre Internetauftritte oder Aktivitäten im Bereich Social Media.

Um die europäischen Schutzgebiete in der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus zu unterstützen, wurde von EUROPARC Federation die „Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus“ entwickelt. Die Charta ist ein Management-Instrument, das die Schutzgebiete in der Konzeption von nachhaltigen touristischen Aktivitäten unterstützt. Sie hat zum Ziel, das natürliche und kulturelle Erbe der Gebiete zu sichern sowie die touristische Entwicklung gemäß den Interessen der Umwelt, der lokalen Bevölkerung, touristischer Unternehmen und der Besucher zu gestalten. Schutzgebiete, die der Charta beitreten möchten, müssen verschiedene Maßnahmen umsetzen. Dazu zählen u. a. das Initiieren von Netzwerken zum Thema oder die Entwicklung einer Strategie und eines Aktionsplans mit Einbeziehung von Partnerbetrieben. Bei einem zweiten Teil der Charta geht es um die Gewinnung und Auszeichnung von Partnerbetrie-

rieben aus den Schutzgebieten, die den Charta-Gedanken teilen und einen nachhaltigen Tourismus in ihren Betrieben praktizieren und weiterentwickeln. Im dritten Teil der Charta werden nachhaltig agierende Reiseveranstalter der Region ausgezeichnet. Diese erklären sich mit den Zielen der Charta und der Schutzgebiete einverstanden und sensibilisieren ihre Kunden, also die Gäste in den Schutzgebieten, für die Belange von Natur und Umwelt der bereisten Gebiete. Bisher beteiligen sich Schutzgebiete aus 19 Ländern an der Charta. Besonders stark ist das Engagement in Spanien, Italien, Frankreich und Großbritannien.

Dank der Aktivitäten für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in den Naturparks werden Natur, Landschaft und regionale Kultur für den Gast auf eine attraktive Weise erlebbar, die Angebote werden naturverträglich und hochwertig gestaltet, der Gast wird über den Naturpark und seine Ziele informiert und die regionale Wertschöpfung unterstützt Arbeitsplätze und Lebensqualität in der Region.



Bei der „Erlebnistour mit Fischer und Gutskoch am Schaalsee“ im deutschen Naturpark Lauenburgische Seen begleiten Besucher einen Fischer bei seiner Fangtour, bereiten den Fisch gemeinsam mit einem Gutskoch zu und erfahren nebenbei etwas über Naturschutz, nachhaltige Nutzung und regionale Küche.



Im Innotour-Projekt der Schweizer Pärke wurden die Naturparke bei der Entwicklung touristischer Angebote unterstützt, welche für die Besucher die landschaftlichen, natürlichen und kulturellen Besonderheiten des Parks mit allen Sinnen erlebbar machen und einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten.



Gesundheit und Erholung

Die steigende Belastung der Menschen im Arbeitsalltag und das gleichzeitig steigende Bewusstsein für Gesundheit und Wohlergehen führen zu einem Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung und gesunder Lebensweise.

Naturparke kommen diesem Bedürfnis nach und bieten ein großes Angebotsspektrum zum Thema Erholung und Gesundheit. Hier sind in erster Linie die zahlreichen Angebote für das aktive Naturerleben auf Wander- und Radwegen oder per Kanu zu nennen. Diese Angebote kommen der Bevölkerung vor Ort, aber auch den Gästen in den Naturparks zu Gute.

Natürliche oder naturnahe Landschaften bieten den Menschen Raum für Bewegung, Ruhe und soziale Kontakte.

Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Bewegung und Erlebnisse in der Natur zur Gesunderhaltung der Menschen, zur Stärkung ihrer schöpferischen Kräfte sowie zu ihrem Wohlbefinden und zur Lebenszufriedenheit beitragen. Zu den positiven Wirkungen, die durch einen Aufenthalt in der Natur ausgelöst werden, zählen die Linderung von Krankheitssymptomen wie bei ADHS oder Demenz, die Förderung der Genesung nach Unfällen oder bei



Krankheiten wie Depressionen und auch die Verbesserung der Rehabilitation von Burnout-Patienten oder Suchtkranken. Naturparke können mit ihren Angeboten zum Erleben von Natur und Landschaft also präventiv Gesundheit fördern und erhalten, der Verschlechterung bestehender Krankheiten vorbeugen und das Wohlbefinden und die Lebensqualität auch bei bestehenden Krankheiten erhöhen.

Eine wesentliche gesundheitsfördernde Wirkung eines Aufenthalts in der Natur besteht darin, dass sie Anreiz für Bewegung bietet. Eine naturnahe und abwechslungsreiche Umgebung



„Blühende Gesundheit“ – unter diesem Leitthema zeigen die steirischen Naturparke in Österreich, dass Natur und Landschaft mit ihren Kräften und Energien die Basis der Gesundheit bilden.



Wandern für die Gesundheit. Zusammen mit seinen Partnern veranstaltet das AONB Lincolnshire Wolds einmal im Jahr das Lincolnshire Wolds Walking Festival, an dem jährlich bis zu 5.000 Menschen mit viel Begeisterung teilnehmen.



Zahlreiche europäische Naturparke sind in der Nähe von großen Städten gelegen und bieten den Stadtbewohnern wichtige Erholungs- und Bewegungsorte, wie hier der Naturpark Appia Antica vor Rom.



Mit ihren zahlreichen Wander- und Radwegen, Rasteinrichtungen, Lehr- und Erlebnispfaden bieten die Naturparke Europas der Bevölkerung eine attraktive Erholungs- und Erlebnisinfrastruktur, wie hier im deutschen Naturpark Lahn-Dill-Bergland.

hat hierbei den größten Erholungseffekt. In vielen Naturparken werden von Naturparkführern Wanderungen mit gesundheitlichem Schwerpunkt angeboten. Die Angebote reichen von Bewusstseinswandern über Yogatouren bis hin zu Touren bei denen gesundes Essen thematisiert und anschließend gemeinsam lokale Produkte verarbeitet werden. Auch bei Infrastrukturmaßnahmen der Naturparke spielt das Thema Gesundheit eine Rolle. So werden beispielsweise Wege mit Gesundheitsanwendungen wie Kneipp-Becken errichtet.

Einige Naturparke arbeiten eng mit sozialen Einrichtungen, Krankenhäusern oder anderen Akteuren aus dem Gesundheitssektor zusammen, um Programme für spezielle Zielgruppen zu entwickeln. Ein Beispiel sind Wanderungen und Naturerleben für demenzkranke Menschen mit ihren Angehörigen. Durch das Angebot der Naturparke lernen die Teilnehmenden den positiven Einfluss der Natur auf ihre Gesundheit kennen.

Die AONBs (Areas of Outstanding Natural Beauty) in England, Wales und Nordirland gehören nach den Projektkriterien zu der Gruppe der Naturparke. Die AONBs bringen die gesundheitsfördernde Wirkung ihrer Arbeit dadurch auf den Punkt, dass sie sich als „Natural Health Service“ bezeichnen, in Anspielung auf den „National Health Service“, das nationale Gesundheitssystem in Großbritannien. Sie betonen damit die gesundheitsfördernden Wirkungen durch eine hochwertige natürliche Umgebung, die die AONBs bieten.

Unter dem Leitthema „Blühende Gesundheit“ betonen die Naturparke der Steiermark in Österreich beispielsweise, dass Naturparke prädestiniert als gesunde Regionen sind. Hier steht die Natur als Lebensquelle mit ihren heilenden Wirkstoffen und Kräften im Zusammenwirken mit dem Menschen im Zentrum. Auch leisten Naturparke einen Beitrag zur Gesundheit des Menschen, indem sie die „Apotheke der Natur“ erhalten. Denn zahlreiche Heilpflanzen, wie die geschützte, auf Bergwiesen vorkommende Arnika, sind auf intakte Lebensräume angewiesen. Durch die Bewahrung dieser

Lebensräume helfen Naturparke, die Ökosystemdienstleistungen einer intakten Natur zu sichern. Mit Bezug auf die Gesundheit zählt hierzu außerdem die Bereitstellung sauberen Trinkwassers und sauberer Luft durch die Filterwirkung der Böden und der Wälder.



[oben] Die Ruhe auf sich wirken lassen, im frischen Quellwasser kneippen und den umwerfenden Ausblick genießen – all das ist in der Kneippanlage Schwandalpweiher im Regionalen Naturpark/ UNESCO Biosphäre Entlebuch möglich.

[unten] Unter Einbeziehung von Sportlern und anderen Interessengruppen hat der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald ein umfangreiches Mountainbike-Streckennetz entwickelt, das sensible Bereiche ausspart und so Konflikte mit anderen Waldnutzerguppen vorbeugt und empfindliche Naturbereiche schützt.



Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Naturparke sind ideale Lern- und Erfahrungsräume zu Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit. Mit ihren zahlreichen Angeboten zu Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) erreichen die Naturparke breite Bevölkerungskreise und leisten wichtige Beiträge für den Natur- und Umweltschutz sowie für die nachhaltige Entwicklung.

Durch ihre Umweltbildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vermitteln Naturparke Informationen und Zusammenhänge sowohl über Lebensräume und deren Tier- und

Pflanzenwelt, als auch über Geschichte und Kultur der Region. Mit allen Sinnen gesammelte Erfahrungen regen die Besucher zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und einem bewussten Erleben ihrer Umgebung an. Studien zeigen, dass Naturerlebnisse, Naturerfahrungen und Naturkenntnisse Voraussetzungen für die Bereitschaft des Menschen sind, sich rücksichtsvoll gegenüber Natur und Umwelt zu verhalten. Ziel ist es daher, Besucher und Bewohner der Naturparke für das Einzigartige der Region zu sensibilisieren. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden



Im Naturparkhaus des luxemburgischen Naturparks Our können Besucher mit allen Sinne etwas über die Entstehung der Landschaft, die Natur und umweltverträgliche Energieversorgung erfahren.



Im Regionalpark Monti Lucretili in Lazio werden Kinder aktiv in die Arbeit des Parks mit einbezogen. Als „junge Ranger“ können sie z.B. Führungen durch den Park machen oder eröffnen Ausstellungen.



dabei Kompetenzen vermittelt, um die Zukunft aktiv und eigenverantwortlich gestalten zu können.

Naturparke in ganz Europa arbeiten eng mit Schulen und weiteren öffentlichen Bildungseinrichtungen zusammen. Sie sind für diese Schulen wichtige außerschulische Lernorte und bieten den Schülern vielfältige Erlebnisse außerhalb des Klassenzimmers. Spannende Exkursionen in verschiedene Lebensräume wecken Interesse für die Vorgänge in der Natur. In Kooperation mit weiteren Partnern wie Natur- und Landschafts-



Mit zahlreiche Aktionen im Rahmen der Freiwilligenplattform Team Karwendel unterstützen Freiwillige im österreichischen Naturpark Karwendel Projekte in der Alm- und Biotoppflege.

führen, Landwirten, Förstern oder Handwerkern werden Themen zu Natur und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, aber auch kulturelle Themen wie Kunst und Handwerk, Geschichtliches, Sagen und Bräuche aus der Region aufgegriffen und damit ein ganzheitliches Bild der eigenen Umgebung vermittelt.

In einigen Ländern wie Österreich und Deutschland können Schulen und Kindergärten, die eine langfristige Kooperation mit Naturparks eingehen, als Naturpark-Schulen oder Naturpark-Kindergärten ausgezeichnet werden. Diese Schulen verankern die Themen der Naturparke dauerhaft und mit hohem Praxisbezug in ihrer Arbeit. Die Vorteile einer solchen Kooperation haben in Österreich auch der Landesschulrat des Burgenlands und die Pädagogische Hochschule Burgenland erkannt. Diese unterstützen die

Ausweisung von Naturpark-Schulen mit zahlreichen Angeboten, wie Entwicklungsbegleitung, Weiterbildungsseminaren und Vernetzungstreffen für Schulleiter.

Die Naturparke unterstützen die Lehrkräfte und Pädagogen in den Schulen, Kindergärten und weiteren Bildungseinrichtungen mit ihrem Know-How, stellen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, vermitteln Kontakte zu außerschulischen Partnern und sind so wertvolle Partner für die Schulen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Aber auch außerhalb von Schulen sind Naturparke wichtige Akteure der Umweltbildung und zwar für Jung und Alt. Besucherzentren informieren umfassend über die Region und ihre landschaftlichen Schätze sowie über die Arbeit



In enger Kooperation mit außerschulischen Partnern wie Imkern, Biologen und Seminarbäuerinnen vermittelt die Naturparkschule St. Martin im Naturpark Raab in Österreich ihren SchülerInnen Wissen über die Natur und Region in der sie leben. Die Naturparkschulen des Burgenlandes werden dabei eng von dem Landesschulamt und der Pädagogischen Hochschule beraten und unterstützt.

und Aufgaben der Naturparke. Hierfür werden Broschüren und Karten, Ausstellungen und Multimediavorführungen erstellt. Naturparkführer und Ranger laden dazu ein, mit ihnen zusammen die schönsten Ecken im Naturpark zu entdecken. Außergewöhnliche Routen wie Moorwege, Baumwipfelpfade oder spezielle Sinnesparcours öffnen neue Blickwinkel in die Natur. Auch mobile Navigationssysteme gewinnen immer stärker an Bedeutung.

Insbesondere für Kinder und Jugendliche bieten Naturparke auch regelmäßige Gruppenaktivitäten und Camps an und ermöglichen ihnen z. B. als Junior Ranger vielfältige und kontinuierliche Naturerfahrungen zu sammeln. In Freiwilligenprojekten können sich Jugendliche und Erwachsene vor Ort auch aktiv für ihre Region und den Naturschutz engagieren, z. B. durch Heumahd, Baumpflanzungen, Bau von Infotürmen oder Pflege von Infopfaden. Der aktive Einsatz für den Naturpark begeistert und vermittelt ein grundlegendes und bleibendes Bewusstsein für Natur und Landschaft.

Ob Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, geführte Exkursionen für Familien, Naturerlebniscamps oder Freiwilligenprojekte – die Naturparke Europas setzen Maßstäbe in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Damit sind sie besonders geeignet, der Bevölkerung die Ziele der Europäischen Union im Bereich Biodiversität, Natura 2000 und nachhaltige Entwicklung zu vermitteln. Dabei arbeiten sie auch grenzüberschreitend zusammen, unterstützen europäische Austauschprogramme wie Erasmus+ und tragen so zum Zusammenhalt innerhalb der EU und zum transnationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch bei.

Anlässlich des herbstlichen Kranichzugs veranstalten die Landschaftsparke Westpommerns in Polen in Kooperation mit dem deutschen Nationalpark Unteres Odertal jedes Jahr die deutsch-polnische Kranichwoche mit zahlreichen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.



[oben] Auf den Exkursionen des Regionalparks Mura Drava können Schulkinder die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt der Mura kennenlernen, alte Haustierrassen wie die Medimurje-Pferde erleben und die Wasservogelwelt von dem vom Park errichteten Aussichtsturm beobachten.

[links] Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer vermitteln in zahlreichen deutschen Naturparks auf Exkursionen und mit Umweltbildungsangeboten Menschen allen Alters Themen wie Tier- und Pflanzenarten, Lebensräume, Landschaftsgeschichte und regionale Kultur.



Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Naturparke tragen mit ihrer Arbeit in unterschiedlichen Bereichen dazu bei, das Klima zu schützen. Durch den Schutz bestehender Moore, Wälder und Grünlandflächen wird verhindert, dass dort in den Pflanzen oder im Boden gebundenes Kohlendioxid freigesetzt wird. Durch aktive Maßnahmen für die Renaturierung von Mooren oder Grünland wird die Bindung von Kohlendioxid in diesen Lebensräumen gefördert.

Durch die Entwicklung attraktiver Erholungs- und Naturerlebnisangebote nehmen mehr Menschen Erholungs- und Urlaubsangebote

in ihrer Nähe wahr, statt in entferntere Regionen zu fahren. Dadurch tragen die Naturparke zur Minderung des Verkehrsaufkommens bei und helfen, fossile Energieressourcen zu schonen und klimaschädliche Emissionen zu verringern.

Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass Naturparke häufig auch Partner für eine nachhaltige Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung sind und die Anreise durch öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV) unterstützen sowie die Mobilität in der Region durch ÖPNV-Angebote, Carsharing oder auch Elektrofahrräder ermöglichen.



Durch die Vermarktung von regionalen Produkten und die Stärkung genereller regionaler Wirtschaftskreisläufe, können Transportwege verkürzt und damit das Verkehrsaufkommen verringert werden. Darüber hinaus sensibilisieren Naturparke auch regionale Partner aus der Wirtschaft wie z. B. Hotels und Gastronomie für das Thema „Klimaschutz“ und unterstützen sie bei entsprechenden Maßnahmen.

Naturparke fördern eine natur- und landschaftsverträgliche Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe wie die Nutzung von Holz als Heizmittel für Pelletheizungen und zum



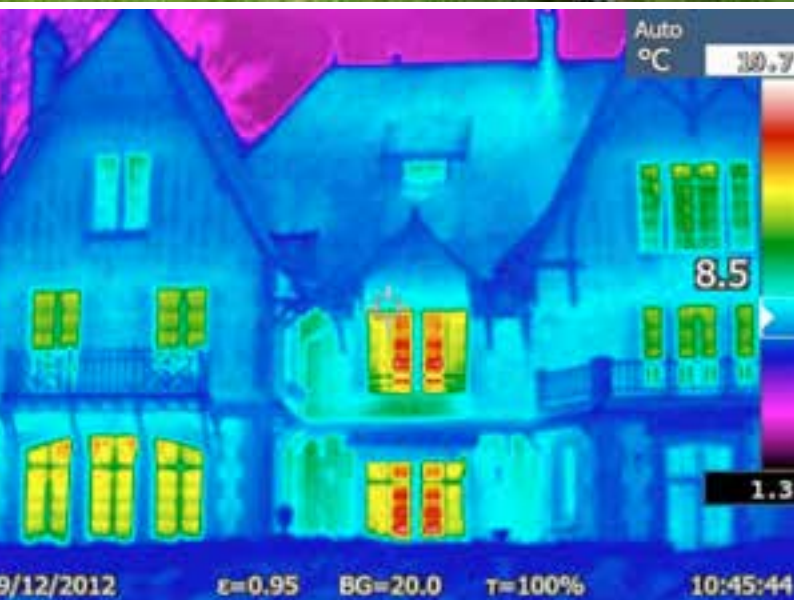
Durch Angebote für Carsharing und zeitlich flexible Miet-Arbeitsplätze trägt der französische Naturpark Pilat bei Lyon zur Minderung des Verkehrsaufkommens bei. Eine Beratung zum energiesparenden Hausbau eist ein weiterer Beitrag zum Klimaschutz.



Zusammen mit myenergy bieten die Naturparke Luxemburgs einen professionellen Energieberatungsservice an. An den myenergy-infopoints in den Naturparken können Einwohner bei einer kostenlosen Grundberatung individuelle Fragen zur Energieeffizienz und zur Nutzung von erneuerbaren Energien klären.



„Klimaanpassungsstrategie Landschaft“ ist ein Projekt des deutschen Naturparks Südschwarzwald, in dem die Auswirkung des Klimawandels für die Landwirtschaft und damit verbunden auf das Landschaftsbild und den Tourismus im Naturpark untersucht und Handlungsempfehlungen für Landwirte abgeleitet werden.



Der Regionale Naturpark Montagne de Reims in Frankreich bietet Bürgern eine thermografische Diagnostik ihrer Häuser an und berät beispielsweise zur Beheizung mit Pellets aus regionalem Holz.

Bau von Gebäuden. Sie setzen energiesparende Nutzungskonzepte für ihre eigenen Infozentren und Dienstgebäude um und beraten auch private Haushalte oder Kommunen. Insbesondere durch die Energieberatung in Zusammenarbeit mit Kommunen z. B. verbunden mit der thermografischen Diagnostik von Gebäuden, tragen einzelne Naturparke ebenfalls zum Klima- und Ressourcenschutz bei. Hier geht es darum, Energieeinsparung zu unterstützen, die Effizienz der Energienutzung zu steigern und den Ausbau erneuerbarer Energien natur- und landschaftsverträglich zu gestalten. Darüber hinaus gibt es in einigen Naturparks auch Projekte zur Anpassung von Landnutzung und Schutzgebietsmanagement an Klimaveränderungen, wie beispielsweise in Spanien und Deutschland.



[oben] Die Dachorganisation der Spanischen Schutzgebiete, Europarc Espana, hat zusammen mit dem Ministerium und weiteren Kooperationspartnern einen Leitfaden entworfen, wie Naturparke und andere Schutzgebiete Klimaveränderungen bei Management und Planung berücksichtigen können.

[unten] Die PostAuto Schweiz AG hat mit ihrem Postauto als Partner der Schweizer Pärke in verschiedenen Regionen der Schweiz dafür geworben, mit dem öffentlichen Verkehr in die Schweizer Pärke zu reisen.



Leistungen für den Menschen und die Gesellschaft

Bereits in den vorhergehenden Kapiteln wurde ausführlich dargestellt, dass die Arbeit der Naturparke eine starke gesellschaftliche Dimension hat. Sie beziehen die Menschen ihrer Region in ihre Arbeit ein und haben immer auch das Wohl der Menschen mit im Blick. Der Leitspruch der Naturparke in Deutschland „Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten“ macht dies deutlich.

In mehr als drei Viertel der teilnehmenden Staaten hat der Austausch und die Zusammenar-

beit mit der Bevölkerung eine große Bedeutung. In zahlreichen Naturparks werden die Bürger aktiv bei Fragen zur Entwicklung der Naturparke einbezogen. Die Interessen der Bevölkerung werden insbesondere durch die enge Zusammenarbeit der Naturparke mit den Kommunen berücksichtigt.

Gleichzeitig kann sich die Bevölkerung durch Freiwilligenprogramme aktiv im Naturschutz und an anderen Projekten beteiligen und wird durch den Naturpark und seine Leistungen u. a. in den Bereichen Umweltbildung und Förderung der



Der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel in Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, die Region für alle Menschen erlebbar zu machen. Mit ihren umfangreichen barrierefreien Wegenetzen, Führungsangeboten und Informations- und Kommunikationsmaßnahmen ist die Region mittlerweile Vorreiter im barrierefreien Tourismus in Deutschland.

Das Naturparkhaus und der Kräutergarten des französischen Regionalen Naturpark Pilat sind mit allen Sinnen erlebbar und barrierearm gestaltet – so können hier auch Menschen mit Seh- und Hörbehinderung und Besucher im Rollstuhl etwas über die Geschichte des Parks, Bienenzucht und Geologie erfahren.



regionalen Identität darin motiviert, sich für die Region zu engagieren.

Die Arbeit der Naturparke ist am Gemeinwohl orientiert. Des Weiteren tragen sie zur Aufrechterhaltung von Ökosystemdienstleistungen bei, bei denen der Mensch einen Nutzen aus intakten Ökosystemen zieht. Beispiele für Ökosystemdienstleistungen sind das Bestäuben von Obstblüten durch Insekten oder die Bereitstellung von nutzbarem Trinkwasser durch natürliche Filterung von Niederschlag durch gesunde Böden. Naturparke setzen sich u. a. aus



Ein Wegeleitsystem führt Menschen mit Sehbehinderung durch diesen barrierefreien Infopfad des Naturparks Appia Antica. Informationen über die Tier- und Pflanzenwelt sind in Relief- und Brailleschrift geschrieben und auf Knopfdruck sind Tierstimmen zu hören, was die Infotafeln spannend und erlebbar für alle Besucher macht.

diesem Grund für den Erhalt artenreichen Wiesen und für den Schutz des Lebensraums Boden ein.

Wie in anderen Kapiteln dargelegt, tragen Naturparke mit ihrer Arbeit zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung und damit zum Erhalt und Entstehen von Arbeitsplätzen bei und setzen sich u. a. auch durch gemeinnützige Beschäftigungsprojekte für die soziale Inklusion ein.

Auch bei der Angebotsentwicklung geht es Naturparken darum, allen Menschen die Teilhabe an dem Gemeingut Natur und Landschaft zu ermöglichen. Dabei wollen sie die Schönheit, den Erlebniswert und die Schutzwürdigkeit von Natur und Landschaft vermitteln und das Besondere an der jeweiligen Region nahebringen. Auf diese Weise tragen sie zur Umsetzung einer „inkluisiven“ Gesellschaft bei, an der jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Alter,

Herkunft, Religionszugehörigkeit, Bildung oder eventuellen Behinderungen gleichberechtigt teilhaben kann.

So bieten Naturparke in zwei Dritteln der teilnehmenden Staaten barrierefrei zugängliche Naturerlebnisangebote für Menschen mit Behinderungen an. Dazu zählen Projekte wie Infozentren und Ausstellungen, die für alle, also auch für z. B. Geh-, Seh-, Hörbehinderte zugänglich sind. Die Einrichtung von entsprechenden Wanderwegen oder Führungen für körperlich und geistig behinderte Menschen, die von speziell geschulten Mitarbeitern durchgeführt werden, sind weitere Beispiele.

Diese Angebote kommen häufig nicht nur den Menschen zugute, die unmittelbar auf Barrierefreiheit angewiesen sind. Werden Familie und Freunde in die Aktivitäten einbezogen, wächst die Zielgruppe für barrierefreie Angebote erheb-



lich an. Angebote wie barrierefreie Wanderwege sind darüber hinaus auch für ältere Menschen oder Familien mit kleinen Kindern im Kinderwagen von großem Nutzen. Die barrierefreien Angebote bieten daher einen großen gesellschaftlichen Nutzen. Des Weiteren zeigen Studien aus dem Bereich Freizeit und Urlaub, dass Naturerleben gerade in der Gruppe der auf barrierefreie Angebote angewiesenen Menschen auch ein zentrales Reisemotiv ist, so dass entsprechende Angebote auch zu touristischer Nachfrage führen.

Wichtig für Naturparke ist es, die Anliegen „Barrierefreiheit“ und „Naturschutz“ zu verbinden. So dient beispielsweise der Bau von ausreichend breiten Holzbohlenwegen zum Naturerleben in Gebieten mit empfindlicher Bodenvegetation wie in Mooren dem Schutz der Vegetation und lenkt gleichzeitig die Besucherströme. In diesem Sinne kann ein gut durch-

dachtes Barrierefrei-Konzept auch einen Fortschritt in der Frage des naturverträglichen Tourismus im Naturpark bedeuten.

Immer häufiger engagieren sich Naturparke auch dafür, Menschen mit Migrationshintergrund oder geflüchteten Menschen in ihre Angebote und ihre Arbeit einzubeziehen. Hiermit können die Naturparke diese Menschen darin unterstützen, die für sie neue Region mit ihrer Landschaft, ihren Tier- und Pflanzenarten, ihren Speisen und ihren Traditionen kennen zu lernen und unterstützen so die Integration in die Gesellschaft.

Durch die hier dargestellten Arbeitsbereiche tragen die Naturparke mit ihrer Arbeit insgesamt zur Sicherung der Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen sowie zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft in ihren Regionen und Staaten sowie in Europa bei.



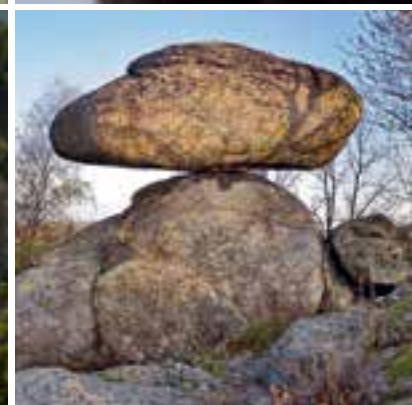
NuP Aktiv ist ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt des Verbandes der Naturparke in Österreich, in dem arbeitssuchende Menschen aus den niederösterreichischen Naturparkgemeinden Qualifizierung und Beschäftigung in befristeten Arbeitsplätzen erhalten, mit denen die Naturparke in ihrer Arbeit unterstützt werden.



Die Kooperative La Fageda, ein Partner des spanischen Naturparks Zona Volcánica de la Garrotxa, beschäftigt Menschen mit Behinderung und produziert Joghurt aus der Milch eigener Kühe. Die Kooperative steht Besuchern offen, die hier die Kühe besichtigen und etwas über den Naturpark erfahren können



Naturparke in den einzelnen europäischen Staaten





ÖSTERREICH

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Naturschutz ist in Österreich Sache der Bundesländer, die Auszeichnung eines geschützten Landschaftsraumes mit dem Prädikat „Naturpark“ erfolgt daher durch die jeweilige Landesregierung. Gesetzliches Ziel der Naturparke ist der Schutz und Erhalt ihrer charakteristischen Kulturlandschaften in Verbindung mit deren Nutzung; Ansatzpunkte hierfür sind die Funktionen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Ziele dieser vier Säulen sind, den Naturraum durch nachhaltige Bewirtschaftung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern, dem Schutzgebiet und dem Landschaftscharakter entsprechende Erholungseinrichtungen zu schaffen, durch interaktive Formen des Naturbegriffens Natur, Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar zu machen sowie Impulse für eine regionale Entwicklung zu setzen, um damit die regionale Wertschöpfung zu erhöhen und zugleich die Lebensqualität zu sichern. In den Tiroler Naturparken werden die vier Säulen durch eine fünfte, die Forschung, ergänzt.

Arbeitsweise

Bei den Österreichischen Naturparken gibt es im Wesentlichen zwei Organisationsmodelle. Als häufigste Trägerorganisation übernimmt ein eigener, gemeinnütziger Verein die Aufgaben der Naturparke, wobei die Mitgliederstruktur der einzelnen Naturparke unterschiedlich ist. Beim zweiten Modell arbeiten manche Naturparkorganisationen mit eigenem Management unter dem Dach oder in Kooperation mit einer regionalen Entwicklungsorganisation zusammen, zum Beispiel mit regionalen Entwick-

Zahlen und Fakten

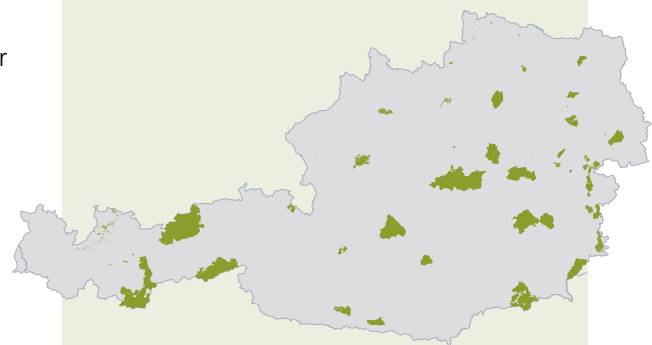
48 Naturparke

Gesamtfläche: 5.000 km²,
= 6 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 102 km²
(0,2 – 727 km²)

Ältester Park: 1962. Jüngster Park: 2012.

Dachorganisation: Verband der
Naturparke Österreichs, 1995 gegründet.





lungsverbänden oder Leader-Managements. Der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) entwickelt in einem Arbeitsteam, bestehend aus VertreterInnen der Naturparke und FachreferentInnen der Naturparkbundesländer, gemeinsame Projekte für die derzeit 48 Naturparke und ermöglicht deren Umsetzung.

Finanzierung

Die Finanzstruktur der Österreichischen Naturparke ist sehr heterogen, sowohl was die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel als auch die Finanzquellen betrifft. Die Finanzierung erfolgt über Mittel der Bundesländer, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und Beiträge der Gemeinden. Desweiteren tragen Naturpark-Aktivitäten, Mitgliedsbeiträge, Spenden, Sponsoring und Projektförderungen zur Finanzierung bei.

Erfolgreiche Projekte

Naturschutz durch schonende Landnutzung

In Österreich haben sich bislang rund 20 Naturparke zusammengeschlossen, um ihre kulinarischen Leitprodukte weiter zu entwickeln und unter der Marke „Österreichische Naturpark-Spezialitäten“ zu vermarkten. Naturpark-Spezialitäten stehen für Genuss und beste Qualität, Naturnähe und Erhaltung der Kulturlandschaft. Bei der Erzeugung der Produkte wird größte Aufmerksamkeit auf schonenden Anbau, gewissenhafte Haltung und besondere kulinarische Güte gelegt. Die nachhaltig bewirtschafteten Kulturlandschaften beherbergen besonders artenreiche Lebensräume. So bieten etwa Streuobstwiesen über ihre Strukturvielfalt besonders viele „ökologische Nischen“ für eine große Anzahl an Tieren. Auf den beweideten oder meist zweimal gemähten Wiesen kann sich in vielen Fällen eine artenreiche Pflanzengesellschaft ausprägen.

Mit dem Vertrieb der Produkte als Naturpark-Spezialitäten wird den Bäuerinnen und Bauern auch zukünftig eine Erzeugung ermöglicht, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist und die Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten erhält.

Ein besonders gelungenes Beispiel für die erfolgreiche Direktvermarktung eines regionalen Produktes sind die Pöllauer Hirschbirnen. Die hochstämmigen Hirschbirnbäume sind für den Naturpark Pöllauer Tal typisch und landschaftsprägend, ihre Streuobstwiesen gehören zu den besonders artenreichen Lebensräumen Mitteleuropas; Steinkauz, Wiedehopf, verschiedene Fledermausarten und viele andere, mitunter seltene Tiere und Pflanzen sind dort anzutreffen. Mit dem Genuss dieser Produkte mit über 15 Veredelungsformen, von Dörrobst über Marmelade bis zum Schnaps, trägt man auf kulinarische Weise zum Naturschutz bei. 2015 wurde die Pöllauer Hirschbirne in das Europäische Register der geschützten Bezeichnungen aufgenommen.

Lernen durch sinnliche Erfahrung

Derzeit gibt es in Österreich 93 Naturpark-Schulen und 31 Naturpark-Kindergärten, die sehr eng mit den Naturparkmanagements und den Gemeinden zusammenarbeiten. Voraussetzung für eine Prädikatisierung ist, dass sich die Einrichtung in einer Naturpark-Gemeinde befindet, sie die Inhalte, Ziele und Vorhaben des jeweiligen Naturparks in ihr Leitbild und Profil integriert und österreichweit gültige Kriterien erfüllt.

Naturpark-Schulen und -Kindergärten setzen die Philosophie der Österreichischen Naturparke aktiv um, indem sie Kinder durch interaktive Formen des Naturbegreifens und -erlebens für die Natur begeistern. Dies geschieht zum Beispiel durch traditionelle Wissensvermittlung, Lehrpfade oder Projektwochen sowie mittels selbstgesteuertem Lernen, wie Landschaftspflege und der Errichtung von kleinen Öko-



systemen. Die Aktivitäten der Naturpark-Schulen und -Kindergärten können so einen gehaltvollen Beitrag dazu leisten, dass Kinder und Jugendliche sich von klein an mit ihrer Naturparkregion identifizieren und ein Bewusstsein für die biologische Vielfalt und ökologische Zusammenhänge entwickeln.

Vor allem im Bundesland Burgenland hat man sich dieser Initiative mit besonderem Engagement angenommen. Alle Verantwortlichen, vom Präsidenten des Landes über die Pädagogische Hochschule bis hin zu den Naturparks, arbeiten gezielt in diese Richtung; zum Beispiel hat die Pädagogische Hochschule mehrere Weiterbildungsveranstaltungen für Naturpark-SchulpädagogInnen konzipiert und fördert über eine gemeinsame Lernplattform den Informationsaustausch.

Berufliche Weiterentwicklung durch Mitwirkung

„NuP-Aktiv“ und „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“ sind Beschäftigungsprojekte in den Bundesländern Niederösterreich und Steiermark, die aus Kooperationen des Dachverbandes mit den jeweiligen Landesstellen der Arbeitsmarktservices hervorgegangen sind. Sie begleiten Frauen und Männer aus den Naturparkgemeinden bei ihrem beruflichen (Wieder-)Einstieg. Angeboten werden befristete Arbeitsplätze in den Naturparks und Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Die über die Projekte beschäftigten Personen bringen durch ihre Arbeitskraft wiederum die Naturparke bei der Umsetzung von Projekten und Vorhaben weiter.

In Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Steiermark hat der Verband der Naturparke Österreichs die Ausbildung zu „Natur- und LandschaftsvermittlerInnen“ in einem jährlich stattfindenden Zertifikats-Lehrgang angeboten. Rund 300 Interessierte haben diese Weiterbildung absolviert und sich methodisches Basiswissen für die erfolgreiche Planung und Durchführung erlebnisorientierter Veranstaltungen zum Thema Natur- und Landschaftsvermittlung angeeignet. Sie bereichern seither die Angebotspalette der Naturparke, sind wertvolle Ressourcen zur Vermittlung der Besonderheiten ihrer



Naturräume und tragen zu einer relevanten Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung und den BesucherInnen bei.

Ausblick

Ein zentrales Anliegen der Österreichischen Naturparke ist der Schutz ihrer charakteristischen Kulturlandschaften mit deren abwechslungsreichen Strukturen und der damit verbundenen hohen Biodiversität. In diesen naturnahen Lebensräumen werden durch das Zusammenspiel der dort lebenden Pflanzen und Tiere zahlreiche Funktionen erfüllt, die der Mensch nutzt. Sie bieten Nahrung und Rohstoffe, tragen zur Erholung bei, stiften Identität, regulieren das Klima und vieles mehr. Das österreichweit koordinierte Naturschutzprojekt „Biodiversität in den Österreichischen Naturparks“ zielt darauf ab, die biologische Vielfalt in den Naturpark-Regionen zu schützen und zu erhalten. Unter dem Leitgedanken „Landschaften voller Leben“ werden dahingehend zahlreiche Maßnahmen durchgeführt. Als Beispiel sei das Vorhaben „Naturpark verwurzeln“ erwähnt, das in Pilotaktionen Bepflanzungsaktionen durchführt, um die heimische Gehölzvielfalt zu sichern und deren Bedeutung im Bewusstsein der Bevölkerung zu

verankern. Bei sämtlichen Projekten arbeiten die Naturparke mit den verschiedenen Akteuren vor Ort partnerschaftlich zusammen und funktionieren damit integrativ. Dies wiederum schafft effektive Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“.

Die Naturpark-Idee hat sich in Österreich positiv entwickelt – in der Landespolitik sind die Naturparke sehr gut verankert, politisch sind sie nicht mehr wegzudenken, die Akzeptanz in der Bevölkerung ist groß und der Begriff positiv besetzt. Die Naturparke leisten mit ihrer zentralen Idee, dem Schutz der Kulturlandschaften, wertvolle Beiträge in verschiedensten Bereichen. In diesem Zusammenhang sollen EU-Strategien integriert und verstärkt umgesetzt werden, wie zum Beispiel die „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“, das Schutzgebietsnetzwerk „Natura 2000“ und das Engagement im Bereich der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Im Sinne einer kontinuierlichen Arbeit wäre ein Basisbudget mit längerfristiger Sicherung wünschenswert, etwa durch eine bessere Verankerung der Naturparke in Förderprogrammen und Landesstrategien.

Autor: Verband der Naturparke Österreichs



Kontakt

Verband der Naturparke Österreichs
Graz, Österreich
+43 316 31 88 48
office@naturparke.at
www.naturparke.at



BELGIEN FLANDERN

Regionale Landschaften

Ziele und gesetzlicher Auftrag

„Regionale Landschaft“ ist sowohl eine Bezeichnung für eine Region als auch für eine Nichtregierungsorganisation. Die Region reflektiert eine spezielle Kulturlandschaft mit ihrem wertvollen und charakteristischen Kultur- und Naturerbe. Für die Ausweisung einer Region gibt es keine Kriterien hinsichtlich der Qualität und/oder der Anzahl der öffentlichen Flächen bzw. ihrer Werte für das Natur- und Kulturerbe. Dies ist einer der Schwachstellen des Konzepts und erklärt, warum 69 % der flämischen Kommunen einer Regionalen Landschaft angehören.

Die Organisation kann von einer beliebigen Gruppe von Kommunen bzw. anderen Institutionen mit dem Ziel ins Leben gerufen werden, die räumliche und ökologische Qualität zu verbessern, dafür zu sorgen, dass sich ländliche Räume besser behaupten können, und die geschaffene Qualität als Impulskraft für die regionale Entwicklung zu nutzen – beispielsweise durch die Förderung des ländlichen Tourismus.

Arbeitsweise

Jeder Partner mit fachlichem Bezug kann Mitglied der Nichtregierungsorganisation und damit stimmberechtigtes Mitglied der Hauptversammlung werden, die einen Vorstand benennt. Einzigartig ist dabei, dass sich die Struktur sowohl aus staatlichen Stellen als auch aus Nichtregierungsorganisationen zusammensetzt. Die Kommunen und die Provinz sind ebenso

Zahlen und Fakten

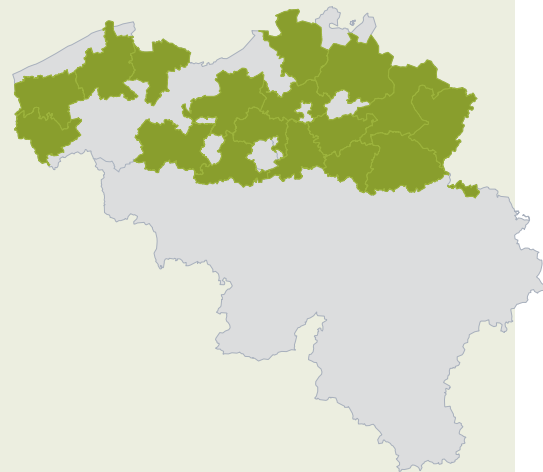
17 Regionale Landschaften
(Regionale Landschappen)

Gesamtfläche: 6.800 km²

Größe der Parke: im Durchschnitt 381 km²
(238 – 582 km²)

Ältester Park: 1990. Jüngster Park: 2009.

Dachorganisation: Flämische Plattform für Regionale Landschaften (Vlaams Overleg Regionale Landschappen), 1999 gegründet.



Anmerkung: Da sich die Regionalen Landschaften von Flandern sowohl hinsichtlich der Größe als auch mit Blick auf das Konzept von den anderen europäischen Naturparks unterscheiden, werden sie bei der statistischen Auswertung im Rahmen dieser Studie nicht berücksichtigt und auch nicht auf der Übersichtskarte aller europäischen Naturparke aufgeführt.



Mitglieder wie Organisationen aus den Bereichen Naturschutz, Natur- und Kulturerbe, Tourismus, Landwirtschaft oder regionale Entwicklung.

Im Durchschnitt umfasst eine Regionale Landschaft in Flandern 42 Mitglieder. Die operativen Tätigkeiten werden von einem fachübergreifenden Expertenteam ausgeführt, wobei sich die durchschnittliche Mitarbeiterzahl (Vollzeitäquivalente) auf 7,5 Personen beläuft. Für besondere Projekte und Initiativen werden Partner und Interessengruppen in spezielle Lenkungsausschüsse oder Arbeitsgruppen einbezogen.

Finanzierung

Von 1992 bis 2014 unterlag die allgemeine Förderung der Regierung der Region Flandern. Im Jahr 2015 ging diese Aufgabe an die fünf Provinzen über. Die meisten beteiligten Kommunen stocken diese Zuschüsse mit zusätzlichen Finanzhilfen auf. Weitere Fördermittel werden projektbezogen vergeben und stammen von den Kommunen, Provinzen, der flämischen Regierung (Behörden und Abteilungen der Bereiche Natur- und Kulturerbe, Tourismus, Raumplanung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und ländliche Entwicklung) sowie aus Europäischen Fördertöpfen und Förderprogrammen (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung, Interreg, LEADER und LIFE). Im Jahr 2014 beliefen sich die Gesamtausgaben der 17 Organisationen auf 15 Millionen Euro. Etwa 80 % dieser Summe sind mit konkreten Projekten verbunden. Zusätzliche Finanzmittel, die von den Mitgliedern im Rahmen von Projekten mobilisiert wurden, die durch eine Regionale Landschaft angeregt bzw. koordiniert wurden, sind in diesen Ausgaben nicht enthalten.

Erfolgreiche Projekte

Die Ausrichtung und die Arbeitsbereiche jeder Regionalen Landschaft sind so vielfältig wie die einzelnen Kulturlandschaften, die die verschiedenen Regionen zu bieten haben. Viele Aufgaben sind den Organisationen jedoch gemein.

Regionale Landschaften verbessern die Qualität des ländlichen Raums, indem Teiche, Hecken, Streuobstwiesen, unbefestigte Wanderwege und kleine bauliche Strukturen wie Kapellen, Brücken und ähnliches saniert oder angelegt werden.

Sie inspirieren, animieren, unterstützen und koordinieren Kommunen, verschiedene Organisationen, Landwirte und Landbesitzer mit dem Ziel, die Qualität des ländlichen Raums zu erhöhen. Dabei beschränken sich die Maßnahmen nicht immer nur auf öffentliche Flächen: Die Lebensqualität lässt sich auch auf Spielplätzen, in Schulen, an Industriestandorten oder gar auf Friedhöfen durch natürliche Elemente verbessern. Zudem investieren die Organisationen in den Ausbau von Strukturen zur Nutzung der Landschaft für Freizeitaktivitäten: So werden kleinere Strukturen zum Wandern, Radfahren oder Reiten als Teil eines größeren Netzes angelegt. Dieser Ansatz bietet den zusätzlichen Vorteil, dass die Sensibilität von Wäldern, Naturschutzgebieten und landwirtschaftlichen Nutzflächen bei den Entwicklungsmaßnahmen berücksichtigt wird. Es handelt sich um einen ganzheitlichen, interdisziplinären Ansatz, der die Voraussetzung für eine nachhaltige regionale Entwicklung bildet.

Zu den vielfältigen, innovativen Maßnahmen zählen beispielsweise die lokale Energiegewinnung aus Biomasse, biologischer Landbau oder gar die Einrichtung eines Nationalparks. Alle



Maßnahmen und Projekte werden durch Bildungsprogramme sowie durch Medien- und Kommunikationsinitiativen begleitet.

Ausblick

Die Grenzen einer Regionalen Landschaft entsprechen den Grenzen des Zuständigkeitsbereichs der beteiligten Kommunen. Dadurch umfasst das Gebiet einer Regionalen Landschaft Wälder, Naturschutzgebiete und traditionelle landwirtschaftliche Nutzflächen ebenso wie Siedlungsgebiete und periurbane Brachflächen. Entgegen der ursprünglichen Idee hat sich das flämische Konzept von einem lokalen Qualitätsmerkmal hin zu einer regionalen Organisationsstruktur verschoben, wobei das Ziel darin besteht, in den Bereichen Forstwirtschaft, Naturschutz, nachhaltiger Tourismus und Natur- und Kulturerbe die Kooperation zwischen staatlichen Stellen und Nichtregierungsorganisationen sowie zwischen Organisationen und Landbesitzern zu fördern.

Diese Veränderung ist auf die flämische Politik zurückzuführen und hat eine Diskussion um die Erarbeitung neuer lokaler Konzepte angestoßen. Dabei bekommt die Idee der Landschaftsparke („Landschapsparken“: strenge Begrenzungen hinsichtlich Anzahl und Größe) immer größeren Zuspruch. Dies werden Gebiete von herausragender natürlicher Schönheit mit außergewöhnlichen und

charakteristischen (Kultur-)Landschaften sein. Die Landnutzung in diesen Gebieten wird sich durch eine gemischte Struktur auszeichnen: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Erholung und Tourismus. In Ausnahmefällen kann der Hauptschwerpunkt auf dem Naturschutz liegen, wodurch das Gebiet in einen Nationalpark umgewandelt werden kann.

Bisher gingen aus etwa zehn Projekten mit unterschiedlichem Ursprung, Profil und Hintergrund Landschaftsparke hervor. In einer Region wurde der Nationalpark „Hoge Kempen“ eingerichtet. Landschaftsparke und Nationalparke werden künftig in einen umfassenderen regionalen Ansatz eingebunden, bei dem eine Regionale Landschaft als impulsgebende Kraft wirkt. In solchen Fällen kann die Regionale Landschaft die Koordinierung, Entwicklung und Vermittlung dieses Ansatzes übernehmen, der das Glanzstück der öffentlichen Raumgestaltung in Flandern darstellt.

Obwohl die meisten dieser Initiativen von regionalen oder lokalen Verwaltungen unterstützt werden, wird ihre Anzahl weder durch einen aufsichtsrechtlichen oder gesetzlichen Rahmen noch durch bestimmte Kriterien begrenzt, um eine herausragende Qualität zu gewährleisten.

Autor: Johan Van Den Bosch (Kempen en Maasland – Regionaal Landschap)



Kontakt

Vlaams Overleg Regionale Landschappen
(Flämische Plattform für Regionale
Landschaften)
Genk, Belgien
+32 57 23 08 50
info@rlkm.be
www.regionalelandschappen.be



BELGIEN WALLONIE

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Bei einem Naturpark handelt es sich um einen bewohnten ländlichen Raum, der sich durch eine besonders vielfältige Tier- und Pflanzenwelt sowie durch außergewöhnliche Landschaften auszeichnet. Zur Aufwertung des Gebiets werden verschiedene Umweltschutzprojekte durchgeführt, bei denen sowohl die Wünsche der Bevölkerung als auch die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des betreffenden Gebiets Beachtung finden. Dies bedeutet nicht, dass die Naturparke in Gebiete umgewandelt werden, von denen die Menschen mit ihren Aktivitäten ausgeschlossen sind. Im Gegenteil: Es soll dafür Sorge getragen werden, dass solche Aktivitäten den langfristigen Fortbestand dieser ländlichen Gebiete sichern.

Die Aufgaben der Naturparke werden in einer Regionalverordnung aus dem Jahr 1985 beschrieben, die 2008 umfassend überarbeitet wurde, um den Handlungsspielraum der Naturparke zu erweitern. Ihre Aufgaben lassen sich in drei Hauptbereiche zusammenfassen: Naturschutz, Management und Förderung des natürlichen und landschaftlichen Erbes und Entwicklung der Raumplanung gemäß den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung sowie der ausgewogenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Neben diesen drei Hauptaufgabenbereichen fallen den Naturparken auch drei funktionsübergreifende Aufträge zu: die Öffentlichkeit sensibilisieren und informieren, neue Managementverfahren ausprobieren und nationale und internationale Kooperationsprojekte erarbeiten. Es handelt sich bei Naturparken also um dynamische ländliche Räume,

Zahlen und Fakten

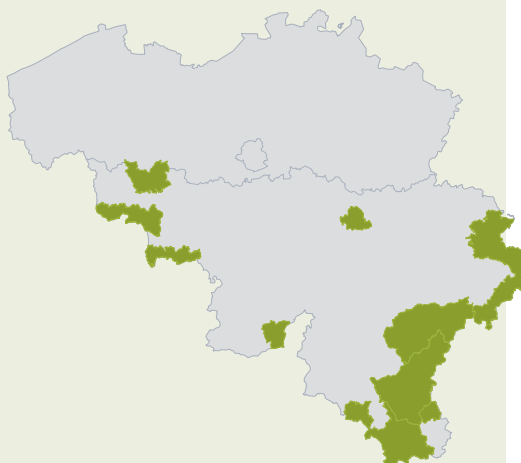
10 Naturparke (Parcs naturels)

Gesamtfläche: 3.800 km²
= 22 % der Fläche der Wallonie

Größe der Parke: im Durchschnitt 380 km²
(71 – 802 km²)

Ältester Park: 1972. Jüngster Park: 2014.

Dachorganisation: Verband der Naturparke der Wallonie (Fédération des Parcs naturels de Wallonie), 2002 gegründet.





die ganz der Landschaftspflege und dem Naturschutz gewidmet sind, während sie zugleich die lokale Wirtschaft gemäß den Richtlinien zur nachhaltigen Entwicklung fördern. Die Naturparke der Wallonie sind dem französischen Naturpark-Modell sehr ähnlich, an dem sie sich stark orientierten.

Arbeitsweise

Naturparke sind kommunale Partnerschaften. Die Einrichtung eines Naturparks wird durch Kommunen veranlasst; dazu finden sich diese in einer Partnerschaft zusammen, der mindestens die Kommunen angehören. Nachdem der Naturpark von den Kommunen anerkannt wurde, muss für den Park eine gemeinnützige Organisation ins Leben gerufen werden, die als „Commission de gestion“ bezeichnet wird. In dieser Organisation kommen die gewählten Vertreter der Kommunen und Vertreter verschiedener ziviler Interessengruppen (Landwirte, Naturwissenschaftler, Interessengruppen aus dem Tourismusbereich usw.) zusammen. Diese gemischte Struktur aus politischen Vertretern und Vertretern der Zivilgesellschaft ist in der Wallonie nahezu einzigartig und bietet eine objektive Grundlage für Entscheidungen. Die „Commission de gestion“ legt die groben Richtlinien für die Arbeit des Naturparks fest. Dazu erstellt er einen Managementplan, der zehn Jahre lang gilt. In diesem Plan werden die strategischen und operativen Ziele sowie die vor Ort umzusetzenden Hauptmaßnahmen aufgeführt.

Zudem beauftragt die „Commission de gestion“ ein Expertenteam aus 4 (für den kleinsten Park) bis 20 Personen (für den größten Park). Dieses Team hat die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Managementplan zur Aufgabe. In den Naturparks sind Teammitglieder mit den verschiedensten Profilen tätig, unter anderem Agrarwissenschaftler, Biologen, Architekten, Geographen, Kommunikationsverantwortliche, Sekretäre, Buchhalter, Arbeiter usw.

Finanzierung

Die grundlegende Förderung für die Naturparke wird von der Wallonischen Region und den für den jeweiligen Park zuständigen Kommunen bereitgestellt. Bei den meisten Naturparks machen diese Fördermittel jedoch nur die Hälfte oder gar nur ein Viertel der gesamten Förderung aus. Für viele Projekte greifen die Naturparke vielmehr auf Fördermittel aus europäischen Programmen wie LEADER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums), Interreg und LIFE zurück. Zudem nehmen die Naturparke regelmäßig an regionalen Projektausschreibungen teil. Mit Blick auf die Finanzierung und insbesondere in Bezug auf europäische Fördermittel haben die Naturparke umfassende Sachkenntnis gewonnen, wodurch sie ihrer jeweiligen Region maßgebliche wirtschaftliche Vorteile beschreiben.

Erfolgreiche Projekte

Die Naturparke setzen sehr vielfältige Projekte um: Naturschutz und Landschaftspflege, Unterstützung der landwirtschaftlichen Diversifizierung, Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus, Bewusstseinsbildung in Schulen sowie Sensibilisierung älterer Bürger, von Touristen usw. Im Bereich des Naturschutzes übernehmen Naturparke eine aktive Rolle beim Wiederaufbau des ökologischen Netzwerkes. Zwischen 2009 und 2013 wurden durch die Arbeit der Naturparke unter anderem 67 km Hecken und 1.935 Bäume alter Obstsorten gepflanzt, mehr als 300 Teiche angelegt, der Baumbestand um 23.800 Bäume erweitert. Ein herausragendes Beispiel für ein Großprojekt ist das Best-LIFE-Naturprojekt zum Erhalt der Heide- und Moorflächen auf der Hochfläche Hautes-Fagnes (Hohes Venn); dieses Projekt wurde als „Bestes der Besten LIFE-Naturprojekte“ ausgezeichnet. Naturparke waren zudem die ersten Gebiete, in denen wieder Streuobstwiesen mit alten Obst-



baumsorten angelegt wurden, um die Sortenvielfalt in der Wallonie zu erhalten. Durch diese Arbeit wurden zahlreiche alte Sorten wiederentdeckt. Darüber hinaus beziehen die Naturparke die Bevölkerung in diese Projekte ein, insbesondere Schulklassen, die bei der Instandsetzung alter Wanderwege und der Pflanzung von Streuobstwiesen und Hecken helfen. Außerdem arbeiten die Naturparke gemeinsam mit den Kommunen an der Umsetzung der Maßnahme „Ohne Pestizide“. Dazu setzen sie verstärkt auf eine angepasste Grünflächenpflege, bei der auf die jeweiligen Umstände zugeschnittene Lösungen geboten werden (z. B. regelmäßig gemähte Rasenflächen, spät gemähte Wiesenflächen, Brachflächen). Im Bereich der Landschaftspflege zählten die Naturparke zu den ersten Einrichtungen, die im Zuge der Ratifizierung der Europäischen Landschaftskonvention Landschaftspläne erarbeiteten. Diese Pläne umfassen eine genaue Analyse der Fragen und Themen rund um die Landschaft im jeweiligen Naturpark sowie Empfehlungen für ein besseres Management und eine Verbesserung der Lebensqualität. Zudem geben die Naturparke offizielle Stellungnahmen zu bedeutenden Stadtplanungsprojekten ab und tragen somit dazu bei, dass regionaltypische Landschaften bestmöglich erhalten und gepflegt werden können. Im Hinblick auf die Wirtschaft leisten Naturparke einen aktiven Beitrag zur Entwicklung kurzer Lieferketten für landwirtschaftliche und andere Naturprodukte (Wolle, Holz usw.). Es werden Märkte für lokale Landwirte eingerichtet, die ihre Produkte auf diese Weise leichter

verkaufen können. Außerdem unterstützen die Naturparke Landwirte bei der Umstellung auf andere Kultursorten (wie etwa Dinkel in den Ardennen) oder bei der Entwicklung neuer Arbeitsmethoden (Futtermittelselbstversorgung für die Viehzucht). Darüber hinaus stärken die Naturparke den Tourismus durch die Beteiligung am „Projekt zur Förderung der wallonischen Wälder“, das den Ausbau des sanften Waldtourismus zum Ziel hat.

Ausblick

Derzeit nehmen die Naturparke 22 % der Fläche der Wallonie ein und zahlreiche Kommunen wünschen sich eine Anerkennung ihres Gebiets als Naturpark. Die Wallonie hat allerdings mit beträchtlichen Budgetkürzungen zu kämpfen und auch die Kommunen stehen unter erheblichem Druck. Zurzeit stuft die Regierung der Wallonischen Region die Förderung der Naturparke noch als einen ihrer Schwerpunkte ein, aber mehr und mehr wird deutlich, dass die Erschließung anderer Fördermittelquellen unumgänglich ist, um eine zu starke Abhängigkeit von der regionalen Politik zu vermeiden. Die Tendenz ist demnach sehr positiv; auf regionaler Ebene muss in der Wallonie jedoch ein Gleichgewicht gefunden werden, bei dem der besondere Charakter der Naturparke erhalten wird, ohne dabei die gesamte Wallonie vollständig mit Naturparks zu bedecken.

Autoren: Fédération des Parcs naturels de Wallonie



Kontakt

Fédération des Parcs naturels de Wallonie
Jambes, Belgien
+32 81 30 21 81
info@fpnw.be
www.fpnw.be



BULGARIEN

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Laut dem bulgarischen Gesetz über Schutzgebiete stellen Naturparke eine der sechs Schutzgebietskategorien dar. Insgesamt gibt es in Bulgarien elf Naturparke, deren Status der IUCN-Kategorie V entspricht. In zwei der Naturparke (den Naturparken Rusenski Lom und Rilski Manastir) finden sich überdies UNESCO-Weltkulturerbestätten. Zwei weitere Naturparke – die Naturparke Vitosha und Strandzha – umfassen Biosphärenreservate. In einem der Naturparke (Naturpark Persina) befindet sich ein Ramsar-Gebiet. Gemäß der Definition des Gesetzes über Schutzgebiete sind Naturparke eine Form von Schutzgebieten, die verschiedene Ökosysteme umfassen, in denen sich Dörfer oder Städte befinden und in denen Produktionstätigkeiten erlaubt sind, solange sie keine Umweltverschmutzung verursachen.

Im Gesetz über Schutzgebiete sind für Naturparke folgende Hauptaufgaben und -ziele festgelegt:

- Erhalt der Vielfalt an Ökosystemen und ihrer Biodiversität
- Förderung naturnaher Forschungs-, Bildungs- und Erholungsaktivitäten
- Gewährleistung einer nachhaltigen Nutzung erneuerbarer Naturressourcen bei gleichzeitiger Bewahrung traditioneller Lebensweisen und Gewährleistung von Bedingungen, die die Entwicklung eines naturnahen Tourismus fördern

Zahlen und Fakten

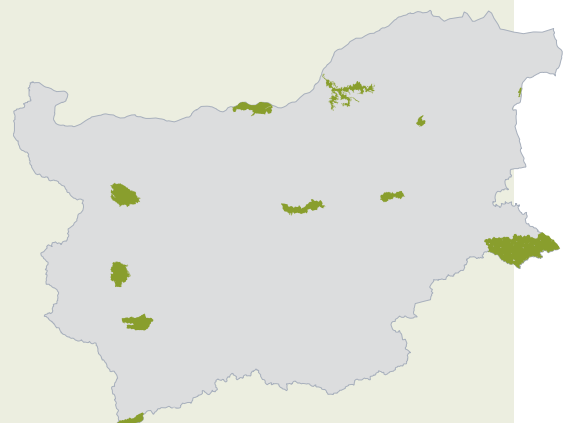
11 Naturparke (природни паркове)

Gesamtfläche: 2.570 km²
= 2 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 248 km²
(13 – 1.161 km²)

Ältester Park: 1934. Jüngster Park: 2007.

Dachorganisation: Verband der Parke
in Bulgarien.





Arbeitsweise

Die elf Naturparkdirektionen gehören zum bulgarischen Forstamt und unterstehen somit der Leitenden Forstbehörde, die Teil des bulgarischen Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung ist. Die Aufgaben der Naturparke konzentrieren sich hauptsächlich auf Naturschutz und nachhaltige Ressourcennutzung zur Förderung der lokalen Entwicklung und Lebensweisen auf der Grundlage des Umweltschutzes – Unternehmen, die sich für die Biodiversität einsetzen, naturnaher Tourismus usw. Neben den Beschränkungen, die für alle Naturparke gelten (z. B. Kahlschlagverbot), müssen in Abhängigkeit der benannten Ziele und der Ökosysteme des jeweiligen Naturparks konkrete Managementziele in einem Managementplan festgelegt werden. Allerdings haben bisher nur acht der elf Naturparke Managementpläne erarbeitet.

Finanzierung

Das Verfahren zur Ausweisung eines Naturparks beginnt mit der Erstellung der Unterlagen zur Einreichung eines Antrags (bisher wurden solche Anträge in erster Linie von NGOs und in einigen Fällen von Kommunen und wissenschaftlichen Einrichtungen eingereicht). Anschließend wertet der Minister für Umwelt und Wasserwirtschaft den Antrag aus und trifft eine Entscheidung über die Ausweisung als Naturpark.

Das Budget wird den Naturparks von zentraler Stelle zugeteilt; es ist Teil der Fördermittel, die der Leitenden Forstbehörde aus dem Budget des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung zugewiesen werden. Alle Einnahmen der Naturparkdirektionen fließen in das zentrale Budget des Ministeriums für Landwirtschaft und

Ernährung. Alle Naturparke empfangen Leistungen im Rahmen des Operational Programme „Environment“. Aufgrund des starken Interesses an der Verwaltung der umfangreichen Budgets dieses Programms stieg der politische Druck hinsichtlich der Personalausstattung der Naturparke in den letzten Jahren erheblich. Bis 2014 waren alle Naturparke Mitglieder des Verbands der Parke in Bulgarien. Dann wurden einige der Direktionen jedoch von der Zentralbehörde zum Austritt aus dem Verband gezwungen, da er sich einigen Meinungen zufolge bestimmten Managemententscheidungen der Leitenden Forstbehörde zuweilen entgegenstellte.

Erfolgreiche Projekte

Erhalt der Biodiversität

Einige bedeutende und erfolgreiche Projekte der Naturparke widmen sich schwerpunktmäßig dem Erhalt der Biodiversität. Hinsichtlich der Wiederansiedlung verschiedener Geierarten, von Balkan-Gämsen und dem europäischen Erdhörnchen wurden bedeutende Erfolge erzielt. Zudem waren verschiedene Pflanzenarten Gegenstand von Naturschutz- und Renaturierungsprojekten von beispielsweise Orchideenbiotopen, Wäldern, Strauch- und Wiesenlandschaften in den Naturparks. Im Rahmen des Projekts „Conservation and Restoration of 11 Natura 2000 Riparian and Wetland Habitats in 10 SCI's Bulgarian Forests“ von WWF Bulgarien wurde der Naturschutzstatus von zehn Natura-2000-Gebieten innerhalb der Naturparke durch Maßnahmen zum Erhalt und zur Renaturierung von elf Ufer- und Feuchtbiotopen in den Naturparkwäldern verbessert.

Naturnaher Tourismus

In den meisten Naturparks steht die Entwicklung des naturnahen Tourismus im Vordergrund.



Im Balkan-Naturpark Vrachanski wurden beispielsweise 14 Naturerlebnispfade angelegt, die den Besuchern anhand einer abwechslungsreichen Bildungs- und Informationsinfrastruktur (Schilder, Unterstände, Erholungsmöglichkeiten, Brücken und Treppen) verschiedene Themen

rund um die lokale Natur und Kultur näherbringen. Der neueste Naturpark, Belasitsa, verfügt über acht Naturerlebnispfade und elf Bergwanderwege. In fast allen Naturparks wurden Touristeninformationszentren errichtet und ausgestattet, wobei innovative Konzepte zur anschaulichen Präsentation und Erläuterung der natürlichen Ressourcen noch erarbeitet und umgesetzt werden müssen. Von den elf Naturparkdirektionen zählt die älteste – der Naturpark Vitosha nahe der Hauptstadt Sofia – zweifellos die meisten Besucher. Der Naturpark Vitosha bietet ein Wandernetz mit einer Gesamtlänge von über 300 km und die Besucher nutzen den Park für die verschiedensten Natursportarten und Erholungsaktivitäten.

Management

In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt auf der Entwicklung von Managementplänen und der Verbesserung des Managements im Allgemeinen, einschließlich der Schulung und langfristigen Bindung von fachkundigem Personal. Alle Direktionen haben mit der Erarbeitung ihrer Managementpläne begonnen oder diese bereits abgeschlossen und es wurden einige gezielte Projekte entwickelt. Das bulgarische Ministerium für Umwelt und Wasserwirtschaft hat bereits acht von elf Managementplänen verabschiedet. Der Verband der Parke in Bulgarien ist verantwortlich für die Organisation von Schulungen zur Kompetenzbildung des Naturparkpersonals und von Veranstaltungen zur Förderung der Kontaktpflege zwischen den Naturparks und anderen Interessengruppen wie dem Ministerium für Umwelt und Wasserwirtschaft, NGOs usw.

Seit 2013 organisiert der Verband solche Schulungen und Netzwerk-Veranstaltungen im Rahmen des Projekts „Für den Balkan und die



Bevölkerung“. Das Projekt wurde 2015 in Kooperation mit zehn schweizerischen und bulgarischen NGOs ausgebaut und gewann 2016 den Natura-2000-Preis für sozio-ökonomischen Nutzen.

Kooperation mit Gemeinden und Unternehmen aus naturnahen Bereichen

Einige Naturparke haben Programme zur freiwilligen finanziellen Unterstützung von Leistungen zum Schutz der Ökosysteme erarbeitet, bei denen Unternehmen einen Teil des Gewinns, den sie durch naturnahe Produkte erwirtschaftet haben, für das Management der Naturparke spenden. Drei Naturparke haben lokale Naturpark-Marken entwickelt.

Darüber hinaus organisieren die bulgarischen Naturparke eine Reihe lokaler Veranstaltungen rund um traditionelle und zeitgenössische Kunst und Kultur. Der Naturpark Rusenski Lom richtet beispielsweise das Lomea-Kunstfestival aus. Die Direktion des Naturparks Strandzha unterstützt den Tourismus in traditionellen Dörfern mit der Ausrichtung der „Nestinari“-Festivals, bei denen die Tradition des Feuertanzes der alten thrakischen Stämme vorgeführt wird.

Die Direktion des Naturparks Belasitsa unterstützt Führungen rund um die traditionelle Küche, richtet das Kastanien-Festival aus

(zusammen mit der Bulgarischen Stiftung für Biodiversität) und organisiert Unterkünfte in lokalen Gästehäusern.

Ausblick

Die Naturparke haben sich für die Zukunft unter anderem folgende Managementziele gesetzt:

- Kompetenzausbau, Personalausbau und Stellenbesetzung mit qualifiziertem Personal, einschließlich Schulungen, Evaluierungsprozessen und eines strengen Grundsatzes zur objektiven Personalauswahl anhand von Auswahlverfahren
- Fertigstellung der Managementpläne aller Naturparke und Gewährleistung ihrer Umsetzung
- Aufbau von Kooperationen mit lokalen Unternehmen, Gewinnung finanzieller Unterstützung für Leistungen zum Schutz der Ökosysteme und Finanzierung künftiger Maßnahmen durch die Einnahmen der Naturparke
- Ausbau der Bildungs- und Exkursionsprogramme der Parke, einschließlich Kooperationen mit Schulen, Universitäten und anderen potenziellen Nutzern der Dienstleistungen zur Umweltbildung und Naturführung.

Autoren: Toma Belev, Vera Staevska, Zornitsa Stratieva (Verband der Parke in Bulgarien)



Kontakt

Асоциация на парковете в България
(Verband der Parke in Bulgarien)

Sofia, Bulgarien

+359 888100373

apb@parks.bg

<http://parks.bg>



KROATIEN

Naturparke und Regionalparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Laut dem Naturschutzgesetz handelt es sich sowohl bei einem Natur- als auch bei einem Regionalpark um „ein großflächiges natürliches oder in Teilen kultiviertes Land- und/oder Meeresgebiet, das sich durch große biologische und/oder geologische Vielfalt sowie durch wertvolle ökologische Merkmale und eine markante Landschaft auszeichnet“. Während die Naturparke auch pädagogischen, kulturellen und historischen Wert haben, tritt bei den Regionalparks der lokaltypische Charakter stärker in den Vordergrund. Wirtschaftliche und andere Aktivitäten und Projekte, die die maßgeblichen Eigenschaften und die Rolle des jeweiligen Gebiets nicht gefährden, sind sowohl in Natur- als auch in Regionalparks gestattet. Ein Naturpark wird gemäß dem Beschluss des kroatischen Parlaments per Gesetz ausgewiesen, während ein Regionalpark durch das Vertretungsorgan der jeweiligen regionalen Selbstverwaltung (Bezirk) ausgewiesen wird. Sowohl die Natur- als auch die Regionalparke werden von öffentlichen Einrichtungen gemanagt, deren gesetzlicher Auftrag darin besteht, Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege und zur Förderung des jeweiligen Schutzgebiets durchzuführen.

Ziel ist dabei der Schutz und Erhalt des ursprünglichen Zustands der Natur. Vor diesem Hintergrund sorgen die Einrichtungen dafür, dass natürliche Prozesse nicht gestört und die natürlichen Ressourcen nachhaltig genutzt werden. Zudem überwachen sie die Umsetzung von Naturschutzauflagen und -maßnahmen in dem von ihnen gemanagten Gebiet und sie unterstützen die Erfassung von Daten zur Überwachung des Status des Naturschutzes.

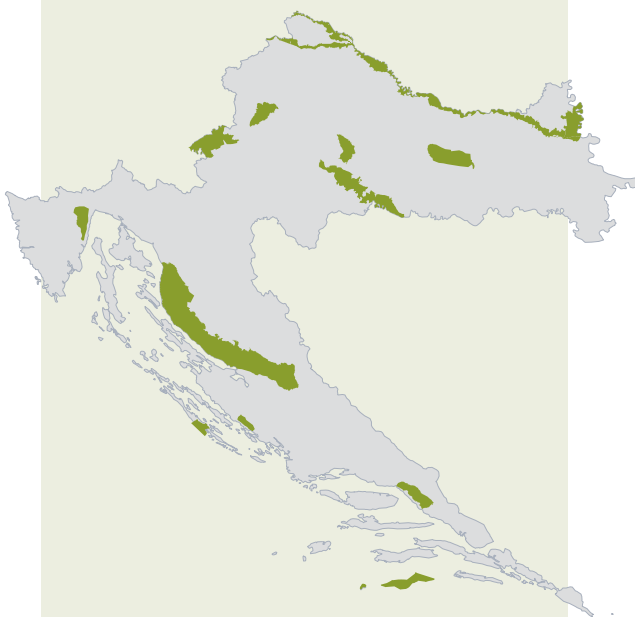
Zahlen und Fakten

11 Naturparke (parkovi prirode) und
2 Regionalparke (regionalni parkovi)

Gesamtfläche: 5.345 km²
= 6 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 396 km²
(25 – 2.035 km²)

Ältester Park: 1967. Jüngster Park: 2011.





Arbeitsweise

Die öffentlichen Einrichtungen führen ihre Maßnahmen als öffentliche Dienstleistungen aus. Sie unterliegen der Verwaltung durch einen Verwaltungsrat, der die Verabschiedung eines Managementplans und eines Jahresprogramms für den Schutz und Erhalt sowie die Pflege und Förderung des Parks zur Aufgabe hat.

Jede öffentliche Einrichtung verfügt über einen Direktor, der vom Minister bzw. vom Vertretungsorgan des Bezirks bestellt wird, und über einen Naturschutzverantwortlichen, der vom Verwaltungsrat ernannt wird. Die Aufsicht innerhalb eines Parks führt der leitende Schutzgebietsbetreuer zusammen mit anderen Schutzgebietsbetreuern.

Die Überwachung und Kontrolle des Systems der kroatischen Schutzgebiete ist gemeinsame Aufgabe des kroatischen Ministeriums für Umweltschutz und Energie als zuständige Behörde und der kroatischen Umwelt- und Naturschutzbehörde als zentrale Fachbehörde für Naturschutz. Die räumlichen Strukturen, die Raumnutzung und -planung sowie der Schutz der Gebiete eines Naturparks werden auf der Grundlage des von der kroatischen Umwelt- und Naturschutzbehörde erarbeiteten fachlichen Hintergrunddokuments in einem „Raumordnungsplan für ein Gebiet mit besonderen Merkmalen“ festgelegt.

Finanzierung

Die Naturparke werden aus dem Staatshaushalt finanziert, die Regionalparke hingegen durch die Bezirke. Weitere Finanzmittel werden beispielsweise durch Einnahmen aus der Nutzung der Schutzgebiete generiert, die durch Konzessionen (für einen Zeitraum von 6 bis 55 Jahren) und Konzessionsgenehmigungen (für bis zu 5 Jahre) geregelt werden kann. Einnahmen aus Gebühren (z. B. Eintrittsgebühren für bestimmte

Gebiete oder Attraktionen in einem Park, Gebühren für Transportmittel usw.) stellen eine weitere Möglichkeit zur Eigenfinanzierung der Parke dar. Darüber hinaus haben sich europäische Förderprogramme in den vergangenen Jahren als eine bedeutende und wertvolle Fördermittelquelle für verschiedene Projekte der Natur- und Regionalparke erwiesen.

Erfolgreiche Projekte

Institutionelle und finanzielle Nachhaltigkeit des nationalen Schutzgebietsystems von Kroatien – PARCS-Projekt

Das PARCS-Projekt wird vom kroatischen Ministerium für Umweltschutz und Energie sowie vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen mit dem Ziel umgesetzt, ein effizienteres Management der Schutzgebiete zu gewährleisten. Die Umsetzung erfolgt in Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen (Nationalparke und Naturparke) und wird durch Mittel der „Global Environment Facility“ gefördert. Mithilfe des PARCS-Projekts werden bedeutende institutionelle Schwachstellen ausgeräumt und zugleich die Finanzverwaltungskapazitäten der öffentlichen Einrichtungen gestärkt, um mangelnder Kostendeckung entgegenzuwirken, Einnahmen aus Nutzergebühren zu steigern und einen Mechanismus zur Aufteilung von Gebühren unter den Parken zu entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Erhalt der ökologischen Werte und der Biodiversität in Kroatien, wodurch das Projekt auch zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Bedeutung der Schutzgebiete und somit zur nachhaltigen Entwicklung im Allgemeinen beiträgt.

EU Natura-2000-Integrationsprojekt – NIP-Projekt

Die Hauptentwicklungsziele des Projekts bestehen darin, Nationalparks, Naturparks und öffentlichen Einrichtungen der Bezirke Unterstützung bei der Umsetzung der Ziele des europäischen ökologischen



Netzwerkes Natura 2000 im Rahmen von Investitionsprogrammen zu bieten, die Kapazitäten zur Kontrolle und zur den EU-Regelungen entsprechenden Berichterstattung über die Biodiversität zu erhöhen und Programme auf den Weg zu bringen, durch die zahlreiche verschiedene Interessengruppen in das Management des Natura-2000-Netzwerkes eingebunden werden. Die wichtigste Komponente stellen dabei Investitionen in die Gebiete dar; diese umfassen die Infrastruktur, die Beschaffung der wichtigsten Ausstattung für die Gebietsaufseher, Brandschutzanlagen und unterstützende Beratungsleistungen. Das Projekt wird vom kroatischen Ministerium für Umweltschutz und Energie geleitet und durch einen Investitionskredit der Weltbank finanziert.

Nachhaltige Entwicklung von Grenzgebieten durch den Schutz einheimischer Arten und die Einrichtung von Genzentren in Buhovo und Biokovo – BBio-Projekt

Dieses Projekt wurde im Biokovo-Naturpark umgesetzt; von kroatischer Seite waren dabei die öffentliche Einrichtung des Biokovo-Naturparks und die öffentliche Einrichtung RERA SD als Partner mit an Bord.

Ziel des BBio-Projekts ist der Erhalt und die Förderung der landwirtschaftlichen und biologischen Vielfalt von

Grenzgebieten durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kroatien und Bosnien und Herzegowina. Zur Gewährleistung der nachhaltigen Entwicklung der genannten Gebiete wurde im Rahmen des BBio-Projekts in Ravna Vlačka, im Biokovo-Naturpark, ein Bildungszentrum eingerichtet.

Mit diesem Zentrum wird das Ziel verfolgt, einen Grundbestand der heimischen Nutztierarten zur weiteren Auswahl und Reproduktion zu halten. Außerdem soll die Errichtung einzigartiger Forschungseinrichtungen gefördert werden, die zum Erhalt der unschätzbaren genetischen Vielfalt beitragen. Darüber hinaus soll die Wichtigkeit des Erhalts von Nutztierarten durch Bildungsaktivitäten ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden und das Zentrum soll zur Entwicklung von Erlebnis- und naturnahem Tourismus beitragen. Überdies sollen die Arten in ihren natürlichen Lebensräumen erhalten werden, wodurch zugleich die landschaftliche Vielfalt bewahrt und ein direkter Beitrag zum Schutz vor Bränden geleistet wird – dies ist insbesondere mit Blick auf den Erhalt des Biokovo-Naturparks von großer Bedeutung.

Erhöhung der Kapazitäten zur nachhaltigen Nutzung und Wildtiermonitoring – Wildlife-Watch-Projekt

Gemeinsam mit mehreren öffentlichen Einrichtungen, die für das Management von Schutzgebieten im Bezirk Lika-Senj zuständig sind, setzten die Nichtregierungsorganisationen BIOM und LEA dieses Projekt im Velebit-Naturpark um.

Dabei stand die Stärkung der Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen im Vordergrund, die zusammen mit den öffentlichen Einrichtungen an der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen in Schutzgebieten arbeiten. Ziel des Wildlife-Watch-Projekts war die Erhöhung der Kapazitäten von zivilgesellschaftlichen Organisationen und öffentlichen Einrichtungen, damit diese die Artenschutzmaßnahmen und dienach-



haltige Nutzung natürlicher Ressourcen durch lokale Unternehmen im Velebit-Gebirgszug und im Lika-Gebiet besser umsetzen können.

Dazu wurden in erster Linie Schulungen für Projektkoordinatoren und verschiedene Zielgruppen durchgeführt, Maßnahmen zur Wildtiermonitoring entwickelt, Wander- und Radwege ausgewiesen und der Kontakt zwischen vier öffentlichen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Umweltorganisationen aufgebaut. Darüber hinaus wurde eine Internetseite zum Projekt eingerichtet, die den Velebit-Gebirgszug und das Lika-Gebiet als einzigartiges Gebiet für den Wild-Life-Tourismus bewirbt, und es wurde Werbe- und Informationsmaterial für die Endnutzer entwickelt und verbreitet.

Nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten im Meeresschutzgebiet des Mittelmeers – SEA-Med-Projekt

Ziel des SEA-Med-Projekts in Kroatien ist die Entwicklung nachhaltiger wirtschaftlicher Aktivitäten im Naturpark Telaš ica und im Naturpark der Lastovo-Inselgruppe (Naturpark Lastovsko oto je). Konkret geht es bei dem Projekt um die Umsetzung von Managementplänen für den Naturpark Lastovsko oto je sowie den Naturpark Telaš ica, die Ausarbeitung eines Plans zur Förderung von Methoden für den nachhaltigen Tourismus, die Förderung von Initiativen für den naturnahen Tourismus, die Erarbeitung von Finanzie-

rungsmechanismen für Meeresschutzgebiete und die Förderung einer nachhaltigen Fischerei. Das Projekt „SEA-Med Kroatien“ wird von der NGO „Association Sunce“ in Kooperation mit dem WWF, dem Ministerium für Umweltschutz und Energie, der kroatischen Umwelt- und Naturschutzbehörde, dem Ministerium für Tourismus und den öffentlichen Einrichtungen des Naturparks Telaš ica sowie des Naturparks Lastovsko oto je koordiniert und umgesetzt.

Ausblick

Für die künftige Entwicklung der Natur- und Regionalparke in Kroatien hat das Ministerium für Umweltschutz und Energie folgende Ziele abgesteckt:

- Entwicklung eines Systems zur Bewertung der Managementeffektivität in Natur- und Regionalparken
- Einbindung der Bildungs- und Besuchermanagementkonzepte in das Parkmanagement
- Gewährleistung der Beteiligung von Interessengruppen am Management der Parke
- Förderung der internationalen Zusammenarbeit der Parke
- Gewährleistung der finanziellen Nachhaltigkeit der Parke durch Koordinierung, Rationalisierung und Erschließung vielfältiger Einnahmequellen.

Autorin: Mila Preradovi (Ministerium für Umweltschutz und Energie)



Kontakt

Ministarstvo zaštite okoliša i energetike
(Ministerium für Umweltschutz und Energie)
Zagreb, Kroatien
+ 385 1 4866 102
mila.preradovic@mzoip.hr
www.mzoip.hr



TSCHECHISCHE REPUBLIK

Geschützte Landschaftsgebiete

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Bei den Geschützten Landschaftsgebieten (Chráněná krajinná oblast, CHKO) der Tschechischen Republik handelt es sich um Gebiete der IUCN-Kategorie V. Sie sind von der Regierung der Tschechischen Republik ausgewiesen, und in jeder Regierungsverfügung sind Auftrag und konkrete Naturschutzmaßnahmen für das jeweilige CHKO dargelegt. Die Definition und das Verfahren zur Ausweisung eines CHKO sind im Naturschutzgesetz beschrieben. Das Verfahren zur Ausweisung eines Gebiets umfasst Verhandlungen mit Landbesitzern, kommunalen, regionalen sowie nationalen Behörden und anderen Interessengruppen.

Bei den CHKO handelt es sich um Landschaften mit charakteristischem Relief, die zu einem beträchtlichen Teil von natürlichen Ökosystemen bedeckt sind – oftmals Dauergrünland und Naturwälder, in denen sich meist gut erhaltene Siedlungsgebiete mit typischen Eigenschaften finden. Ziel jedes CHKO ist der Erhalt einer harmonischen Landschaft mit ihren charakteristischen Merkmalen, während gleichzeitig der Fortbestand gut funktionierender Ökosysteme gesichert und die natürlichen Werte des Gebiets bewahrt werden sollen.

Im Zuge des Verfahrens zur Ausweisung eines CHKO werden folgende Kriterien bewertet: angemessene Größe, typische Landschaftsmerkmale (Geomorphologie und Struktur der Landschaftsmerkmale), Anteil der Ökosysteme, die entweder naturbelassen sind oder durch den Menschen nur unerheblich verändert wurden, und die Konzentration auf Bereiche, die aufgrund ihrer Biodiversität von Bedeutung sind.

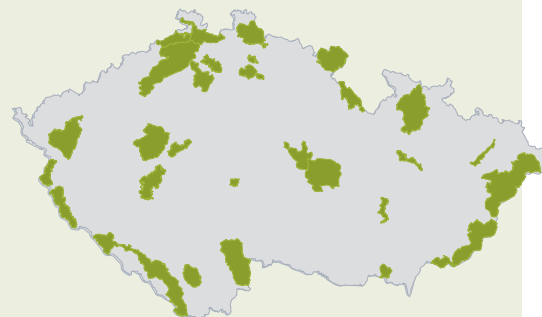
Zahlen und Fakten

26 Geschützte Landschaftsgebiete
(Chráněná krajinná oblast, CHKO)

Gesamtfläche: 4.834 km²
= 12% der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 440 km²
(40 – 1.205 km²)

Ältester Park: 1955. Jüngster Park: 2016.





Auf diese Weise soll das Netz der CHKO die verschiedenen Landschaftsarten reflektieren, die das Land zu bieten hat – von Lebensräumen im Gebirge bis hin zu Teichlandschaften und von Orchideenwiesen bis hin zu Auenwäldern.

Mit Ausnahme von zwei Gebieten werden alle tschechischen Schutzgebiete der IUCN-Kategorie V von der Naturschutzbehörde der Tschechischen Republik (Agentuře ochrany přírody a krajiny České republiky, AOPK ČR) verwaltet. Das CHKO Šumava (Böhmerwald) unterliegt hingegen der Verwaltung der für den gleichnamigen Nationalpark zuständigen Behörde und das letzte tschechische Schutzgebiet der IUCN-Kategorie V, der Nationalpark Krkonoše (Riesengebirge), stellt eine eigene Organisation dar und wird von einer eigenen Behörde verwaltet. Für jedes der CHKO wird, in der Regel für einen Zeitraum von 10 Jahren, ein Managementplan erarbeitet. Die Managementpläne werden von der NSB erstellt und unter Einbeziehung von Interessengruppen vom tschechischen Umweltministerium genehmigt.

Arbeitsweise

Die Geschützten Landschaftsgebiete werden durch die regionalen Stellen der Naturschutzbehörde der Tschechischen Republik (Agentuře ochrany přírody a krajiny České republiky, AOPK ČR) verwaltet. Die AOPK ist eine Regierungsbehörde, die für fachbezogene staatliche Verwaltungsaufgaben im Bereich Natur- und Landschaftsschutz zuständig ist. Zudem weist die AOPK kleinere Schutzgebiete innerhalb der CHKO aus und genehmigt Ausnahmeregelungen von den Auflagen, die für die CHKO gelten. Im Falle eines Verstoßes gegen das Naturschutzgesetz verhängt die Behörde Strafen für die Beschädigung geschützter Natur- und Landschaftsmerkmale (und sie erfüllt weitere Verwaltungsaufgaben im Zusammenhang mit dem Naturschutzgesetz). Darüber hinaus gibt die AOPK offizielle Stellungnahmen zu verschiedenen

Aktivitäten ab, die sich auf den Zustand von Natur und Landschaft auswirken (zum Beispiel Bauprojekte). Diese Stellungnahmen müssen von anderen staatlichen Verwaltungsbehörden berücksichtigt werden.

Die AOPK greift für den Natur- und Landschaftsschutz jedoch nicht nur auf Verwaltungsinstrumente zurück, sondern erarbeitet auch Managementpläne für CHKO und kleinere Schutzgebiete und setzt diese um. Außerdem beschafft die AOPK Fördermittel und übernimmt Managementaufgaben in Gebieten mit besonders hohem Stellenwert (die AOPK unterstützt das Management durch Mahd und Weideland), schafft geeignete Bedingungen für bedrohte Arten (zum Beispiel Teiche für Amphibien), kontrolliert den Bestand gebietsfremder, invasiver Arten und sorgt für die Landschaftspflege. Bei der AOPK handelt es sich um eine Fachbehörde; sie überwacht den Zustand der Natur, führt ausführliche Bestandsrecherchen durch, überwacht die Wirksamkeit von Managementmaßnahmen usw.

Bei ihren Aufgaben arbeitet die AOPK mit anderen Regierungsbehörden zusammen, sowie mit regionalen Behörden, Grundstückseigentümern und Interessengruppen, die sich für Natur- und Landschaftsschutz einsetzen. Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Bildung (Einrichtung von Naturlehrpfaden, Organisieren von Vorträgen und Exkursionen und Veröffentlichung von Informationsmaterialien) stellen einen weiteren Arbeitsschwerpunkt der NSB dar.

Finanzierung

Da es sich bei der AOPK um eine öffentliche Einrichtung handelt, stammen die Fördermittel hauptsächlich aus dem Staatshaushalt. Das Management der Schutzgebiete wird gemäß den genehmigten Managementplänen ausgeführt und durch nationale Förderprogramme sowie durch Programme der Europäischen Union finanziert. Die nationalen Fördermittel stam-



men aus den Haushaltslinien des tschechischen Umweltministeriums und werden von der AOPK verwaltet. Europäische Fördermittelquellen für den Naturschutz sind unter anderem das Operational Programme „Environment“, LIFE, EEA (European Economic Area) and Norway Grants und das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Erfolgreiche Projekte

Projekt LIFE+ „Steppen im Bezirk Louny“

Ende des 20. Jahrhunderts nahm die Zahl der Nutztiere in der Tschechischen Republik deutlich ab und die Weidewirtschaft als traditionelle Form der Bewirtschaftung verschwand bedauerlicherweise fast gänzlich. Infolgedessen wurden wertvolle Steppengebiete mehr als zwei Jahrzehnte lang von Dornsträuchern, Weißdorn, Hartriegel und Esche überwuchert.

Zudem waren in der Vergangenheit mehrere ausländische Arten wie Robinie oder Schwarzkiefer gepflanzt worden, die sich auf Kosten anderer, einheimischer Arten rasch verbreiteten. Durch diese Entwicklungen besteht die Gefahr, dass zahlreiche seltene Arten, die eng mit den trockenen Steppenwiesen und weißen Hängen verknüpft sind, nach und nach verloren gehen. Im CHKO České Středohoří (Böhmisches Mittelgebirge) wurde von 2011 bis 2016 ein

LIFE+ Projekt umgesetzt, dessen Schwerpunkt auf dem Erhalt von Gebieten mit europaweiter Bedeutung liegt, in denen thermophile Tier- und Pflanzenarten heimisch sind.

Das Projekt soll verschiedene Ergebnisse bringen: die Einrichtung einer zweckmäßigen Struktur für thermophile Biotope, die Ausweitung zweckmäßiger Steppenbiotope für ausgewählte Arten und eine bessere Vernetzung zwischen Metapopulationen. Darüber hinaus hat das Projekt zum Ziel, die breite Öffentlichkeit mit der Problematik von Steppen in einem Landwirtschaftsgebiet und mit der Bedeutung traditioneller Bewirtschaftungsmethoden vertraut zu machen und lokale Landwirte in die Landschaftspflege einzubeziehen. Im Jahr 2014 wurde das Projekt mit dem Natura-2000-Preis ausgezeichnet.

Landschaftsschutzmaßnahmen im Becken des Robečský-Baches

Das Nationale Naturschutzgebiet „Fischteich Novozámekský rybník“ wurde 1933 eingerichtet und umfasst eine Fläche von 357,89 Hektar. In diesem Nationalen Naturschutzgebiet befindet sich ein ornithologisches Reservat – ein Brutplatz für Wasservögel mit Schilfbereichen und angrenzenden Torfwiesen. Das Gebiet ist als Ramsar-Gebiet ausgewiesen, das Feuchtbiotop ist Teil des Natura-2000-Netzes und das Reservat gehört zum CHKO Kokořínsko-Máchův kraj.

Um das Reservat stärker ins Bewusstsein der Besucher zu rücken, wurden zwei Holzkonstruktionen errichtet (Besucherinfrastruktur): eine Plattform und ein Steg, von denen aus die Besucher seltene Vogelarten beobachten können. Beide Konstruktionen sind gut zugänglich und vor Ort aufgestellte Informationstafeln bieten ausführlichere Erläuterungen und Bilder zu den beheimateten Vogelarten.

Im Rahmen der aufwändigen Pflege der Landflächen, die dem Management der AOPK unterliegen, führte



die Behörde 2012 ein Projekt zur Säuberung des Bachbetts des Robečský-Baches an seiner Mündung in den Teich Novozámecký rybník durch, um das Wasserabflussverhältnis zu steigern. Das Projekt wurde auf Ersuchen der Kommune umgesetzt.

Das Naturhaus-Programm

Beim Programm „Naturhaus“ geht es um die Einrichtung und den Betrieb von Besucher- und Informationszentren in den CHKO; es bildet die Grundlage des Besucherinfrastruktursystems der AOPK. Die zur Projektumsetzung benötigten Fördermittel wurden aus EU-Strukturfonds bezogen. Mit dem Programm wurden sowohl öffentliche als auch private Investoren (NGOs, Kommunen) unterstützt; die Richtlinien für Projekte öffentlich-privater Partnerschaften bildeten dabei die Grundlage.

Das Naturhaus ist ein dynamisches Projekt, das auf regionalen Partnerschaften und Ressourcen beruht. Dabei geht es nicht allein um die Organisation interessanter Ausstellungen, mit denen Besucher angesprochen werden sollen, sondern es werden auch Orte geschaffen und Mittel bereitgestellt, um die ansässige Bevölkerung aktiv in den Schutz und die Pflege des natürlichen und kulturellen Erbes vor Ort einzubeziehen. Entwurf und Ausrichtung der Zentren, die zum Projekt „Naturhaus“ gehören, wurden nach den Vorgaben des einheitlichen Architekturkonzepts sowie nach einem Planungshandbuch für die Besucherzentren der AOPK erarbeitet. Dank der Förderung

durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) werden derzeit neben sieben Informationszentren auch acht Naturhäuser in insgesamt zwölf CHKO betrieben.

Ausblick

Der Hauptschwerpunkt der künftigen Arbeit besteht darin, die Werte der Natur und Landschaft jedes CHKO auch weiterhin auf kompetente Weise zu schützen und zu fördern. Dazu muss die AOPK mit genügend Personal ausgestattet sein und es müssen angemessene finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um direkte Maßnahmen für den natürlichen Lebensraum ergreifen zu können. Ein weiteres langfristiges Ziel besteht darin, Eigentümer, Besucher und in dem Gebiet aktive Einrichtungen zu informieren und ihr Verständnis und ihre Akzeptanz für die Ziele der Naturschutzbehörden zu wecken, damit sie sich partnerschaftlich an der Verwirklichung dieser gemeinsamen Ziele beteiligen. In der Tschechischen Republik gibt es zahlreiche Gebiete, die alle rechtlichen Anforderungen zur Ausweisung als CHKO erfüllen, aber nach wie vor nicht unter Schutz gestellt werden. Es wird erwartet, dass die Hindernisse, die ihrer Ausweisung als CHKO derzeit noch im Weg stehen, zu gegebener Zeit ausgeräumt sein und sie schließlich für das Verfahren zur Ausweisung in Betracht gezogen werden.

Autoren: Naturschutzbehörde der Tschechischen Republik



Kontakt

Agentuře ochrany přírody a krajiny
České republiky (Naturschutzbehörde der
Tschechischen Republik)
Prag, Tschechische Republik
+420 283 069 242
aopkcr@nature.cz
www.nature.cz



DÄNEMARK

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Bei den dänischen Naturparken handelt es sich um ein Zertifizierungssystem, das von der Nichtregierungsorganisation Friluftsrådet koordiniert wird und auf freiwilligen Partnerschaften zwischen einer oder mehreren Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und privaten Landbesitzern beruht. Friluftsrådet wurde 1942 gegründet und vertritt als Dachverband heute 94 einzelne Mitgliedsorganisationen. Das Projekt der dänischen Naturparke begann im Jahr 2013.

Dänische Naturparke sind lokal oder regional ausgewiesene Gebiete, für die keine besonderen Rechtsvorschriften erforderlich sind. Das Zertifizierungssystem von Friluftsrådet dient als Management-Instrument zur Unterstützung von Kooperationsmaßnahmen, zur Förderung des Dialogs und zum Ausbau des kommunalen Managements größerer Naturgebiete.

Friluftsrådet definiert dänische Naturparke wie folgt: Naturparke sind größere, zusammenhängende Landschaften von regionaler Bedeutung. Oftmals umfassen sie Naturgebiete von nationaler und internationaler Bedeutung. Es handelt sich um klar abgegrenzte Gebiete von großer landschaftlicher Schönheit, natürlichem Reichtum und hohem kulturhistorischem Wert. Die vorhandenen Landschaften sind charakteristisch für die jeweiligen Landesteile und sollten mit Blick auf gegenwärtige und künftige Generationen unter besonderen Schutz gestellt werden.

Das Zertifizierungssystem dient als Rahmen, damit eine lokal verfolgte Vision umgesetzt werden kann;

Zahlen und Fakten

9 Naturparke (Danske Naturparker)

Gesamtfläche: 1.455 km²
= 3 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 162 km²
(13 – 442 km²)

Ältester Park: 2013. Jüngster Park: 2016.

Dachorganisation: Friluftsrådet.





diese Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit all jenen, die sich für den Schutz und die Nutzung der natürlichen Ressourcen des jeweiligen Naturparks einsetzen.

Arbeitsweise

Friluftsrådet koordiniert und verwaltet das Zertifizierungssystem. Zudem unterstützt er die zertifizierten Naturparke z. B. durch Beratung zur Einbindung von Freiwilligen und zum Bildungsangebot, durch die Bereitstellung eines gemeinsamen Logos und Gestaltungshandbuchs sowie durch die Organisation von Workshops für leitende Angestellte und das Verwaltungspersonal innerhalb der Naturparke. Für die Mitgliedschaft im System der dänischen Naturparke müssen die Kommunen eine Bewerbung einreichen, die eine Projektbeschreibung und einen Naturparkplan umfasst. Die Projektbeschreibung enthält eine Gebietsabgrenzung und eine kurze Beschreibung des Status und des Potenzials der verschiedenen Elemente. Der Naturparkplan beinhaltet die lang- und kurzfristigen Entwicklungsziele und die festgelegten Aufgaben sowie eine Budgetaufstellung für den Betrieb des Naturparks.

Darüber hinaus müssen die Naturparke für die Mitgliedschaft die folgenden zehn Kriterien für dänische Naturparke erfüllen:

1. Ein Minimum von 50 % des Areals vom Naturpark muss als geschützte Natur gekennzeichnet sein
2. Der Naturpark muss geografisch präzise abgegrenzt sein
3. Der Naturpark muss einen administrativ verantwortlichen Mitarbeiter haben
4. Der Naturpark muss ein Naturparkrat besitzen
5. Es muss die notwendige Ökonomie für den Betrieb und die Entwicklung des Naturparks sowie für den Naturparkplan aufgebracht werden
6. Der Naturpark und seine Abgrenzung muss ein Teil des Kommunalplans, oder ein Anhang hierfür, sein

7. Der Naturpark muss lokal verankert werden durch Bürgerbeteiligungsprozesse
8. Es muss eine koordinierte Vermittlung des Naturparks an sowohl dänische und ausländische Gäste geben
9. Dem Naturpark muss mindestens einen Naturführer angeknüpft sein

Es muss ein genehmigter Naturparkplan vorliegen, und dieser muss politisch beschlossen sein. Anschließend wird die Bewerbung vom Nationalkomitee bewertet. Dieses wird vom Friluftsrådet ernannt und besteht aus Vertretern der zwölf bedeutendsten dänischen Organisationen und Behörden mit Interessen an und fachlichem Bezug zu Natur, Erholung in der Natur und Kulturerbe. Nachdem die Bewerbung vom nationalen Ausschuss genehmigt wurde, erhält der Naturpark das entsprechende Zertifikat für einen Zeitraum von fünf Jahren. Nach Ablauf dieses Zeitraums muss sich der Naturpark erneut bewerben, wobei eine Bewertung der Erfüllung der Ziele aus dem vorangegangenen Naturparkplan und der allgemeinen Entwicklung des Parks zugrunde gelegt wird.

Finanzierung

Das Management und die Projekte der Naturparke werden aus kommunalen Mitteln finanziert; diese werden für das Management und den Betrieb der Naturgebiete innerhalb der Naturparkgrenzen eingesetzt. Überdies zahlen die Kommunen eine Jahresgebühr von 25.000 Dänischen Kronen für ihre Mitgliedschaft im System der dänischen Naturparke. Außerdem haben manche Kommunen einen jährlichen Zuschuss für den Betrieb des jeweiligen Naturparks zurückgestellt. Oftmals werden darüber hinaus zusätzliche Finanzmittel sowohl aus nationalen als auch aus europäischen Förderprogrammen für lokale Projekte in den Naturparks verwendet. Das Zertifizierungssystem wurde mithilfe von Fördermitteln der



Nordea-Stiftung (Nordea-fonden) entwickelt, die zudem eine Reihe von Entwicklungsprojekten, einschließlich der vier Nachstehenden, in dänischen Naturparks unterstützt.

Erfolgreiche Projekte

Junge Naturparkführer

Friluftsrådet hat ein Bildungsprogramm für Schüler weiterführender Schulen ins Leben gerufen. Ziel ist dabei, die Schüler mit den nötigen Hilfsmitteln und Kompetenzen auszustatten, damit sie als junge Naturführer in den Naturparks arbeiten können. Zugleich geht es darum, Gemeinden und Naturparke enger miteinander zu verknüpfen. Darüber hinaus schafft das Projekt einen engeren Kontakt zwischen Naturparks und Schulen, indem Umweltbildung mit Ortskenntnis und praktischen Erfahrungen kombiniert wird. Zum Abschluss des Programms stellen die Schüler ihren Eltern, den Medien und den Kommunalpolitikern ihre Projekte im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung vor. Anschließend wird ihnen eine Urkunde und ihre neue Bezeichnung als „Junge Naturparkführer“ verliehen. Im Jahr 2015 wurden 200 Schüler zu jungen Naturparkführern ausgebildet.

Programm für Freiwilligenarbeit

Das Programm für Freiwilligenarbeit umfasst eine Reihe von Schulungen, die sich an Angestellte der Naturparke, Naturführer und Kommunalangestellte richten, die gemeinsam mit Ehrenamtlichen an Naturprojekten in den Naturparks arbeiten. Jede Schulung behandelt ein anderes Thema, beispielsweise „Einbindung der Ehrenamtlichen in den Naturschutz“ oder „Errichtung und Betrieb verschiedener Einrichtungen“ in Kooperation mit den Landbesitzern, aber alle zielen darauf ab, den Teilnehmern nützliche Hilfsmittel für die Leitung von Projekten an die Hand zu geben, die auf Freiwilligenarbeit beruhen. Das Programm umfasst zehn Schulungen.

Naturparktheater

Die abwechslungsreichen Erfahrungen und Kulissen, die Naturparke bieten, wurden im Sommer 2015 im Rahmen einer Theaterproduktion umfassend behandelt. Ziel der Vorführung war es, die Natur als Bühne



zu benutzen und Jung und Alt neue Eindrücke dessen zu vermitteln, was die Natur sein und schaffen kann. Bei der Umsetzung der Darbietung arbeitete die Theatertruppe eng mit den Naturparkangestellten zusammen. Die Vorführung begann mit einer kurzen Fahrt mit dem Fahrrad zum ersten Schauplatz im Naturpark. Im weiteren Verlauf folgte der Zuschauer den Schauspielern von Ort zu Ort und erkundete dadurch die verschiedenen Kulissen: vom tiefen, dunklen Wald bis zur offenen, sonnigen Wiese. Unterschiedliche Wetterbedingungen verliehen jeder Vorführung ihren ganz eigenen Charakter und sorgten dafür, dass eine Entwicklung stattfand, da sich alle Mitwirkenden stets an die gegebenen Bedingungen anpassen mussten. Derzeit wird das Konzept des Naturparktheaters auch für andere Naturparke vorbereitet.

Gestaltungshandbuch

Die Verbesserung und Stärkung der Marke der dänischen Naturparke ist eine wichtige Aufgabe des Sekretariats. Vor diesem Hintergrund wurde intensiv an der Entwicklung eines gemeinsamen Gestaltungshandbuchs gearbeitet. Es enthält Vorgaben für die Naturparke, zum Beispiel für die Gestaltung von Beschilderungen oder für die Nutzung des Logos im Rahmen des Marketings. Durch die Erarbeitung eines gemeinsamen Ansatzes für die Gestaltung und Nutzung des Logos der dänischen Naturparke wird die Marke gestärkt und die zertifizierten Naturparke sind für die Öffentlichkeit leichter erkennbar.

Ausblick

Ein wichtiges Entwicklungsziel der dänischen Naturparke besteht in der Unterstützung des fortwährenden Ausbaus der Erholungsinfrastruktur in den Naturparken, wodurch die Besucher außergewöhnliche Naturerlebnisse und verschiedenste Aktivitäten im Freien genießen können. Die Infrastruktur sollte darauf abzielen, den Besuchern die Naturparke näherzubringen, vielen verschiedenen Nutzergruppen einen besseren oder überhaupt einen Zugang zu den Parken zu verschaffen und Aktivitäten im Freien durch die bereitgestellten Möglichkeiten zu fördern, wobei Nutzung und Schutz der Naturparke eng aufeinander abgestimmt werden. Darüber hinaus soll das nationale und lokale Marketing sowohl der dänischen Naturparke insgesamt als auch der einzelnen Naturparke künftig verstärkt werden. Dies erfolgt durch Kampagnen und bereichsübergreifende Initiativen sowie durch Veranstaltungen in den Naturparken, wodurch die Naturparke bekannter gemacht und die Besucherzahlen gesteigert werden. Vor dem Hintergrund der Markenbildung und der zu ergreifenden Maßnahmen, um die Symbole und Erholungsmöglichkeiten des jeweiligen lokalen Naturparks bekannt zu machen, ist es zudem wichtig, dass jeder Naturpark seine eigene einzigartige lokale Identität und Geschichte entwickelt.

Autoren: Gitte Marie Andresen und Maria-Louise Lindgaard Galamba (Friluftsrådet)



Kontakt

Friluftsrådet
Kopenhagen, Dänemark
+45 33790079
fr@friluftsradet.dk
www.friluftsradet.dk



FRANKREICH

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

In Frankreich ist unter einem Regionalen Naturpark ein bewohntes ländliches Gebiet zu verstehen, das landesweite Anerkennung für sein wertvolles lokales Natur- und Kulturerbe sowie für seine Landschaft, aber auch für seinen Charakter als stöempfindliches Gebiet genießt. Für diese Parke existieren umfassende Pläne zur nachhaltigen Entwicklung, um ihre Ressourcen zu schützen und zu fördern. Ein Gebiet wird per Verordnung durch den französischen Premierminister als Regionaler Naturpark ausgewiesen, nachdem dieser einen entsprechenden Bericht vom französischen Umweltministerium geprüft hat. Die Ausweisung als Regionaler Naturpark erfolgt für 15 Jahre und kann anschließend erneuert werden.

Der Zweck eines Regionalen Naturparks besteht im Schutz und der Förderung der natürlichen Ressourcen, Landschaften, der menschlichen Ressourcen und des Kulturerbes eines Gebiets, indem eine innovative und umweltgerechte Politik zur Flächennutzungsplanung sowie zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung umgesetzt wird. Die Parke vermitteln Wissen und informieren; sie laden zum Experimentieren und Ausprobieren ein.

Arbeitsweise

Ein Regionaler Naturpark wird von einem gemeinsamen Verband gemanagt, in dem sich alle Interessensvertreter und Behörden zusammenschließen, die die Charta des Parks genehmigt haben. Zur Umsetzung der Charta im Regionalen Naturpark wird die Fachkenntnis der Kommunen herangezogen und der

Zahlen und Fakten

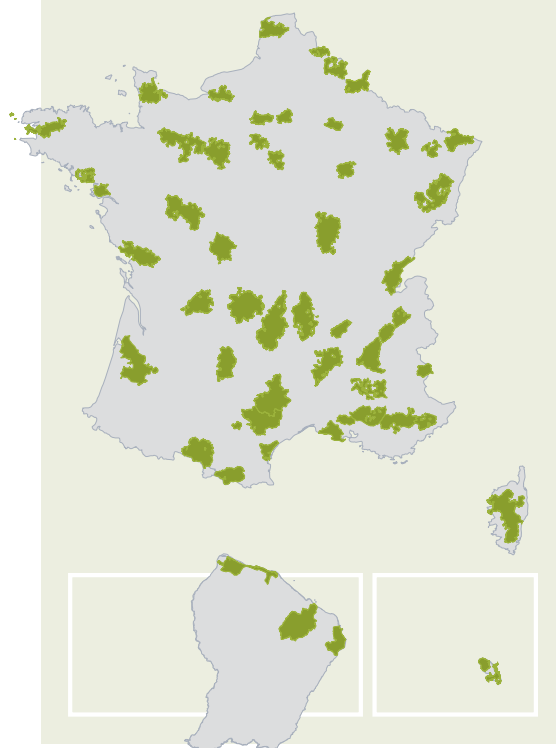
51 Regionale Naturparke (Parcs naturels régionaux)

Gesamtfläche: 87.398 km²
= 15 % der Landesfläche

Größe der Parke: 485 km² – 6.595 km²

Ältester Park: 1968. Jüngster Park: 2015.

Dachorganisation: Französischer Verband der Regionalen Naturparke (Fédération des Parcs naturels régionaux de France), 1971 gegründet.





Austausch zwischen Interessengruppen zur Ausführung lokaler Initiativen für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung vorangetrieben. Außerdem werden innovative Maßnahmen mit Vorbildcharakter gefördert. Die Einrichtung eines Regionalen Naturparks soll darüber hinaus auch für andere Regionen in Frankreich und im Ausland von Vorteil sein. Eines der besonderen Merkmale der Regionalen Naturparke besteht darin, dass sie ihre Aktivitäten evaluieren müssen. Die Arbeit der Regionalen Naturparke umfasst ein breites Spektrum an Initiativen, die in Abhängigkeit des jeweiligen Kompetenzbereichs von unterschiedlichen Interessenvertretern und Institutionen durchgeführt werden, die die Charta gebilligt haben. Die Aktivitäten des Parks können direkt vom Managementgremium des Parks ausgeführt werden, aber auch von sozioprofessionelle Gruppen (Verbände, Landwirte, Produzenten), die im Rahmen von Kooperationsverträgen eingebunden werden, von der Regierung (im Bereich Landnutzung und Verordnungen) oder vom fachübergreifenden Expertenteam des Parks.

Finanzierung

Jeder Regionale Naturpark verfügt über ein Budget für den Parkbetrieb und eines für Investitionen. Das Budget für den Parkbetrieb wird in erster Linie durch den Verband bereitgestellt, der den Park managt. Zusätzliche Finanzmittel stammen vom französischen Umweltministerium oder aus gelegentlichen Betriebszuschüssen verschiedener Quellen. Die Aktivitäten und Einrichtungen der Regionalen Naturparke werden in unterschiedlichen Verhältnissen von verschiedenen Stellen gemeinsam gefördert – hauptsächlich von den Kommunen und manchmal im Rahmen unterschiedlicher europäischer Programme bzw. durch Zuwendungen von staatlichen Stellen oder öffentlichen Einrichtungen. Gemäß der Charta des Parks werden diese Zuschüsse mitunter aufgrund einer Vereinbarung gewährt, die Teil des Bereichs „lokale Entwicklung“

des Regierungs-/Regionalplans ist. Im Rahmen dieser Vereinbarung wird unter Umständen weitere finanzielle Unterstützung aus dem Bereich „regionale Entwicklung“ des Vertrags über den Regierungs-/Regionalplan gewährt, insbesondere mit Blick auf Gutachter- und ingenieurwissenschaftlichen Aufträgen, die der Park möglicherweise durchführt. Privatunternehmen und Einzelpersonen können die Arbeit der Regionalen Naturparke ebenfalls finanziell unterstützen.

Erfolgreiche Projekte

Rettet die Förderung der Biodiversität unsere Feuchtbiotope?

Der Regionale Naturpark Scarpe-Escaut setzt im Rahmen des europäischen Forschungsprogramms WECAN (Working together on Economically-prosperous Communities through Assets of Natural heritage) Maßnahmen um, mit denen die gewählten Vertreter auf die Notwendigkeit zum Erhalt der Feuchtbiotope der Region aufmerksam gemacht werden sollen. In Zusammenarbeit mit dem „Institut Méditerranéen de Biodiversité et d'Ecologie marine et continentale“ hat der Park das Konzept der Leistungen zum Schutz der Ökosysteme präzisiert. Mithilfe der Informationen von Nutzern, Experten und Wissenschaftlern wurden die Vorteile dieser Gebiete ermittelt und gemäß den drei Arten von Ökosystemdienstleistungen eingeteilt, die in diesen Gebieten zu finden sind: Bereitstellende Dienstleistungen (Nahrung, Holz, Wasser usw.), Regulierende Dienstleistungen (Schädlingsbekämpfung, Hochwasserschutz, Wasserqualität usw.) bzw. Kulturelle Dienstleistungen (markante Landschaften, Erholungsgebiete usw.). Anhand von vierzig Gebieten können die langfristigen Einwirkungen des Menschen simuliert werden, um ausgewählten Vertretern sowie Interessengruppen und Ortsansässigen konkrete Beweise für die enge Beziehung zwischen dem Erhalt der Biodiversität und der Kontrolle/Eindämmung des Klimawandels zu liefern und um dafür zu sorgen,



dass diese Ergebnisse bei Entscheidungen hinsichtlich der Planung, der Besucherauslastung oder der Abgrenzung berücksichtigt werden.

Enerterre

Seit Oktober 2011 läuft im Regionalen Naturpark Marais du Contentin et du Bessin ein Experiment zur Bekämpfung der Unsicherheit der Energieversorgung: Es werden Lehmhäuser renoviert, in denen Familien mit niedrigem Einkommen wohnen, die die finanziellen Mittel für eine Sanierung zum Wärme- und Feuchtigkeitsschutz dieser traditionellen Wohnhäuser nicht aufbringen können. Das Experiment beruht auf Gemeinschaftsbauprojekten, bei denen unter der Aufsicht von Experten für Lehm- und Dämmarbeiten ausgeführt oder Dämmputze aus Erde oder Kalk hergestellt werden. An diesen Projekten können sich die Hausbewohner oder auch Ehrenamtliche beteiligen. Im Rahmen der Initiative wurden bisher jedes Jahr 15 bis 20 Projekte umgesetzt, wodurch in der Region Baukosteneinsparungen von 90 % erzielt wurden. An dem Experiment nahmen 64 Haushalte teil und die Leistungen der einzelnen Beteiligten wurden in einem Tauschring-System nach dem LETS-Prinzip (Local Exchange Trading System) erfasst.

Im Jahr 2013 schlossen sich alle Interessengruppen der Initiative zu einem Verband zusammen, um gemeinsame Materialbestellungen aufzugeben, Teilnehmer für die Bauprojekte zu gewinnen und sich um die Finanzierung des Projektmanagements zu kümmern. Darüber hinaus dient der Verband als Schnittstelle zwischen dem Park und den verschiedenen Partnern des Experiments.

Kurze Wege im biologischen Landbau

Der Regionale Naturpark Avesnois dient als koordinierende und einende Stelle, die die verschiedenen Initiativen zu einer gemeinsamen Strategie zusammenführt, die Zusammenarbeit der Partner stärkt und durch zusätzliche Maßnahmen Hindernisse aus dem

Weg räumt und Fördermittel mobilisiert. Die Strategie setzt sich aus vier Bereichen zusammen: Ausbau des biologischen Anbaus und der Lieferketten, Errichtung von biologischen Landwirtschaftsbetrieben, Förderung lokaler Vermarktungsmöglichkeiten und Entwicklung des biologischen Landbaus in Gebieten, die hinsichtlich der Trinkwasserqualität eine Schlüsselfunktion einnehmen.

2010 wurde in der neuen Charta das Ziel festgehalten, 30 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen des Parks bis zum Jahr 2022 auf biologischen Landbau umzustellen. 2011 wurde ein Lenkungsausschuss eingerichtet und eine Gebietsbewertung vorgenommen. 2012 und 2013 wurde ein gemeinschaftliches Maßnahmenprogramm von verschiedenen Interessengruppen erarbeitet und auf den Weg gebracht. Die Leitung hat der Park inne und die Ausführung liegt in der Hand von Partnerorganisationen.

Förderung von Wanderungen zur Erholung

Auf den zahlreichen Waldwegen des Regionalen Naturparks Landes de Gascogne taucht man vollständig ein in die wunderbaren verborgenen und sensiblen Orte des Parks. Dabei folgt man den Fußstapfen von mehr als zwei Dritteln der Parkbesucher, die diese Wege zuvor auf gleiche Weise erkundet haben. Digitale Technologien verschaffen einen besseren Zugang zu diesen Gebieten, wobei jedoch nicht zwingend auf die Nutzungseinschränkungen, Sensibilität oder Landbesitzer eingegangen wird.

Der Regionale Naturpark und sechs Tourismusbüros verfolgen gemeinsam folgende Ziele:

- das einzigartige Natur- und Kulturerbe der Region präsentieren und ihren Charme hervorheben,
- Maßnahmen verstärken und den zunehmenden Erwartungen gerecht werden,
- der Öffentlichkeit Wissen vermitteln und
- zuverlässige, authentische und nachhaltige Möglichkeiten zum Entdecken der Natur bieten.



Zudem verfügen sie über eine gemeinsame digitale Quelle: eine Internetseite für Wanderrouten, die 2014 eingerichtet und mit der vom Regionalrat der französischen Region Aquitaine entwickelten Wander-App itiAQUI verknüpft wurde. Durch die Bündelung von Ressourcen und Ideen haben die Projektpartner die Ziele höhergesteckt und Kooperationsinitiativen angestoßen, die die verschiedenen Interessengruppen mit großem Eifer vorantreiben.

Wiedergewinnung des Status eines Grand-Cru-Kakaoanbaugebiets

Der Regionale Naturpark Martinique erfüllt eine seiner Aufgaben zum Schutz und zur Entwicklung des Natur- und Kulturerbes, indem Agrarforstwirtschaft und Biodiversität kombiniert und auf diese Weise hochwertige Kakaobohnen zur kommerziellen Nutzung gewonnen werden. Dadurch werden Lieferketten für hochwertige, „edle Kakaoprodukte“ in einer Region geschaffen, die auf eine lange Tradition des Kakaoanbaus zurückblickt.

Dank der seit Juni 2013 durch den Park umgesetzten Maßnahmen konnten 15 neue Arbeitskräfte eingestellt werden. Im Rahmen eines Projekts zum Erhalt von Arbeitsplätzen, mit dem eine Reihe von Kakao-plantagen wiedereröffnet und erhalten werden sollen, wurden diese Arbeitskräfte in der Agrarforstwirtschaft und im Kakaoanbau ausgebildet. Der erste Pilot-Landwirtschaftsbetrieb, auf dem eine Wiederbepflanzung stattfindet, wird eine Fläche von 120 Hektar umfas-

sen, die dem Park vom “Conseil général” zur Verfügung gestellt wurde

Ausblick

Auch fünfzig Jahre nach der Gründung der ersten Parke stellen Frankreichs Regionale Naturparke nach wie vor ein modernes Instrument dafür dar, die Herausforderung des Biodiversitätserhalts mit der wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Regionen in Einklang zu bringen. Bis 2020 wird sich die Zahl der Regionalen Naturparke in Frankreich auf rund 60 Parke erhöht haben, die 20 % der Landesfläche, 5.000 Städte und Gemeinden sowie knapp 5 Millionen Einwohner umfassen werden. Mehrere Arbeitsschwerpunkte stehen mit Mittelpunkt, um künftig dem Motto der Parke „Une autre vie s’invente ici“ („Eine andere Lebensweise wird hier erschaffen“) gerecht zu werden: der ökologische Wandel (transition écologique) und die Energiewende; das Wohlbefinden, die Lebensqualität und die Gesundheit der Gemeinden innerhalb der Parke; hochwertige Lebensmittel von landwirtschaftlichen Nutzflächen innerhalb der Parke; sowie die Erarbeitung neuer Entwicklungsmodelle, in die die Ortsansässigen einbezogen werden. Der Erhalt der Biodiversität muss jetzt mehr denn je als Faktor bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung berücksichtigt werden.

Autoren: Fédération des Parcs naturels régionaux de France und die französischen Regionalen Naturparke



Kontakt

Fédération des Parcs naturels régionaux de France
Paris, Frankreich
+33 1 44 90 86 20
info@parcs-naturels-regionaux.fr
www.parcs-naturels-regionaux.fr



DEUTSCHLAND

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Naturparke werden in Deutschland von den Bundesländern auf der Grundlage der Landesnaturschutzgesetze in Verbindung mit dem Bundesnaturschutzgesetz auf unbegrenzte Zeit ausgewiesen. In ihnen soll laut Gesetzauftrag eine durch vielfältige Nutzung geprägte Landschaft und ihre Arten- und Biotopvielfalt erhalten und entwickelt und zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt werden. Sie sind ideal für die naturnahe Erholung und zur Unterstützung eines nachhaltigen Tourismus und einer nachhaltigen Regionalentwicklung.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung. So verbindet alle Naturparke die Arbeit in den vier Säulen Naturschutz, Erholung und nachhaltiger Tourismus, Umweltbildung und nachhaltige Regionalentwicklung.

Arbeitsweise

In Deutschland wird eine Trägerorganisation damit beauftragt die Aufgaben umzusetzen. Träger der Naturparke sind überwiegend die Landkreise, Städte und Gemeinden und zum Teil auch die Bundesländer. Aber die Entwicklung eines Naturparks ist nicht nur Aufgabe des Naturpark-Managements. Ebenso wichtig ist die Bildung regionaler Netzwerke und die Zusammenarbeit mit Partnern in der Region aus Kommunen, Hotellerie, Gastronomie, Natur-

Zahlen und Fakten

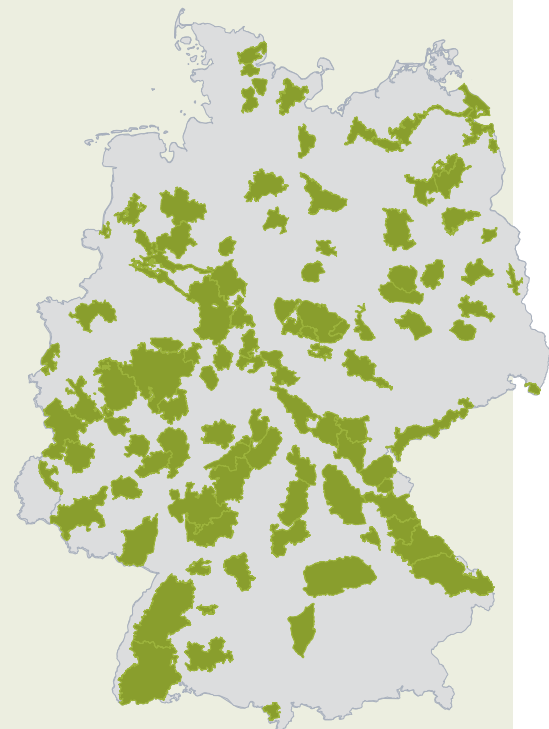
103 Naturparke

101.250 km², = 27 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 950 km²
(112 – 3.826 km²)

Ältester Park: 1957. Jüngster Park: 2016.

Dachorganisation: Verband Deutscher Naturparke, 1963 gegründet.





schutz, Landnutzung, Handwerk etc. Diese Partner begreifen die Naturparkarbeit als gemeinsame Aufgabe, helfen, die Naturparkziele zu erreichen und unterstützen das Naturpark-Management darin, die vielfältigen Aufgaben wahrzunehmen. Ein Naturparkplan, der die Entwicklungsziele festhält, Aufgaben benennt und gemeinsam mit den Partnern in der Region erarbeitet und abgestimmt ist, bietet in vielen Naturparks die Grundlage für die gemeinsame Arbeit des Naturpark-Managements und seiner Partner.

Finanzierung

Bundesländer sowie Landkreise, Städte und Gemeinden oder die Bundesländer finanzieren die Naturpark-Träger und deren Management- und Projektkosten, denn sie nehmen die gesetzlichen Aufgaben wahr und stärken die Region. Häufig werden auch zusätzlich Mittel aus europäischen Förderprogrammen für Projekte eingesetzt.

Erfolgreiche Projekte

Qualitätsoffensive Naturparke

Der Verband Deutscher Naturparke hat 2006 die „Qualitätsoffensive Naturparke“ gestartet, die die Naturparke in ihrer Arbeit unterstützt. Ziel der Qualitätsoffensive ist die permanente qualitative Weiterentwicklung der Naturparke. Die Naturparke nehmen freiwillig daran teil und füllen einen umfangreichen Fragenkatalog zu ihrer Arbeit aus. Ein vom VDN speziell geschulter Mitarbeiter eines anderen Naturparks (Qualitäts-Scout) bereist den Naturpark, überprüft die Angaben und berät den Naturpark in Bezug auf seine künftige Entwicklung. Die Naturparke erhalten bei einer erreichten Punktezahl von 250 von 500 möglichen Punkten die Auszeichnung

„Qualitäts-Naturpark“. Alle fünf Jahre erfolgt eine Reevaluierung.

Naturpark-Schulen

Der Verband Deutscher Naturparke und die Naturparke zeichnen gemeinsam Schulen als „Naturpark-Schule“ aus. Diese Schulen arbeiten eng mit Naturparks zusammen und behandeln wichtige Naturpark-Themen wie biologische Vielfalt, Natur und Landschaft, Kultur und Handwerk sowie Land- und Forstwirtschaft regelmäßig im Unterricht oder auch in Exkursionen oder an Projekttagen in Zusammenarbeit mit Partnern wie Förster, Naturschützer und Landwirten. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre Heimatregion kennen und lernen nebenbei Begriffe und Zusammenhänge einer nachhaltigen Entwicklung kennen. Sie werden durch das Projekt in die Lage versetzt, nachhaltige Lebens- und Konsumentscheidungen zu treffen und aktiv zur nachhaltigen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen. In vielen Naturpark-Schulen kommen die „Naturpark Entdecker-Westen“ zum Einsatz - das sind Westen, in deren Taschen sich verschiedene Exkursionsmaterialien befinden. Mit dieser Ausstattung schlüpfen die Kinder in die Rolle eines aktiven Natur-Entdeckers. In vergleichbarer Weise kooperieren Naturparke auch mit „Naturpark-Kindergärten“.

Naturpark-Führer

Zahlreiche Naturparke arbeiten eng mit speziell ausgebildeten Naturpark-Führern zusammen. Viele sind als „Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer“ in Kooperation mit den staatlichen Naturschutzakademien der Länder ausgebildet. Naturpark-Führer arbeiten in der Regel ehrenamtlich oder nebenberuflich für den Naturpark und bieten Exkursionen und Umweltbildungsveranstaltungen an.



Naturschutz

Viele deutsche Naturparke engagieren sich für den Schutz von Natur und Landschaft mit verschiedenen Projekten. Durch extensive Beweidung oder Mahd werden Wiesen und Feuchtgebiete und deren Artenreichtum

erhalten. In den Naturparken gibt es zahlreiche Projekte zur Renaturierung von Feuchtgebieten und Gewässern. Auch spezielle Artenschutzmaßnahmen zum Erhalt besonders gefährdeter Arten wie Rotmilan, Geburtshelferkröte und Haselhuhn werden umgesetzt. Durch ein gut ausgebautes Wander-, Rad und Ruder-Wegenetz und speziell ausgewiesene Kletterbereiche werden Besucher von besonders Schutzgebieten und sensiblen Brut- und Balzarealen ferngehalten. Durch Maßnahmen wie die Erhaltung und Renaturierung von Mooren tragen Naturparke auch zum Schutz des Klimas bei. Ebenso unterstützen viele Naturparke Management, Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit für NATURA 2000.

Naturerlebnis

Naturparke bieten Angebote für die Erholung und das Naturerleben und sichern die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Tourismus. Naturparke stellen vielfältige Naturerlebnisangebote für Alt und Jung, für Wanderer, Radfahrer, Reiter, Wasser- und Wintersportler zur Verfügung. Das sind z. B. geführte Touren, eine gute Infrastruktur aus beschilderten Wegenetzen, Informationstafeln, Naturpark- Naturerlebnispfade und Infozentren. Touristische Organisationen und Leistungsträger können so mit dem Label „Naturpark“ glaubwürdig für ihre Region werben.

Zahlreiche Naturparke bieten auch Möglichkeiten für „Barrierefreies Naturerleben“. Hierbei werden Wanderwege und Informationszentren so gestaltet, dass Sie auch für Menschen nutzbar und erlebbar sind, die beispielsweise im Rollstuhl sitzen oder eine Seh-, Hör- oder Lernbehinderung haben. Gut ausgebaute Wanderwege kommen darüber hinaus auch Senioren und Familien mit Kinderwägen zu



Gute. Der VDN hat in Kooperation mit verschiedenen Behindertenverbänden einen Leitfaden für die Naturparke mit konkreten Beispielen für barrierefreie Gestaltung veröffentlicht

Regionalentwicklung

Naturparke dienen der Sicherung der Lebensgrundlagen für künftige Generationen sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Regionen Deutschlands. Sie tragen zur Wertschöpfung, zu einer erfolgreichen Regionalentwicklung, zur Sicherung von Arbeitsplätzen und damit insgesamt zur Stärkung des ländlichen Raums in ihren Regionen bei. Dabei arbeiten sie eng mit Partnern aus Kommunen, touristischen Leistungsträgern, der Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und dem Handwerk in der Region zusammen und beziehen die Bevölkerung in ihre Arbeit ein. So unterstützen die Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte und von Regionalmarken wie „Echt Schwarzwald“, „Marke Eifel“ oder „Dachmarke Rhön“.

Ausblick

Vorrangiges Ziel der Naturparkentwicklung in Deutschland ist eine ausreichende Personal- und Finanzausstattung des Naturpark-Managements in allen Naturparken. Dies ist noch nicht in allen Naturparken der Fall. Dies ist die Grundlage

dafür, die Leistung und Qualität der Arbeit der Naturparke in den einzelnen Aufgabenfeldern weiter auszubauen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der weitere Ausbau von Partner-Netzwerken, die die Naturparke in ihrer Arbeit unterstützen. Hierzu zählen Netzwerke mit Naturpark-Schulen, Naturpark-Kindergärten oder Naturpark-Führern ebenso wie ein Partner-Netzwerk mit engagierten Unternehmen aus der Region z.B. aus der Hotellerie, Gastronomie, Mobilität etc.

Die noch stärkere Einbeziehung der Bevölkerung in die Arbeit der Naturparke ist ein weiterer Punkt, insbesondere auch durch Unterstützung von Naturparkprojekten durch Freiwilligenengagement. In den einzelnen Aufgabenbereichen sind die stärkere Unterstützung von NATURA 2000, Entwicklung nachhaltiger Naturerlebnisangebote gemeinsam mit touristischen Partnern, Bildungsangebote für Schulen und Kindergärten sowie die Entwicklung regionale Produkte und Regionalmarken wichtige Themen. So können die Naturparke eine noch stärkere Rolle bei der Umsetzung regionaler und nationaler Strategien im Bereich nachhaltige Entwicklung, Biodiversitätserhalt und Bildung spielen.

Autor: Verband Deutscher Naturparke



Kontakt

Verband Deutscher Naturparke e.V.
Bonn, Deutschland
+49 228 9212860
info@naturparke.de
www.naturparke.de



U N G A R N

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Der Begriff des Naturparks ist in Ungarn seit 2004 mit der Änderung des Naturschutzgesetzes Nr. LIII./1996 gesetzlich definiert. Danach sind Naturparke „großräumige Gebiete, die reich an charakteristischen, natürlichen, landschaftlichen und kulturhistorischen Werten sind, sodass sie sich dadurch zur aktiven, naturnahen Erholung, Erfrischung und Genesung, sowie zur Naturschutzbildung, Umwelterziehung, Wissensvermittlung und zum nachhaltigen Tourismus bzw. zur naturschonenden Landwirtschaft besonders eignen“.

Die ungarischen Naturparke gestalten ihre Aktivitäten nach dem in Europa weit verbreiteten 4-Säulen Modell der Naturparke (Schutz, Bildung, Erholung und Entwicklung). Ziel dabei ist es, gute Modelle für ein bewusstes Miteinander von Natur, Landschaft und Mensch zu entwickeln und in die Praxis umzusetzen, wobei die Ökosystemdienstleistungen, sowie die lokale Eigenart von Natur, Landschaft und Gesellschaft als nachhaltig zu erhaltende Basis und Voraussetzung für den nachhaltigen lokalen Wohlstand erkannt und anerkannt werden.

Arbeitsweise

Die Ausweisung der Naturparke erfolgt durch den für Naturschutz zuständigen Minister, wobei die Stellungnahme des Ungarischen Naturparkverbandes (Magyar Natúrpark Szövetség) auch mit berücksichtigt wird. Die Naturparke entste-

Zahlen und Fakten

9 Naturparke (natúrparkok)

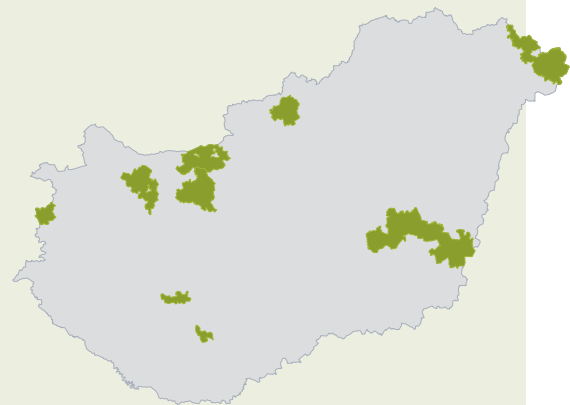
Gesamtfläche: 6.086 km²

= 7 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 676 km²
(102 – 2.072 km²)

Ältester Park: 2005. Jüngster Park: 2015.

Dachorganisation: Ungarischer Naturparkverband (Magyar Natúrpark Szövetség), 2005 gegründet.





hen durch die Kooperation von lokalen Akteuren (darunter min. 3 Gemeinden) in einem Bottom-up Prozess. Erforderlich sind eine Fläche von min. 10 000 ha, ein eigenständiges Vertretungs- und Managementorgan (Verein oder Stiftung) und das Vorhandensein von Natur- und Kulturschätzen, die unter nationalem oder lokalem Schutz stehen. Naturparke verfolgen einen kooperativen Ansatz und arbeiten mit lokalen Akteuren im Interesse der nachhaltigen Erhaltung, Nutzung und Entwicklung von Natur, Landschaft und Wirtschaft zusammen. Zwecks Stärkung der lokalen und regionalen Kooperation wurden in den meisten Naturparks sog. „Naturparkbeiräte“ gegründet, in denen im Sinne des 4-Säulen-Modells aktuelle bzw. strategische Ziele und Aufgaben des jeweiligen Naturparks mit den betroffenen Akteuren (Gemeinden, Schulen, Forst- und Landwirtschafts- bzw. Tourismusbetriebe, Nationalparke, Lokale Aktionsgruppen aus LEADER-Programmen, NGOs usw.) abgestimmt werden.

Als eine andere besonders wichtige Aufgabe betrachten die Naturparke die Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Aktivierung der Bevölkerung im Interesse der gemeinsamen Naturparkziele. Zur Abstimmung und Vertretung ihrer Interessen gründeten die ungarischen Naturparke den Ungarischen Naturparkverband.

Finanzierung

Die ungarischen Naturparke werden überwiegend über Projekte aus nationalen und europäischen Mitteln finanziert. Zu erwähnen sind noch die Mitgliedsbeiträge der Gemeinden bzw. der Erlös von Produkten und Dienstleistungen, die einzelne Naturparke direkt erzeugen und anbieten. Von nationalen und regionalen Trägern (Staat, Komitat) erhalten die Naturparke in

Ungarn derzeit keine direkte Unterstützung. Ihre Projektanträge reichen die Naturparke selbständig oder als Kooperationspartner von Gemeinden, Unternehmen, anderen Naturparks usw. ein.

Erfolgreiche Projekte

Extensive Bewirtschaftung von Steppen und Feuchtwiesen im Naturpark Vértes

Der Naturpark Vértes arbeitet für die Vision, ein Mosaik aus Feuchtwiesen und Steppen am Fuße des Vértes-Gebirges etwa 50 km westlich von Budapest zu retten. Die 500 Hektar großen Csikvarsa-Wiesen wurden gekauft und dem Naturpark Vértes im Sinne eines Biotopverbunds hinzugefügt. Der Naturpark Vértes hat besonders große Erfahrung mit der Bewirtschaftung von Schutzgebieten und hat sich mit seinen internationalen Partnern an der Umsetzung von mehreren erfolgreichen LIFE-Projekten beteiligt.

Entwicklung eines grenzüberschreitenden Naturparks am ehemaligen Eisernen Vorhang

Die Naturparke Geschriebenstein (AT) und Írótkő (HU) wurden als zwei Seiten des ersten und bis jetzt einzigen grenzüberschreitenden Naturparks zwischen Österreich und Ungarn gegründet und ausgewiesen. Das Wahrzeichen beider Naturparke ist die 1913 errichtete Aussichtswarte Írótkő/Geschriebenstein, in deren Mitte seit 1921 die Staatsgrenze verläuft. Durch nachhaltige Kooperation der Partner sollen die beiden Naturparke immer mehr zu einem einheitlichen Naturparkgebiet am Günser Gebirge (Kőszegi-hegység) entwickelt werden. Einen wichtigen Beitrag zu diesem Zusammenwachsen der beiden Naturparke leistete die Etablierung des Panoramawanderweges alpan-



Renaturierung der Gewässer im Zuflussgebiet des Flusses „Által-ér“

Wegen der Belastung durch den Bauxitbergbau und der Aluminiumindustrie war der Fluß „Által-ér“ nahezu tot und der Karstwasserspiegel im umliegenden Karstgebiet sank stark ab. Durch dauerhafte enge Kooperation der Gemeinden im Zuflussgebiet des „Által-ér“ konnte in mehreren Schritten eine wesentliche Verbesserung der Wasserqualität und die „Rückkehr der Karstquellen“ erreicht werden. Durch bewusste Ausweitung der Kooperation wurde zur Erhaltung und Nutzung der regionalen Natur- und Kulturschätze der Naturpark Gerecse gegründet.

Umwelterziehung in peripheren ländlichen Kleingemeinden

Durch intensive Projektarbeit gelang es dem Naturpark Szatmár-Bereg im nordöstlichen peripheren Gebiet Ungarns an der ukrainischen Grenze eine dauerhafte Kooperation mit den Schulen des Naturparkgebietes auszubauen. Der Naturpark erkannte, dass gerade Kinder lokaler Familien die ökotouristischen Angebote aus finanziellen Gründen nicht wahr nehmen können und entwickelte eine Kooperation mit den Schulen, um Schulkindern aus armen Familien unentgeltlich grundsätzliches Wissen über die ökologische Vielfalt ihrer direkten Umwelt zu vermitteln.

Ausblick

Die Attraktivität der Naturparkarbeit hat in den letzten Jahren in Ungarn deutlich zugenommen. Es wird mit neuen Naturparkgründungen gerechnet, wobei die Fläche der Naturparke auf über 10% der Landesfläche steigen kann. Zur Koordination der Entwicklung der Naturparke wurde eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Ministeriums für Agrarwirtschaft, des Herman

nonia®, der von den Fischbacher Alpen (Steiermark) über Berge, Täler und Hügel in das pannonische Flachland führt. Die Wanderer erleben auf alpannonia® eine einzigartige Vielfalt von Geographie, Natur, Kultur und Gastronomie.



Ottó Instituts, des Ungarischen Nationalen Netzwerks Ländlicher Raum (Magyar Nemzeti Vidéki Hálózat) und des Ungarischen Naturparkverbandes aufgestellt. In enger Zusammenarbeit haben die obigen Partner im Jahre 2013 ein Regelungskonzept, als Gründungsleitfaden für neue Naturparkinitiativen erarbeitet. Um die weitere Entwicklung der Naturparke zu unterstützen haben die Partner auch das Entwicklungskonzept der Ungarischen Naturparke ausgearbeitet, mit einem Zeithorizont bis 2030.

Das Niveau der Naturparkarbeit soll sich im Rahmen einer „Qualitätsinitiative“ nach gemeinsam erarbeiteten Standards weiter entwickeln. Als Vorbild dafür dient das Modell des deutschen Naturparkverbandes (VDN). Dieses Instrument soll dazu beitragen, dass die ungarischen Naturparke, die sich wegen früher mangelnder Regelung stark auseinander

entwickelt haben, nach gemeinsamen Standards arbeiten können, wobei sie ihre Eigenart und Vielfalt jedoch weiter bewahren. Für Naturparke, in denen die lokalen und regionalen Partner besonders hohe Bereitschaft für eine bewusste Naturpark-Kooperation mit starker Beteiligung aufweisen, will die Arbeitsgruppe als neuen, engeren und bewussteren Rahmen für die Kooperation das Modell „Naturpark-Charta“ ausarbeiten, in dem alle lokalen und regionalen Naturparkpartner ganz konkrete, von den 4 Säulen des Naturparkmodells abgeleitete Verpflichtungen eingehen.

Zu einer weiteren professionellen Entwicklung der ungarischen Naturparke ist eine breitere fachliche und gesellschaftliche Anerkennung der Naturparkarbeit bzw. eine stabile Finanzierung notwendig. Die ungarischen Naturparke müssen sich sehr engagiert für eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz einsetzen, damit ihr Beitrag zum Gemeinwohl auch durch zunehmende Finanzierung aus öffentlichen Mitteln anerkannt wird. Eine weitere besonders wichtige Aufgabe ist die Einschaltung der Naturparke in die internationale Zusammenarbeit der europäischen Naturparke und Naturpark-Netzwerke, was durch den Ungarischen Naturparkverband vorangetrieben wird.

Autor: Béla Básthy (Ungarischer Naturparkverband)



Kontakt

Magyar Natúrpark Szövetség (Ungarischer Naturparkverband)

Kőszeg, Ungarn

+36 20 5305866

naturpark.hungary@gmail.com

www.naturparkok.hu



ITALIEN

Regionalparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

In den 1970er und 1980er Jahren wurde bei der Einrichtung von Regionalparks ein innovativer Ansatz verfolgt. Während dem Naturschutz auf nationaler Ebene kaum Bedeutung beigemessen wurde, entwickelten die regionalen Behörden neue Parkmodelle. Ihre Erfahrungen trugen später dazu bei, dass das Rahmengesetz über Nationalparke (Gesetz Nr. 394/91) erarbeitet wurde. Im weiteren Verlauf wurde die nationale Gesetzgebung erweitert und auf der Grundlage dessen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre die Strategie für die Nationalparke auf den Weg gebracht. Nach der Jahrtausendwende wurde ein besseres Gleichgewicht zwischen den zwei Systemen – National- und Regionalparke – geschaffen und die Anstrengungen zum Erhalt und zur Förderung des italienischen Naturerbes gebündelt.

Die verschiedenen Kategorien der italienischen Schutzgebiete sind im nationalen Gesetz Nr. 394/1991, dem „Rahmengesetz über Schutzgebiete“, definiert. Laut diesem Gesetz sind Regionalparke: „Land-, Fluss-, See-, Küsten- und Meeresgebiete mit anerkanntem natürlichem und ökologischem Wert, die zusammen mit einer oder mehreren angrenzenden Regionen ein homogenes System bilden, das sich durch die natürlichen Reichtümer der jeweiligen Gebiete, die landschaftlichen Werte sowie die künstlerischen und kulturellen Traditionen der ortsansässigen Bevölkerung auszeichnet“. Ein Regionalpark sollte die enge Verknüpfung mit der Nutzung durch den Menschen und die Werte, die die Bindeglieder zwischen dem Gebiet und der lokalen Bevölkerung darstellen, noch stärker herausstellen als ein

Zahlen und Fakten

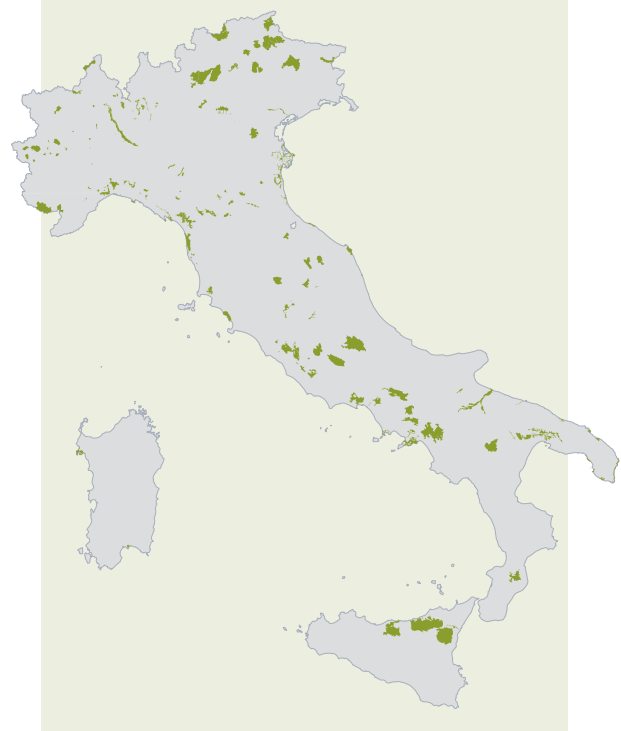
134 Regionalparke (Parchi Regionali)

Gesamtfläche: 12.977 km²
= 4 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 83 km²
(0,1 km² – 856 km²)

Ältester Park: 1974. Jüngster Park: 2014.

Dachorganisation: Federparchi – Europarc Italia (Federazione Italiana dei Parchi e delle Riserve naturali), 1989 gegründet.





Nationalpark. Im nationalen Gesetz ist festgeschrieben, dass Regionalparke durch regionale Gesetze eingerichtet werden. Diese müssen Angaben zu den Parkgrenzen, zum Managementgremium des Parks und zu den allgemeinen Naturschutzgrundsätzen, die im Managementplan ausführlicher beschrieben und geregelt werden, enthalten. Zusammensetzung und Organisationsstruktur des Managementgremiums (Vorstand, Vorsitzender und Geschäftsführer) sind nicht vorgegeben, sollten jedoch den besonderen Merkmalen jedes Parks angepasst werden.

Arbeitsweise

Die 20 italienischen Regionen legen ihre eigenen regionalen gesetzlichen Rahmenbestimmungen fest. Aus diesem Grund bestehen zwischen den Regionalparken des Landes mitunter erhebliche Unterschiede. Folglich bieten die Regionalparke ein sehr vielfältiges Bild: Trotz allgemeiner Einheitlichkeit zeigt eine eingehende Analyse maßgebliche Unterschiede auf.

Das Management unterliegt in der Regel einem eigenständigen Gremium, in das die Kommunen stets eingebunden sind. In manchen Fällen wird das Management jedoch lokalen Gemeinden, Kommunen oder gar privaten Organisationen (z. B. von WWF Italien gemanagte Reservate) übertragen. Kürzlich führten einige Regionen wie Piemont und Emilia-Romagna die bestehenden Managementgremien zusammen und teilten die Region somit in Makrogebiete auf.

Darüber hinaus haben die Regionen den Regionalparken Verwaltungsaufgaben rund um den Erhalt der biologischen Vielfalt übertragen (z. B. Monitoring im Rahmen der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie der Europäischen Union) und vielfach sind die Parke auch für die Umsetzung spezieller regionaler Gesetze zuständig (z. B. hinsichtlich Naturdenkmälern, geologischem Monitoring usw.).

Finanzierung

In der Regel werden die Regionalparke von den jeweiligen Regionen finanziert. Das Budget ist jedoch stets ein schwieriges Thema: In den letzten Jahren sind die Fördermittel gesunken – in einigen Regionen in beträchtlichem Ausmaß. Aus diesem Grund kümmern sich mehrere Regionalparke selbst aktiv um die Beschaffung von Finanzmitteln. Mit einigen wenigen Ausnahmen ist der Eintritt in die Regionalparke Italiens kostenfrei, aber die Parke erheben Gebühren für gewisse Dienstleistungen und bestimmte Aktivitäten. Die EU bietet umfassende finanzielle Unterstützung für die Regionalparke; die Programme LIFE, INTERREG und ENPI (Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument) sowie der Struktur- und der Kohäsionsfonds werden dabei am häufigsten in Anspruch genommen.

In Abhängigkeit von der Komplexität eines Parks und der Verfügbarkeit anderer Fördermittelquellen für den jeweiligen Park weisen die Regionen für das Parkmanagement unterschiedliche Förderhöhen zu. Angesichts der Tatsache, dass bei der Gründung eines Parks fortlaufende Betriebskosten entstehen, stellen einige Regionen (z. B. die Toskana) ihren Parken Fördersummen gleicher Höhe bereit. Andere Regionen gehen von einem einheitlichen Grundbedarf aus und ergänzen diesen dann auf der Grundlage von Parametern wie der Parkfläche, dem Personalbestand usw. um weitere Finanzmittel. Werden die Parke von anderen Behörden gemanagt, dann fällt die Förderung von regionaler Stelle oftmals sehr gering aus oder entfällt komplett (die Region Ligurien finanziert beispielsweise sechs Parke, vergibt aber keinerlei Förderung an die drei direkt von den Kommunen gemanagten Parke).

Erfolgreiche Projekte

Die tägliche Arbeit der italienischen Regionalparke umfasst zahlreiche verschiedene Bereiche und



Themenschwerpunkte: Naturschutz, nachhaltiger Tourismus, lokale Nahrungsmittelerzeugnisse sowie Natura-2000-Management, nachhaltige Landwirtschaft und Viehzucht, Kulturerbe, traditionelles Kunsthandwerk, Umweltbildung usw. In den folgenden Abschnitten werden nur einige davon näher beleuchtet.

Naturschutz

Naturschutz stellt die Hauptaufgabe der Regionalparke dar. In Italien wurden in diesem Bereich erfolgreiche Kooperationspartnerschaften aufgebaut und mehrere gemeinsame Projekte unter Einbeziehung sowohl der Regional- als auch der Nationalparke durchgeführt. Zudem findet auch auf internationaler Ebene eine produktive Zusammenarbeit statt. Einige Beispiele: Anfang 1990 gab es im gesamten Apennin-Gebiet nur noch eine überlebende Population der

Abruzzengämse (*Rupicapra pyrenaica ornata*), und zwar im Gebiet des Abruzzo-Nationalparks. In den folgenden zehn Jahren wurde die Art nach und nach in den Nationalparks Gran Sasso Laga, Maiella und Sibillini sowie im Regionalpark Sirente Velino wiederangesiedelt. Heute beläuft sich der Bestand in diesen fünf Gebieten insgesamt auf über 2.000 Gämsen.

Die Wiederansiedlung des Fischadlers (*Pandion haliaetus*) im Maremma-Regionalpark (Toskana) war ebenfalls erfolgreich. Über zehn Jahre lang setzten sich die Regionalparke Korsika und Maremma gemeinsam für den Schutz und die Wiederansiedlung der Art in den Küstengebieten Italiens ein – mit Erfolg, denn inzwischen nistet der Fischadler wieder an den italienischen Küsten. Ein weiteres Beispiel betrifft den Braunbären (*Ursus arctos*), der Ende der 1990er Jahre fast vollständig aus den Alpen verschwunden war. Im Jahr 1996 wurde mithilfe von EU-Fördermitteln das Projekt „LIFE Ursus“ zum Schutz und zur Wiederansiedlung des Braunbären im Alpenraum auf den Weg gebracht; der Regionalpark Adamello Brenta, die Autonome Provinz Trient und die Republik Slowenien beteiligten sich daran.

Die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten

Regionale Schutzgebiete sind bestrebt, durch verschiedene Ansätze Nachhaltigkeitsmodelle im Tourismussektor zu schaffen. Eines der bedeutendsten Beispiele dafür ist die von Europarc Federation entwickelte „Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus“ in Schutzgebieten. In Italien tragen die Regionalparke maßgeblich zur Umsetzung der Charta bei. Ende der 1990er Jahre testete der Regionalpark Alpi Marittime als eines von sieben europäischen Pilotgebieten dieses neue Instrument; 2001 wurde er der erste Charta-Park Italiens. Wenige Jahre später folgten die Regionen Lombardei, Puglia und Marche diesem Beispiel: Sie förderten und finanzierten die Umsetzung der Charta in ihren Regionalparks.



Inzwischen haben 19 Naturparke die Charta vollständig umgesetzt und zwei Regionalparke haben die ersten Wirtschaftspartner mit Nachhaltigkeitskonzept in Italien zertifiziert (Phase II der Charta). Innerhalb weniger Jahre hat die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten in Italien einen hohen Stellenwert erlangt und wird inzwischen von den National- und Regionalparken, den Meereschutzgebieten sowie von den Regionen und dem italienischen Umweltministerium als äußerst nützlich Instrument für die Verwaltung von Schutzgebieten angesehen.

Landwirtschaft und lokale Nahrungsmittelerzeugnisse
Alle Regionalparke richten ein besonderes Augenmerk auf die Landwirtschaft, alte Nutztier- und Nutzpflanzenarten sowie lokale Nahrungsmittelerzeugnisse, da diese in engem Zusammenhang mit dem Erhalt der Biodiversität in den Mittelmeerländern stehen. Die Dachorganisation der italienischen Parke und Naturschutzgebiete, Federparchi, veröffentlichte einen „Atlas der typischen lokalen Produkte italienischer Parke“, in dem eine unvorstellbar große Palette landwirtschaftlicher Vielfalt vorgestellt wurde: zum Beispiel 28 einheimische Nutztierarten, 475 gebietstypische und traditionelle Erzeugnisse und tausende Produzenten in 19 Nationalparken und 60 Regionalparken. Partnerschaften zwischen Regionalparken und Landwirten sind weitverbreitet und es werden zahlreiche Projekte zur Förderung lokaler Erzeugnisse durchgeführt. Eines dieser Projekte ist das Best-Practice-Programm

„Natura in Campo“, das in den Regionalparken der Region Lazio umgesetzt wird. Dabei werden drei Hauptziele verfolgt: den Wert landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu steigern, diese Erzeugnisse zu bewerben und zu vermarkten und „Lernbauernhöfe“ zu schaffen.

Ausblick

Regionalparke stellen ein unverzichtbaren Bestandteil Italiens dar, insbesondere angesichts der großen geologischen und biologischen Vielfalt des Landes. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat keine der italienischen Regionen die Zukunft der Parke infrage gestellt. Im Gegenteil: Überall wird über die künftige Entwicklung der Parke gesprochen, wobei drei Faktoren im Mittelpunkt stehen. Der erste betrifft die Verknüpfung mit den Nationalparken, denn das Ziel besteht darin, ein umfassendes und weitreichendes ökologisches Netzwerk aufzubauen, das ganz Italien durchzieht. Der zweite Faktor umfasst die Verflechtung der drei grundlegenden Elemente Planung, Leistungen zum Schutz der Ökosysteme und Finanzmittel. Schließlich ist es von entscheidender Bedeutung, die Arbeitsbeziehung zu den einzelnen Gebieten, insbesondere den Kommunen, zu vertiefen. Da alle Regionalparke von den Regionen ausgewiesen werden, sollten die jeweiligen regionalen Rechtsbestimmungen diese drei Faktoren aufgreifen.

Autor: Corrado Teofili (Federparchi – Europarc Italia)



Kontakt

Federazione Italiana Parchi e Riserve Naturali
(Federparchi – Europarc Italia)
Rom, Italien
+39 06 51604940
segreteria.federparchi@parks.it
www.federparchi.it



LETTLAND

Naturparke und Geschützte Landschaftsgebiete

Ziele und gesetzlicher Auftrag

In Lettland werden die Naturparke und Geschützten Landschaftsgebiete gemäß den nationalen Naturschutzbestimmungen vom Staat (dem Ministerkabinett) oder von lokalen Verwaltungen ausgewiesen. Wie im gesetzlichen Auftrag festgeschrieben, handelt es sich bei Geschützten Landschaftsgebieten um Gebiete, die sich durch ihre authentischen und abwechslungsreichen Landschaften besonders hervorheben. Der Zweck dieser Gebiete besteht zum einen im Schutz und Erhalt des Charakters der Landschaft und der landschaftlichen Elemente, die für jene geschützten Arten und Lebensraumfunktionen entscheidend sind, die die kulturelle und landschaftliche Vielfalt Lettlands ausmachen. Zum anderen sollen Erholungsmöglichkeiten und Tourismusziele geschaffen werden, die im Einklang mit dem Umweltschutz und einem umweltgerechten Management stehen. Oberstes Ziel der Geschützten Landschaftsgebiete ist der Erhalt der typischen Merkmale des lettischen Landschafts- und Kulturerbes.

Bei Naturparken handelt es sich um Gebiete, die die natürlichen, kulturellen und historischen Werte eines bestimmten Gebiets widerspiegeln und sich zur Erholung sowie zur Bildung und Information der Gesellschaft eignen. Mit Naturparken wird in erster Linie das Ziel verfolgt, die Vielfalt der Natur zu erhalten, und die Harmonie von Mensch und Natur auch in Zukunft zu fördern. Darüber hinaus tragen die Naturparke wesentlich dazu bei, die Öffentlichkeit – insbesondere Landbesitzer und Wirtschaftsakteure – über Themen rund um den Naturschutz zu informieren und die Beteiligung der Öffentlichkeit zu fördern.

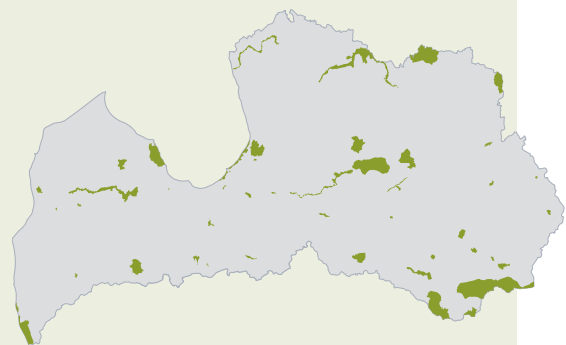
Zahlen und Fakten

42 Naturparke (dabas parki) und
9 Geschützte Landschaftsgebiete
(aizsargājamo ainavu apvidi)

Gesamtfläche: 2.853 km²
= 4 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 60 km²
(0,7 – 521 km²)

Ältester Park: 1957. Jüngster Park: 2004.





Die Gesamtheit der lettischen Naturparke und national ausgewiesenen Geschützten Landschaftsgebiete wurden zu Natura-2000-Gebieten erklärt. Wirtschaftliche Tätigkeiten innerhalb dieser Parke müssen gemäß nationaler Rechtsvorschriften zum Artenschutz und Erhalt von Lebensräumen sowie der Richtlinien der Europäischen Union ausgeführt werden.

Arbeitsweise

Um zu gewährleisten, dass die Gesetze und Bestimmungen zum Naturschutz effektiv umgesetzt werden, und um die Umsetzung einer einheitlichen Politik zum Naturschutz und zur Nutzung der natürlichen Ressourcen voranzubringen, wurde eine nationale Behörde – die lettische Naturschutzbehörde – geschaffen.

Die Naturschutzbehörde übernimmt eine Reihe wichtiger Aufgaben. Dazu zählen unter anderem: Management aller lettischen Schutzgebiete, Leitung der Naturschutzplanung und Entwicklung von Managementplänen, Kontrolle des Naturzustands in geschützten Gebieten nationaler Bedeutung, Kontrolle besonders geschützter Arten und Biotope, Management und Schutz von Mikroreservaten sowie Management der wissenschaftlichen Forschung in Schutzgebieten.

Zudem arbeitet die Behörde mit Kommunen, Tourismusunternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Bildungseinrichtungen an der Förderung des Naturschutzes und stellt Lizenzen und Genehmigungen für Aktivitäten in Schutzgebieten aus. Die Naturschutzbehörde verfügt über vier strukturelle Gebietseinheiten, die jeweils für alle Schutzgebiete, einschließlich der Naturparke, verantwortlich sind. Mehrere Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen wurden ins Leben gerufen, um in den Schutzgebieten die erforderlichen wirtschaftlichen Maßnahmen umzusetzen.

Die lokalen Verwaltungen können die Finanzierung und das Management der Schutzgebiete innerhalb ihres jeweiligen Verwaltungsbereichs übernehmen.

Verbände, Stiftungen und lokale Verwaltungen sind verpflichtet, die Naturschutzbehörde über geplante Managementmaßnahmen zu unterrichten. Die Naturschutzbehörde arbeitet eng mit dem staatlichen Umweltamt, lokalen Verwaltungen und NGOs sowie im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit anderen staatlichen Einrichtungen zusammen.

Finanzierung

Bei der Naturschutzbehörde handelt es sich um eine nationale Behörde, deren Arbeit durch den Staat finanziert wird. Da die Naturschutzbehörde auch staatseigenes Land managt, werden die Einnahmen aus dem Management dieser Gebiete zur Finanzierung des Arten- und Habitatmanagements verwendet. Zusätzliche Finanzmittel, die von den lokalen Verwaltungen sowie aus verschiedenen Förderprogrammen der nationalen Regierung bzw. der EU stammen, werden für besondere Managementmaßnahmen in den Geschützten Landschaftsgebieten eingesetzt.

Erfolgreiche Projekte

Mensch und Natur

Bildung rund um das Thema Natur war stets und ist immer noch ein maßgeblicher Faktor zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft. Leider gestalten mangelnde Finanzmittel und eine ungenügende Anerkennung in der Gesellschaft die Anstrengungen schwierig. Um diese Situation zu verbessern, muss eine gut durchdachte und der modernen Gesellschaft angepasste Strategie für die Umweltbildung geboten werden. Die rasche wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat unsere Gesellschaft beeinflusst und verändert. Die Menschen streben



nach einer gewissen Lebensqualität, ignorieren jedoch die Auswirkungen, die dies auf die Natur hat, und sind sich der Möglichkeiten einer umweltbewussten Lebensweise kaum bewusst. Seit 2013 können Kinder und Erwachsene in sechs Umweltbildungszentren in verschiedenen Regionen Lettlands die Grundsätze der

umweltbewussten Lebensweise hautnah erleben. Auf interaktive Weise – unter Einbeziehung aller Sinne, durch Spiele und Experimente – können die Besucher erkunden, wie sich die Natur an der Küste im Jahresverlauf verändert und welche Tier- und Pflanzenarten in Flüssen und Seen leben; sie lernen Hang- und Schluchtwälder oder auch Feuchtwiesen kennen und erfahren Näheres zur Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur. Zudem können die Besucher auf kurzen oder längeren Wanderungen auf den Wegen rund um die Umweltbildungszentren in die Natur eintauchen.

Elektronische Zugänglichkeit

Einfach präsentierte und leicht verständliche Informationen tragen maßgeblich dazu bei, eine Region den Bewohnern der umliegenden Gebiete sowie in- und ausländischen Touristen näherzubringen. Tafeln mit gedruckten Informationen, Karten in Papierform und Wanderführer in Buchform werden mehr und mehr von IT-Technologien wie WLAN-Stationen, QR-Codes, Smartphone- und Tablet-Anwendungen oder auch elektronischen Informationsstationen abgelöst. Mit dem Projekt zur elektronischen Zugänglichkeit wurde das Ziel verfolgt, anhand eines grenzübergreifenden Ansatzes das Touristeninformationsnetzwerk der lettischen Naturparke auszubauen. In Zusammenarbeit mit Nachbarstaaten wie zum Beispiel Litauen wurden ähnlich gestaltete Informations- und IT-Instrumente entwickelt und eingeführt.

Barrierefreie Naturwege

In den Grenzregionen zwischen Lettland, Litauen und Weißrussland finden sich zahlreiche naturbelassene Parke, Seen und Wälder. Auch wenn die Naturparke den Bedürfnissen der Touristen entsprechend eingerichtet werden, werden Personen mit Behinderungen oftmals vergessen. Aus diesem Grund schlossen sich die Partner zusammen, um die Reichtümer der Natur auch Personen mit Behinderungen zugänglich zu machen.



Der Naturkonzertsaal

Das Projekt „Naturkonzertsaal“ vereint Wissenschaft und Kunst mit dem Ziel, die Öffentlichkeit stärker auf Umweltthemen und umweltgerechte Freizeitaktivitäten in einem natürlichen Umfeld aufmerksam zu machen. Jedes Jahr wird eine bestimmte Art als Maskottchen des Jahres ausgewählt und ein Naturgebiet wird zur Erlebnisfläche für Wissenschaft und Kunst. Die Veranstaltung wird als nichtkommerzielles Projekt entwickelt und organisiert; vor dem Hintergrund des freien Zugangs zur Natur in Lettland werden keine Eintrittsgebühren erhoben. Es werden alle Altersgruppen angesprochen – von Familien mit Babys bis hin zu älteren Paaren.

Das Projekt bringt Menschen verschiedener Nationalitäten zusammen, fördert die aktive Beteiligung von der jüngsten bis zur ältesten Generation und bezieht die Besucher in den Schutz anerkannter oder gerade erst entdeckter kultureller oder natürlicher lokaler Werte ein. Dadurch werden alle Gesellschaftsgruppen in die Gemeinschaft eingebunden. Zudem informiert die Veranstaltung junge Studenten und Schüler über die verschiedenen Naturwissenschaften und weckt ihr Interesse daran. Somit trägt sie indirekt zur Kompetenzbildung dieser jungen Generation bei.

Naturschutz

Heutzutage umfassen die Managementpläne vieler Naturparke die Wiederherstellung verwilderten, mit

Buschwerk überwucherten Grünlands. Der erste Schritt ist in der Regel die Wiederherstellung des offenen Grünlands durch die Beseitigung von Büschen und Bäumen. Um das offene Grünland anschließend für wiesenbrütende Vogelarten zu erhalten, wurden auf den freigelegten Flächen „Konik Polski“-Pferde und Rinder angesiedelt, die für die ganzjährige Haltung auf der Weide geeignet sind.

Ausblick

Die Hauptaufgabe der kommenden Jahre besteht darin, angesichts zunehmender Konflikte zwischen verschiedenen Interessengruppen ein Gleichgewicht zwischen Wirtschaftswachstum und Naturschutz herzustellen. Eine Möglichkeit dafür ist die Kartierung aller Biotope und die Abbildung der Effizienz der bestehenden Gebiete des Natura-2000-Netzes. Eine weitere Lösung ist die Fortführung der einheitlichen Naturschutzpolitik in ganz Lettland.

Um die natürlichen Werte noch besser erhalten und die Schutzgebiete unterstützen zu können, in denen der Mensch im Einklang mit der Natur lebt, müssen die natürlichen Werte und die Rolle, die uns allen beim Erhalt und der weiteren Entwicklung unserer Parke zukommt, noch stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Autorin: Gita Strode (Naturschutzbehörde)



Kontakt

Dabas aizsardzības pārvalde
(Naturschutzbehörde)
Sigulda, Lettland
+371 67509545
daba@daba.gov.lv
www.daba.gov.lv



LITAUEN

Regionalparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Bei den Regionalparken in Litauen handelt es sich um ganzheitliche Schutzgebiete. Sie umfassen einzigartige Landschaften und Ökosysteme, natürliche und kulturelle Schätze, regionale Erholungsmöglichkeiten sowie Siedlungsgebiete und Dörfer. Mit diesen Gebieten wird in erster Linie der Erhalt des Natur- und Kulturerbes sowie die Bereitstellung von Erholungsmöglichkeiten – hauptsächlich für den naturnahen Tourismus – verfolgt.

Einige Teile der Regionalparke sind von besonderer Bedeutung, da sich in ihnen die am stärksten gefährdeten Lebensräume und Arten Europas finden. Deshalb wurden diese Gebiete in das Natura-2000-Netzwerk aufgenommen. Die Regionalparke machen 39 % der Schutzgebiete Litauens aus und lassen sich nach ihren Hauptlandschaftstypen einteilen, zum Beispiel Küsten und Küstenseen, Flusstäler, bewaldete Seenlandschaften und Hügel, Hochebenen und Flachland. Die charakteristischen Merkmale jedes Regionalparks werden erfasst. Die Regionalparke bieten uns Gelegenheit, die geistigen Reichtümer und die Weisheit der Menschheit zu bestaunen. Sie wecken positive Gefühle und Einstellungen sowie Respekt für unsere Vorfahren und unsere Geschichte in uns, sind eine Hommage an die Kultur des Landes und des Individuums und sie gewährleisten, dass Traditionen fortgeführt werden.

Arbeitsweise

Die Tätigkeiten der Menschen in Regionalparken sind durch das litauische Schutzgebietsgesetz sowie durch

Zahlen und Fakten

30 Regionalparke (Regioniniai parkai)

Gesamtfläche: 4.492 km²

= 7 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 149 km²
(217 – 5.531 km²)

Das litauische Parlament wies alle 30 Regionalparke 1992 durch eine einzige Verordnung aus.





Einzelvorschriften geregelt. Für jeden Regionalpark gibt es ein Planungsprogramm. Alle Regionalparke verfügen über Geschäftsstellen, die Managementpläne erarbeitet haben, um Prioritäten für ihre Aktivitäten festzulegen und besondere Managementanforderungen zu ermitteln. Dies ist nötig, um zu gewährleisten, dass die Maßnahmen zweckmäßig sind, dass die Hauptziele immer im Blick behalten werden und dass die Maßnahmen und Veränderungen ermittelt werden, die erforderlich sind, um den Bedürfnissen der Besucher gerecht zu werden. Neben den Programmen zum Naturschutz, Management und zur Renaturierung werden auch Bildungsprogramme umgesetzt und angemessene Bedingungen zur Entwicklung des naturnahen Tourismus in den Regionalparks geschaffen. Das dem litauischen Umweltministerium unterstehende Amt für Schutzgebiete ist unmittelbar verantwortlich für die Qualität der Aktivitäten der Verwaltungsgremien der Regionalparke. Das Amt setzt die nationale Politik mit Blick auf den Schutz und das Management von Schutzgebieten um.

Finanzierung

Das Management und die Landschaftspflege, die Entwicklung des naturnahen Tourismus sowie Bildungs-, Kultur- und andere Aktivitäten werden aus Staats- und Kommunalhaushalten finanziert. Darüber hinaus beziehen die Regionalparke mitunter auch Fördermittel aus speziellen Programmen und Fördertöpfen, von Unternehmen oder durch Spenden von Einzelpersonen. Im letzten Jahrzehnt wurden außerdem Finanzmittel aus Förderprogrammen der Europäischen Union für die Projektarbeit in den Regionalparks eingesetzt.

Im Jahr 2015 wurde eine Besucherkarte für die litauischen Regionalparke eingeführt. Damit können umweltbewusste Besucher, denen natürliche und landschaftliche Werte am Herzen liegen, einen Beitrag zur Förderung der Regionalparke leisten. Die Einnah-

men werden für die Pflege der geschützten Ressourcen, das Management der Natur- und Erholungsgebiete, die Sanierung von Informationstafeln und die Abfallbeseitigung sowie für Bildungsmaßnahmen zum Thema Umweltschutz verwendet.

Erfolgreiche Projekte

Besucherzentren in den Regionalparks

Fast alle Regionalparke verfügen über Besucherzentren, die interaktive Ausstellungen enthalten. Dabei liegt der Schwerpunkt stets auf einem speziellen Hauptthema. Die Zentren informieren nicht nur über die biologische Vielfalt und darüber, wie wichtig der Erhalt dieser Vielfalt ist, sondern sie sollen auch die Einzigartigkeit und den besonderen Charakter der Landschaft, der unter Schutz gestellten Werte und der lokalen Lebensweise vermitteln. In Vilnius wurde darüber hinaus im letzten Jahr das Nationale Besucherzentrum der Schutzgebiete eröffnet. Dieses dient als allgemeiner Ausgangspunkt für alle Schutzgebiete und bietet Informationen rund um die Schutzgebiete, insbesondere zu dem herausragenden Stellenwert, den Regionalparke in Litauen wie auch im Ausland einnehmen. Die Besucher werden in den Zentrum durch den thematischen Schwerpunkt „Schutzgebiete – eine Reise durch den Kreislauf des Lebens“ in die Materie eingeführt. Die Ausstellung spricht sie jedoch nicht nur durch die Inhalte, sondern auch durch das spannende visuelle Konzept an. Obwohl sie sich im Innern des Zentrums befinden, haben die Besucher das Gefühl, von der Natur umgeben zu sein – sie finden sich inmitten grüner Landschaften, Vögel und Grashüpfer wieder, während über ihren Köpfen die Wolken schweben. Es ist eine Ausstellung zum Anfassen, Zuhören und Fühlen, bei der jeder Besucher aktiv einbezogen wird.

Aussichtstürme

Viele Regionalparkbesucher haben sicherlich schon oft gedacht, wie spannend es wäre, das Gebiet auch



einmal von oben zu betrachten. Dank der 15 in den Regionalparks errichteten Aussichtstürme, die alle über 15 Meter in die Höhe ragen, ist dies nun möglich. Alle Aussichtstürme vermitteln unterschiedliche Ausblicke und Gefühle, da jeder von ihnen den Blick auf eine andere Landschaft freigibt.

Im Jahr 2015 wurde im Regionalpark Anykšiai ein Baumwipfelpfad eröffnet – der einzige dieser Art im gesamten Baltikum und sogar in ganz Osteuropa. Er bietet eine einmalige Gelegenheit zur Entwicklung des umweltgerechten und nachhaltigen Tourismus in den Schutzgebieten Litauens. Die Besucher können während des gesamten Jahres die verschiedenen Farben, Klänge, Düfte und Bilder der friedvollen Natur erkunden und werden in erster Linie daran erinnert, wie wichtig die Beziehung zwischen Mensch und

Natur ist. Der Baumwipfelpfad wurde 2016 von der Weltorganisation für Tourismus UNWTO mit der höchsten Auszeichnung des Innovationspreises für Unternehmen geehrt.

Naturschulen

Man kann die Natur nicht lieben lernen, wenn man sie nicht kennt. Auf diesem Grundgedanken beruhen die Naturschulen, die in fünf Regionalparks gegründet wurden. Schüler und Erwachsene können an diesen Orten Zeit in der Natur verbringen, geschützte Tier- und Pflanzenarten beobachten und sich darüber informieren, warum und wie diese Arten geschützt werden sollten. Ziel der Naturschulen ist es, Wissen über die Natur direkt in der Natur erfahrbar zu machen und jungen Menschen beizubringen, die Natur zu respektieren und die natürlichen Prozesse zu verstehen. An diesen Orten können vielfältige Bildungsprogramme organisiert werden und es stehen Unterkünfte für die Teilnehmer zur Verfügung.

Dank eines norwegischen Förderprogramms stehen in den Regionalparks 19 Methodik-Lehrbücher mit pädagogischen Aufgaben bereit, anhand derer das Bewusstsein des jungen Publikums für die Natur geschärft werden soll.

Besucherinfrastruktur und Naturlehrpfade

Es ist von größter Bedeutung, dass alle Regionalparks in angemessener Weise für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Dies schließt die Schaffung einer Besucherinfrastruktur, von Naturlehrpfaden und -wegen, Waldparks und Aussichtspunkten ein, durch die die Besucher den herausragenden Wert der Landschaft erleben können. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die angemessene Präsentation der Landschaften und Elemente gelegt werden. In allen Regionalparks wurden eine Besucherinfrastruktur (Informationstafeln, Bänke, Radwege usw.) sowie Naturlehrpfade angelegt. Einige dieser Pfade führen durch Feuchtbiotope und Wälder, entlang von Flüssen und Seen oder



vorbei an Felsen und Hügeln, um die sich zahlreiche Legenden ranken. Alle Wanderwege sind durch Schilder und Informationstafeln gekennzeichnet, sodass die Besucher die schönsten Regionen Litauens eingehend ergründen können. Die Naturlehrpfade sind an verschiedene Altersgruppen angepasst und sprechen unterschiedliche Sinne an.

Naturschutz

Um den Verlust der Biodiversität und die Verschlechterung des Naturzustands in den Regionalparks einzudämmen, erhalten Gebiete mit hoher Bedeutung für den Naturschutz besondere Pflege. In den Regionalparks, insbesondere in den Natura-2000-Gebieten, werden vielfältige Naturschutzmaßnahmen ergriffen. Beispielsweise wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts Maßnahmen zur Trockenlegung großer Teile der Feuchtgebiete ergriffen. So wurden in Litauen im Rahmen intensiver Landgewinnungsprojekte rund 75 Prozent der Feuchtgebiete trockengelegt. Um diese einzigartigen, wertvollen Naturräume zu renaturieren, muss der natürliche Wasserhaushalt wiederhergestellt werden. Bis zum heutigen Tag wurden in den Regionalparks 19 Projekte zur Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushalts erfolgreich umgesetzt.

Ausblick

Mit den Regionalparks wird in erster Linie das Ziel verfolgt, die einzigartige Landschaft, die Biodiversität

und die Schätze des Natur- und Kulturerbes zu erhalten, für ihren Schutz und ihre Pflege zu sorgen und die Gebiete den Bedürfnissen der Besucher anzupassen.

Die Planung von Schutzgebieten hat in Litauen langjährige Tradition – nicht nur für einzelne Regionalparks, sondern auch für das gesamte Schutzgebietsnetz. Auf dieser Grundlage werden die Planungsmaßnahmen fortwährend verbessert. Allerdings muss noch festgelegt werden, welchen Stellenwert die Regionalparks künftig in den allgemeinen Plänen der Verwaltungseinheiten und Bezirke der Republik Litauen einnehmen. Es ist äußerst wichtig, dass sich die litauische Bevölkerung der Bedeutung der Regionalparks für den Staat und die Gesellschaft bewusst ist und ihren vielfältigen Nutzen erkennt. Die litauischen Regionalparks und das nationale Amt für Schutzgebiete arbeiten gemeinsam daran, der Bevölkerung den natürlichen und kulturellen Wert ihrer Region näherzubringen, ihnen verantwortungsvolles Verhalten in der Natur zu vermitteln und Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Menschen sollten Gelegenheit haben, die natürlichen Schätze ihres Landes zu erkunden, Natur und Landschaft zu genießen und die Bedeutung der Schutzgebiete hautnah zu erleben.

*Autorinnen: Rūta Baškytė und Agnė Jasinavičiūtė
(Nationales Amt für Schutzgebiete unter dem Umweltministerium)*



Kontakt

Valstybinė saugomų teritorijų tarnyba prie Aplinkos ministerijos (Nationales Amt für Schutzgebiete unter dem Umweltministerium)
Vilnius, Litauen
+370 5 272 3284
vstt@vstt.lt
www.vstt.lt



LUXEMBURG

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

In Luxemburg gibt es drei Naturparke: Den Naturpark Mëllerdall, den Naturpark Öewersauer und den Naturpark Our.

Der gesetzlich festgelegte Auftrag der Naturparke beinhaltet sowohl Schutz- als auch Entwicklungsaspekte. Aufgrund des breit gefächerten Aufgabenfeldes und der regionalen Kooperationsrolle fallen die Naturparke in die gemeinsame Zuständigkeit der Landesplanung auf staatlicher Seite und der Naturparkgemeinden. Weitere Partner auf staatlicher Seite sind das Landwirtschafts-, das Umwelt-, das Kultur- und das Wirtschaftsministerium, sowie die Natur- und Forstverwaltung und die Wasserwirtschaftsverwaltung.

Die konkrete Naturparkarbeit kann je nach Projekt stark variieren: vom Berater über den Projektentwickler und -finanzierer bis hin zum Projektträger – natürlich immer in partnerschaftlicher Herangehensweise mit den Gemeinden, lokalen Akteuren und dem Staat. Damit ist ein Naturpark in Luxemburg eine wichtige Plattform für die nachhaltige Entwicklung einer Region. In den nachfolgenden Kapiteln wird die Vielfältigkeit der Aufgaben und Projekte vorgestellt.

Arbeitsweise

Die Naturparke werden von gemischten Gemeindefördervereinen verwaltet, welche sich jeweils aus einem Vorstand, einem Exekutivbüro und einem Beirat zusammensetzen. Die Naturparkverwaltung wird vom Naturpark-Personal gewährleistet, welches aus einem

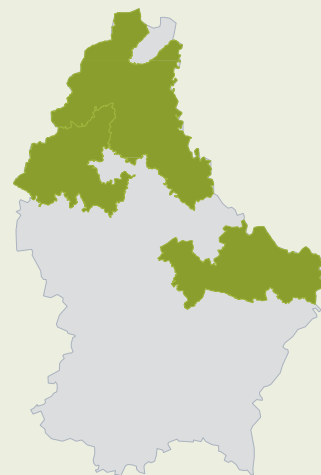
Zahlen und Fakten

3 Naturparke (parcs naturels)

Gesamtfläche: 877 km²
= 34 % der Landesfläche

Größe der Parke: Durchschnitt 292 km²
(202 – 419 km²)

Ältester Park: 1993. Jüngster Park: 2016.





festen Team und befristeten Stellen für größere Projekte besteht. Außerdem werden in den Naturparkregionen weitere Dienste und Angebote in Zusammenarbeit mit Partnern angeboten.

Finanzierung

Die Einnahmen der Naturparke setzen sich aus Beiträgen der Mitgliedsgemeinden, staatlicher Kofinanzierung, Einnahmen von Dienstleistungen und Zinsen sowie Spenden und Vermächnissen zusammen. Größere Projekte von transnationaler Bedeutung werden mit europäischer Unterstützung (LEADER, INTERREG, LIFE, etc.) ermöglicht.

Erfolgreiche Projekte

Naturschutz und Landschaftspflege

Die hochwertige Kulturlandschaft der drei Naturparke trägt erheblich zur Verbesserung der Lebensqualität von Einwohnern und Besuchern der Regionen bei. Durch umweltverträgliche Nutzungs- und Bewirtschaftungsformen soll der Wert der Natur erhalten werden. Ein weiteres Ziel ist es, den erholungswirksamen Kultur-, Tourismus- und Freizeitwert der Landschaft zu bewahren und aufzuwerten.

Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Schutz der Landschaft, natürlichen Ressourcen, Gewässern, Klima, Habitaten und Arten. Hier ist es wichtig, das Umweltbewusstsein zu steigern und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Landnutzern und anderen regionalen Akteuren im Sinne eines modernen Naturschutzes zu ermöglichen.

Die Naturparke wollen sich hier als Kompetenzzentren für Natur und Landschaft positionieren. Das erfolgt beispielsweise durch Bestandsaufnahmen von Arten und Biotopen, durch spezielle Beratungen für Akteure der Region, die Aufbereitung wissenschaftlicher Grundlagen, Management diverser Landschafts-,

Umwelt- und Naturschutzprogramme und nicht zuletzt durch Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Wasser

Gewässerschutz ist ein wichtiger Arbeitsbereich der Naturparke. Vor allem der Naturpark Obersauer zeichnet sich als Wasserregion Luxemburgs aus dank des 3,8 km² großen Obersauerstausees, welcher ungefähr 70% der gesamten Bevölkerung Luxemburgs mit Trinkwasser versorgt. Die Qualität der Gewässer und des Wassers im Allgemeinen hängt von vielen verschiedenen Faktoren und auch Menschen ab. Deshalb ist es wichtig, die Vertreter dieser direkten und indirekten Einflussbereiche zu sensibilisieren und zu vereinen, um gemeinsam Lösungsansätze für bestehende Probleme und vorbeugende Maßnahmen zu beschließen. Da das Wasser bekanntlich keine Grenzen kennt, werden viele Projekte auch grenzüberschreitend durchgeführt. Die Privathaushalte werden durch Veranstaltungen und Projekte sensibilisiert, wobei ihnen der Wert des Wassers und die Wichtigkeit des Schutzes dieser Ressource deutlich gemacht werden.

Dienstleistung und Vernetzung

Die Naturparke sind eine wichtige Vernetzungs- und Dienstleistungsplattform der Region, wodurch eine abgestimmte und nachhaltige Regionalplanung gefördert wird. Der Naturpark beruht auf einem partnerschaftlichen Ansatz zwischen Staat und Gemeinden, so dass gemeinsam die spezifischen Besonderheiten der Naturparkregion auch im Sinne einer sozioökonomischen Stärkung der Region erhalten und weiterentwickelt werden. Der Naturpark schafft wichtige und nachhaltige Synergien zwischen den Akteuren als wichtige Voraussetzung für die zukünftige Entwicklung der Region.

Eine breit gefächerte und gut positionierte Vernetzung und Dienstleistung des Naturparks soll allen



Akteuren eine vertiefte Zusammenarbeit ermöglichen und mit speziellem Wissen der Region eine nachhaltige Entwicklung garantieren. Die Naturparke übernehmen dabei die verschiedensten Aufgaben: Es werden unter anderem Veranstaltungen unterstützt, Daten beschafft, Gemeindeprojekte begleitet, regionale Initiativen betreut und koordiniert, oder aber es wird mit anderen Naturparks im In- und Ausland zusammengearbeitet.

Landwirtschaft

Viele Gemeinden der Naturparke sind landwirtschaftlich geprägt und haben über Jahrhunderte im Einklang mit der Natur gewirtschaftet und gelebt. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wurde in allen drei Naturparks in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und dem Landwirtschafts-

ministerium jeweils eine permanente Landwirtschaftsberatung eingerichtet.

Ein wesentliches Ziel in der Landwirtschaft bleibt die Förderung nachhaltiger Wirtschaftsmethoden sowie die Unterstützung der landwirtschaftlichen Aktivitäten im Einklang mit dem Erhalt und der Verbesserung der natürlichen Ressourcen. Die Beteiligung der Landwirtschaft am Natur- und Ressourcenschutz sowie am Erhalt der Kulturlandschaften lässt Synergien für beide Bereiche entstehen. Außerdem bieten die Naturparke Weiterbildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen an sowie die Koordination und Förderung von Marketingmaßnahmen.

Kultur(-erbe) und Tourismus

Die Naturparkregionen besitzen eine enorme landschaftliche Vielfalt mit intakten Naturräumen, historisch gewachsenen Ortsbildern und kulturhistorisch wichtigen Baudenkmälern und Traditionen. Diese hohen naturräumlichen und kulturellen Werte sollen auf nachhaltige Weise in Wert gesetzt und den Einwohnern und Besuchern besser zugänglich gemacht werden. Ebenso weisen die Naturparkregionen einen hohen Freizeit- und Erholungswert für Bewohner und Besucher auf. Dieses Kapital soll auch in Zukunft sanft weiterentwickelt werden. Der Erhalt und die Weiterentwicklung dieses Natur- und Kulturerbes in Bezug auf eine nachhaltige, naturpark-spezifische und innovative Art ist Ziel der Naturparke. Es dient sowohl der Steigerung der Lebensqualität der Bewohner als auch der Förderung des Tourismus und der Belebung der kulturellen Traditionen in der Region.

Umweltbildung und Kommunikation

Umweltbildung hat zum Ziel, einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen zu entwickeln und zu fördern. Ein gestärktes Umweltbewusstsein beeinflusst das Verhalten, indem die Person die bestehenden Um-



weltproblematiken erkennt, vermeidet oder sogar eine Lösung findet. Im Naturpark beinhaltet die Umweltbildung naturparkeigene Informationskonzepte und spezifische Projekte.

Ausblick

Oberstes Ziel der Naturparke in Luxemburg ist es, die Grundsätze einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung in den Regionen zu verankern. Im Jahr 2015 stieg die Einwohnerzahl des Großherzogtums um 13.291 auf 576.249 Personen, was einem Zuwachs von 2,4 % entspricht. Migration stellt nach wie vor die Hauptursache für das Bevölkerungswachstum in Luxemburg dar. Diese Entwicklung bringt jedoch auch Nachteile mit sich: starker Druck auf den Immobilienmarkt, zunehmende Ausweitung der Stadtgebiete, größere Nachfrage nach verschiedenen Arten öffentlicher Infrastruktur (Transport, Schulen, Abwasseraufbereitung usw.) und höheres Verkehrsaufkommen.

In den Naturparken muss diesen Herausforderungen durch den Schutz der Natur- und Kulturlandschaften sowie durch eine ausgewogene Entwicklung der Flächen und der wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb des jeweiligen Gebiets entgegengewirkt werden. Eines der vordergründigen Ziele der Naturparke besteht darin, bei der Entwicklung dem Grundsatz

der Nachhaltigkeit zu folgen. Die Attraktivität der Gebiete muss durch die Entwicklung eines verantwortungsvollen Tourismus erhalten werden sowie durch den Bau neuer Häuser, die hohen ökologischen Standards entsprechen und sich harmonisch in die ländlichen Siedlungsstrukturen einfügen. Zur Gewährleistung der Lebensqualität der Menschen, die künftig in den Naturparkgebieten leben werden, müssen zudem Rückzugsorte erhalten werden, an denen keine Lichter den Nachthimmel störend erhellen.

Darüber hinaus setzen sich die Naturparke Luxemburgs stark für die Förderung regionaler Produkte ein. Oftmals bildet das regionale Produktportfolio gar die Grundlage für die Naturparke. Die größte Schwierigkeit besteht darin, einheitliche Kriterien für die Herstellung und Vermarktung von Produkten in den luxemburgischen Naturparkgebieten festzulegen. Enge Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftssektor ist dabei unerlässlich.

Schließlich muss die Arbeit der Naturparke überwacht werden, um zu gewährleisten, dass die Ziele wirksam und effizient umgesetzt werden und dass die öffentlichen Gelder am richtigen Ort und zur richtigen Zeit zum Einsatz kommen.

Autor: Verband der Naturparke Luxemburgs



Kontakt

Ministère du Développement durable et des Infrastructures
Luxembourg
+352 247 86940
liette.mathieu@mat.etat.lu
www.naturpark.lu



NORWEGEN

Regionalparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Die Regionalparke bieten einen wundervollen Überblick über die vielfältigen Landschaften Norwegens: von hohen Bergmassiven über Fjorde und Kanäle bis hin zu dichten Wäldern. Der Zweck der norwegischen Regionalparke besteht darin, in Regionen mit ausgeprägter Landschaft und Identität die Zusammenarbeit verschiedener Interessenvertreter hinsichtlich der Pflege und Förderung der natürlichen und kulturellen Werte dieser Gebiete zu verstärken. Dazu werden in den Regionalparks folgende Arbeitsschwerpunkte verfolgt: ländliche Entwicklung, Landschaftspflege, nachhaltiger Tourismus und Natur- und Kulturvermittlung.

Bisher besteht für die Regionalparke in der nationalen Gesetzgebung noch keine eigene rechtliche Grundlage, sondern sie werden im Rahmen des norwegischen Planungs- und Baugesetzes gegründet. Die Gründung eines Regionalparks erfolgt in Form eines Verbandes, der sich aus Kommunen, regionalen Behörden und privaten Partnern zusammensetzt.

Die Kriterien für die Ausweisung als Regionalpark orientieren sich am Modell der schweizerischen Parke und wurden vom Verband der norwegischen Parke in Zusammenarbeit mit nationalen Regierungsbehörden erarbeitet. Zudem beruhen die Kriterien auf den Artikeln der Europäischen Landschaftskonvention. Für das Verfahren zur Ausweisung eines Gebiets ist bisher noch keine spezielle staatliche Behörde

Zahlen und Fakten

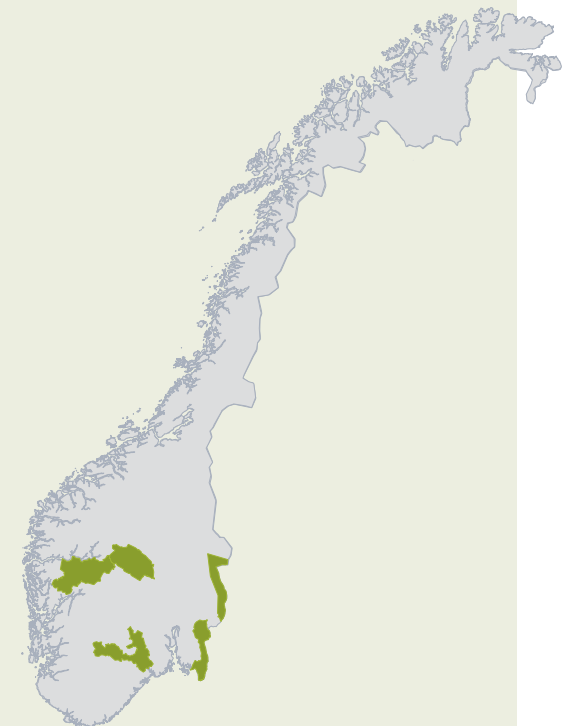
5 Regionalparke (regionalparker)

Gesamtfläche: 19.358 km²
= 5 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 3.871 km² (2.544 – 5.798 km²)

Ältester Park: 2006. Jüngster Park: 2014.

Dachorganisation: Verband der norwegischen Parke (Norske Parker), 2011 gegründet.





zuständig, sondern – über den Verband der norwegischen Parke – die Regionalparke selbst.

Arbeitsweise

Die Tätigkeit der norwegischen Regionalparke orientiert sich an der Arbeit der Parke in Kontinentaleuropa, in erster Linie an den französischen und schweizerischen Regionalen Naturparks. Natürliche Faktoren, Klima und Bevölkerungsdichte sind in Norwegen allerdings völlig anders. Die Regionalparke werden auf der Grundlage freiwilliger Vereinbarungen ausgewiesen, die hauptsächlich zwischen Kommunen und regionalen Behörden geschlossen werden. Die Entwicklung eines Parks umfasst keine zusätzlichen Forderungen hinsichtlich des Naturschutzes im betreffenden Gebiet. Für die einzelnen Parke werden Kooperationsverträge geschlossen, durch die private Partner sowie lokale und regionale Akteure stärker in die Arbeit einbezogen werden. Diese privaten Partner werden in den Verwaltungsvorstand gewählt und wirken an der Ausarbeitung der Jahresziele und -pläne mit.

Finanzierung

Die norwegischen Regionalparke werden hauptsächlich durch Zuwendungen von den Kommunen und regionalen Behörden finanziert. Die Fördermittel für Projekte stammen zum Großteil aus Regierungs- und europäischen Kooperationsprogrammen. Bisher gibt es in Norwegen noch kein nationales Finanzierungssystem für die Regionalparke.

Erfolgreiche Projekte

Analyse der landschaftlichen Ressourcen

In der Gründungsphase eines norwegischen Regionalparks wird zunächst eine Analyse der



landschaftlichen Ressourcen durchgeführt. Bei diesem Verfahren handelt es sich um eine gemeinschaftlich ausgeführte Landschaftskartierung, die unter anderem anhand der Landschaftsbeurteilungen von Ortsansässigen und Experten erfolgt. Die Analyse ist an Verfahren zur Bewertung des Landschaftscharakters und Projekte zur regionalen Identität angelehnt, die im Vereinigten Königreich durchgeführt wer-



den. Solche Analysen haben sich als nützliche Methode erwiesen, um natürliche und kulturelle Werte zu erfassen und Expertenmeinungen mit den Ansichten der Bevölkerung vor Ort abzugleichen. Die Analyse der landschaftlichen Ressourcen ist eines der Kriterien, die erfüllt

werden müssen, damit ein Gebiet in Norwegen als Regionalpark ausgewiesen wird.

Zudem werden durch dieses Verfahren die Anforderungen der Europäischen Landschaftskonvention hinsichtlich der Landschaftsplanung und der Beteiligung der Öffentlichkeit an der Landschaftsentwicklung erfüllt.

Lokale Spezialitäten

Für die Erzeugung lokaler Spezialitäten stellen die norwegischen Regionalparke einige der attraktivsten Regionen in ganz Norwegen dar. In den Fjordtälern des Weltnaturerbes Nærøfjorden wird zum Beispiel weißer und brauner Ziegenkäse hergestellt. Die Bergbauern im Natur- und Kulturpark Valdres stellen einen typischen fermentierten Fisch her, der Rakfisk genannt wird. Beiden Gebieten wurden nationale Auszeichnungen für die Arbeit mit lokalen Nahrungsmitteln verliehen.

Regionale Marken

In den norwegischen Regionalparken wird durch einen regionalen Markenauftritt aktiv dafür gesorgt, langfristige Bindungen zur jeweiligen Region aufzubauen. Die Maßnahmen zielen in erster Linie darauf ab, die Regionen für eine weitere Unternehmensansiedlung attraktiver zu machen und regionale Produkte zu fördern. Besonders erfolgreich verlief die Markenbildung in der Region Valdres und im Natur- und Kulturpark Valdres, wo eine der bekanntesten regionalen Marken Norwegens geschaffen wurde.

Ausblick

In Norwegen steht die Gründung von Regionalparken noch in ihren Anfängen. Die ersten Regionalparke sind inzwischen jedoch bereits



zehn Jahre alt und können positive Ergebnisse vorweisen. In den nächsten Jahren besteht das vordergründige Ziel darin, die norwegischen Regionalparke in den nationalen Rechtsrahmen einzugliedern und eine Grundförderung für die Betriebskosten festzulegen. Für Norwegen wie auch für andere nordische Staaten wäre es zweckmäßig, ähnlich dem Modell der Schweiz eine ganzheitlichere Strategie für die Parke in die Natur- und Kulturerbegesetze aufzunehmen.

Die nordischen Staaten haben dynamischere Parkmodelle wie Regionalparke, Biosphärenreservate und Geoparke bisher im Allgemeinen nur sehr zögerlich für sich angenommen. Derzeit vollzieht sich diesbezüglich allerdings ein starker Wandel – in Norwegen und den anderen nordischen Staaten werden zurzeit mehrere solcher Parke entwickelt. Schweden verfügt mit dem grenzübergreifenden Regionalpark im

Gebiet Finnskogen inzwischen ebenfalls über den ersten Regionalpark. Diese Entwicklung sollte sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene mit einem Pilotprogramm und einer Startfinanzierung unterstützt werden. Gleiches gilt für Island, wo die lokalen Kommunen in der Region Snæfellsnes kürzlich den ersten Regionalpark des Landes ausgewiesen haben.

In vielen nordischen Staaten hat sich vor dem Hintergrund der angewendeten Bottom-up-Ansätze gezeigt, dass die nationalen Regierungen diese neuen Initiativen nur zögerlich unterstützen und für sich annehmen. Aus diesem Grund ist eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene für die Ausweitung der Regionalpark-Bewegung in den nordischen Staaten von zentraler Bedeutung. Die nationalen Regierungen von Norwegen und anderen nordischen Staaten müssen in den kommenden Jahren ein größeres Augenmerk auf diese dynamischen Parkmodelle legen und zugleich die Förderung der bestehenden Parke und Schutzgebiete ausbauen.

Autor: Kristian Bjørnstad (Verband Norwegischer Parke)



Kontakt

Norske Parker
(Verband Norwegischer Parke)
Trysil, Norwegen
+47 45489514
kristian@norskeparker.no
www.norskeparker.no



POLEN

Landschaftsparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Aus der umfassenden Tradition des Naturschutzes in Polen sind die Landschaftsparke hervorgegangen. Dabei handelt es sich um nur eine der zahlreichen Schutzgebietsarten, die im Rahmen des Naturschutzgesetzes in den 1980er und 1990er Jahren ausgewiesen wurden. Sie wurden aufgrund der Notwendigkeit geschaffen, die charakteristischen Eigenschaften der landschaftlichen Strukturen, die Geschichte und Kultur sowie die funktionierenden Ökosysteme mit ihren wertvollen, geschützten Arten und Lebensräumen zu erhalten. Wirtschaftliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten sind in allen Landschaftsparken unerlässlich und Beschränkungen in den Parken dienen ausschließlich dazu, eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten.

In Polen weisen die Regionalparlamente der Verwaltungsbezirke die Landschaftsparke per Beschluss aus. Da die polnischen Landschaftsparke den Status von Nationalparken innehaben, verfügen sie jeweils über ihre eigene Trägerorganisation, die sich aus dem Parkdienst und dem Parkdirektor zusammensetzt. Alle Parke innerhalb einer Woiwodschaft werden von einem regionalen Landschaftsparkverband gemanagt, der zur Selbstverwaltung der Woiwodschaft gehört (z. B. der Verband der „Regionalen Landschaftsparke von Westpommern“ in der Woiwodschaft Westpommern).

Landschaftsparke zeichnen sich durch ihre artenreiche Tier- und Pflanzenwelt aus. Es sind

Zahlen und Fakten

121 Landschaftsparke (Parki krajobrazowe)

Gesamtfläche: 25.290 km² = 8 %
der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 215 km²
(20 – 870 km²)

Ältester Park: 1976. Jüngster Park: 2001.

Dachorganisationen: 16 Dachorganisationen auf Woiwodschaftsebene.





Orte, an denen Menschen, Tiere und Pflanzen nebeneinander bestehen und in denen sich große Säugetiere, Raubvögel und Fledermäuse ebenso finden wie jegliche Form der materiellen Kultur. Die meisten Parke umfassen große Wälder und natürliche Flüsse und Seen.

Als Gebiete mit wachsender wirtschaftlicher und touristischer Aktivität üben Landschaftspärke einen besonderen Reiz auf die Menschen aus. Oftmals sind die Landschaftspärke die letzten Gebiete in ganz Polen, in denen geschützte Tier- und Pflanzenarten noch eine Heimat haben. Eines der Hauptziele der Parke besteht im Erhalt der natürlichen, historischen, kulturellen und ethnischen Vielfalt.

Zusammen mit den Nationalparks, Naturschutzgebieten und Natura-2000-Gebieten gehören die polnischen Landschaftspärke zu einem speziellen Schutzgebietssystem, das in Kombination mit ökologischen Korridoren Wanderungen verschiedener Arten ermöglicht. Als Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerks tragen die Landschaftspärke zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Europa bei.

Arbeitsweise

Die Arbeit des Landschaftsparks beruht auf der Tätigkeit der Dienststelle. Ein umfassend ausgebildetes Team mit weitreichender Erfahrung im Naturschutz kümmert sich um die vorhandenen Lebensräume, die geschützten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten und die baulichen Strukturen. Die Parke tragen maßgeblich zur Ermittlung und Bewertung bestehender und potenzieller interner wie externer Bedrohungen für die Parke bei. Zudem spielen sie eine bedeutende Rolle bei der Forderung von Maßnahmen zur Beseitigung oder Eindämmung dieser Risiken und ihrer Auswirkungen sowie



weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit und zum Schutz dieser Gebiete.

Die alltägliche Arbeit beruht auf der Kooperation mit vielen verschiedenen Einrichtungen und Einzelpersonen, darunter alle Ebenen der Kommunalverwaltung, Wissenschaftler, die Ortsansässige sowie Nichtregierungsorganisationen mit Bezug zu Natur und Tourismus. Für die Gebiete der Landschaftspärke gelten einige Verbote. Das Parkmanagement sind verpflichtet, die Öffentlichkeit über die Verhaltensregeln in Schutzgebieten zu informieren.

Finanzierung

Die Landschaftspärke werden zum Großteil vom Staat finanziert; von den Woiwodschaften werden zusätzliche Fördermittel bereitgestellt. Darüber hinaus beteiligen sich die Woiwodschaften an der Finanzierung konkreter Projekte,



einschließlich EU-geförderter Projekte. Die gesetzlichen Aufgaben des Parks sowie die administrative und fachliche Unterstützung werden vollständig aus dem Haushalt der jeweiligen Woiwodschaft bestritten. Da die staatlichen Zuschüsse recht gering ausfallen,

werden verstärkt zusätzliche finanzielle Quellen zur Förderung von Naturschutz und Umweltbildung ausgeschöpft; dabei handelt es sich um externe Fonds sowohl aus dem Inland als auch aus dem europäischen Raum wie etwa dem Woiwodschaftsfonds für Umweltschutz (auf Woiwodschaftsebene), Interreg oder Life. Die polnischen Landschaftspärke agieren als gemeinnützige Organisationen.

Erfolgreiche Projekte

Hinweis: Da das Kapitel über die polnischen Landschaftspärke vom Verband der „Regionalen Landschaftspärke Westpommerns“ verfasst wurde, werden in den folgenden Abschnitten hauptsächlich Beispiele von Landschaftspärken aus der Woiwodschaft Westpommern vorgestellt.

Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Die wichtigsten Aspekte der Arbeit in einem Landschaftspark sind Bildung und die Förderung der Schutzgebiete. Bildungsmaßnahmen richten sich an ein breites öffentliches Publikum sowie an verschiedene Einzelgruppen: zum Beispiel Kinder und Schüler in Form von Schulausflügen, „Unterrichtsstunden im Grünen“, Exkursionen und Wissenswettbewerben; Bewohner des Parkgebiets in Form von Werbekampagnen oder im Park veranstalteten Festen und Picknicks; Politiker und alle anderen Interessengruppen in Form von Versammlungen, Pressekonferenzen und Zeitungsberichten.

Zu Werbezwecken werden wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen, Übersichtskarten, Flyer und Broschüren erarbeitet. Ein wichtiges Element der Werbemaßnahmen ist die Bereitstellung von offiziellen Informations- und Bildungstafeln, die die Besucher durch den Park führen.



Landesweiter Wissenswettbewerb für Kinder

Bereits seit 17 Jahren findet jährlich ein Wettbewerb für Kinder statt, durch den die Kinder die polnische Landschaftsparke kennenlernen oder ihr Wissen darüber vertiefen sollen. Der Wettbewerb umfasst fünf Etappen; er beginnt mit Lernspielen in den Schulen und endet damit, dass Schüler aus allen Landesteilen in einem der Parke zusammenkommen. Zum Abschluss des Wettbewerbs finden einige Tagestouren durch den Park statt. Der Wettbewerb bietet den Teilnehmern Gelegenheit, verschiedene Orte in ganz Polen kennenzulernen und ein unvergessliches Abenteuer zu erleben.

Grenzübergreifende Zusammenarbeit

Die polnische Woiwodschaft Westpommern grenzt unmittelbar an wertvolle deutsche Schutzgebiete in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Konkret handelt es sich dabei um den Nationalpark Unteres Odertal und den Naturpark Am Stettiner Haff. Die langjährige Kooperation bringt enorme Vorteile, beispielsweise durch Erfahrungsaustausch, gemeinsame Aktivitäten und Projekte zum Schutz bedrohter Arten, die auf beiden Seiten der Grenze beheimatet sind. Ein Beispiel für eine solche Kooperation ist die deutsch-polnische Kranichwoche im Nationalpark Unteres Odertal.

Ausblick

Eines der wichtigsten Ziele der polnischen Landschaftsparke besteht in der Erarbeitung einer Strategie der Landschaftsparke: ein Plan für das ordnungsgemäße Parkmanagement. In diesem Plan werden sämtliche Gebiete eindeutig ausgewiesen, die zu wissenschaftlichen, pädagogischen, touristischen, Erholungs- oder anderen Zwecken zur Verfügung stehen, und es werden Nutzungsmöglichkeiten für diese Gebiete aufgeführt.

Zudem werden die Bedingungen und Richtlinien für die Raumplanung der Kommunen und Woiwodschaften in dem Plan festgelegt. Bisher verfügen lediglich 34 % aller polnischen Parke über diese Art von Plan. Zu den maßgeblichen Faktoren für die weitere Entwicklung der polnischen Landschaftsparke zählen eine Aufstockung der Finanzmittel und des Personalbestands für das Parkmanagement sowie strengere gesetzliche Kontrollen, damit der Einfluss der Parke mit Blick auf den Naturschutz verstärkt und bestehende Auflagen besser durchgesetzt werden können.

Autorin: Karolina Bloom (Verband der Regionalen Landschaftsparke Westpommerns)



Kontakt

Zespół Parków Krajobrazowych
(Verband der Regionalen Landschaftsparke Westpommerns)
Stettin, Polen
+48 91 48 17 123
sekretariat@zpkwz.pl
www.zpkwz.pl



PORTUGAL

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Auf dem portugiesischen Festland darf gemäß dem Nationalen Gesetz zum Naturschutz und zur Artenvielfalt jede öffentliche oder private Einrichtung Anträge zur Gründung eines Naturparks einreichen. Der Antrag wird vom portugiesischen Naturschutz- und Forstamt (Instituto da Conservação da Natureza e das Florestas, ICNF, I.P.) geprüft und im Falle einer Genehmigung weist eine Regierungsstelle das Gebiet als Naturpark aus. Die Ausweisung als Naturpark kann auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene erfolgen.

Laut ihrem gesetzlichen Auftrag besteht das vordergründige Ziel der Parke darin, die bestehenden natürlichen Werte zu schützen und dementsprechende Maßnahmen umzusetzen. Somit tragen sie zur regionalen und nationalen Entwicklung bei. Die Naturparke sind angehalten, Managementpraktiken zu fördern, die den Erhalt der Biodiversität gewährleisten. Weitere wichtige Aufgaben umfassen die Bereitstellung von Freizeitangeboten, bei denen die Merkmale und Vorzüge des betreffenden Gebiets respektiert werden, und die Förderung von Tätigkeiten, die zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Arbeitsweise und Finanzierung

Portugiesisches Festland

Das ICNF, I.P. besteht aus einer Zentralstelle und fünf regionalen Zweigstellen, in denen jeweils ein Direktor alle Angelegenheiten rund um

Zahlen und Fakten

15 Naturparke (parques naturais)

Gesamtfläche: 6.656 km² = 7 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 444 km² (72 – 860 km²)

Ältester Park: 1976. Jüngster Park: 2013.





Naturschutz und Forstwirtschaft überwacht und koordiniert. Dazu zählt auch das Management der Naturparke der betreffenden Region. Das Naturparkpersonal ist dem Direktor der Region unmittelbar unterstellt. Jeder Park verfügt über ein Beratungsgremium, das aus Vertretern verschiedener Institutionen mit Bezug zu Naturschutz, Landwirtschaft, Planung und Tourismus, Vertretern der Kommunalverwaltung, Vertretern von NGOs aus den Bereichen Umwelt, Landwirtschaft, Jagd und Fischerei sowie Vertretern von Universitäten besteht. Die Parke arbeiten mit lokalen Einrichtungen, Unternehmen, Schulen, Landwirten und anderen Interessengruppen zusammen.

Regional ausgewiesene Naturparke werden von Kommunalverbänden gemanagt und unterliegen einer regelmäßigen Bewertung durch die nationale Behörde, die gewährleistet, dass die Kriterien zur Ausweisung als Naturpark auch auf Dauer erfüllt werden.

Die Grundfinanzierung für die regulären Tätigkeiten der Schutzgebiete wird von der nationalen Regierung bereitgestellt. Konkrete Projekte werden darüber hinaus durch Kooperationen mit Kommunen und durch Mittel aus nationalen und europäischen Fördermaßnahmen finanziert.

Madeira

Der Naturpark Madeira, der auf der Hauptinsel der Autonomen Region Madeira gelegen ist, operiert unabhängig vom Naturschutz- und Forstamt des portugiesischen Festlands (ICFN, I.P.). Die Grundfinanzierung stammt von der Regionalregierung von Madeira; da die Inselgruppe zur Europäischen Union gehört, kommt der Park zudem in den Genuss von EU-Projektförderungen, beispielsweise im Rahmen des LIFE-Programms.



Erfolgreiche Projekte

Naturschutz

Die portugiesischen Parke tragen durch vielfältige Projekte zum Natur- und Landschaftsschutz bei. Durch die Bekämpfung invasiver Arten – insbesondere Pflanzenarten – wird beispielsweise für den Erhalt der Biodiversität und der damit verbundenen landschaftlichen Merkmale gesorgt. Zudem werden spezielle Artenschutzpläne umgesetzt, um gefährdete oder stark gefährdete Arten wie den Iberischen Luchs, die Spanische Elritze (*Anaeypris hispanica*), den Iberischen Kaiseradler und den Iberischen Wolf zu schützen. Die Maßnahmen reichen von Habitat-Management bis zur Entschädigung von Viehzüchtern, die durch Angriffe von Wölfen



Tiere verlieren. Insgesamt wurden bereits positive Ergebnisse erzielt, besonders beim Programm zur Wiederansiedlung des Iberischen Luchses. Darüber hinaus werden in den meisten Naturparks auch Maßnahmen zum Management, zum Monitoring und zur Öffentlichkeitsarbeit für NATURA-2000-Gebiete (22 % der Fläche des portugiesischen Festlands) ausgeführt.

Nachhaltiger Tourismus und regionale Entwicklung

Die portugiesischen Parke des Festlands verfügen über ihre eigene nationale Marke: „Natural.PT“, deren Eigentümer das ICNF, I.P. ist. Mit der Markeninitiative sollen die Parke – und Schutzgebiete im Allgemeinen – als Orte der Erholung und als Tourismusziele beworben und dadurch die Besucherzahlen gesteigert werden. Weitere Ziele umfassen eine enge Zusammenarbeit mit den in diesen Gebieten ansässigen Unternehmen, den Aufbau eines Netzwerks für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen, die die biologische und geologische Vielfalt der Parke widerspiegeln, und die Vermittlung der wesentlichen Ziele der Parke. Produzierende und Dienstleistungsunternehmen aus den Park- und den umliegenden Gebieten bekennen sich bereitwillig zu der Marke und erklären sich offiziell einverstanden, den Park und andere Markenpartner zu unterstützen. Im Gegenzug bewirbt und empfiehlt das ICNF, I.P. die betreffenden Produkte und Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Park. Die Marke wurde 2014 geschaffen und bereits an 500 Produkte und Dienstleistungsunternehmen vergeben, einschließlich Beherbergungsbetrieben, Reiseveranstaltern, Restaurants sowie lokale Produkte und Spezialitäten. Mit dem Projekt sollen die Naturparke dabei unterstützt werden, ihre Ziele mit Blick auf Naturschutz und nachhaltige Entwicklung zu erreichen.



Erfolgreiche Projekte im Naturpark Madeira

Der Naturpark Madeira erstreckt sich über rund zwei Drittel der Insel und umfasst den weltweit größten noch erhaltenen Primärlorbeerwald (Laurisilva), der als UNESCO-Weltnaturerbebestätte ausgewiesen ist. In dem Lorbeerwald findet sich ein einzigartiges Spektrum an Tier- und Pflanzenarten, darunter zahlreiche endemische Arten wie die Silberhalstaube. Mehrere Projekte wurden zum Erhalt und Management dieses Gebiets angestoßen; sie reichen von der Renaturierung des Lebensraums und vom Artenmonitoring bis hin zu Werbemaßnahmen für das Naturerbe des Parks.

Neben den Maßnahmen zum Schutz und Monitoring des Gebiets nimmt der Naturpark zudem im Bereich des nachhaltigen Tourismus und der Wahrung des Kulturerbes einen maßgeblichen Stellenwert ein. Beispielsweise werden Bereiche für Erholungs- und Freizeitaktivitäten ausgewiesen und Maßnahmen zur Bewahrung alter Traditionen und des vorhandenen Kulturerbes ergriffen.

Ausblick

Das ICNF, I.P. – die nationale Behörde, die für das Management der Schutzgebiete auf dem portugiesischen Festland zuständig ist – ging 2012 aus der Zusammenlegung der

nationalen Behörden für Naturschutz bzw. Forstwirtschaft hervor. Hauptziele dieser Zusammenlegung waren die Bildung von Synergien sowie eine organisiertere, effizientere und einheitlichere Gestaltung der Arbeit des Staates in diesen beiden Bereichen. Infolgedessen besteht eine der wesentlichen Aufgaben der Parkverwaltung nunmehr darin, diese beiden Bereiche enger miteinander zu verknüpfen und Netzwerke aufzubauen, durch die der Erhalt der Ökosysteme gewährleistet wird, während gleichzeitig die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Regionen rund um den Park gefördert wird.

Für die weitere Entwicklung der portugiesischen Naturparke ist es zudem unerlässlich, dass in allen Naturparks ausreichend Personal und Finanzmittel für das Naturpark-Management bereitstehen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Schutzes und Monitorings der Naturgebiete sowie für Bildungs- und Erholungsinitiativen. All dies trägt dazu bei, dass die Ressourcen der Parke für künftige Generationen bewahrt werden.

Autoren: Ana Seixas Palma (Instituto da Conservação da Natureza e das Florestas) und Paulo Oliveira (Instituto das Florestas e Conservação da Natureza, I.P. - RAM, Secretaria Regional do Ambiente e Recursos Naturais)



Kontakt

Instituto da Conservação da Natureza e das Florestas, I.P. | Lissabon, Portugal
+351 213 507 900 | icnf@icnf.pt | www.icnf.pt
Madeira: Secretaria Regional do Ambiente e Recursos Naturais - Instituto das Florestas e Conservação da Natureza, I.P.
ifcn@madeira.gov.pt | www.ifcn.madeira.gov.pt



RUMÄNIEN

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Die Naturparke Rumäniens sind im rumänischen Schutzgebietsgesetz (OUG57/2007) geregelt und entsprechen der IUCN-Kategorie V (Geschützte Landschaft/Geschützte Meeresregion). Sie werden per Regierungsbeschluss ausgewiesen, dem eine wissenschaftliche Studie, Kartierung sowie Abstimmung und Beratung mit Kommunen und Landbesitzern vorangehen. Nachdem die Naturparke ausgewiesen wurden, werden sie jeweils ihrer eigenen Trägerorganisation unterstellt, die durch eine Vereinbarung zwischen dem rumänischen Umweltministerium und der für das Management zuständigen Organisation gegründet wird.

Der Arbeitsschwerpunkt der Naturparke liegt auf dem Erhalt der Landschaft, einschließlich der Kulturlandschaft, die im Zuge der traditionellen Aktivitäten des Menschen entstanden ist. Die Naturparke umfassen auch Schutzgebiete, die dem Erhalt bedeutender Ökosysteme, Arten oder Lebensräume dienen.

Darüber hinaus stehen die nachhaltige Entwicklung der Naturparke und der umliegenden Gebiete, die Förderung des Tourismus (insbesondere des naturnahen Tourismus) und die Umweltbildung im Mittelpunkt der Arbeit. Jeder Naturpark verfügt über einen eigenen Managementplan, der per Ministerialverordnung gebilligt wird und Richtlinien und Vorgaben für alle Aktivitäten innerhalb der Parkgrenzen enthält.

Zahlen und Fakten

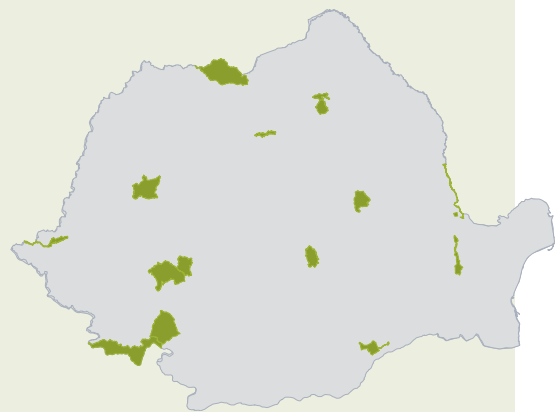
16 Naturparke (parcuri naturale)

Gesamtfläche: 7.633 km² = 3 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 477 km² (2 – 1.488 km²)

Ältester Park: 1974. Jüngster Park: 2016.

Dachorganisation: Verband der Schutzgebietsverwaltungen (Asociatia Administratiilor Ariilor Naturale Protejate), 2013 gegründet.





Arbeitsweise

Die Naturparkträger werden auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen der für das Management zuständigen Organisation (Nationale Forstbehörde, Kreisverwaltungen, NGOs, Universitäten, lokale Aktionsgruppen) und dem rumänischen Umweltministerium gebildet. Die Vereinbarung enthält Angaben zur Anzahl der Mitarbeiter in der Trägerorganisation, zur erforderlichen Infrastruktur und zum Jahresbudget. Jeder Park verfügt über zwei Verwaltungsräte: einen wissenschaftlichen Rat und einen Beirat.

Der wissenschaftliche Rat führt Analysen durch und unterstützt den Naturparkträger bei allen einschlägigen Maßnahmen – Managementplanung und -vorgaben sowie Genehmigung von Maßnahmen innerhalb des Parks und von wissenschaftlichen Studien. Er setzt sich aus namhaften Wissenschaftlern der für den Park relevanten Bereiche zusammen. Der Beirat besteht aus Vertretern der einzelnen Interessengruppen; diese haben in erster Linie die Aufgabe, alle Aspekte rund um den Naturpark zu erörtern, die sie möglicherweise betreffen.

Derzeit erarbeitet die rumänische Regierung ein Rahmenkonzept für einen Regierungsbeschluss, durch den eine Schutzgebietsbehörde geschaffen wird. Die Behörde übernimmt künftig die Rolle des Ministeriums mit Blick auf die Koordination des Schutzgebietsmanagements.

Finanzierung

Die rumänischen Naturparke werden von den jeweils für das Management zuständigen Organisationen finanziert; die Grundlage dafür bilden die Budgetangaben aus der Vereinbarung



mit dem rumänischen Umweltministerium. In der Regel sind alle laufenden Kosten – Personalkosten, Verwaltung, täglicher Betrieb der Infrastruktur und Monitoring – sowie die Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Tourismus und Bewusstseinsbildung durch dieses Budget abgedeckt.

Die Entwicklung der Infrastruktur und ein Großteil der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit werden durch Projekte finanziert, deren Förder-



mittel zu einem großen Teil aus EU-Programmen, SEE-/norwegischen oder schweizerischen Förderprogrammen stammen. Darüber hinaus besteht für die Parke die Möglichkeit zur Eigenfinanzierung durch verschiedene Maßnahmen, entweder durch Eintrittsgebühren, verschiedene Dienstleistungsangebote oder durch die Analyse von Plänen, Programmen oder Projekten im Rahmen von Genehmigungsverfahren.

Erfolgreiche Projekte

Viele in den rumänischen Naturparken umgesetzte Projekte erzielten bedeutende Ergebnisse.

Karpaten

Zehn der 16 rumänischen Naturparke liegen in den Karpaten; sie umfassen große Urwaldgebiete und beheimaten bedeutende Populationen großer Raubtierarten. Diese Parke gehören zum „Carpathian Network of Protected Areas“ (CNPA), das im Rahmen der Karpatenkonvention aufgebaut wurde.

Feuchtgebiete

Bei vier anderen Naturparken handelt es sich um „Feuchtgebiete internationaler Bedeutung“ gemäß der Ramsar-Konvention. Ein Naturpark ist Teil des „Netzwerks europäischer Geoparke“.

Wiederansiedlung von Arten

Einer der Naturparke wurde als erstes Gebiet in ganz Rumänien als zertifiziertes Waldgebiet ausgewiesen; zudem wurden dort zum ersten Mal wieder Wisente ausgewildert.

Naturnaher Tourismus und nachhaltige Entwicklung

In den rumänischen Naturparken werden Besucherzentren, Informationstafeln, Manage-



mentpläne sowie Programme zum Habitat- und Artenmonitoring entwickelt. Darüber hinaus werden Programme zum Erhalt der traditionellen Architektur, Landwirtschaft und Fischerei, zur Zertifizierung ökologischer Produkte und zur Förderung des biologischen Landbaus umgesetzt. Außerdem umfassen die Maßnahmen in den Naturparks die Förderung eines naturnahen Tourismus, Werbemaßnahmen für die jeweiligen Gebiete und den Ausbau der touristischen Infrastruktur.

Internationale Zusammenarbeit

Neben all diesen Schwerpunkten beteiligen sich die rumänischen Naturparke auch an internationalen Projekten, die zusammen mit den Nachbarstaaten – Serbien, Bulgarien, Ungarn, der Ukraine und der Republik Moldau – umgesetzt werden, sowie an zahlreichen anderen Kooperationsprojekten in der Donauregion und den Karpaten.

Ausblick

Nicht allein für die Naturparke, sondern für sämtliche Schutzgebiete Rumäniens besteht eines der vordergründigen Ziele darin, den erforderlichen Personalbestand und insbesondere das nötige Budget bereitzustellen, damit nicht nur die Verwaltungsaufgaben der Parke erfüllt, sondern die Landbesitzer zudem für alle Verluste

entschädigt werden können, die durch Naturschutzmaßnahmen entstehen. Weitere Arbeitsschwerpunkte der rumänischen Naturparke liegen auf der Aus- oder Überarbeitung von Managementplänen, Vorschriften und Monitoringprotokollen.

Der Aufbau von Kooperationen mit lokalen Interessengruppen wird zukünftig einen bedeutenden Stellenwert einnehmen; dies umfasst die Entwicklung regionaler Produkte und Marken, wobei auch das Logo und der Name des jeweiligen Naturparks einbezogen wird. Darüber hinaus muss der Bereich Bildung weiter ausgebaut werden. Dazu werden verschiedene Konzepte entwickelt, beispielsweise Besuche in Schulen und Kindertagesstätten oder ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten in Besucherzentren oder in der freien Natur.

Die Entwicklung des Tourismus und insbesondere des naturnahen Tourismus erfolgt durch die Instandhaltung und Verbesserung der Infrastruktur sowie durch Programme zur engeren Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern. Zudem werden weitere Naturparke gemäß der „Rumänischen Strategie für den naturnahen Tourismus“ als Ziele für den naturnahen Tourismus ausgewiesen.

Autor: Mircea Verghelet (Verband der Schutzgebietsverwaltungen)



Kontakt

Asociația Administrațiilor Ariei Naturale Protejate (Verband der Schutzgebietsverwaltungen)
Zarnesti, Rumänien
+40 268223165
aaanpro@gmail.com
www.ariiprotejate.eu



SLOWAKEI

Geschützte Landschaftsgebiete

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Der fachgerechte Naturschutz und Erhalt der Schutzgebiete in der Slowakei wird durch die Staatliche Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik gewährleistet. Die Trägerorganisationen der Geschützten Landschaftsgebiete (Chranené krajinné oblasti, CHKO) sind Organisationseinheiten der Staatlichen Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik, die rechtlich nicht selbstständig sind.

Die Staatliche Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik ist die zentrale Fachbehörde für Naturschutz und Landschaftspflege in der Slowakei; sie wurde vom slowakischen Umweltministerium als Beitragsorganisation gegründet. Die Staatliche Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik besitzt kein Land in den Schutzgebieten und sie managt die Schutzgebiete auch nicht selbst. Nichtstaatliche Eigentümer und andere staatliche Organisationen übernehmen das Management der Gebiete. Die Staatliche Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik stellt den Trägern wissenschaftliche Stellungnahmen und Erklärungen bereit.

Arbeitsweise

Bei den CHKO handelt es sich um große Gebiete – oftmals mit einer Fläche von über 1.000 Hektar – mit kleinstrukturierten Ökosystemen, die beim Erhalt der biologischen Vielfalt und der ökologischen Stabilität eine bedeutende Rolle spielen und sich durch eine charakteristische Landschaft und/oder besondere historische Siedlungsformen auszeichnen. Sofern nicht anders angegeben, gilt für die CHKO die

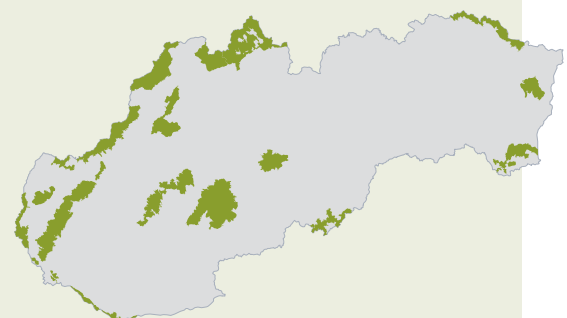
Zahlen und Fakten

14 Geschützte Landschaftsgebiete
(Chranené krajinné oblasti, CHKO)

Gesamtfläche: 5.226 km²
= 11 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 373 km²
(123 – 776 km²)

Ältester Park: 1973. Jüngster Park: 1998.





Naturschutzstufe Zwei (die nationalen Naturschutzstufen der Slowakei reichen von Stufe Eins (nicht geschützt) bis Stufe Fünf (jegliche Form von menschlicher Aktivität ist verboten)). Mitunter befinden sich in den CHKO kleinere Schutzgebiete in Form von Naturschutzgebieten und Naturdenkmälern. In einem solchen Fall erhöht sich die Naturschutzstufe je nach Grad der Bedrohung. Die Maßnahmen innerhalb eines CHKO werden von den entsprechenden Trägerorganisationen überwacht. Diese sind in die Verwaltungsverfahren eingebunden, anhand derer die verbindlichen Bedingungen für Entscheidungsprozesse und für die Nutzung einzelner Flächen festgelegt werden. Auf diese Weise erfolgt das Management baulicher, forst- und landwirtschaftlicher Maßnahmen sowie von Maßnahmen zu Erholungs- und anderen Zwecken unter Berücksichtigung des Zustands der Natur und der Anforderungen für ihren Schutz.

Darüber hinaus schlagen die CHKO Grundsätze für die Maßnahmen in den einzelnen Bereichen innerhalb ihrer Gebiete vor, bewerten die Auswirkungen von Eingriffen in die Ökosysteme und unterbreiten Vorschläge für deren Schutz. Die CHKO ermitteln auch, wie selten verschiedene Arten sind und wie stark sie gefährdet sind. Dementsprechend sorgen sie für den Schutz dieser Arten unter Einhaltung internationaler Konventionen. Die Trägerorganisationen der CHKO übernehmen Aufgaben im Bereich Kultur, Bildung und Werbung sowie redaktionelle Arbeiten rund um Themen des Natur- und Landschaftsschutzes. Umweltbildung und die Bereitstellung von Dienstleistungen für die Besucher der Schutzgebiete fallen ebenfalls in ihren Zuständigkeitsbereich und sie kümmern sich um Gebiete von internationaler Bedeutung.

Finanzierung

Wie eingangs erwähnt, handelt es sich bei den Trägerorganisationen der CHKO um Organisationseinheiten der Staatlichen Naturschutzbehörde der Slowakischen

Republik. Sie verfügen über ihre eigenen Geschäftsstellen, sind jedoch rechtlich nicht selbstständig, was bedeutet, dass sie finanziell von der Staatlichen Naturschutzbehörde abhängig sind. Für einige Maßnahmen werden andere Fördermittelquellen wie EU-Strukturfonds, LIFE+ und andere ausländische Förderprogramme hinzugezogen.

Erfolgreiche Projekte

Die 14 Geschützten Landschaftsgebiete der Slowakei befinden sich in verschiedenen geografischen Regionen und unterscheiden sich sowohl hinsichtlich ihrer natürlichen Bedingungen als auch mit Blick auf den Grad des Gebiets- und Artenschutzes. Für jedes Gebiet ist ein spezieller Ansatz erforderlich. Die charakteristischen Merkmale werden bei der Projektumsetzung berücksichtigt; darüber hinaus liegt der Schwerpunkt der Projekte auf kleineren Schutzgebieten und Natura-2000-Gebieten. Folgende Ziele stehen bei den Projekten im Mittelpunkt: Erhalt der Biodiversität, Optimierung der räumlichen Anordnung und der praktischen Landnutzung unter ökologischen Gesichtspunkten, Ausbau des Natura-2000-Netzwerks, grenzübergreifende Kooperationen im Rahmen internationaler Abkommen zum Natur- und Landschaftsschutz. Ein Teil der Finanzmittel aus erfolgreichen Projekten fließt in die Vervollständigung und Stärkung der Kapazitäten und der Infrastruktur der Trägerorganisationen der CHKO sowie in deren Förderung.

LIFE+ Projekte

Das LIFE-Projekt „Renaturierung endemischer pannonischer salzhaltiger Böden und Sanddünen in der südlichen Slowakei.“ wird in Kooperation mit DAPHNE (dem Institut für angewandte Ökologie) und BROZ (dem Regionalen Verband für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung) umgesetzt. Ziel des Projekts ist es, Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung im pannonischen Raum zu erhalten, in denen endemi-



sche Halophyten und Psammophyten zu finden sind. Dazu werden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gebiete sowie zur Verbesserung und Bewahrung ihres günstigen Erhaltungszustands ergriffen. Die wichtigsten dieser Maßnahmen umfassen das Grundwassermonitoring im Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung Bokrošské slanisko und die Bereitstellung von Informationsmaterialien für die Öffentlichkeit, um die Sand- und Salzwiesenhabitats im Donaugebiet zu schützen (Broschüren in slowakischer, englischer und ungarischer Sprache sowie Poster in slowakischer Sprache).

LIFE ENERGY – Überirdische Stromtrassen und der Schutz prioritärer Vogelarten in Natura-2000-Gebieten

Das „Life Energy“-Projekt wird in Zusammenarbeit

mit dem Förderempfänger „Raptor Protection of Slovakia“, der auch für die Koordinierung zuständig ist, und anderen Partnern (Východoslovenská distribučná spoločnosť, Západoslovenská distribučná und der Universität für Tiermedizin und Pharmazie Košiče) durchgeführt.

In erster Linie geht es darum, innerhalb des Projektgebiets die gefährlichsten Stromleitungen zu ermitteln, bei denen es am häufigsten zu Kollisionen von Vögeln kommt. Nachdem diese Leitungen ermittelt wurden, werden Vogelschutzmarkierungen angebracht, um die Zahl der Kollisionen zu senken. Die Wiederherstellung von Windschutzstreifen hat einen ähnlichen Effekt. Daneben soll im Rahmen des Projekts die Zahl der Rastplätze erhöht werden, indem Nistkästen angebracht werden.

Ganzheitlicher Schutz seltener Schmetterlingsarten in waldfreien Lebensräumen

Mit diesem Projekt soll zur Eindämmung des Verlusts der biologischen Vielfalt und zur Stärkung des Natura-2000-Netzwerks im Zielgebiet beigetragen werden, indem waldfreie Gebiete und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung (gemäß der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie der EU) sowie von nationaler Bedeutung durch geeignete Managementpraktiken aktiv geschützt, der Artenhalt gefördert und ein günstiger Erhaltungszustand der Lebensräume wiederhergestellt wird. Das Projekt wird in Kooperation mit der Naturschutzbehörde der Tschechischen Republik, dem Tschechischen Naturverband und BROZ umgesetzt.

Wiederherstellung von NATURA-2000-Gebieten in der Grenzregion

Ziel dieses Projekts ist die Errichtung eines funktionierenden Netzwerks aus Natura-2000-Gebieten im Dreiländereck nahe Bratislava (Slowakei) und die Sicherung eines günstigen Erhaltungszustands der



Lebensräume von europäischem Interesse, die sich in diesem Gebiet befinden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit DAPHNE (Institut für angewandte Ökologie) und BROZ umgesetzt.

Obstvielfalt in den Weißen Karpaten

Das Projekt „White Carpathian's Fruit Treasure“ wurde von einem schweizerischen Finanzierungsinstrument gefördert und in Kooperation mit ProSpecieRara (Schweiz), der Fakultät für Ökologie und Umweltwissenschaften der Technischen Universität Zvolen und dem Nationalen Zentrum für Landwirtschaft und Ernährung durchgeführt. Bei diesem Projekt ging es um den Erhalt traditioneller Obstsorten der Weißen Karpaten, indem diese kartiert, gesammelt und verteilt wurden. Dabei wurde die Weitergabe und effiziente Nutzung bewährter Verfahren unterstützt und somit zum Erhalt des Natur- und Kulturerbes beigetragen.

Im Rahmen des Projekts wurde die Streuobstwiese Stará Turá Súš mit traditionellen, regionalen Obstbaumsorten angelegt. Alte Kulturarten wurden kartiert und gerettet. Zudem wurden verschiedene öffentliche Veranstaltungen abgehalten, bei denen die Problematik stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt wurde und Schulungen zur Baumpflege stattfanden.

Ausblick

Für die künftigen Maßnahmen der Staatlichen Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik und ihrer Organisationseinheiten ist die Anwendung der Grundsätze aus dem EU-Naturschutzrecht auf das nationale Naturschutzsystem der Slowakei ausschlaggebend. Neben der Umsetzung der Rechtsvorschriften umfassen die Arbeitsschwerpunkte der Staatlichen Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik den Aufbau eines Natura-2000-Netzwerks und die Optimierung des Gebietsschutzes durch eine Einteilung der Schutzgebiete in Zonen. Außerdem fällt die Einführung des Systems zum Erhalt der Lebensräume in den Aufgabenbereich der Behörde; dies soll vorzugsweise unter Einbeziehung von Landbesitzern und Landnutzern in das Schutzgebietsmanagement erfolgen. Darüber hinaus setzt sich die Staatliche Naturschutzbehörde für die Ausweitung von Kooperationen mit staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen ein sowie dafür, gemeinsam mit Nichtregierungsorganisationen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Schulen und Museen Projekte durchzuführen. Schließlich sollen Koordinierungsräte für die CHKO eingerichtet werden, bei denen sich relevante Interessengruppen in das Management dieser Gebiete einbringen können.

*Autoren: Adamec M., Pokrievková J., Kubicová N.
(Staatliche Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik)*



Kontakt

Štátna ochrana prírody Slovenskej republiky
(Staatliche Naturschutzbehörde der Slowakischen Republik)
Banska Bystrica, Slowakei
+421 48 472 20 26
sekretariat@sopsr.sk
www.sopsr.sk



SLOWENIEN

Landschafts-/Naturparke und Regionalparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Die Regional-, Natur- und Landschaftsparke, die seit 1999 nach und nach in Slowenien gegründet wurden, sind im nationalen Naturschutzrecht definiert und wurden per Regierungsverordnung bzw. durch ein spezielles Gesetz (bei zwei Regional- und fünf Natur-/Landschaftsparken) ausgewiesen. Einige Parke (ein Regional- und zwei Natur-/Landschaftsparke) wurden auch per Kommunalverordnung ausgewiesen. Slowenien ist ein äußerst vielfältiges Land mit zahlreichen wertvollen Lebensräumen, in denen verschiedenste Tier- und Pflanzenarten in unterschiedlichen biogeografischen Regionen beheimatet sind: von der Pannonischen Tiefebene bis zur Adria und von den Alpen über die Kalkstein-Karstregion mit ihren zahllosen Höhlen bis hin zum Dinarischen Gebirge.

Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Landnutzungskonzepte entwickelt, wodurch innerhalb der Kulturlandschaft unzählige kleinere Schutzgebiete entstanden sind, die als Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler oder kleinere Naturparke ohne Management unter Schutz gestellt wurden. Slowenien verfügt lediglich über einen Nationalpark in den Alpen; bei diesem handelt es sich um das größte Schutzgebiet.

Die Arbeitsschwerpunkte aller Regional- und Natur-/Landschaftsparke liegen in erster Linie auf dem Erhalt der typischen Merkmale der Natur und der Kulturlandschaft sowie auf der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen, sie umfassen aber auch die Bewahrung des Kulturerbes. Zum Naturschutz zählen der Schutz bedrohter Arten und Lebensräume – insbesondere in Natura-2000-Gebieten –, der Erhalt der Vielfalt an

Zahlen und Fakten

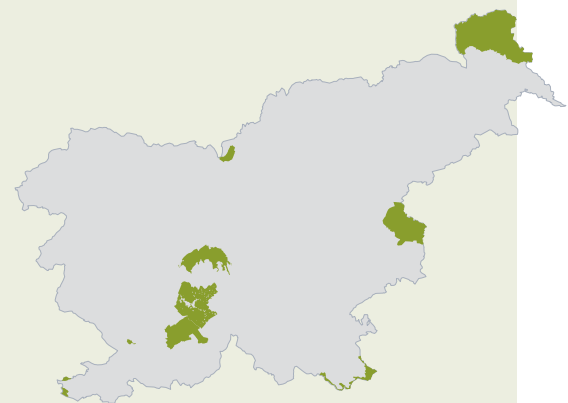
7 Landschafts-/Naturparke (Krajinski parki) und 3 Regionalparke (Regijski parki)

Gesamtfläche: 1.246 km²
= 6 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 125 km²
(4 – 462 km²)

Ältester Park: 1981. Jüngster Park: 2014.

Dachorganisation: Naturparkverband Slowenien (Skupnost naravnih parkov Slovenije), 2011 gegründet.





Lebensräumen und die Wiederbelebung verlassener Lebensräume in kleinen, aufgesplitteten Kulturlandschaften (wie Goričko und Ljubljansko barje). Darüber hinaus wird mit den Parks das Ziel verfolgt, die nachhaltige Entwicklung umweltgerecht anhand traditioneller Landnutzung zu stärken, beispielsweise durch Salzherstellung, Obstanbau in Form von Hochstammstreuobstwiesen oder durch extensive Grünland- und Wiesennutzung. Für die Landwirtschaftserzeugnisse solcher Gebiete werden in den Parks eigene Markenzeichen entwickelt; zudem wird der umweltbewusste oder nachhaltige Tourismus durch Ferien- und Naturerlebnisangebote und Erholungsaktivitäten gefördert.

Die Parkangestellten agieren als Natur- und Kulturführer für die Besucher und vermitteln Schülern aus Grund- und weiterführenden Schulen wertvolles Wissen. Überdies haben sie die Aufgabe, das Bewusstsein und das Interesse der Öffentlichkeit für die natürlichen Werte und den Naturschutz zu wecken. Um die Kommunikation mit den Besuchern zu erleichtern und die Umsetzung der Parkordnungen sicher zu stellen werden in den Parks Schutzgebietsbetreuer beschäftigt.

Arbeitsweise

Staatlich ausgewiesene Parke mit eigener Trägerorganisation agieren in enger Zusammenarbeit mit dem slowenischen Ministerium für Umwelt und Raumplanung. Da es in Slowenien keine regionalen Trägerorganisationen gibt, arbeiten die Parkträger mit den Kommunen zusammen und übernehmen eine aktive Rolle im lokalen Netzwerk aller anderen Interessengruppen, die in der Region des jeweiligen Parks tätig sind, einschließlich Beherbergungs- und Tourismusbetrieben, Kunsthandwerkern, Landwirten und NGOs. Gemäß dem slowenischen Naturschutzrecht sind Regional- und Landschaftsparke verpflichtet, langfristige (für einen Zeitraum von fünf oder zehn Jahren)

sowie Jahresmanagementpläne zu erarbeiten. Diese Pläne werden vom Finanzministerium, dem Ministerium für Umwelt und Raumplanung und in manchen Fällen gar von der Regierung gebilligt.

Finanzierung

Jene Parke, die über ein eigene Geschäftsstelle verfügen und durch die nationale Regierung ausgewiesen wurden (zwei Regional- und fünf Natur-/Landschaftsparke), werden teilweise oder vollständig aus dem Staatshaushalt finanziert. Per Kommunalverordnung ausgewiesene Parke (ein Regional- und ein Natur-/Landschaftspark) erhalten ihre Finanzmittel aus dem jeweiligen Kommunalbudget. Der Naturpark der Sečovelje-Salinen wird von dem Unternehmen Soline d.o.o. (einer GmbH) betrieben, das ein Drittel des Jahresbudgets bereitstellt. Ein weiteres Drittel wird durch Projektförderungen aufgebracht und das letzte Drittel des Jahresbudgets des Parks stammt aus dem Staatshaushalt.

Alle anderen Parke mobilisieren zusätzliche Finanzmittel für ihre Arbeit und ihre Maßnahmen durch EU-geförderte Projekte im Rahmen verschiedener Programme wie „LIFE-Nature“, „LIFE-Environment“, dem Zentraleuropa-Programm, dem Donau-Programm, dem Leonardo-da-Vinci-Programm und verschiedenen Interreg-Programmen; dabei werden Kooperationen mit den Nachbarstaaten Italien, Österreich, Ungarn und Kroatien gebildet. Als weitere Fördermittelquellen kommen zum Beispiel die LEADER-Programme infrage.

Erfolgreiche Projekte

Bisher ist der Naturparkverband Slowenien noch nicht als rechtliche Einheit mit eigenem Personal und eigenem Budget organisiert. Der Verband kann sich zur Finanzierung seiner Tätigkeiten nicht an nationalen oder europäischen öffentlichen Ausschreibungen



beteiligen. Die einzelnen Parke haben in Slowenien unabhängig voneinander einige äußerst erfolgreiche Projekte umgesetzt und wurden dabei durch Zuwendungen von regionalen Partnern sowie von anderen EU-Mitgliedstaaten und Staaten außerhalb des EU-Raums unterstützt. Zur beispielhaften Veranschaulichung der Arbeit der slowenischen Natur-, Landschafts- und Regionalparke werden in den folgenden Abschnitten einige Projekte vorgestellt, die im Naturpark Goričko und im Naturpark der Sečovlje-Salinen durchgeführt wurden.

Gemeinsame Entwicklung des trilateralen Naturparks Goričko-Örség-Raab

Bei diesem Projekt stand die Gründung des trilateralen Naturparks Goričko-Örség-Raab im Mittelpunkt, der sich über Gebiete in Slowenien, Ungarn und

Österreich erstreckt. Zudem sollte die Entwicklung einer wirtschaftlichen Infrastruktur im Park ermöglicht werden, um eine bessere Lebensqualität zu bieten und zugleich die vorhandenen Vorzüge des Naturraums zu erhalten. Das Projekt wurde von der EU im Rahmen eines „Dienstleistungsauftrags für eine Beihilfe der Europäischen Gemeinschaft an Drittländer“ gefördert und unter der Federführung des internationalen Konsortiums der AHT International GmbH und ATC Austrian Tourism Consultants umgesetzt.

Natur im Gleichgewicht

Extensive Beweidung von Grünland zur Herstellung von Ziegen- und Schafskäse kann den Lebensraum bedrohter Schmetterlingsarten sichern. Im Rahmen des Projekts wurde für die Verwaltung des Naturparks Goričko die erste kleine Käserei errichtet und Ausrüstung zum Erhalt des Grünlands durch Mahd gekauft (Interreg SI-HU, 2009 – 2012).

Kleinod Streuobstwiese

Ziel dieses Projekts war die Wiederherstellung alter privater Hochstamm-Streuobstwiesen sowie die Neupflanzung alter Obstbaumsorten zum langfristigen Schutz höhlenbrütender Vogelarten. Darüber hinaus erstand die Naturparkverwaltung für alle Landbesitzer mobile Pressanlagen zur Herstellung von Apfelsaft aus dem Obst der Hochstamm-Streuobstwiesen. (Interreg SI-HU, 2011 – 2014).

Erhalt der salinen Lebensräume und der salzliebenden Arten im Naturpark der Sečovlje-Salinen

Das erfolgreichste Projekt im Naturpark der Sečovlje-Salinen war das MANSALT-Projekt (rund 7 Millionen Euro), das im Rahmen des LIFE-Programms der EU gefördert wurde und die den Aufbau von Einrichtungen zur Kontrolle des Wasserhaushalts zum Ziel hatte, um einen günstigen Erhaltungszustand der salinen Lebensräume und salzliebenden Arten zu sichern.



Mehrere Dutzend Kilometer Dämme und Deiche wurden wiederhergestellt. Durch diese Maßnahmen wurden Arbeitsplätze geschaffen, da sie im Wesentlichen durch die lokale Bevölkerung ausgeführt wurden.

Ausblick

Für die Entwicklung der slowenischen Natur-, Landschafts- und Regionalparke ist in erster Linie von Bedeutung, dass ausreichend Personal und Finanzmittel für das Management der Parke und der Naturschutzmaßnahmen bereitstehen. Dies bildet die Grundlage für die Entwicklung hochwertiger öffentlicher Dienstleistungen zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in Kooperation mit den Landbesitzern auf dem Gebiet des jeweiligen Parks. Dadurch werden die Erwartungen der Bewohner innerhalb der Parkgebiete erhöht, was sich in stärkerem ehrenamtlichem Engagement und stärkerer Unterstützung der Projekte der Parke – insbesondere in Natura-2000-Gebieten – äußern und somit der Natur insgesamt zugutekommen könnte.

Ein weiteres wesentliches Ziel besteht in der stärkeren Einbindung der Bewohner der Parkgebiete, um hochwertige, im jeweiligen Park erzeugte Produkte zu erhalten und Möglichkeiten für den umweltbewussten Tourismus, das Kunsthandwerk und die Herstellung landwirtschaftlicher Produkte zu bieten.

Die Öffentlichkeit muss davon überzeugt werden, dass das Leben in einem Schutzgebiet vielfältige Gelegenheiten zur Verbesserung der Lebensqualität bereithält, durch die bessere Bedingungen für eine soziale und gesundheitliche Gleichstellung geschaffen werden, indem Gästen und Besuchern hochwertige Produkte aus dem jeweiligen Park geboten werden.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt umfasst Bildungsmaßnahmen, die Schärfung des öffentlichen Bewusstseins und die Ermöglichung nachhaltiger Naturerlebnisse, angefangen von Kindern, Schülern und Studenten bis hin zu Erwachsenen aller Zielgruppen, wobei Partner aus dem Tourismussektor einbezogen werden. Die slowenischen Natur-, Landschafts- und Regionalparke geben bedeutende Impulse für eine nachhaltige Entwicklung und eine umweltbewusste bzw. Kreislaufwirtschaft. Sie fördern Leistungen zum Schutz der Ökosysteme sowie den Erhalt des Kulturerbes und der Kulturlandschaften. Die Parke setzen nationale Natur- und Landschaftsschutzstrategien und – durch das Management von Natura-2000-Gebieten – auch EU-Strategien um.

Autoren: Stanislava Dešnik (Naturpark Goričko), Hrvoje Teo Oršani (Kozjanski-Park) und Andrej Sovinc (Naturpark der Sečovelje-Salinen)



Kontakt

Skupnost naravnih parkov Slovenije
(Naturparkverband Slowenien)
www.naravniparkislovenije.si



SPANIEN

Naturparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Die regionalen Gesetzgebungsorgane Spaniens (17 Regionen) haben bis zu 40 verschiedene Rechtsformen entwickelt. Laut dem allgemeinen Rahmengesetz sind die Parke in sechs Kategorien eingeteilt: Nationalparke, Naturparke, Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler, Geschützte Landschaftsgebiete und Geschützte Meeresgebiete. Daneben gibt es die Natura-2000-Gebiete sowie weitere internationale Gebiete (beispielsweise Biosphärenreservate). Insgesamt stehen 27,2 % der Landesfläche im Rahmen des Natura-2000-Netzwerks unter Schutz; dieses Netzwerk umfasst alle nationalen Schutzgebiete. Jede Autonome Gemeinschaft (Region) ist rechtlich in der Lage, Naturparke auszuweisen. Obwohl verschiedene Bezeichnungen für die unter dem Begriff „Naturpark“ zusammengefassten Gebiete verwendet werden (Naturpark, Regionalpark, Landschaftspark usw.), entsprechen alle diese Parke der IUCN-Kategorie V (Geschützte Landschaft/Geschützte Meeresregion).

Im Rahmengesetz sind Naturparke wie folgt definiert: „Natürliche Gebiete, die aufgrund der Schönheit ihrer Landschaften, dem typischen Charakter ihrer Ökosysteme oder der Einzigartigkeit ihrer Flora, Fauna oder geologischen Vielfalt, einschließlich geomorphologischer Formationen, einen ökologischen, ästhetischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Wert aufweisen, dessen Erhalt eine besondere Förderung verdient. Dadurch wird die Nutzung natürlicher Ressourcen unter Umständen eingeschränkt oder vollständig untersagt, falls sie mit den Zielsetzungen, die die Ausweisung des Parks rechtfertigen, unvereinbar ist.“

Zahlen und Fakten

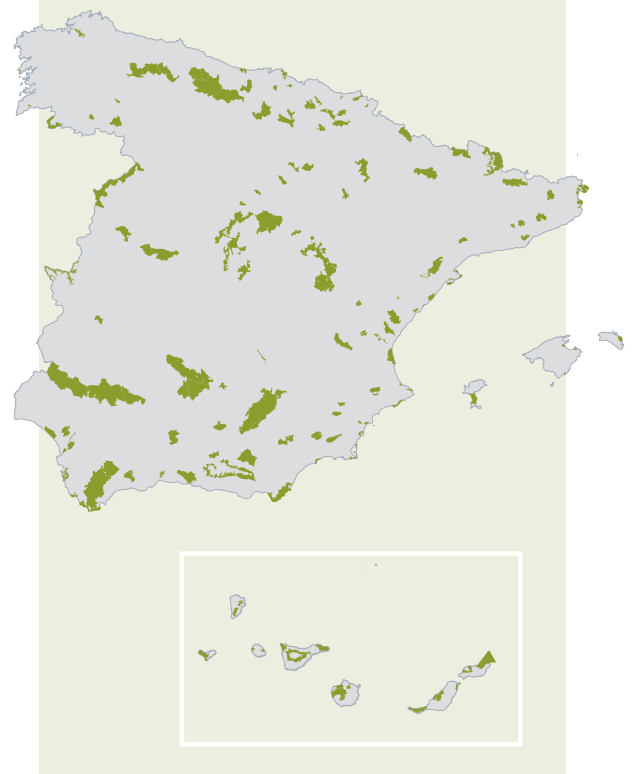
149 Naturparke (parques naturales, parques regionales, parques rurales)

Gesamtfläche: 3.937 km²
= 8 % der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 267 km²
(0,5 – 2.143 km²)

Ältester Park: 1975. Jüngster Park: 2015.

Dachorganisation: Europarc Spanien.





Zum Schutz der Ressourcen werden genaue Besucherzahlbeschränkungen vorgegeben. Managementpläne sind zwingend erforderlich.“

Arbeitsweise

Naturparke sind spezielle Gebiete zum Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer Ökosystemdienstleistungen wie soziokulturelle Dienstleistungen (ästhetische, spirituelle, pädagogische und Erholungsaspekte), bereitstellende Dienstleistungen (Wasser, fruchtbarer Boden) und regulierende Dienstleistungen (Erosionsschutz, Hochwasserschutz). Das Management umfasst hauptsächlich die Bereiche Naturschutz (Arten, Lebensräume und ökologische Prozesse), Tourismus (Besucherempfang und -management) und sozioökonomische Entwicklung (Unterstützung der lokalen Bevölkerung) sowie Gebietsmonitoring und Instandhaltung der Infrastruktur. Zudem besteht das Schutzgebietsmanagement zu einem sehr großen Teil aus Verwaltungsaufgaben (Erfassungen, Berichte usw.).

In der Regel erfolgt das Management der Naturparke im Rahmen weitgreifender Verwaltungsstrukturen. Schätzungen zufolge sind mindestens 2.600 Personen direkt in den spanischen Naturparks angestellt. Im Durchschnitt beläuft sich der Personalbestand eines Naturparks auf rund 23 Mitarbeiter, obwohl 77 % der Naturparke nicht so viele Personen beschäftigen. Mehr als die Hälfte der Angestellten ist in den Bereichen Schutzgebietsbetreuung und Instandhaltung tätig. Zwischen 20 % und 24 % der Gebietsfläche sind dem Tourismus gewidmet, während die Naturschutzflächen 13 % ausmachen.

Finanzierung

Für das Management von Schutzgebieten sind angemessene Ressourcen hinsichtlich des Personals, Budgets und Materials erforderlich. Da es sich beim Management der Naturparke um öffentliche Dienst-

leistungen handelt, werden die entsprechenden Kosten größtenteils von öffentlichen Einrichtungen getragen. In manchen Fällen nehmen auch Fördermittel der Europäischen Union oder Spenden von privaten Einrichtungen einen gewissen Stellenwert ein. Innovative Finanzierungsinstrumente wurden bisher nur in geringem Umfang erprobt, werden jedoch den Erwartungen zufolge in absehbarer Zukunft ausgebaut, um dem zunehmenden Managementbedarf gerecht zu werden, insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung des Natura-2000-Netzwerks.

Erfolgreiche Projekte

In diesem Abschnitt werden einige der innovativsten Projekte vorgestellt, die in letzter Zeit unter der Federführung der Fachstelle von Europarc Spanien angestoßen wurden und an denen zahlreiche Naturparke mitwirken.

Schutzgebiete und der Klimawandel

Das Projekt mit dem Titel „Integration von Klimawandelanpassungen in die Planung und das Management von Schutzgebieten in Spanien“, das vom Spanischen Klimaschutzamt gefördert wird, begann 2015 und wird 2017 abgeschlossen. Das vordergründige Ziel besteht darin, Kriterien zur Anpassung an die veränderten Bedingungen in die Managementpläne zum Klimawandel aufzunehmen.

Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus

Jedes Jahr werden in den spanischen Parks mindestens 26 Millionen Besucher begrüßt. Dies erklärt den außerordentlichen Stellenwert von Initiativen wie der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus, die unter der Federführung der Europarc Föderation umgesetzt wird. In ganz Europa wurden bereits 75 Schutzgebiete mit der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus ausgezeichnet, und 28 dieser Schutzgebiete befinden sich in Spanien. Zwölf dieser



Parke arbeiten eng mit Unternehmen aus dem Tourismussektor zusammen. Bis Ende 2009 schlossen sich 95 Unternehmen der Initiative an, was Aufschluss über das tatsächliche Potenzial des Projekts mit Blick auf die Einbindung der lokalen Bevölkerung und die Förderung der Entwicklung gibt.

Internetportal zum Kulturerbe (Geoportal Patrimonio Cultural)

Bei diesem Projekt steht die Förderung des Kulturerbes der Schutzgebiete im Mittelpunkt. Über das Internetportal können Kulturgüter entweder anhand der geografischen Lage auf der Karte oder über eine Datenbanksuche gesucht werden.

Landwirtschaft und Natura 2000

Das Ziel des Projekts mit dem Titel „Der Beitrag nachhaltiger Landwirtschaft zum Management von Natura 2000“ besteht darin, das Potenzial der bereits stattfindenden sozioökonomischen Entwicklung in Natura-2000-Gebieten in zwei spanischen Regionen (Extremadura und Castilla-La Mancha) auszubauen. Dazu werden die Landwirte direkt in die Diskussion um die Managementmaßnahmen einbezogen, die von den für das Natura-2000-Netzwerk zuständigen Behörden vorgeschlagen werden.

Ausblick

Die ersten Erfahrungen, die in Spanien mit dem Management von Schutzgebieten gemacht wurden, reichen über 100 Jahre zurück (das erste Nationalparkgesetz wurde in Spanien im Jahr 1916 verabschiedet). Derzeit ist Spanien der Staat, in dem – in absoluten Zahlen – die größte Fläche an das Natura-2000-Netzwerk übertragen wurde, bei dem es sich um die wichtigste europäische Naturschutzrichtlinie handelt. Vor dem Hintergrund der politischen Ansätze aller modernen Staaten ist die Tatsache, dass über 27 % der Landfläche Spaniens (und bald fast 8 % des Seegebiets) ausdrücklich dem Erhalt der Biodiversität

gewidmet sind, äußerst bemerkenswert. Dennoch ergeben sich für das aktuelle Schutzgebietssystem Spaniens, in dem Naturparke eine maßgebliche Rolle spielen, vielfältige Herausforderungen, sowohl mit Blick auf den globalen Wandel (beispielsweise die Folgen des Klimawandels oder Veränderungen bei der Landnutzung) als auch hinsichtlich der ordnungsgemäßen Verwaltung eines komplexen Staates aus institutioneller Sicht. Wie kann das Schutzgebietssystem überarbeitet werden, um den gegensätzlichen Anforderungen des Naturschutzes und des gesellschaftlichen Wohlstands besser gerecht zu werden? Europarc Spanien schlägt dafür die Strategie „Gesellschaft und Schutzgebiete“ vor, durch die die Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen in die Stärkung der Rolle der Schutzgebiete bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eingebunden wird.

Dieses strategische Programm umfasst acht Schwerpunkte:

1. Eingliederung der Schutzgebiete in die jeweilige Region: Das Schutzgebietssystem muss wirkungsvoll in die territoriale Matrix eingebunden werden, damit bedeutende Gebiete im Hinblick auf Ökosystemdienstleistungen geschützt, die Vernetzung verbessert und Planungsinstrumente sowie ein robustes und flexibles Management entwickelt werden.
2. Förderung der Ökosystemdienstleistungen: Durch die Bereitstellung zahlreicher Leistungen nehmen Schutzgebiete in der Gesellschaft einen maßgeblichen Stellenwert ein. Wir müssen die Wissensvermittlung im Hinblick auf Ökosystemdienstleistungen verbessern und Daten bereitstellen, aus denen der vielfältige Nutzen dieser Gebiete ersichtlich wird. Außerdem müssen wir Projekte zur Unterstützung der lokalen Versorgungsketten entwickeln, die dem Erhalt der Biodiversität äußerst zuträglich ist. Schließlich müssen wir das ideelle Erbe und dessen Schutz stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung unterstützen.



3. Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf das Management: Das Management in einem komplexen und sich stetig verändernden Umfeld erfordert die vollständige Einbindung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Dies umfasst im Wesentlichen die Entwicklung von Forschungsprogrammen und Monitoring zur Lösung von Managementproblemen sowie Maßnahmen, um die Öffentlichkeit für die Wissenschaft und das wissenschaftliche Engagement entsprechend der allgemeinen Ziele der Schutzgebiete zu begeistern.

4. Strategische Kommunikation zur Verstärkung der gesellschaftlichen und politischen Unterstützung: Alle fachlichen Anstrengungen nützen nichts, wenn die wesentlichen Botschaften die strategischen Akteure nicht erreichen. Wir müssen die praktische Ausbildung im Bereich der Kommunikation verbessern, an Schlüsselsektoren gerichtete Materialien erarbeiten und den Austausch mit politischen Einrichtungen verstärken, damit den Schutzgebieten auf der politischen Agenda größere Bedeutung beigemessen wird.

5. Diversifizierung der Verwaltungsmodelle: Öffentliche Einrichtungen sind die Garanten für die Schutzgebiete. Ihre Rolle wird jedoch nur dann gestärkt, wenn die organisierte Zivilgesellschaft größere Unterstützung leistet und sich stärker einbringt, wenn verschiedene Verwaltungsmodelle angewandt, die Landschaftspflege gefördert und die Arbeit transparenter gestaltet wird. Auf diese Weise werden Regierung

und Gesellschaft einander nähergebracht. Diversifizierung der Finanzierungsmodelle: Der vielfältige sozioökonomische Nutzen der Schutzgebiete wiegt die Kosten eines effizienten Managements mehr als auf. Wir müssen Wirtschafts- und Finanzierungsmodelle fördern, bei denen nicht nur der monetäre Wert im Mittelpunkt steht, und uns dabei auf verschiedene Finanzierungsmodelle, die Impulse von Schirmherrschaften sowie gemischte Steuer- und Finanzierungsmodelle stützen.

7. Umweltbewusste Gestaltung der politischen Strategien einzelner Sektoren: Schutzgebiete werden durch zahlreiche verschiedene politische Strategien beeinflusst, die stärker aufeinander abgestimmt werden sollten. Wir müssen die Schutzgebietsmanager besser in bereichsübergreifenden Angelegenheiten schulen, sektor- und strategieübergreifende Partnerschaften fördern und alle Beteiligten stärker einbeziehen.

8. Umfassende Verantwortung und internationale Kooperation: In unserem Staat getroffene Entscheidungen und hier ergriffene Maßnahmen unterliegen dem Einfluss durch andere Staaten und wirken sich ihrerseits ebenfalls auf andere aus. Angesichts dieser globalen Verantwortung sollten die Anstrengungen, die zum Naturschutz unternommen werden, international sichtbar sein und internationale Kooperationen fördern.

Autorin: Marta Mugica (Europarc Spanien)



Kontakt

EUROPARC España
Madrid, Spanien
+ 34 91 394 25 22
oficina@redeuroparc.org
www.redeuroparc.org



SCHWEIZ

Regionale Naturpärke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Regionale Naturpärke in der Schweiz sind ländliche Gebiete, die sich durch vielfältige Landschaften, eine reiche Biodiversität und einzigartige Kulturgüter auszeichnen. Sie gelten als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung und schaffen Mehrwerte für die Natur und Landschaft, für die Bevölkerung und für die Wirtschaft. Aktuell existieren in der Schweiz 14 Regionale Naturpärke und ein Kandidat. Sie alle sind in nur sieben Jahren – seit 2008 – entstanden, wobei es neben den erfolgreichen auch eine Reihe von gescheiterten Projekten gab.

Diese ausserordentlich dynamische Entwicklung konnte starke positive Impulse für die nachhaltige Regionalentwicklung in der Schweiz liefern. Die Naturpärke verfolgen drei Ziele: Erhaltung und Aufwertung der Naturwerte und der Landschaft, Stärkung der nachhaltigen Regionalwirtschaft sowie Förderung der Umweltbildung und Sensibilisierung für ökologische, kulturelle, historische und wirtschaftliche Besonderheiten der Pärke.

Während fast 100 Jahren gab es in der Schweiz nur einen Park: den 1914 gegründeten Schweizerischen Nationalpark, auch Parc Naziunal Svizzer genannt. Dieser ist gemäß Weltnaturschutzunion (IUCN, Kategorie 1a) ein Strenges Naturschutzgebiet/Wildnisgebiet und erfüllt somit die strengsten Normen, die es international für Schutzgebiete gibt. Erst mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes 2007, das

Zahlen und Fakten

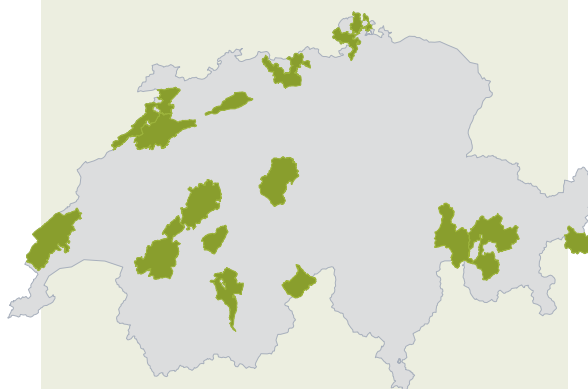
15 Regionale Naturpärke

Gesamtfläche: 4.834 km²
= 12% der Landesfläche

Größe der Parke: im Durchschnitt 322 km²
(550 km²)

Ältester Park: 2001. Jüngster Park: 2016.

Dachorganisation: Netzwerk Schweizer Pärke, 2007 gegründet.





die Bedingungen und Verfahren für die Errichtung der Naturpärke festlegte, war die Entstehung weiterer Pärke möglich. Neben den Naturpärken schuf der Gesetzgeber zwei weitere Kategorien: Nationalpärke der neuen Generation und Naturerlebnispärke, kleine Pärke in Agglomerationsnähe. Das Gesetz orientiert sich dabei stark am französischen Vorbild: Die Charta, welche die Ziele des Parks für zehn Jahre festlegt, bildet das zentrale strategische Element für das Management der Pärke.

Arbeitsweise

Getreu der demokratischen Tradition der Schweiz erfolgt der Anstoss für einen neuen Naturpark aus lokalen Initiativen. In einer Machbarkeitsstudie wird geprüft, ob sich die Region für einen Park eignet. Wenn dies der Fall ist, bildet sich eine Trägerschaft, welche die Strategie des Parks in der Errichtungsphase schrittweise erarbeitet und in einer Charta festlegt. Nach deren Fertigstellung stimmt die Bevölkerung aller betroffenen Gemeinden darüber ab. Wenn sie für den Park stimmt und die Charta angenommen wird, reicht die Trägerschaft ein Gesuch für das Parklabel beim Bundesamt für Umwelt ein. Dieses prüft, ob die Natur- und Kulturwerte von nationaler Bedeutung sind und ob die Charta den vorgeschriebenen Kriterien entspricht. Bei einer positiven Entscheidung tritt der Park in die Betriebsphase ein und erhält das Label «Park von nationaler Bedeutung». Alle zehn Jahre wird die Charta erneuert, und die Gemeinden stimmen über die Weiterführung ab. Dieser basisdemokratische Ansatz der Errichtung und Weiterführung der Naturpärke ist weltweit einzigartig.

Als Zusammenschluss von Gemeinden mit gemeinsamen, in der Charta formulierten Zielen fördert ein Naturpark die regionale Zusammenar-

beit auf einzigartige Weise. Charakteristisches Merkmal ist das Zusammenwirken über alle Sektoren hinweg. Wie kaum eine andere Institution bringt ein Naturpark in der Schweiz Vertreter von Tourismus, Landwirtschaft, Naturschutz und Waldwirtschaft an einen Tisch und entwickelt mit ihnen Lösungen für die Zukunft.

Finanzierung

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) finanziert im Rahmen von Programmvereinbarungen bis zu 50% der Kosten eines Regionalen Naturparks. Die restlichen Gelder kommen von den Kantonen, den Gemeinden und sonstigen Quellen. Ein Naturpark kann zudem bei weiteren Bundesstellen Anträge für Projektfinanzierungen stellen.

Erfolgreiche Projekte

Die Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft und Kultur

Mit ihren Kultur- und Naturlandschaften, die rund 11,7% der Landesfläche ausmachen, umfassen die Regionalen Naturpärke einen wesentlichen Teil des Netzes wertvoller Lebensräume. Sie sind überdurchschnittlich reich an bedrohten Arten und engagieren sich aktiv für deren Erhaltung. Beispiele sind die Schaffung von neuen Lebensräumen für die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) mit Natureinsätzen oder die Förderung diverser Reptilien durch den Bau von Trockenmauern. Auch Waldflächen und geschützte Landschaften, z.B. Moorlandschaften, sind in den Pärken überdurchschnittlich vertreten. Zentral für Regionale Naturpärke sind aber die Kulturlandschaften, die sie mit einem integralen Ansatz – Nutzung und Schutz gleichzeitig – erhalten und fördern wollen.



Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft

Mehr als ein Drittel der Fläche der Naturpärke wird landwirtschaftlich genutzt, dabei ist hier die biologische Bewirtschaftung im Vergleich zur übrigen Schweiz häufiger. Ausserdem wird nachhaltig betriebene Landwirtschaft sowie das traditionelle kulinarische Erbe der Naturpärke gezielt mit der Zertifizierung von Produkten gefördert. Indem sie regionale Produkte mit dem Label «Schweizer Pärke» herstellen, leisten die Produzenten einen Beitrag an die Zielerreichung des Parks, häufig im Bereich der Ökologie, aber auch in der Sensibilisierung. Die Pärke unterstützen die Produzenten bei der Vermarktung der Produkte. Mittlerweile gibt es von elf Naturpärken über 1000 zertifizierte Produkte.

Neben regionalen Köstlichkeiten bieten Naturpärke einmalige Erlebnisse in und um ihre vielfältigen Kulturlandschaften. Naturnaher Tourismus wird grossgeschrieben. Den Besuchern steht eine Vielfalt an Wander-, Velo- und E-Bike-Routen zur Verfügung, Natur-, Kultur- und Bildungsangebote werden interaktiv vermittelt, und Umwelteinsätze bringen Mitarbeitende von Grossfirmen in die Natur. Pärke tragen viel zur touristischen Wertschöpfung bei:

Aufgrund von Studien, die in der UNESCO-Biosphäre Entlebuch und der Biosfera Val Müstair durchgeführt wurden, schätzt man, dass jeder mit öffentlichen Mitteln investierte Franken das Sechsfache an Wertschöpfung auslöst.

Die Regionalen Naturpärke setzen im Tourismus auf nachhaltige Mobilität, indem z.B. nur die Anfahrt mit dem ÖV kommuniziert wird und jedes Tourismusangebot mit dem ÖV erreichbar ist. Hier hilft die lokale Erschliessung mit Bus alpin und Alpentaxi. Dank diesen Initiativen wurden die Schweizer Pärke 2016 als Finalist mit dem «Tourism for Tomorrow Award», dem internationalen Preis für nachhaltigen Tourismus, ausgezeichnet.

Sensibilisierung und Bildung

Pärke liegen in Regionen mit hohen Natur- und Kulturwerten und eignen sich deshalb besonders gut, um Bildung im Bereich nachhaltige Entwicklung zu vermitteln. Es gehört zu ihren Kernaufgaben, entsprechende Angebote für Einwohner, Schulklassen und Besucher auszuarbeiten und die Menschen so zu sensibilisieren. Alle Pärke haben in ihrem Jahresprogramm Ausstellungen, Exkursionen, Vortragsabende und Diskussionsrunden oder ganze Projektwochen zu den unterschiedlichsten Themen. Bei vielen Angeboten gibt es einen konkreten Bezug zur Landschaft des Parks, zu seiner Geschichte und seiner Kultur.

Nationale und internationale Kooperationen

Der rege und offene Austausch unter den Regionalen Naturpärken und den anderen Schweizer Pärken war ein wichtiger Faktor für die rasante Entwicklung der Pärkelandschaft Schweiz. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Netzwerk Schweizer Pärke, die Dachorganisation



aller Parkkategorien in der Schweiz, zu dessen Aufgaben auch die Vernetzung zwischen den Pärken sowie die Bekanntmachung gegen aussen gehören.

Dank der Zusammenarbeit der Pärke im Netzwerk ist ihre Verhandlungskraft stärker, und es konnten wichtige nationale Kooperationen mit privaten Firmen aufgebaut werden (z.B. mit der Raiffeisenbank, PostAuto oder Coop). Schließlich führt die gemeinsame Kommunikation – auch mit der Kampagne des Bundesamtes für Umwelt – zu einer stärkeren Sichtbarkeit der Pärke. Gemäß einer repräsentativen nationalen Umfrage stieg die Bekanntheit der Schweizer Pärke von 3% im Jahr 2011 auf 17% im Jahr 2015.

Ausblick

Das Gesetz von 2007 löste eine Welle von Initiativen für die Entstehung von Pärken aus. Diese Aufbauphase ist abgeschlossen, und Ziel ist es nun, die bestehenden Pärke zu etablieren. Eine Bewährungsprobe stellt dabei die Erneuerung der Charta nach zehn Jahren dar, über die jede Parkbevölkerung abstimmen wird.

Im Rahmen der Evaluation der Chartas haben die Pärke auch Nachweise über ihre Wirksamkeit zu erbringen, was bezüglich

ihrer wirtschaftlichen Leistungen vor allem eine Frage der Messbarkeit ist. Was die ökologischen Leistungen betrifft, wird aktuell ein Pilotprojekt durchgeführt, in welchem alle Naturpärke ihre Ziele und ihre zukünftige Rolle in der Erhaltung und Förderung der Lebensräume (ökologische Infrastruktur) definieren.

Da sie Modellregionen für nachhaltige Entwicklung sind, werden in den Naturpärken zunehmend neue Energiekonzepte und regionale Wirtschaftskreisläufe getestet, die sich an den Herausforderungen der Zukunft orientieren (z.B. Klimawandel, Verlust von Natur etc.).

Autor: Noëmi Bumann (Netzwerk Schweizer Pärke)



Kontakt

Netzwerk Schweizer Pärke
Bern, Schweiz
+41 31 381 10 71
info@parks.swiss
www.parks.swiss



VEREINIGTES KÖNIGREICH ENGLAND/WALES/NORDIRLAND

Areas of Outstanding Natural Beauty

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Die Parkkategorie „Area of Outstanding Natural Beauty“ (AONB; dt: „Gebiet außergewöhnlicher natürlicher Schönheit“) findet sich ausschließlich im Vereinigten Königreich. Die Ausweisung dieser Gebiete erfolgt dezentralisiert: In England ist sie Aufgabe von Natural England (NE), in Wales ist Natural Resources Wales (NRW) dafür zuständig und in Nordirland die Northern Ireland Environment Agency (NIEA). AONBs in England und Wales, die ursprünglich gemäß dem „National Parks and Access to the Countryside Act 1949“ ausgewiesen wurden, erhielten mit dem „Countryside and Rights of Way (CROW) Act 2000“ umfassenderen Schutz. Neue Gebiete werden unmittelbar gemäß dem neuen Gesetz ausgewiesen. In Nordirland wurden die AONBs ursprünglich gemäß dem „Amenity Lands (NI) Act 1965“ ausgewiesen, heute erfolgt dies jedoch gemäß der „Nature Conservation and Amenity Lands (NI) Order 1985“.

Hauptziel der AONBs ist der Erhalt und die Förderung der natürlichen Schönheit der Landschaft. Bei der Umsetzung dieses übergeordneten Ziels müssen die Bedürfnisse der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und anderer ländlicher Wirtschaftszweige sowie die wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen lokaler Gemeinden berücksichtigt werden. Besonderes Augenmerk muss der Förderung nachhaltiger Formen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung gelten, die den Schutz und die Förderung der Umwelt bereits in ihrem Grundkonzept enthalten. Erholung stellt kein direktes Ziel dieser Gebiete dar, dem Bedarf an Erholungsmöglichkeiten sollte aber insoweit Rech-

Zahlen und Fakten

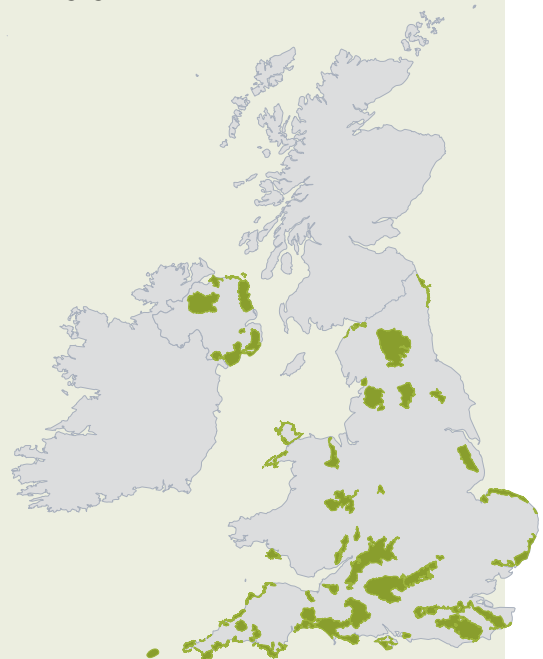
46 Areas of Outstanding Natural Beauty (AONBs)

Gesamtfläche: 29.700 km²
= 18 % der Gesamtfläche von England, Wales und Nordirland

Größe der Parke: im Durchschnitt
645 km² (16 – 2.038 km²)

Ältester Park: 1956. Jüngster Park: 1995.

Dachorganisation: Nationaler Verband für Gebiete außergewöhnlicher natürlicher Schönheit (National Association for Areas of Outstanding Natural Beauty, NAAONB), 1998 gegründet.





nung getragen werden, als dies mit dem Erhalt der natürlichen Schönheit der Landschaft und mit den Bedürfnissen von Land- und Forstwirtschaft sowie anderer Nutzungsarten in Einklang zu bringen ist.

Arbeitsweise

Im Wesentlichen liegt die Verantwortung für die AONBs bei den Kommunen. Das gängigste Verwaltungsmodell ist eine AONB-Partnerschaft in dem von den Kommunen benannte Mitglieder sowie Fachexperten der nationalen Behörden und lokalen Vertretern von Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Kultur, Gemeinwesen, Landmanagement und Wirtschaft vertreten sind. Ein weiteres Verwaltungsmodell in England ist die Gründung eines „Conservation Boards“ (bisher bei zwei AONBs der Fall). Die AONB-Partnerschaft oder das „Conservation Board“ (als „AONB-Familie“ zusammengefasst) entscheidet anhand eines Managementplans, wie der gesetzliche Auftrag auszuführen ist. Die AONB-Familie wirkt an einer Reihe konkreter Projekte aktiv mit; oftmals werden bedeutende Projekte unter ihrer Federführung umgesetzt. Darin wird eine der wesentlichen Stärken des Konzepts der AONB-Familien gesehen, die bei der Arbeit der meisten Kommunen einen zunehmenden Stellenwert einnehmen – als koordinierende Stellen, die die auszuführenden Maßnahmen an jene Organisationen vergeben, die sie am effizientesten umsetzen können.

Finanzierung

Die AONB werden von Defra (England), Natural Resources Wales (Wales) und die Northern Ireland Environment Agency (Nordirland) sowie durch Zuwendungen der Kommunen finanziert. Projektförderungen fallen ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich der Hauptfördermittelgeber. Darüber hinaus werden zusätzliche Fördermittel vom Heritage Lottery Fund, aus EU-Programmen und aus der Wirtschaft für Projekte verwendet.

Erfolgreiche Projekte

Die AONB-Familie ist stolz auf ihre Fähigkeit, zahlreiche verschiedene Parteien zusammenzubringen. Auf diese Weise können vielfältige Maßnahmen und Projekte umgesetzt werden. Die AONB-Familie arbeitet eng mit den Gemeinden zusammen und ist dadurch in der Lage, die landesweit verfolgte Vision und die nationale Politik in konkreten Maßnahmen vor Ort umzusetzen. Durch die Wertschätzung und den Einsatz der Kompetenzen, Kenntnisse und Energie aller Mitwirkenden mobilisiert die AONB-Familie zusätzliche Fördermittelquellen und Projektpartner und gewährleistet somit, dass die bereitgestellten Gelder effizient eingesetzt werden. Anschließend erarbeitet sie innovative Konzepte, mit denen durch enge Zusammenarbeit positive Ergebnisse erzielt werden. Infolgedessen entwickelt sich eine nachhaltige ländliche Wirtschaft, in der die Naturräume zum Wohl der Gesellschaft erhalten und gefördert werden.

Landschaftsbezogene Umweltschutz- und Renaturierungsmaßnahmen

Eine der Hauptfunktionen der AONB-Familie besteht in der Beratung von Planungsbehörden zu Landschaftsfragen und der Mitwirkung an der Erarbeitung von lokalen Plänen und Strategien. Viele Partnerschaften setzen zudem Projekte um, bei denen Landwirte und Landbesitzer zu Landschaftsfragen beraten werden. Ein Großteil der AONB-Familie hat den Landschaftsansatz im Rahmen der Renaturierungsmaßnahmen übernommen, der 2011 in der vom Defra (England) veröffentlichten „Informationsschrift über Naturräume“ vorgestellt wurde und 2013 mit der Einführung von „Gebieten zur Verbesserung des Naturzustands“ (Natural Improvement Area, NIA) in England praktische Anwendung fand. Die ersten Verfechter des Ansatzes nutzten das „Landschaftskooperationsprogramm“ des Heritage Lottery Fund, um beträchtliche Investitionen in das Landmanagement zu generieren.



Beispiel 1: Im Rahmen des Landschaftsprojekts „Valley of Visions“ der AONB-Partnerschaft Kent-Downs, bei dem Gemeinden, Landbesitzer und lokale Organisationen zusammenarbeiteten, wurden 2,5 Millionen Pfund aus dem Heritage Lottery Fund verwendet, um die Wiederherstellung von Kalkgrasflächen, ein umfassendes Veranstaltungsprogramm, neue Wege, den Erhalt bedeutender Natur- und Kulturerbestätten und die Einbindung von Schulen zu finanzieren.

Beispiel 2: Unter der Federführung der AONB-Partnerschaft Arnside & Silverdale wurden im NIA der Kalkstein- und Feuchtgebiete der Morecambe Bay zusammen mit fünf Hauptpartnern Projekte im gesamten AONB und den umliegenden Gebieten umgesetzt. Aufgrund der engen Arbeitsbeziehungen mit Landbesitzern, Landwirten und Umweltorganisationen aus anderen Bereichen ist die AONB-Familie für diesen Arbeitsbereich hervorragend geeignet.

Wirtschaftserholung und -wachstum

Die AONB-Familie unterstützt die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse lokaler Gemeinden und Unternehmen. In letzter Zeit tritt die Rolle, die sie in diesem Bereich übernimmt, immer deutlicher zutage, da der Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung nach und nach angenommen wird und die AONB-Familie bei der Unterstützung ländlicher Unternehmen zunehmend Erfolge erzielt.

Die meisten Partnerschaften haben aufeinanderfolgende Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (Rural Development Programmes, RDP) in Anspruch genommen. Viele haben maßgeblich an der Ausgestaltung ihrer lokalen Leader-Programme im Rahmen des aktuellen RDP mitgewirkt und sind in ihren Lokalen Aktionsgruppen vertreten. Dadurch sind sie in der Lage, Schlüsselbereiche der ländlichen Wirtschaft zu unterstützen, und viele Partnerschaften haben RDP-finanzierte Projekte zur Förderung hochwertiger Tourismus- und Erholungsangebote

geleitet. Zudem konnte die AONB-Familie ihre Tourismusbereiche durch andere europäische Förderprogramme unterstützen.

Beispiel 3: Mit dem länderübergreifenden Interreg-Projekt der AONB-Partnerschaft Suffolk Coast and Heaths wird der Tourismussektor in Bereichen gefördert, die zur Stärkung der Umweltqualität des Gebiets beitragen – ein entscheidender Faktor, um Besucher anzusprechen. Darüber hinaus wurden Investitionen in Breitbandnetze zur Unterstützung ländlicher Unternehmen ebenfalls als Schwerpunktthema eingestuft.

Beispiel 4: Die AONB-Partnerschaft Cranborne Chase bot umfassende Unterstützung für bzw. leitete lokale Initiativen zur Verbesserung der IT-Infrastruktur ohne die Errichtung störender Masten. Zudem konnte die AONB-Familie dank finanzieller Mittel aus dem Fonds für nachhaltige Entwicklung wichtige Wirtschaftszweige wie Tourismus, Nahrungsmittelproduzenten und ländliches Handwerk proaktiv unterstützen. Dadurch wurden viele erfolgreiche, enge Kontakte zwischen lokalen Unternehmen und dem AONB geknüpft.

Beispiel 5: Aus dem „Netzwerk für nachhaltigen Tourismus“ der AONB-Partnerschaft Forest of Bowland, dem 120 Mitglieder angehören, ging die Bowland Experience Ltd. hervor, die Unternehmen beim Ausbau des Tourismusangebots begleitet.

Entwicklung der Gemeinden, soziale Gesundheit und soziales Wohlbefinden

Die AONB-Familie arbeitet bei einer Reihe von Initiativen direkt mit den Gemeinden zusammen. Die Abhängigkeit der ländlichen Gemeinden vom Pkw-Verkehr und die Förderung nachhaltiger Verkehrsmittel für Einwohner und Besucher ziehen sich als Schwerpunktthemen durch die Managementpläne aller AONB.



Beispiel 6: Das ganze Jahr über steht der Entdeckerbus „BayTrans Gower“ der AONB-Partnerschaft Gower Ortsansässigen wie Besuchern zur Verfügung. Seit der Einrichtung dieses Dienstes im Jahr 2004 ist die Nutzungsrate um 40 % gestiegen. Zudem bietet die AONB-Familie Schulungs- und Kompetenzbildungsmöglichkeiten im Rahmen des Landschafts- und Erholungsmanagements.

Beispiel 7: Gemeinsam mit Schulungsanbietern im Bereich der Forstwirtschaft arbeitet die AONB-Partnerschaft High Weald an der Kontaktpflege und Vermittlung von Fertigkeiten im Holzhandwerk. Mithilfe von Fördermitteln aus dem Fonds für nachhaltige Entwicklung werden kurze Ausbildungen auf dem Gebiet der Bewirtschaftung von Niederwäldern angeboten. Der AONB-Familie liegt viel daran, die gesundheitlichen Verbesserungen hervorzuheben, die auf einen hochwertigen Naturraum zurückzuführen sind, und einige Mitglieder bezeichnen sich als „Natural Health Service“.

Beispiel 8: Aus der langjährigen Unterstützung des Wanderfestivals im Gebiet Lincolnshire Wolds durch die AONB-Partnerschaft Lincolnshire Wolds entstand ein reger Dialog mit dem National Health Service der Region hinsichtlich verschiedener Möglichkeiten, die in dem AONB zur Verbesserung der Gesundheit angeboten werden könnten.

Beispiel 9: Mithilfe des durch den Fonds für nachhaltige Entwicklung geförderten „Mindscape“-Projekts der AONB-Partnerschaft Wye Valley wird Personen mit psychischen Erkrankungen das kreative Umfeld der freien Natur nähergebracht.

Ausblick

Die AONB-Familie verfolgt vier grundlegende Ziele: Schutz und Förderung des Natur- und Kulturerbes der AONBs im Vereinigten Königreich, um zu gewährleisten, dass sie den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden. Unterstützung des wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehens lokaler Gemeinden durch Konzepte, die zum Erhalt und zur Förderung der natürlichen Schönheit der Landschaft beitragen. Förderung des Verständnisses und der Begeisterung der Öffentlichkeit für die Natur und Kultur der AONBs und Ermutigung der Menschen, sich in den Naturschutz einzubringen.

Wertschätzung, Wahrung und Förderung des vielfältigen Nutzens, den die AONBs des Vereinigten Königreichs der Gesellschaft bringen, einschließlich sauberer Luft und sauberem Wasser, Nahrungsmittel, Kohlenstoffspeicherung und anderer für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung unerlässlicher Faktoren.

Autorin: Jill Smith (National Association for Areas of Outstanding Natural Beauty)



Kontakt

National Association for AONBs
Fairford, Vereinigtes Königreich
+44 7969 888823
office@landscapesforlife.org.uk
www.landscapesforlife.org.uk



VEREINIGTES KÖNIGREICH SCHOTTLAND

Regionalparke

Ziele und gesetzlicher Auftrag

Bei den schottischen Regionalparken handelt es sich um große Gebiete mit reizvoller Landschaft, die in der Nähe größerer Städte liegen und Landschaften sowie Flora und Fauna von regionaler oder weiterreichender Bedeutung umfassen. Sie sind äußerst beliebt für Erholungsaktivitäten im Freien und bieten die nötigen Kontrollmöglichkeiten sowie die erforderlichen Ressourcen, um diese Aktivitäten in andere Landnutzungsarten einzubinden. Zudem kommt ihnen ein zunehmender Stellenwert bei der Umsetzung nationaler und lokaler Strategien zu, beispielsweise mit Blick auf die Verbesserung der Gesundheit, einen aktiven Lebensstil, den Klimawandel, das Umweltmanagement, eine Stärkung der Gemeinden und eine nachhaltige Entwicklung.

Die drei schottischen Regionalparke wurden gemäß dem „Countryside (Scotland) Act 1967“ (in seiner überarbeiteten Fassung) und mit Unterstützung der „Countryside Commission for Scotland“ von den einzelnen Regionalräten ausgewiesen. Die Ausweisung wurde jeweils vom Minister für Schottland gebilligt. Im Zuge administrativer Umstrukturierungen wurde die führende Rolle bei der Ausweisung und dem Management der Regionalparke den Kommunen übertragen, die dabei von der schottischen Behörde zum Erhalt des schottischen Naturerbes (Scottish Natural Heritage) unterstützt werden.

Arbeitsweise

Die zwei größten Regionalparke – Clyde Muirshiel und Pentland Hills – erstrecken sich jeweils über das

Zahlen und Fakten

3 Regionalparke

Gesamtfläche: 442 km²

= 0,5 % der Fläche von Schottland

Größe der Parke: im Durchschnitt 140 km²
(40 – 282 km²)

Ältester Park: 1986. Jüngster Park: 1990.





Gebiet von mehr als einer Kommunen. Diese Parke werden gemeinschaftlich von mehreren Ausschüssen gemanagt, die alle zuständigen Behörden zusammenbringen und denen Beratungsgremien aus Nutzern der Erholungsangebote, Landbewirtschaftern und öffentlichen Stellen zur Seite stehen. Clyde Muirshiel wurde 1996 als Parkverwaltung gegründet. Der Regionalpark Lomond Hills liegt innerhalb des Gebiets einer einzigen Kommune und wurde zunächst durch eine Kooperationspartnerschaft aus Parknutzern, Landbewirtschaftern und öffentlichen Stellen gemanagt. Seit 2013 erfolgt das Management dieses Regionalparks im Rahmen eines umfassenderen Landschaftskooperationsprojekts, das sich auch auf das Gebiet einer benachbarten Kommune erstreckt, jedoch auf ähnlichen Grundsätzen der gemeinschaftlichen Arbeit beruht.

Finanzierung

Die Finanzierung der drei Regionalparke erfolgt durch verschiedene Kombinationen aus kommunaler Förderung, Generierung eigener Einnahmen und weitergefassten Förderungen (in der Regel projektbasiert) von öffentlichen Einrichtungen des Vereinigten Königreichs, aus dem Heritage Lottery Fund sowie von anderen gemeinnützigen Organisationen.

Erfolgreiche Projekte

Regionalpark Clyde Muirshiel

Dieser ausgedehnte Park westlich von Glasgow besteht größtenteils aus heidebewachsenen Moorlandschaften und Grasland. Er umfasst zwei kleinere Landschaftsparke und vier Besucherzentren – zwei in den Berggebieten, eines an der Küste und ein Zentrum für Wassersport und Erholung. Der Park bietet vielfältige Erholungsmöglichkeiten.

Im Zuge kürzlich durchgeführter Projekte wurde dieses Erholungsangebot ausgebaut und das Natur-



und Kulturerbe stärker hervorgehoben. Beispiele für diese Projekte sind das Projekt „Semple Trail Heritage“ und die Arbeiten am Greenock Cut und Muirshiel-Zentrum, wodurch nunmehr ein ganzheitliches Konzept geboten wird, das Naturschutz, Bereitstellung einer Infrastruktur und Naturführungen, einschließlich Möglichkeiten zur Wildtierbeobachtung mithilfe von Kameras, miteinander verbindet. Zahlreiche umfassendere Initiativen sollen der Öffentlichkeit die freie Natur näherbringen. Dazu zählen beispielsweise Schottlands erstes Segelsport-Kompetenzzentrum für Menschen mit Behinderungen, das Angebote für Personengruppen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellt, sowie die Initiative „Branching Out“, bei der Erwachsene in einem zehnwöchigen Kurs zur Verbesserung ihrer psychischen Gesundheit Aktivitäten im Freien unternehmen.



Regionalpark Pentland Hills

Blickt man von Edinburgh aus nach Süden, so zeichnen sich die Pentland Hills als imposante Silhouette am Horizont ab. Der Park erstreckt sich als lebendige, sich stetig verändernde Landschaft über eine Fläche von 100 km², mit zwei Besucherzentren und einem Wandernetz mit einer Gesamtlänge von 100 km. Zu den kürzlich umgesetzten Projekten zählen Pflanzprogramme zur Vergrößerung der Waldflächen und ein gemeinsam mit der Freiwilligenorganisation „Friends of the Pentlands“ ausgeführtes Projekt zur Aufwertung von Gebieten mit Wacholdersträuchern. Darüber hinaus werden Maßnahmen umgesetzt, um der Öffentlichkeit besseren Zugang zu den Parkgebieten zu verschaffen, beispielsweise durch einen ehrenamtlichen Ranger-Service, wodurch sich die Besucher stärker in die Landschaftspflege und das Besuchermanagement einbringen können. Zudem wird mit der Initiative des Parks zum Schutz der Schafherden das Ziel verfolgt, die Öffentlichkeit auf die Problematik des verantwortungsvollen Verhaltens von Hundehaltern aufmerksam zu machen und Angriffen von Hunden auf die Schafherden vorzubeugen.

Regionalpark Lomond Hills

Bei den Lomond Hills handelt es sich um eine markante Landschaft in der Region Fife (nördlich von Edinburgh), die im Zentrum eines 40 km² großen Gebiets aus Moorland, Seen und landwirtschaftlichen Nutzflächen aufragt. Ein großflächiges Wegenetz durchzieht die Landschaft, die über zahlreiche Zugänge verfügt

und vielfältige Besonderheiten bietet. Im Rahmen des Kooperationsprogramms „Living Lomonds Landscape“ wurden in letzter Zeit einige sehr erfolgreiche Projekte umgesetzt, unter anderem die Wiederherstellung von Lebensräumen und die Eindämmung der Ausbreitung invasiver Arten, der Ausbau des Wegenetzes, Landschaftspflege und Beschilderung, archäologische Projekte in den Gemeinden und die Entwicklung ländlicher Fertigkeiten.

Ausblick

In Zukunft zeichnen sich für die Regionalparke verschiedene Herausforderungen ab, darunter Entwicklungsdruck und Landnutzungsänderung, beispielsweise durch erneuerbare Energien, Aufforstung und Verstädterung. Zudem besteht an beliebten Orten möglicherweise fortwährend die Notwendigkeit zur Vermittlung zwischen den Nutzern der Erholungsangebote und den Landbewirtschaftern. Allgemein liegt das Augenmerk angesichts rückläufiger Fördersummen seitens der lokalen Regierung zunehmend auf der Generierung von Einnahmen aus Erholungsangeboten und der Erschließung von Zuschussförderungen.

Autoren: Alan Brown (Regionalpark Clyde Muirshiel), Jenny Hargreaves (Stadtverwaltung Edinburgh), Richard Smith (Regionalverwaltung Fife), Mark Wrightham (Scottish Natural Heritage)



Kontakt

Scottish Natural Heritage
Inverness, Vereinigtes Königreich
+44 1463 725000
enquiries@snh.gov.uk
www.snh.gov.uk



Fazit und Ausblick

Die Studie „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ zeigt, dass die Naturparke bereits heute die EU und ihre Mitgliedsstaaten darin unterstützen, ihre politischen Ziele im Bereich nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Bildung zu erreichen.

Die Naturpark-Idee hat sich in vielen an der Studie beteiligten Staaten in den letzten Jahren positiv entwickelt. Wenn man die Ergebnisse der Studie und die Arbeit der Naturparke in den einzelnen Staaten betrachtet, wird deutlich, wie groß das Potenzial ihrer Leistungen für die heutige und zukünftige Gesellschaft ist. Dieses Potential zu nutzen, ist heute drängender als jemals zuvor.

Naturparke – Landschaften voller Leben

Naturparke sind wichtige Partner der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten und ein Gewinn für ihre Regionen. Sie sind Modellgebiete für eine nachhaltige Entwicklung in ländlichen Räumen und für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Sie integrieren Naturschutz mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, stärken regionale Wirtschaftskreisläufe, regionale Produkte, hochwertige Ernährung und unterstützen Einkommen und Arbeitsplätze vor Ort. Dabei arbeiten sie eng mit einem Partner-Netzwerk aus



der regionalen Wirtschaft zusammen, deren Betriebe zur nachhaltigen Entwicklung der Regionen beitragen und die Naturparke unterstützen. Auf diese Weise entwickeln sich Naturparke als innovative und dynamische Regionen immer weiter. Mit ihren hochwertigen Angeboten und engagierten Menschen sind sie sowohl als Lebens- und Wohnort, als auch für die Ansiedlung von Unternehmen und als Erholungs- und Erlebnisraum für Gäste attraktiv.

Durch ihre intensive Bildungsarbeit für alle Bevölkerungsgruppen und speziell als Partner von Schulen, Kindergärten und weiteren Bildungseinrichtungen setzen Naturparke in ihren Regionen das Konzept der Bildung für



nachhaltige Entwicklung um, bringen den Menschen Natur und Kultur ihrer Region nahe und motivieren sie zu einem Engagement für ihre Region.

Naturparke fördern Lebensqualität und Gesundheit der Bevölkerung und binden Menschen aller gesellschaftlicher Gruppen mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten in ihre Arbeit ein. So tragen sie zu lebenswerten und lebendigen Regionen bei. Es sind Landschaften voller Leben. Naturparke sind starke und verlässliche Partner der Europäischen Union, ihrer Mitgliedsstaaten und der Kommunen, um deren Ziele in den ländlichen Räumen umzusetzen und dafür Sorge zu tragen, dass öffentliche Fördermittel in Abstimmung mit den Menschen vor Ort

zielgerichtet, effizient und effektiv eingesetzt werden. Die eingesetzten Fördermittel sind dabei eine gute Investition, denn neben den erreichten schutz- und gesellschaftsbezogenen Wirkungen werden auch entsprechende regionale wirtschaftliche Effekte erzielt. Für die Kommunen sind die Naturparke wichtige Partner, die sie in ihrer Arbeit unterstützen und die von ihnen mit der Lösung aktueller Fragestellungen im Rahmen des Aufgabenspektrums der Naturparke betraut werden können.

Naturparke brauchen Unterstützung

Damit das überaus große Potential der Naturparke für ihre Regionen, für die europäischen



Staaten und für die Europäische Union ausgeschöpft werden kann, benötigen die Naturparke entsprechende Rahmenbedingungen für ihre Arbeit. Von entscheidender Bedeutung ist eine ausreichende Ausstattung des Naturpark-Managements mit Personal, entsprechend den Aufgaben der Naturparke in den einzelnen Staaten. Für die fachliche Arbeit der Naturparke muss über die Personalausstattung hinaus eine ausreichende und verlässliche finanzielle Mittelausstattung gewährleistet sein.

Ohne eine größere Anerkennung und weitere Investitionen ist eine entsprechende Weiterentwicklung der Naturparkarbeit zum Nutzen von Natur, Gesellschaft und künftigen Generationen nicht möglich.

Entscheidend für den Erfolg der Naturparke wird es sein, dass die Politik auf kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene die Arbeit der Naturparke ausreichend unterstützt.

Das Ziel des Projekts „Europe's Nature, Regional, and Landscape Parks“ und dieses Buches ist es, dazu beitragen, dass das Potential und die Leistungen der Naturparke von der EU und den Mitgliedstaaten noch besser genutzt werden - zum Wohle der Natur, Kultur und Landschaften Europas, für die nachhaltige Entwicklung der europäischen ländlichen Regionen und zum Wohle der Menschen, die dort leben.





Verband Deutscher Naturparke

Das Projekt „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ wurde vom Verband Deutscher Naturparke mit Förderung des Bundesamtes für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit durchgeführt.

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist seit 1963 der Dachverband der Naturparke in Deutschland, in dem sich die Träger der Naturparke zusammengeschlossen haben. Es sind die bundesweit in den Naturparks aktiven und verantwortlichen Fachleute, die mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement die Arbeit des VDN für den Schutz der Natur und für Umweltbildung, nachhaltiges Reisen, Erholung sowie die Entwicklung des ländlichen Raumes gestalten. Die Mitgliedschaft im VDN kann von jedem Naturparkträger auf Antrag erworben

werden. Der VDN erbringt zahlreiche Leistungen für die einzelnen Naturparke und für die Entwicklung der Naturparke in Deutschland insgesamt. Er unterstützt seine Mitglieder dabei, die Naturparke aufzubauen und als Vorbildlandschaften der nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Der VDN ist Berater, fachliches Forum und Impulsgeber für die Naturparke. Er kommuniziert die Aufgaben und Leistungen der Naturparke in der Öffentlichkeit und vertritt die Interessen der Naturparke auf politischer Ebene.

Ein Beispiel seiner Arbeit ist die „Qualitäts Offensive Naturparke“, die in enger Abstimmung mit den Naturparks entwickelt wurde. Gefördert wurde sie vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Ihr zentrales Ziel ist es, den Naturparks ein Instrument zur



Selbsteinschätzung und zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit und ihrer Angebote zur Verfügung zu stellen. Die Naturparke erhalten eine Auszeichnung als „Qualitäts-Naturpark“ oder „Partner „Qualitätsoffensive Naturparke“, die alle fünf Jahre in einer wiederholten Evaluierung erneuert werden muss.

In weiteren Projekten hat der VDN einen Leitfaden für die Naturparke für die Erarbeitung von Naturparkplänen veröffentlicht, die Leistungen der Naturparke für den Erhalt der Biologischen Vielfalt ermittelt und die Grundlagen für die Auszeichnungen von „Naturpark-Schulen“ und „Naturpark-Kitas“ geschaffen. Hinzu kommen zahlreiche weitere Projekte, z. B. in den Bereichen nachhaltiger Tourismus, barrierefreies Naturerleben und Kommunikation. Die Naturparkbewegung in Deutschland war von Beginn

an eng mit dem europäischen Gedanken verknüpft. Schon früh entstanden grenzüberschreitende Naturparke mit Luxemburg, Belgien und Frankreich. Der für die Entstehung der Naturparke sehr wichtige erste Präsident des VDN, Dr. Alfred Toepfer, war ein Gründungsmitglied und der erste Präsident des europäischen Dachverbandes EUROPARC Federation. Aus diesen Erfahrungen resultiert auch die in der Satzung verankerte Aufgabe des VDN, den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Naturparke in Deutschland mit den anderen europäischen Naturparks zu fördern. Das Projekt „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ hat hierzu einen wichtigen Beitrag geleistet.

www.naturparke.de





EUROPARC Föderation

Die EUROPARC Föderation unterstützte das bedeutende und zukunftsweisende Projekt „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ als tatkräftige Partnerin mit ihrem weitreichenden europäischen Netzwerk und ihrer umfassenden Erfahrung.

Ziel der EUROPARC Föderation ist die Verbesserung des Managements von Schutzgebieten in Europa durch internationale Kooperationen, Ideen- und Erfahrungsaustausch sowie durch Einflussnahme auf die Politik. Mit ihrer Arbeit hat die EUROPARC Föderation maßgeblich dazu beigetragen, Schutzgebiete stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, und sie hat erheblich Einfluss auf die europäischen Naturschutzpolitik genommen. Rund um den Globus genießt EUROPARC als professionelles Netz europäischer Schutzgebiete Anerkennung.

Als Vertretungsorgan der europäischen Schutzgebiete tritt EUROPARC als Sprachrohr für alle Natur- und Landschaftsgebiete auf und verfolgt das Ziel, eine einflussreichere europäische Netzwerkorganisation mit einigem Charakter zu schaffen, die unsere Mitglieder noch besser unterstützen und die aktuellen und künftigen Herausforderungen für die Natur in Europa noch besser meistern kann.

Die EUROPARC Föderation widmet sich dem praktischen Naturschutz und der nachhaltigen Entwicklung der Biodiversität in Europa. Dabei setzt sie auf ganzheitliche Ansätze zur Landschaftspflege.

Unsere Vision ist eine nachhaltige Natur, die von den Menschen geschätzt wird. Zur Verwirklichung dieser Vision finden sich die Mitglieder



von EUROPARC mit ihrer gemeinsamen Leidenschaft für Natur und Landschaft zusammen, um über die reine Existenz der Parke hinaus insbesondere ihre Bedeutung für die ökologische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung unserer Regionen, Staaten und der europäischen Gesellschaft insgesamt hervorzuheben.

Das Naturerbe Europas setzt sich aus unzähligen Lebensräumen, Landschaften und Ökosystemen zusammen – von der Natur geformt, vom Menschen gestaltet. Natur kennt keine Grenzen. Deshalb ist EUROPARC davon überzeugt, dass die Natur und die Landschaften am besten durch Netzwerke und Kooperationen geschützt und erhalten werden, die das gegenseitige Verständnis und den Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie Innovation hinsichtlich der Politik und der Praxis des Schutzgebietsmanagements fördern.

Nur so können die natürlichen Ressourcen nachhaltig und wirkungsvoll gemanagt werden. EUROPARC weiß um den Wert der Natur-, Regional- und Landschaftsparke Europas als lebendige Lernlandschaften. Diese Parke umfassen große Flächen auf dem gesamten europäischen Kontinent und spielen deshalb eine wichtige Rolle beim Schutz der Biodiversität in Europa sowie bei der Bewahrung unseres kulturellen Erbes.

www.europarc.org



Bildnachweis

Titel 1. Reihe (links n. rechts): Velga Vítola; E. Neffe; www.extremfotos.com; Savognin Tourismus im Surses; Mila Preradović; John Davies; Erwin Christis; Peter Lindel. **Titel 2.** Reihe (links n. rechts): Areiro2011; M. Casalboni; Dániel Ispán; PNR Baronnies Provençales; Delphine BERNARD; Zdenek Patzelt; Regionaal Landschap West-Vlaamse Heuvels; E. Neffe. **S. 5:** l.: VDN; m.: Ursula Euler; r.: Europarc Federation. **S. 6:** o.: VDN/Friedrich J. Flint. **S. 7:** o.r.: VDN/Matze; m.r.: VDN/Brezina Peter. **S. 8:** u.: VDN/Annett Paul. **S. 10:** o.: PNR Baronnies Provençales. **S. 11:** o.r.: PNR Armorique; m.r.: Archives of State Service for Protected Areas under Ministry of Environment and administrations of regional parks; u.r.: VDN/blum. **S. 13:** u.l.: VDN/J. Kühnemund; u.r.: Nature Park Medvednica. **S. 15:** t.: Zdenek Patzelt; u.r.: Friluftsrådet. **S. 16:** o.l.: VDN/Ulrike Sobick; m.l.: E. Neffe. **S. 17:** u.: Friluftsrådet. **S. 18:** VDN/Fotoi. **S. 19:** o.r.: Association of Parks in Bulgaria; m.r.: S.Petrosillo; u.r.: VDN/Kurt Sikora. **S. 20:** VDN/blum. **S. 21:** u.l.: u.m.o.: Nature Park Velebit; u.m.u.: Mircea Verghेत; u.r.o.: H.Marek; u.r.u.: Mircea Verghेत. **S. 22:** extremfotos.com. **S. 23:** o.r.: VDN/Jürgen Rej; m.r.: F.Kovacs; u.r.: VDN/Michael Heuer; **S. 24:** u.: C. Korkosz. **S. 25:** o.r.: Giovanni Pelucchi; u.l.: Katharina Denkinge; u.r.: Katharina Denkinge. **S. 26:** o.l.: Naturpark Öwersauer; u.l.: Nature Park Lonjsko Polje; u.r.: Ullrich Köster. **S. 27:** u.: EUROPARC Spain. **S. 28:** Zdenek Patzelt. **S. 29:** o.r.: Montseny Nature Park; m.r.: Katharina Denkinge. **S. 30:** o.l.: Marc Thiel; m.l.: Nærøfjord World Heritage Park. **S. 31:** o.r.: Katharina Denkinge; u.r.: Roland Gerth © Schweiz Tourismus-BAFU. **S. 32:** Tony Gill. **S. 33:** o.r.: Zappata Romana; m.r.: Katharina Denkinge; u.r.: Christophe Manquillet. **S. 34:** o.: PNR Pyrénées Ariégeoises; s. 35: t.: PNR Pyrénées Ariégeoises; u.r.: Katharina Denkinge. **S. 36:** o.l.: Jörg Liesen; m.l.: Albert Rosselló; u.l.: www.valdres.no. **S. 37:** o.r.: Katharina Denkinge; m.r.: Martin Schneider-Jacoby – EuroNatur; u.: VDN/Brezina Peter. **S. 38:** Mila Preradović. **S. 39:** o.r.: E. Neffe; m.r.: ALPARC; u.r.: Naturpark Schwarzwald Mitte-Nord/Jochen Denker. **S. 40:** m.l.: Cathrine Dokken; u.l.: Katharina Denkinge. **S. 41:** u.c.: Berkó Gyöngyi; u.r.: Esther Lüthi. **S. 42:** Lorenz Andreas Fischer © Schweiz Tourismus-BAFU. **S. 43:** o.r.: L. Chudárek; m.r.: Katharina Denkinge; u.r.: Katharina Denkinge. **S. 44:** Yngve Ask. **S. 45:** u.l.: Nicole Franke; u.r.: Laurent Cheviet. **S. 46:** Jörg Liesen. **S. 47:** u.r.: Franz Kovacs. **S. 48:** o.l.: Neil Roberts; m.l.: Katharina Denkinge; u.: Dominik Ketz. **S. 49:** m.r.: Thomas Schup-pisser; u.r.: Roland Robra. **S. 50:** Sebastian Magnani. **S. 51:** o.r.: Ullrich Köster; m.r.: Jörg Liesen; u.r.: A. Heufelder. **S. 52:** Katharina Denkinge. **S. 53:** m.r.: K. Bloom; u.l.: VDN/Frank behrens; u.r.: Katharina Denkinge. **S. 54:** VDN/Brezina Peter. **S. 55:** u.r.: Katharina Denkinge. **S. 56:** o.l.: Katharina Denkinge; m.l.: Jörg Liesen; u.l.: Nature Park Montagne de Reims. **S. 57:** o.r.: EUROPARC Spain; u.: Mattias Nutt. **S. 58:** Naturpark Nordeifel. **S. 59:** o.r.: Naturpark Nordeifel; m.r.: Katharina Denkinge; u.r.: Ullrich Köster. **S. 60:** LVR Christophorus Schule Bonn. **S. 61:** u.l.: Naturpark Heidenreichsteiner Moor; u.r.: Katharina Denkinge. **S. 62:** Zdenek Patzelt. **S. 63:** o.m.: Ingemar Malmström; u.m.: Renato Bagattini © Schweiz Tourismus-BAFU; r.o.: PNR Massif des Bauges; r.u.: H. Marek. **S. 64:** o.l., o.m.o.: H.Marek; o.m.u.: F.Kovacs; o.r.: E.Neffe. **S. 65:** E. Neffe. **S. 66:** o.l.: H.Marek; o.m.: F.Kovacs; o.r.: Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen; l.o.l.: E. Neffe; l.o.r.: Naturpark Weißensee; l.m.r.: G. Wakonigg. **S. 67:** o.l.: E.Neffe; o.m.: F. Kovacs; o.r.: www.extremfotos.com; u.l.: E. Neffe. **S. 68:** o.l.: Regionaal Landschap Lage Kempen; o.m.o., o.m.u.: Regionaal Landschap Kempen en Maasland; o.r.: E.Christis. **S. 69:** o.l.: Erwin Christis; o.m.: Eddy Daniels; o.r.: Kove Van Looveren. **S. 70:** o.l.: Erwin Christis; o.m.: Regionaal Landschap West-Vlaamse Heuvels; o.r.: Regionaal Landschap Kempen en Maasland; l.u.: Erwin Christis. **S. 71:** o.l.: Sébastien Leunen; o.m.o.: Parc naturel Burdinale-Mehaigne; o.m.u., o.r.: Parc naturel Hautes Fagnes-Eifel. **S. 72:** o.l.: D.Hubaut; o.m.: R.Dumoulin; o.r.: Parc naturel Viroin-Hermeton. **S. 73:** o.m.l.: Parc naturel Hautes Fagnes-Eifel; o.m.r.: Michel Ernoult; o.r.: Parc naturel de Gaume; u.l.: Parc naturel des deux Ourthes. **S. 74:** o.l.: Ivan Kamburov/Strandzha Nature Park; o.r.: Association of Parks in Bulgaria. **S. 75:** o.l., o.m.u.: Dobromira Dimova&Desislava Gyurova/Vitoshka Nature Park; o.m.o.: Ralitsa Vylcheva; o.r.: Sofia Ilkova/Belasitsa Nature Park. **S. 76:** o.l., o.m., o.r., l.o.l.: Association of Parks in Bulgaria; l.o.r.: Ivan Kamburov/Strandzha Nature Park; l.m.l.: Nikolae Velchov; l.m.r.: Tsvetelina Ivanova; l.u.: Association of Parks in Bulgaria. **S. 77:** o.l., o.m.: Association of Parks in Bulgaria; o.r.: Nadya Pavlova; u.l.: Dobromira Dimova&Desislava Gyurova/Vitoshka Nature Park. **S. 78:** o.l.: Mila Preradović; o.m.: Željka Rajković, o.r.: Nature Park Biokovo. **S. 79:** o.l.: Mila Preradović; o.m.o.: Nature Park Lonjsko Polje; o.m.u., o.r.: Nature Park Žumberak – Samoborsko gorje. **S. 80:** o.l.: Nature Park Telašćica; o.m.: Nature Park Velebit; o.r.: Nature Park Medvednica; l.o.l.: Mila Preradović. **S. 81:** o.l.: Željka Rajković; o.m.: Nature Park Papuk; o.r.: Nature Park Lonjsko Polje; u.l.: Mila Preradović. **S. 82:** o.l., o.m.: Zdenek Patzelt; o.r.: Leos Stefka. **S. 83:** o.l., o.m.b.: Zdenek Patzelt; o.r.: Frantisek Jaskula; o.r.: Sarka Fricova. **S. 84:** o.l., o.r., l.o.r.: Zdenek Patzelt; o.m.: Leos Stefka; l.o.l.: Leos Stefka. **S. 85:** o.l., o.r., u.l.: Zdenek Patzelt; o.m.: Leos Stefka. **S. 86-89:** Friluftsrådet. **S. 90:** o.l.: PNR Baronnies Provençales; o.r.: PNR Landes de Gascogne. **S. 91:** o.l.: Marc Grzemski; o.c.: PNR Monts d'Ardèche; o.r.: PNRMB/Sylvain DUSSAND. **S. 92:** o.l.: PNR Pyrénées Ariégeoises; o.m.: PNR Massif des Bauges; o.r.: PNR Armorique. **S. 93:** o.m.: Delphine BERNARD; o.r.: PNR Pyrénées Ariégeoises; u.l.: PNR Pyrénées Ariégeoises; u.l.: VDN/H.Schier; o.m.o.: VDN/wokie; o.m.u.: VDN/Dieter Lorenz; o.r.: Rudi Thalhäuser. **S. 95:** o.m.: Christel Kessler; o.r.: VDN/Siegfried A. Walter. **S. 96:** o.l.: VDN/Opa, o.c.: VDN/Andreas Gick; o.r.: VDN/Hallermeier Karl-Heinz; l.o.: Jörg Liesen, l.m.u.: VDN; l.m.l.: VDN/fk; l.m.r.: W.Peters. **S. 97:** o.m.l.: VDN/Thomas Hinsche; o.m.r.: Raimund Knauf; o.r.: VDN/Ike Noack; u.l.: Marcus Müller. **S. 98:** o.l.: Péter Trifusz; o.m., o.r.: Krisztián Harnos. **S. 99:** o.m., o.r.: Dániel Ispán. **S. 100:** o.l.: Krisztián Harnos; o.m.: Róbert Horváth; o.r.: Zoltán Sallai; l.o.l., l.m.r.: László Musicz; l.o.r., l.m.l., u.l.: Levente Viszló. **S. 101:** o.l.: Róbert Horváth; o.m., o.r., l.u.l.: Dániel Ispán; u.l.: Norbert Varga. **S. 102:** o.l., o.r.: S.Petrosillo; o.m.: M.Casalboni. **S. 103:** o.m.: S.Petrosillo; o.r.: F.Chial. **S. 104:** o.l., o.m., o.r.: S.Petrosillo; l.o.l., l.o.r.: M.Casalboni; l.m.: F.Chial. **S. 105:** o.l., o.r., u.l.: S.Petrosillo; o.m.: M.Casalboni. **S. 106:** o.l., o.m.u.: Andris Soms; o.m.o.: Benita Štrausa; o.r.: Agnese Priede. **S. 107:** o.l., o.r.: Andris Soms; o.m.: Velga Vítola. **S. 108:** o.l.: Dāvis Gruberts; o.m., l.m.l., u.l.: Andris Soms; o.r.: Ugis Nulle; l.o.l.: Ginta Žemaitaitytė; l.o.r.: Andris Maisiņš; l.m.r.: Dina Ziemele. **S. 109:** o.l., o.r.: Andris Soms; o.m.: Andris Maisiņš; u.l.: Kārlis Lapiņš; u.r.: Mārite Keiša. **S. 110:** o.l., o.r.: Archives of State Service for Protected Areas under Ministry of Environment and administrations of regional parks; o.m.: Vladas Polikša. **S. 111:** o.l., o.m.o., o.m.u., o.r.: Archives of State Service for Protected Areas under Ministry of Environment and administrations of regional parks. **S. 112:** o.l., o.m., l.m.l., l.m.r.: Vladas Polikša; o.r.: Marius Semaška; l.o.l.: Jonas Balčiūnas; l.o.r.: Eugenijus Drobelis. **p. 113:** o.m.: Archives of State Service for Protected Areas under Ministry of Environment and administrations of regional parks; o.r., u.l.: Vladas Polikša. **S. 114:** o.l., o.m.u.: Pierre Haas; o.m.o.: Marc Thiel; o.r.: Anne Scheer. **S. 115:** o.l.: Claude Tonino; o.m.: Carine Krieb; o.r.: Pierre Haas. **S. 116:** o.l., o.m., l.m.: Naturpark Öwersauer; o.r.: Pierre Haas; l.o.l.: Raymond Clement; l.o.r.: Yves Krippel. **S. 117:** o.l., o.r., u.l.: Pierre Haas; o.m.: Raymond Clement. **S. 118:** o.l.: Nærøfjord World Heritage Park; o.r.: Yngve Ask. **S. 119:** o.l.: Yngve Ask; o.r., r.o.: Nærøfjord World Heritage Park; r.m.: Cathrine Dokken. **S. 120:** o.l., l.o.l.: Haldencanal regional park; o.r.: Yngve Ask; l.o.r.: Nærøfjord World Heritage Park; l.m.: Ingemar Malmström; u.l.: Cathrine Dokken. **S. 121:** o.l., u.r.: Ingemar Malmström; o.r.: Cathrine Dokken; u.l.: Nærøfjord World Heritage Park. **S. 122:** o.l., o.r.: D. Janicka. **S. 123:** o.l.: C. Korkosz; o.r.: D. Janicka; r.m.: Írsko Landscape Park. **S. 124:** o.l.: D. Janicka; o.r.: Kamil Świadek; l.o.l.: Paweł Węregowski; l.o.r.: C. Korkosz;

l.m.: K. Bloom; u.l.: Z. Pajewski. **S. 125:** o.l., o.r., u.l.: D. Janicka; o.m.: C. Korkosz. **S. 126:** o.l.: ICNF, I.P.; o.m.o., o.r.: Joao Carlos Farinha; o.m.u.: Paulo Monteiro/ICNF, I.P. **S. 127:** o.l.: Ana Seixas Palma; o.r.: Joao Carlos Farinha; r.o.: ICNF, I.P.; r.m.: Carlos Carrapato. **S. 128:** o.l., o.r., l.o.l., l.m.l.: ICNF, I.P.; o.m.: Ana Seixas Palma; l.o.r.: Caretos de Podence; l.m.r.: Carlos Carrapato; u.l.: Areeiro2011. **S. 129:** o.l., o.r., u.l.: ICNF, I.P.; o.m.: Ana Seixas Palma. **S. 130:** o.l., o.r.: Mircea Verghelet. **S. 131:** o.l.: Razvan Deju; o.r., r.o., r.m.: Mircea Verghelet. **S. 132:** o.l.: Gradistea Muncelului Cioclovina Nature Park; o.m.: Muresului Floodplain Nature Park; o.r., l.m.: Mircea Verghelet; l.o.l.: Comana Nature Park; l.o.r.: Apuseni Nature Park; u.l.: Maramuresului Mountains Nature Park. **S. 133:** u.l.: Mircea Verghelet; o.m.: Apuseni Nature Park; o.r.: Vanatori Neamt Nature Park. **S. 134-137:** State Nature Conservancy of the Slovak Republic. **S. 138:** o.l.: Tomo Jeseničnik; o.m.o.: Boris Grabrijan; o.m.u.: Bojan Erhatic; o.r.: Jošt Stergaršek. **S. 139:** o.l.: Teo Hrvoje Oršanič; o.r.: Primož Hieng; r.o.: Luka Kastelic. **S. 140:** o.l.: Barbara Ploštajner; o.m.: Kristjan Malačič; o.r.: Stanka Dešnik; l.o.l.: Davorin Tome; l.o.r.: Teo Hrvoje Oršanič; l.m.l.: Primož Hieng; l.m.r.: Tihomir Makovec. **S. 141:** o.l.: Barbara Ploštajner; o.m.: Kristjan Malačič; o.r.: Tine Schein; u.l.: Borut Lozej, Archiv Park Škocjanske jame (Škocjan Caves Park). **S. 142-145:** EUROPARC-Spain. **S. 146:** o.l.: Schweiz Tourismus-BAFU/Lorenz Andreas Fischer; o.m.o.: Tourismus-BAFU/Gerry Nitsch/Schweiz; o.m.u.: Mattias Nutt; o.r.: Regionaler Naturpark Pfyn-Finges. **S. 147:** o.l.: Schweiz Tourismus-BAFU/Gerry Nitsch; o.m.: Schweiz Tourismus-BAFU/Renato Bagattini; o.r.: Tourismus-BAFU/Lorenz Andreas Fischer. **S. 148:** o.l., l.o.r.: Schweiz Tourismus-BAFU/Gerry Nitsch; o.m.: UNESCO Biosphäre Entlebuch/Christian Perret; o.r.: Schweiz Tourismus-BAFU/Renato Bagattini; l.o.l.: Savognin Tourismus im Surses. **S. 149:** o.m.: Dirk Vorbusch; o.r., u.r.: Schweiz Tourismus-BAFU/Roland Gerth; u.l.: Schweiz Tourismus-BAFU/Lorenz Andreas Fischer. **S. 150:** o.l.: o.m.u.: Tony Gill; o.m.o.: T. Carpenter; o.r.: Wessex Wildlife Photography/Dave Blake. **S. 151:** o.l.: Derrick Furlong; o.m.: Jon Sparks; t.r.: Pete Ayling. **S. 152:** o.l.: Sue Macpherson; o.m.: Steve Trewella; o.r.: Wessex Wildlife Photography/Dave Blake. **S. 153:** o.l., u.l.: John Davies; o.m.: Wessex Wildlife Photography/Dave Blake; o.r.: Bob Wayne. **S. 154:** o.l., o.r.: Alan Brown; o.m.o.: Mark Mirror; o.m.u.: Douglas Hamilton. **S. 155:** o.l.: Greenock Cut Ranger Service; o.m.o.: Kieran Chambers; o.m.u., o.r.: Sue Hamilton; r.o.l.: Alan Brown; r.o.r.: Claire Paterson; r.m.: Douglas Hamilton. **S. 156:** o.l.: Simon Scott; o.m.o., o.r.: Fife Coast and Countryside Trust; o.m.u.: Simon Scott; u.l.: SNH. **S. 158:** o.: VDN/Laila S. **S. 159:** o.r.: Pierre Haas; m.r.: Zdenek Patzelt; u.r.: Association of Parks in Bulgaria. **S. 160:** u.: Renato Bagattini © Schweiz Tourismus-BAFU. **S. 161:** u.r.: Erwin Christis. **S. 162/163:** o.: VDN/Bernd Tanneberger. **S. 164/165:** o.: VDN/Jan Neuman.

Abkürzungen: o.: oben, m.: mitte, u.: unten, r.: rechts, l.: links

Geodatennachweis

Die in diesem Buch genutzten Geodaten stammen von folgenden Institutionen und Organisationen:

Österreich: Amt der Tiroler Landesregierung (Tirol); Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Oberösterreich); NÖGIS/Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (Niederösterreich); Amt der Kärntner Landesregierung (Kärnten); Land Salzburg (Salzburg); Regionalmanagement Burgenland GmbH (Burgenland), Landesregierung Steiermark (Steiermark). Belgien: Fédération des Parcs naturels de Wallonie (Wallonien), Regionaal Landschap Kempen en Maasland (Flandern). Bulgarien: Association of Parks in Bulgaria. Kroatien: Ministarstvo zaštite okoliša i prirode. Tschechische Republik: Agentura ochrany přírody a krajiny České republiky. Dänemark: Friluftsrådet. Frankreich: Fédérations des parcs naturels régionaux de France. Deutschland: Bundesamt für Naturschutz. Ungarn: Herman Ottó Intitut. Italien: Federparchi. Lettland: Dabas aizsardzības pārvalde. Litauen: Valstybinė saugomų teritorijų tarnyba. Luxemburg: Naturpark Our. Norwegen: Norske Parker. Polen: Ministerstwo Środowiska Portugal: Instituto da Conservação da Natureza e das Florestas (Festland); Serviço do Parque Natural da Madeira (Madeira). Rumänien: Asociația Administrațiilor de Arie Naturale Protejate. Slowakei: Štátna ochrana prírody Slovenskej republiky. Slowenien: Ministrstvo za okolje in prostor Republike Slovenije. Spanien: Europarc Espana. Schweiz: BAFU/Netzwerk Schweizer Pärke. United Kingdom: Natural England (England), UK Open Government Licence v3.0. (Wales und Schottland), Northern Ireland Environment Agency/EMOU 206.2 (Nordirland).

| Land | Name der relevanten Naturparke (Originalname und deutsche Übersetzung) | Anzahl der Parke* | Seite |
|------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|--------|
| Österreich | Naturparke | 48 | S. 64 |
| Belgien (Flandern) | Regionale Landschappen (Regionale Landschaften) | 17 | S. 68 |
| Belgien (Wallonie) | Parcs naturels (Naturparke) | 10 | S. 71 |
| Bulgaria | природни паркове (Naturparke) | 11 | S. 74 |
| Kroatien | Parkovi prirode, parkovi regionalni (Naturparke und Regionalparke) | 13 | s. 78 |
| Tschechische Republik | Chráněná krajinná oblast – CHKO (Geschützte Landschaftsgebiete) | 26 | S. 82 |
| Dänemark | Naturparker (Naturparke) | 9 | S. 86 |
| Frankreich | Parcs naturels régionaux (Regionale Naturparke) | 51 | S. 90 |
| Germany | Naturparke | 103 | S. 94 |
| Hungary | Natúrparkok (Naturparke) | 9 | S. 98 |
| Italien | Parchi regionali (Regionalparke) | 134 | S. 102 |
| Lettland | Dabas parki, Aaizsargājamo ainavu apvidi (Naturparke und Geschützte Landschaftsgebiete) | 42 | S. 106 |
| Litauen | Regioniniai parkai (Regionalparke) | 30 | S. 110 |
| Luxemburg | Naturparke/parcs naturels (Naturparke) | 3 | S. 114 |
| Norwegen | Regionalparker (Regionalparke) | 5 | S. 118 |
| Polen | Parki krajobrazowe (Landschaftsparke) | 121 | S. 122 |
| Portugal | Parques naturais (Naturparke) | 15 | S. 126 |
| Rumänien | Parcuri naturale (Naturparke) | 16 | S. 130 |
| Slowakei | Chranené krajinné oblasti – CHKO (Geschützte Landschaftsgebiete) | 14 | S. 134 |
| Slovenien | Krajinski parki, regijski parki (Landschafts-/Naturparke und Regionalparke) | 10 | S. 138 |
| Spanien | Parques naturales, parques regionales, parques rurales (Naturparke) | 149 | S. 142 |
| Schweiz | Regionale Naturpärke (Regionale Naturpärke) | 15 | S. 146 |
| Vereinigtes Königreich (England/Wales/Nordirland) | Areas of Outstanding Natural Beauty - AONBs | 46 | S. 150 |
| Vereinigtes Königreich (Schottland) | Regionalparke | 3 | S. 154 |

* in 2016

Danksagung

Dieses Buch ist das Ergebnis der Zusammenarbeit vieler Organisationen und Menschen. Der Herausgeber möchte allen, die das Projekt „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“ sowie dieses Buch in vielerlei Hinsicht unterstützt haben, seine Dankbarkeit aussprechen.

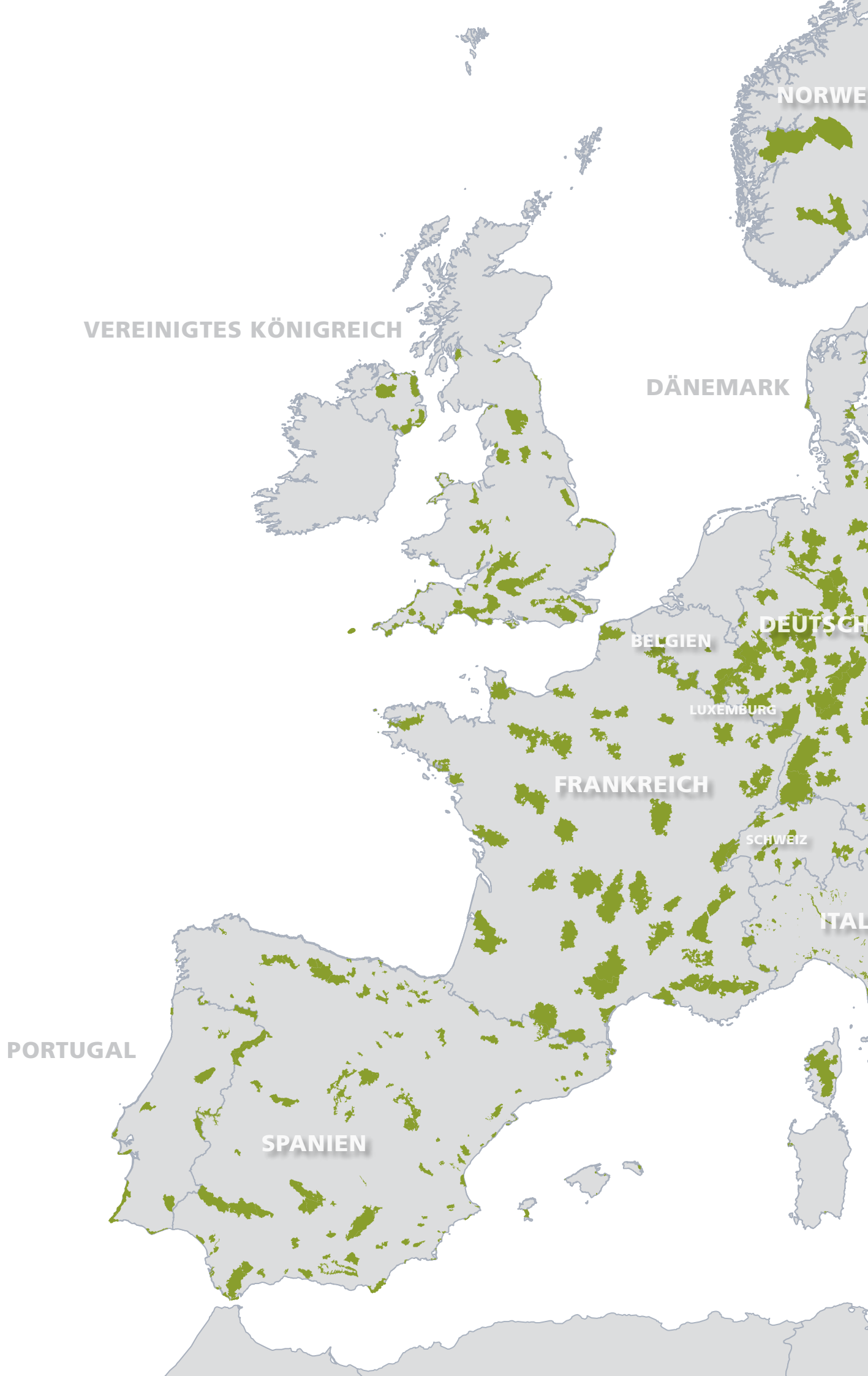
Unser Dank gilt in erster Linie dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesamt für Naturschutz für ihre Unterstützung und die Förderung des Projekts „Europe’s Nature, Regional, and Landscape Parks“. Des Weiteren möchte wir unserem Kooperationspartner EUROPARC Federation sowie allen anderen Mitgliedern der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe, die Naturpark-Repräsentanten aus sieben Ländern umfasste, danken. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe waren: Dagmar Hupperich, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit; Ralf Forst, Bundesamt für Naturschutz; Petra Schultheiss und Damien de Chanterac, Europarc Federation; Béla Báthly, Verband der Ungarischen Naturparke; Richard Blackman, EUROPARC Atlantic Isles; Peter Gärtner, Naturpark Barnim; Franz Handler, Verband der Naturparke Österreichs; Olaf Holm, Regionaler Naturpark Montagne de Reims; Christian Kayser, Naturpark Our; Olaf Ostermann, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern und Christian Stauffer, Netzwerk Schweizer Pärke.

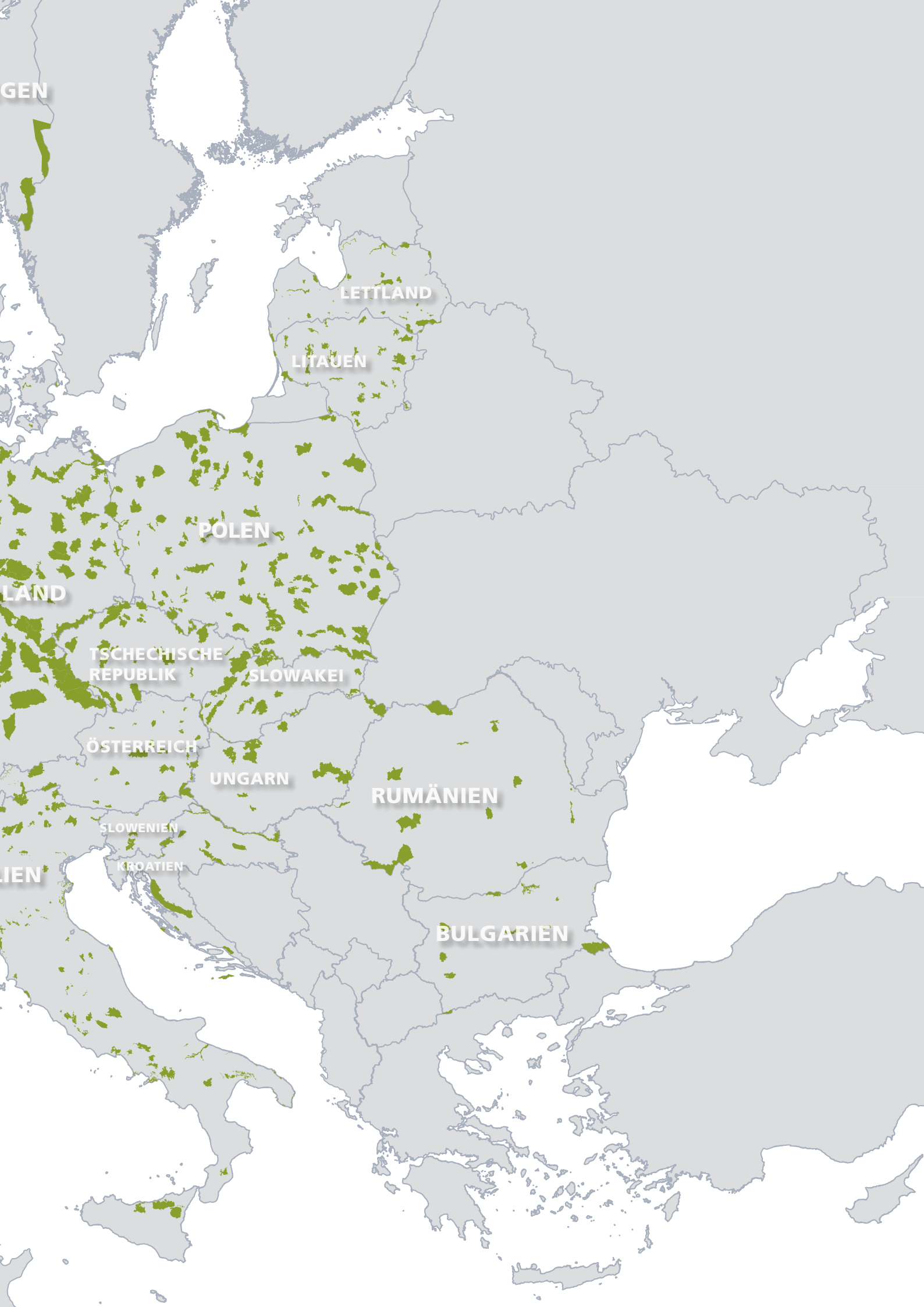
Des Weiteren möchten wir unseren Partnern aus den 22 Ländern, die an dem Projekt mitgewirkt haben, für ihre Unterstützung sowie die Beisteuerung der Texte und Bilder für die Buchkapitel über die Naturparke in den einzelnen Staaten danken. Auch bedanken wir uns für das Ausfüllen der Umfrage und die Bereitstellung der in diesem Buch verwendeten Geodaten.

Ein besonderer Dank geht an die Personen und Organisationen, die uns während unseren Studienreisen herzlichst empfangen und viele wertvolle Ideen sowie Erfahrung zu diesem Buch beigetragen haben, namentlich an (in der Reihenfolge unserer Bereisung):

- den Verband der Naturparke Österreichs
- den Verein Naturparke Steiermark
- den Naturpark Pöllauer Tal und den Partnerbetrieb Bauernladen Pöllau
- die ARGE Naturparke Burgenland und die Naturparke Raab und Geschriebenstein, sowie an den Landesschulrat des Burgenlands, die Pädagogischen Hochschule Burgenland und die Naturparkschulen VS St. Martin, NMS Josefinum Eberau, VS Rechnitz und NMS Rechnitz
- den Verband der Ungarischen Naturparke (Magyar Naturpark Szövetség)
- das Herman Ottó Institut
- den Naturpark Vértes
- den Naturpark Gerecse und das Besucherzentrum der Fényes Tanösvény Quellen
- den Naturpark Geschriebenstein/Irrotkö (ungarische Seite)
- das Netzwerk Schweizer Pärke
- den Parc régional Chasseral
- die UNESCO Biosphäre Entlebuch und den Partnerbetrieb Chrütlimacher
- den Naturpark Our
- den Naturpark Öewersauer
- den Naturpark Möllerdall
- Federparchi/Europarc Italia
- die Agenzia Regionale per i Parchi der Region Lazio und den Parco Regionale dell’Appia Antica und den Parco Regionale di Veio
- die Aree Protette dell’Ossola
- das kroatische Ministerium für Umweltschutz und Energie
- den Park prirode Lonjsko polje
- den Regionalni park Mura-Drava (Me imurska priroda)
- Norske Pärke
- den Nærøfjorden Verdsarvpark und den Partnerbetrieb 292 Aurland
- den Valdres Natur- og Kulturpark
- den Finnskogen Natur- og Kulturpark und den Partnerbetrieb Vestigarn Handleri & Kafé
- den Fulufjällets Nationalpark
- die Fédération des Parcs naturels régionaux de France
- den Parc naturel régional de la Montagne de Reims
- den Parc naturel régional du Pilat und den Partnerbetrieb Ferme du Pilat
- die National Association for Areas of Outstanding Natural Beauty
- die Shropshire Hills Area of Outstanding Natural Beauty und die Initiative Stiperstones & Corndon Hill Country Landscape Partnership Scheme
- die North Pennines Area of Outstanding Natural Beauty
- EUROPARC-España
- den Parc Natural de la Zona Volcànica de la Garrotxa und den Partnerbetrieb La Fageda
- den Parc Natural del Montseny und den Partnerbetrieb La Calma/El Bellver
- den Verband der Regionalen Landschaftsparke Westpommerns (Zespół Parków Krajobrazowych Województwa Zachodniopomorskiego)

Zu guter Letzt möchten wir denen im Impressum aufgeführten Personen danken, die dieses Buch durch die Bereitstellung von Fotos, durch die Übersetzung und das Korrekturlesen von Texten, die Bearbeitung der Geodaten, die Gestaltung des Layouts und die Mitarbeit an der redaktionellen Arbeit unterstützt haben.





GEN

LETTLAND

LITAUEN

POLEN

LAND

TSCHECHISCHE
REPUBLIK

SLOWAKEI

ÖSTERREICH

UNGARN

RUMÄNIEN

IEN

SLOWENIEN

KROATIEN

BULGARIEN